

Digitized by Google



ized by Google

NFL

Welle

Digitized by Google

Die Lieder

des

Dreißigjährigen Krieges.

2916

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Lieder

des

Dreißigjährigen Krieges

nach den Originalen abgedruckt.



Zum ersten Male gesammelt

von

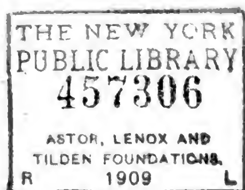
Emil Weller.



Mit einer Einleitung von W. Wackernagel.

Basel 1855.
Neukirch'sche Buchhandlung.
(H. Georg.)

Digitized by Google


THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
457306

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
R 1909 L

Digitized by Google

Zur Einleitung.

Dem Wunsche des Verlegers gemäß und mit Erlaubniß des Verfassers stelle ich dem sauber gedruckten Buch einige Worte zur Einleitung voran.

Wir wissen aus der Geschichte unsrer Litteratur, wie reich das sechzehnte Jahrhundert an deutschen Volksliedern über Ereignisse der Zeit, wie reich es auch an unsangbaren Dichtungen solches Inhaltes gewesen; eine voraus beliebte Form der letzteren war, oft nahe genug an eigentliche Dramatisierung grenzend, die Gesprächsform; daneben kamen schon damals die s. g. Zeitungen auf, Flugblätter mit gereimter, gewöhnlicher noch mit bloß prosaischer Berichterstattung über Vorfälle namentlich der entlegneren Fremde.

Das siebenzehnte Jahrhundert, das Zeitalter des dreißigjährigen Krieges, brachte, wie in die ganze Litteratur, so auch in diesen halb geschichtlichen, halb dichterischen Zweig derselben die merklichste Aenderung. Der weltliche Volksgesang überhaupt und damit auch das Geschichtslied

Digitized by Google

des Volkes traten nunmehr, der Menge wie dem Gehalte nach, zurück: recht ein Merkmal hievon ist die Stellung, die mit einem Male jetzt das weltliche Lied dem geistlichen gegenüber einnimmt. Das sechzehnte Jahrhundert hatte zahlreiche, ja vielleicht die Mehrzahl seiner Kirchengesänge auf die Weisen weltlicher Volkslieder und selbst mit Benutzung von deren Worten gedichtet: jetzt im siebenzehnten wendete sich die Grundlegung um, und man gieng, um nun ein Geschichtslied mit Gewißheit allem Volke nah zu bringen, von den Weisen und Worten bekannter Kirchenlieder aus. Beispiele in der vorliegenden Sammlung S. 32, 91, 153, 161 u. s. f. Denn die Absonderung der Litteratur aus dem Leben der Nation vollendete sich jetzt: die Gelehrten schrieben ihre Verse nur noch für die andern Gelehrten und Gebildeten und faßten deshalb, wo etwa auch sie nach Stoffen aus der Zeitgeschichte griffen, dieselben lieber in Epopöien nach vermeintlich Virgilischer Art; daneben das niedere Volk sank je mehr und mehr in Verlassenheit, in Unlust und Unkraft des Dichtens hinab. Besonderen Schaden aber mußte gerade dem geschichtlichen Lied das immer anwachsende Zeitungswesen bringen. Nun, seit dem Jahre 1615, gab es auch schon Zeitungen in dem Sinne, wie wir den Namen brauchen, und diesen nach gewöhnte man sich noch mehr, als schon vordem geschehen, auch Gedichte nur als Zeitungen auszubreiten. Folge davon, daß die unsangbare, bloß dem Lesen dienende Form immer häufiger und zugleich immer kunstloser ward: man versuchte sich wohl auch hier in den neu erlernten Alexandrinern, die nicht zeitungsartige Einrahmung in ein Gespräch dagegen kam in Abnahme. Noch einen guten Beleg der letzteren gewährt unsere Sammlung S. 3; desto verwahrloster sind die Alexandriner auf Wallenstein S. 224. Sogar Lieder wurden als Zeitungen abgefaßt,

Digitized by Google

die Zeitungen gesangsweis vorgetragen: vgl. S. 49 und die Zeitungen S. 135, 166, 171, das Aviso S. 245, den Courrier S. 32, die Relation durch die hinkende Post S. 180; dazu noch die Stücke, welche in die nah verwandte Form von Calenderweißagungen gekleidet sind, S. 100, 107 und 239. Also, wenn vormals das ganze Volk singend und nachsingend, dichtend und umdichtend an seinen Zeitliedern Theil gehabt, so fielen dieselben jetzt dem Gewerbe der seßhaften oder wandernden Avisensänger zu.

Von den früheren Sammlungen geschichtlicher Zeitgedichte giebt nur die eine, welche wir dem verstorbenen O. L. B. Wolff, man kann nicht sagen, verdanken, auch aus dem siebzehnten Jahrhundert unsangbare neben den gesungenen, aber die einen wie die andern mit mancherlei Unzuverlässigkeiten; Soltau und Körner, denen im Gegentheil gewissenhafte Sorgfalt nachzurühmen ist, haben sich auf die eigentlichen Lieder und damit selbst auf eine nur kleine Anzahl eingeschränkt. Der Herausgeber des vorliegenden Buches ist verdienstlich und mit Erfolg bestrebt gewesen in derselben Richtung als Wolff, jedoch genauer, fleißiger und auf größere Vollständigkeit hin zu sammeln: erschöpfende Vollständigkeit kann in diesem wie in allen Dingen der Art nur dann erreicht werden, nachdem die ersten Anwürfe und die Hauptsachen bereits geschehen sind. Daß auch manches, was ebenso schon bei Wolff oder Soltau steht, und selbst das Soldatenlob von Zincgref S. 250 hier noch einmal Aufnahme gefunden haben, dürfte um jenes Zweckes willen keinem Tadel unterliegen, um so weniger, als doch das Meiste neu und bei keinem der Vorangegangenen zu lesen ist.

So denn bietet uns dieses Buch in mannigfaltig wechselnden Zügen ein Bild der unseligsten Jahrzehende

Deutschlands dar, ein Bild, das, von den litterarhistorischen Belangen abgesehen, auch dem Freund und Forscher der Staatengeschichte willkommen sein muß, aus den Stimmen der Zeit und der Parteien selber in unmittelbarster Anschaulichkeit sich gestaltend. Schrittweis in seiner den Jahren folgenden Entwickelung bestätigt es, wie den Beginn des Kampfes der Glaubenszwist, der weitere Fortgang aber daraus einen politischen Kampf, einen Kampf der Nationen und um den Bestand der Nationalität gemacht hat. Und all die grause Irrung und Verwirrung, wie spiegelt sie auch hier sich wieder, in dem undeutschen Sprachgemenge, in der Rohheit, womit gedichtet, in der Wildheit, womit gehaßt und gehöhnt, in der entarteten Gleichgültigkeit des Sinnes, womit selbst das Friedlich-Heilige zu einer Waffe der Erbitterung umgeschmiedet wird: ich meine die Gebetparodien S. 61, 121, 205, 227, 264. Das aber darf weder als Zufall noch als eine Willkür und Veranstaltung des Sammlers betrachtet werden, daß die Mehrzahl der Gedichte von der evangelischen, der deutschen und schwedisch-deutschen Seite herrührt: wo überhaupt denn war im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert die Poesie der Katholiken? und unter den Wenigen selbst wie vereinzelt steht die Süßigkeit und die milde Kraft der Trutznachtigall! Dennoch sei mit gerechter Anerkennung nicht verschwiegen, daß, so klein hier auch die Zahl der katholischen Stücke, doch die werthvollsten vielleicht von allen gerad in dieser kleinen Zahl sind, der Prager Hoffkoch S. 62 und die frischen Spottlieder auf den Winterkönig S. 113 und 117: die protestantische Gegendichtung des ersteren, der wiederkommende Prager Koch S. 255, mag nur für einen abgeschwächten Nachklang gelten.

Danken wir dem Sammler für die redliche Mühe, die er unter erschwerenden Umständen auf Herbeischaffung

Digitized by Google

und getreue Wiedergebung seines Stoffes verwendet hat. Wir andern aber, die wiederum in eine Zeit gestellt sind, wo Ueberdrang jeglicher Art, wo Gewalt und Trotz und List und Mißbrauch selbst der Poesie die evangelischen Kirchen und Obrigkeiten bedrohn, wir wollen, was die Geschichte auch durch diese frisch eröffneten Quellen lehrt, uns einen warnenden Fingerzeig werden lassen.

Basel im Wintermonat 1854.

W. Wackernagel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort des Herausgebers.

Vorliegende Sammlung wurde veranstaltet, nicht blos um eine genauere Einsicht in den Zustand der deutschen Poesie während der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts, in der schwersten Kriegs- und Hungersnoth, zu verschaffen, sondern auch um ein Bild von den damals geltenden Ideen und Ansichten zu geben, die wir jetzt nicht mehr richtig würdigen können, wenn wir uns nicht mitten in die Literatur des dreißigjährigen Krieges versetzen, sie nicht gründlich studiren.

Am klarsten spiegelt sich der Volksgeist in den kleineren Produkten der Presse, in den Flugblättern und Kupfer-Drucken, welche besonders in den ersten Kriegsjahren, 1618 bis 1620, und bei Gustav Adolphs Erscheinen massenhaft auftauchten. In den meisten zeigt sich weder der Redeprunk noch die Wortfülle, die einige Jahrzehnte nachher das Gebiet des deutschen Geistes so sehr verödeten; sondern nur der schlichte Ausdruck der Freude und Hoffnung für die Sache der Glaubensgenossen, oder des bittern Hasses gegen die Unterdrücker der religiösen Freiheit. Die gepreßte Stimmung der Protestanten machte sich in vielen Hunderten von Pamphlets und Satiren Luft, welche darum auch zahlreicher waren als die Stimmen der Gegenpartei. In manchen Gedichten wird man eine täuschende Aehnlichkeit mit den poetischen Darstellungen eines deutschen Satirikers finden, der fast ein halbes Jahrhundert vorher die schärfsten Pfeile seines

Digitized by Google

Spottes gegen die Anhänger des Pabstthums, auch theilweis von Holzschnitten begleitet, entsendet hatte; z. B. „Insignia Jesuitarum", „Spinnstuben" ꝛc. (s. Scheible).

Die Lieder des dreißigjährigen Krieges wurden bis jetzt noch nie gesammelt. Unter diesen Liedern verstehe ich alle, die auf den Krieg irgendwelchen Bezug haben, also auch die geistlichen Klaggesänge, die Lieder gegen die Jesuiten und gegen die Kipper und Wipper.

Ich habe überall die Originaldrucke getreu wiedergegeben, und darum die Piecen der Wolff'schen Sammlung historischer Volkslieder (Stuttgart 1830), welche nicht immer genau die alte Orthographie beibehalten, bis auf ein einziges weggelassen. Die nicht abgesetzten Gedichte sind des bessern Lesens halber in Reimform gestellt. Bei dem Doppel N oder M wurde die Abkürzung nicht beobachtet, und das U bezeichnende V durch das moderne und mehr leserliche U ersetzt. Druckfehler sind, wo irgend erkennbar, verbessert.

Jede Dichtungsart, bis auf die dramatische, ist sowohl der damals vorherrschenden Quantität als Qualität nach vertreten: nur mit so unparteiisch gegebenen Proben, mögen sie einer leichteren oder roheren Form angehören, mag der Stil gewandt oder plump sein, war eine Charakteristik der damaligen Poesie und Cultur möglich. Das weniger Gute ließ sich darum nicht unbedingt verbannen. Sehr gern hätte ich den „Achilles Germanorum", ein vorzügliches episch-allegorisches Gedicht, aufgenommen, aber es paßte seines Umfangs und seiner Form wegen nicht in eine Sammlung von Liedern. Streng genommen hätte ich auch die Gespräche ausschließen müssen.

Die Auswahl der bis jetzt in den verschiedenen Sammlungen abgedruckten Lieder des dreißigjährigen Krieges ist nicht groß. Ueber die Literatur des ganzen siebzehnten Jahrhunderts schwebt noch ein solches Dunkel, die Unbekanntschaft mit den fast zahllosen Schriften von damals ist so allgemein, daß schon die Absicht, einen Theil dieser Literatur näher bekannt zu machen, nicht zurückgewiesen werden kann. Die alte Sammlung „Des Knaben Wunderhorn" war durchaus unbrauchbar für unsern Zweck, da sie nur Bearbeitetes und Verarbeitetes bietet. Ebenso bringt die Wolff'sche Sammlung aus jener Periode nur wenige Original-Abdrucke, und diese nicht mit der nöthigen Genauigkeit.

Digitized by Google

Verschiedenes Material enthalten F. L. v. Soltau's „Ein Hundert Deutsche historische Volkslieder" (Leipzig 1836, N. Ausg. 1845), einiges auch P. M. Körner's „Historische Volkslieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert" (Stuttgart 1840). J. Scheible's Sammlung: „Die fliegenden Blätter des 16. und 17. Jahrhunderts" ist das Vollständigste, was bis jetzt von Lieder-Abdrücken jener Zeit existirt. Sie enthält 88 meist satirische Piecen; nur ein kleiner Theil davon ist nicht historischen Inhalts. -

Alle von mir mitgetheilten Gedichte sind, bis auf das Wolff entnommene, einige wenige zerstreute und sechs aus Soltau, welche sämmtlich zu den besseren gezählt werden müssen, zum ersten Male abgedruckt. Die Züricher Stadtbibliothek, die mehrere Tausende von historischen Broschüren des siebzehnten Jahrhunderts besitzt, leistete mir dabei ersprießliche Dienste.

Die Klaglieder über den Tod Gustav Adolphs abzudrucken, war natürlich nicht von genügendem Interesse. So hat der bekannte Weckherlin (s. Wunderhorn II. 96) eines gedichtet. W. v. Maltzahn gab 1846 zu Berlin ein „Gustav-Adolph-Lied von 1633" heraus. In den „Praeficae Suecicae von Dav. Puschmann. Erfurt 1833", sind dergleichen (s. Soltau, S. 503). An die „Threnologia Sueco-Regia. Königliche Schwedische Leicht-Predigt uber den Hintritt Gustavi Adolphi, durch J. Corberum. Tübingen, Philibert Brunn. 1633 (94 Seiten in 4.) ist eine Reihe von Gedichten angehängt, darunter auch 13 deutsche, die sich insgesammt auf den Tod und die Siege des Schwedenkönigs beziehen. Man wird unten die Titel mehrerer anderer verzeichnet finden.

Das „Trawr- und Klag Gedicht über den allzufrühen Hinscheid und Tode deß Herren Bernharden, Herzogen zu Sachsen ꝛc. Durch J. J. Elser. 1639", enthält am Schlusse zwei Sonnette „Breysach Klaglied" und „Rheinfeldisch Trawrlied", welche aber, voll schwülstigen Redeprunkes, so wenig wie das übrigens weitschweifige Hauptgedicht einen Abdruck verdienen. Das „Epitaphium oder Grabschrifft. Sampt einem schönen Traur- und Klaglied, Uber den unzeitigen unnd kläglichen Abscheid Herren Friederich-Heinrichen Pfaltzgraffen ꝛc. 1630" (1 Bogen in 8.) bringt eine „Threnodia" und ein „Reiß-Liedlein", welche ich zur Mittheilung nicht schön genug fand.

Digitized by Google

Eine Bibliographie möge nachstehendes chronologische Register bilden, welches, wie wir glauben, ziemlich vollständig ist. Es wird den Ueberblick über den großen Reichthum dieses Feldes der Literatur am sichersten zu gewähren im Stande sein.

Dem Herrn Stadtbibliothekar W. Neubronner in Ulm habe ich insbesondere noch für seine so bereitwilligen reichhaltigen Mittheilungen zu danken. Eine weitere Unterstützung bei meiner Arbeit ist mir nicht geworden. Weder von Meiningen noch von Göttingen konnte ich ein Verzeichniß der daselbst befindlichen Foliodrucke erhalten. Von Göttingen bekam ich gar keine Antwort, von Meiningen die Andeutung des Herrn Hofrath Bechstein, er wolle sie selbst noch benutzen.

Ich schließe mit dem Wunsche, daß alle Freunde deutscher Geschichte und deutscher Poesie meine Arbeit mit derselben Theilnahme aufnehmen, welche mich in meinen literarischen Forschungen stets beseelt.

Zürich, im November 1854.

E. Weller.

Digitized by Google

Bibliographie

der

Lieder des dreißigjährigen Krieges.

(B. bedeutet ein Ex. auf der Berliner Königl. Bibliothek, s. „Bücherschatz der deutschen National-Literatur. 1854"; — M. ein Ex. auf der Meininger Herzogl. Bibliothek; S. einen Abdruck bei Scheible; U. ein Ex. auf der Ulmer Stadtbibliothek; W. einen Abdruck in unserer Sammlung; Z. ein Ex. auf der Züricher Stadtbibliothek. — Fol. mit Kupfer = Folioblatt mit eingedrucktem Kupferstich.)

Ankunfft, Der Jesuiten, blutdürstige Rathschläg und Practica. o. O. 1618. Fol. m. Kupfer. U. S.

Als man zählt tausend fünffhundert Jahr,
Und fünffzig dazu die Jahrzahl war ꝛc.

Gespräche, darinnen der hochgehaltenen Herren Jesuiter fürnembste Eigenschafften und Tugenden ꝛc. Reimweise verfasset. o. O. u. J. (1618). 4. W. und bei Wolff. S. 420. — N. Ausg. Siehe: 1620. Jesuit. Dialogus.

Historia von dem Spanischen viereckteten Scorpion in der Welt eingeschlichen. Prag. 1618. 4. Bei Wolff. S. 411.

Ignatius Loyola der
So ein Kriegsmann, zwar heylloser ꝛc.

Abcontrafactur, Ware, wie J. Churfürstl. Gn. Fridericus Pfalzgrave bey Rhein, dasige König in Böhaimb, von den Hochlöbl. Landständen ꝛc. empfangen worden d. 21/31 Oct. 1619. Prag, P. Rollos. 1619. Querfol. m. 2 Blatt Kupfer. U.

Digitized by Google

Abries deß Böhmischen Löwens langwiriger harter Betrangnüssen Qual und Trübsall sambt angehengter Curation unnd Heilung. Prag, P. Rollos. 1619. 2 Bl. Querfol. mit Kupfer. U. — N. Ausg. o. O. u. J. Z. W.

Abriß einer wunderseltzamen, mehr denn Sathanischen Spinnenstuben, von dem Savitischen Otterngeschmayß zu Unterdruckung — reyner Evang. Religion. Gedruckt zu Sich dich für, Durch Christianum von Warenhausen und Traw jnen nicht viel. 1619. Fol. m. Kupfer. U.

Der heylig Vater sitzt voran,
Mein sag, ists nicht ein feiner Mann? ꝛc.

Bäpstliche Heilosigkeit Wappenbrieff, auch Böhmisches Aller Augen, Märhrisch Vatter unser und Alter Schlesischer Glaub. o. O. u. J. (1619). Fol. m. Kupfer. Z. W.

Zwey Böhmische Lieder verdeutscht. o. O. 1619. 4. 4 Bl. U. Z. W.

Calvinisten Geist, Der Siebenköpffige. o. O. u. J. (1619). Querfol. m. Kupfer. U. S.

Diß ist der Calvinisten Geist,
Der in der Welt sehr starck einreist ꝛc.

Courrier mit guter und trostlicher newen Zeitung für das betrübte Königreich Böhmen, Mähren, Schlesien und Laußnitz wegen ankunfft nacher Prag, J. Kön. Mayst. Herrn Friderichen Pfaltzgraffen ꝛc. o. O. u. J. (1619). Fol. m. Kupfer. Z. W. — N. Aufl. o. O. 1619. U.

Cursus Kleselianus. Klösels Kunstboßen oder Beschreibung des degradirten Cardinal Klesels Leben, Rath und Anschlägen. Warpurg, bey J. Verinam. 1619. 4. 5 Bogen. Z.

Liedt, Ein newes Römisch Bäpstisch. Gedruckt zu Rom, In Bapst Agnes Gassen. 1619. U. S.

Ach wie elend ist jetzt die Zeit
Bei uns beschornen Pfaffen ꝛc.

Oeconomia Bohemorum d. i. Haußhaltung deren Böhmen, so sich noch zur zeit rebellisch erzeigen. o. O. 1619. 4. Z. Bei Soltau S. 453, und in Hormayrs Taschenbuch J. 1832. S. 302.

Wo auß mit so vill Waffen,
Ihr Böhmen allzumall? ꝛc.

Digitized by Google

Rauffhandel, Geistlicher.
O schaw doch wunder mein lieber Christ.
Wie der Bapst Luther und Calvin ist,
Einander in die Haar gefallen ꝛc.
o. O. u. J. (1619). Fol. m. Kupfer. U. S.

Adler, Wachender. Jam vigila vano nec somno deditus esto.
o. O. u. J. (1620). Fol. m. Kupfer. U. Z. S.
Jetzt wils erfordrn die hohe Noht,
Daß man gar weit die Augen aufftͤhut ꝛc.

Alls newlich 1600 19 Jar
Ein Kaiserlicher Waltag War
Zu Augsburg in der schenen Statt
Komen die Kurfirsten zu halten Rath.
(Rebus). Augsburg. o. J. (1620). Querfol. m. Kupfer. U.

Bericht, Kurtzer, der uhralten weissagung von dem jetzigen zustandt der gantzen werden Christenheit. o. O. 1620. Fol. m. Kupfer. U. S.
Frisch auf du teutsche Nation
Auf Gott im Himmel bawe ꝛc.

Beschaw allhie o frommer Christ,
Was der Bapst für ein Kriegsman ist ꝛc.
o. O. u. J. (1620). Fol. m. Kupfer. Z. W.

Böhmer Lieder, Zwey außbindige, schöne, newe. Das erste. Von den jetzund schwebenden Kriegsläuffen. (— Wie gern so wolt ich singen ꝛc. —) Das ander. (— O Ihr arme Böhaimb, was habt ihr gethon ꝛc. —). Getruckt zu Cöll, es verdrieß wen es wöll. 1620. 8. 4 Bl. B.

Esauitisch Rohte Sauw, d. i. Ein Erbärmliches Vierdtes-Gleich, auch Jämmerliches Schreyen und Wehklagen vier feiner ehrbarer Vögel und Rottgesellen. o. O. u. J. (1620). Fol. m. Kupfer. Z. W.

Extract der grossen Catholischen Versamblung, welche Jüngsten zu Rom gehalten und was darauff geschlossen worden. Darinnen die Bäpstliche Practicken und anschläg wider die Evangelische Religion guter massen zuverspüren. Auß d. Ital. geschribnen Ex. in Teutsche sprach gebracht und Reymens weiß ubersetzt. o. O. 1620. 4. 11 Bl. Z.

Digitized by Google

Glück-Rad, Römisch-Catholisches Wunderseltzames, auch wahre Abcontrafactur deß Antichristischen Bapsthumbs. o. O. 1620. Fol. m. Kupfer. U. S.

Dreh um diß Rädlein, lieber Christ,
Allhier sichstu den Antichrist ꝛc.

Jesuiten Kehrauß, Böhmischer, und Teutsche Weck Uhr. Wunderliche Geheimnussen und nachdenckliche Prophecevungen von dem jetzigen Zustand des Röm. Reichs. o. O. u. J. (1620). 2 Blätter in Querfol. m. Kupfer. U. S. (In elf Actus.)

O Wenceslae, heilger Mann,
Wir alle sollen ziehen darvon ꝛc.

Jesuiter, Der vertriebenen, auß Böheimb unnd Hungern vorgenommene Wallfahrt zu den Heiligen Raspino und Pono, nach Ambsterdam ins Zuchthauß. o. O. u. J. (1620). Fol. m. Kupfer. Z. W.

Jesuiticus Dialogus oder Ein Gespräche, in welchem der Jesuiter fürnembste Eigenschafften ꝛc. Reimweise zu befinden. Durch D. Einfalt v. Listhausen. Prag. 1620. 4. 3½ Bogen. S. 1618, Gespräche.

Insignia Jesuitarum d. i. aller Jesuiten oder Esauiten rechtes, eigentliches und natürliches mit Schildt und Helm geziertes Wappen ꝛc. o. O. 1620. Fol. m. Kupfer. U. S.

Hör, frommer lieber Leser mild,
Was dir hierinn wird fürgebildt ꝛc.

Klagelied, Ein erbärmlichs, des Königs in Böhmen Friderici, als er von Prag abziehen müssen. o. O. 1620. 4.

Man laufft jetzundt zum Bapst gen Rom ꝛc.
o. O. u. J. (1620). Fol. m. Kupfer. Z. W.

Pragischer Hofe Koch, vom Wintermonat im J. 1620. o. O. u. J. (1620). Fol. m. Kupfer. W. U. Auch auf der Frankfurter und Göttinger Bibliothek.

Prognosticon d. i. Prophezeyung, welche vor 462 Jahren, nemlich i. J. 1158 zur zeit des Grosmütigen Keysers Friderici Barbarossae, prognosticirt und prophecevt worden und sich auff gegenwertige u. folgende zeit erstrecket. o. O. u. J. (1620). Fol. m. Kupfer. U.

Digitized by Google

Schawspiegel, Böhmischer Unruh. o. O. 1620. Fol. m. Kupfer. U. S. (In elf Actionen).

Das Königreich Böhem dißmal
Ist in Frid und Wohlstand überal
Gott behüts ferner vor Unfall ꝛc.

Seufftzen, Hertzliches, unnd Wehklagen, auch Christlicher Trost ꝛc. unsers vielgeliebten Vatterlandes werther Teutscher Nation. o. O. 1620. Fol. m. Kupfer. U. Z. W.

Spiegel Göttliches zorns, über die sünde der itzigen, argen, letzten, grundbösen Welt ꝛc. o. O. u. J. (1620). Fol. m. Kupfer. U.

Spinnstuben, Spanische, oder Rockenfahrt. o. O. 1620. Fol. m. Kupfer. U. S,

Der Flachs ist heur gerathen wol,
Drum jederman steif spinnen soll ꝛc.

Was ist das für ein seltzam Bildt ꝛc. o. O. u. J. (1620). Fol. m. Kupfer. Z. W.

Winter: und hienauß wehrender Sommer-Löw, Confirmirter u. (Gottlob) noch immerbleibender Pfaltz-Böhmischer angefangener. o. O. 1620. Fol. m. Kupfer. U. S.

Der edle Löw, so hochgeborn
Am Fluß des Rheins ward außerkohrn,
Zum böhmischen Löwen elegirt ꝛc.

Winter: und Sommer Löw, Perpetuirter: d. i. Stetswehrender Pfaltz: Böhmischer gekrönter. o. O. 1620. Fol. m. Kupfer. U. Z.

Ein schöner Zweig
Im Heilign Reich ꝛc.

Abbildung, Warhaffte und gründtliche, und Contrafactur mit schrifftlichem Bericht der erschröcklichen Feindt der Christenheit und der allgemeinen Heyl. uralten Kirchen Gottes. Augspurg, D. Mannasser. o. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Diese new erbawte Vestung
Ist die rechte Confession ꝛc.

Abbildung, Eygentliche, des Winter Königs, wie er durch seine Räth das Reich, darauß er neulich mit großer niderlag vertriben worden, widerumb erobern köne und was für große Hilf er, nach lautt der gemeinen Zeitungen zu gewarten hab. o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Der krönte Adler hie ausweist,
Wie der Keyser mit Recht abreist ꝛc.

Digitized by Google

Abbildung, Wahrhafftige und eigentliche, und Contrafactur deß verjagten Winter Königs, auch sein erschröckliches vornemmen rc. Augspurg, D. Manasser. o. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

O Christ, Zeit ists, greiff zu der Wehr,
Der Winter König mit grossem Heer rc.

Abbildung, Wahre, deß Vesten orths Stein so den 21. Augusti Anno 1621 von den Spanischen erobert rc. o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. Z.

Demnach durch Gottes Hand,
Der fromme König Ferdinand,
rc. Zum Kayserthumb erhoben war rc.

Adler, Triumphirender. Sub umbra alarum mearum florebit regnum Bohemiae. o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U.

Adlers, Deß, und Löwen Kampff:

Hie sichst Du lieber Leser frey,
Wies biß daher beschaffen sey,
Gwesen mit der Böhmischen Cron rc.

o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Als Kayserliche Maystät
Vor got Kniend sein Gebet
Da war im gsand aus Himmels tron
ein Engel mit Zepter und Chron
Zu regirn das Römisch Reich rc.
(Auf Ferdinand u. den Pfaltzgrafen). o. O. u. J. (1621). Querfol. m. Kupfer. U.

Ambassador deß Lucifers, jetzo auß der Hellen in die Welt gesandt, ein grosses Messer, damit man weidlich auffschneiden allda einzukauffen. o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Sechszehenhundert und jetzt ein Jahr
Hat man gepredigt offenbar rc.

Andeutung, Gehaime, über den vermainten König.

Ein starcker Löw mit frischem Muth
Thut sich gäntzlich vermessen rc.

o. O. 1621. Fol. m. Kupfer. U.

Bericht, Kurtzer, wie des treves in Niederlandt Schwester, die Union in ober Teutschland gestorben und ihrem Bruder dem Treves jämmerlich im todt nachfolgen thut. o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U.

Digitized by Google

Bickelhäring, Engeländischer, welcher jetzund als ein vornemer Händler u. Jubilirer, mit allerley Judenspiessen nach Franckfort in die Meß zeucht. o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Ein alt Sprüchwort: besser verdorben
Sei zehenmal, denn eins gestorben ꝛc.

Bickelhering, Englischer, jetzo ein vornehmer Eysenhändeler mit Axt, Beyl, Barten gen Prage Jubilierende. o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

In einem Buch auf einem Blatt
Steht: Varietas delectat ꝛc.

Bilgram, Der Pfältzisch, oder Walfarter. o. O. u. J. (1621). Querfol. m. Kupfer. U. S.

Am achten nach Allheiligen Tag
Gschach deß Pfaltzgrafen Niderlag ꝛc.

Blinden, Die drey, auß Böhmen. (Rebus; auf den Pfalzgrafen). o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S. Z.

Hort zu ir frommen Biderleut,
Zu diser neuen Narrenzeit,
Was sich hat zugetragen ꝛc.

Catechismus, Palatinischer. o. O. 1621. Quartblatt m. Kupfer. U.

Colloquium novum monetarum d. i. Ein schön news Gespräch von dem jetzigen unerträglichen Geltauffsteigen. o. O. 1621. 4. 4 Bl. Z. W. — N. A. mit dem Titel:

Ein newes Gespräch von dem jetzigen unerträglichen Gelt auffsteigen ꝛc. o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. — Noch eine Ausgabe:

Ein lustige Geltsuech. Wie der Heller etliche Müntzen suchet und ihnen ruffet. Dan auch eine jämmerliche und erbärmliche klag über den Geltwächsel und steigerung des Gelts. o. O. 1621. 4.

Colloquium trium principum Wormatiae habitum de hodierno eorum statu. Eylfertiger und Scharpffwitziger Rathschluß Dreyer Fürsten, wie sie jhren bawfelligen Statum auß der Cassa der Bawern zwischen den Mawern unterstützen möchten. o. O. 1621. 4. 4 Bl. Z. W. — N. Ausg. Worms, Schneeberger. 1621. 4.

Andere Uebersetzung:

Ernstlich Gespräch Dreyer Fürsten zu Wormbs newlich von jetziger Zeit Wesen und Zustand in geheim gehalten. Durch M. Jonam Warmund. o. J. (1621). 4. 4 Bl. Z. — Und eine dritte:

Ein Gespräch von drey Fürsten deß Reichs zu Wormbs gehalten. Rewlingen. 1621. 4.

Digitized by Google

Copia oder newe Beicht des gewesten Pfaltzgraff offene schuldt, wie ihn Scultetus lehret mit gedult. o. O. 1621; N. Ausg. m. d. T.: Deß gewesten Pfaltzgraf offne schuldt, Wie ihn Scultetus lehrt Gedult. o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Ich armer ganz elender Sünder,
Bin König gweßt vergangnen Winter
Und jetzt verjagt mit Weib und Kinder ꝛc.

Deren zu Prag im Keyserl. Schloß verstrickten 15 Directorn bitten das Vatterunser an Ihre Keyserl. Majestet Supplicationsweiß gemacht. o. O. 1621. Querfol. 2 Blätter m. Kupfer. U.

Dialogus, Ein schöner und gantz lustiger, von dem jetzigen vorgeloffenen Böhmischen Wesen. Beschrieben durch Adamum Luxfuess. o. O. 1621. 8. U. B.

Einred und Antwort, d. i. Ein Gespräch deß Zeitungschreibers mit seinem Widersacher. (Ueber den Pfalzgrafen). o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Ey bonus vesper, Herr Scribent,
Was habt ihr da in eurer Händ?
Ists abermahl ein new Gedicht,
Das ihr auf den Pfaltzgrafen richt? ꝛc.

Epitaphium, oder deß guten Gelts Grabschrift.

O du Geitz-Teuffel auff der Bahr,
Was hebstu alls mit dem Gelde an ꝛc.

o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Examen Aller unchristlichen Geldschinder, sich, Geldhändler wolt ich sagen. Oder ꝛc. Wip{per / perin} und Kip{per / perin}, So jhr getrewer Lehrmeister der Teuffel mit jhnen ꝛc. anstellet ꝛc. o. O. 1621. 4. 8 Bl. B.

Extra Ordinari Postilion. Zu suchen den von Prag verlohrnen Palatin. Antorff. 1621. 4. 4 Bl.; N. Aufl. o. O. 1621. 4. 4 Bl. B.

Gespräch deß Holländischen Fischers und Seeländischen Webers, mit dem gewesenen Pfaltzgrafen. o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Herr König, wollt ihr mit uns gahn
Auf ein klein Recreation,
Auf einen Fischfang unbeschwert ꝛc.

Digitized by Google

Gespräch, Ein newes, von dem jetzigen unerträglichen Gelt auffsteigen und elenden Zustand im Müntzwesen. o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S. Colloquium.

Gespräch, Fünff underschidliche und Kurtzweilige Lieder: Das erste: Ein Jubel ꝛc. uber die eroberung ꝛc. von Prag (— In dulci jubilo, Nun Singet unnd seidt fro ꝛc. —). Das ander: Calvinisch Merckzeichen (— Was hört man von der Union ꝛc.). Das dritte: Vom Winter König Fritzen (— O du armer König Fritz, was hast du gethan ꝛc. —) Das vierte: Deß Winter Königs Klagliedt (— Ach Gott vom Himmel sich darein ꝛc. —). Das fünfft: Ein schönes Lied von den Böhemischen Soldaten (— Wir wöllen zusammen ins Böhmerlandt Reyten ꝛc. —). o. O. 1621. 8. 8 Bl. B.

Gespräch, Vertrawtes, der Princession von Heidelberg, mit ihrem gehaimen Rath Johan Claudio. o. O. 1621. Quartblatt m. Kupfer. U. S.

Johan Claudi, wo kommt ihr her?
Vom Rheinstrom bring ich böse Mähr ꝛc.

Hasen Gschrickbige Harte gfrir Khunst und Wundtsalben Weliche Friderich von Heidelberg in stirm und schlachten gebraucht hat. (Rebus). o. O. u. J. (1621). Querfol. m. Kupfer. U.

Hie wirdt Fraw Armut angedeut,
Darneben auch vil Handwercksleut,
Nach ihrem Thun und Wesen heut.
Augsburg. 1621. Fol. m. Kupfer. U. S.

Hört zu ihr Armen und ihr Reichen,
Die ihrer Wohlfahrt thun nachschleichen ꝛc.

Hofhaltung, Königliche, von Böhaim Muth, welche geführt hat eine kleine Zeit der Heidelberg. Churfürst und geraten in Armut. o. O. 1621. 4.

Jagerlied, Ein new, von dem gewesenen Pfaltzgraf Fridrichen zu Heydelberg, und auffgeworffnen, aber nunmehr verjagten König in Böheimb. o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U.

Jag Hörnlein, Das Böhmische, darin fast der gantze Verlauff dessen 1620 Jahrs zwischen Kays. Mayestät u. Chur Pfaltz wegen der Cron Böhmen aus unterschiedl. Zeitungen beschrieben. Gedruckt zu Bawersleyd unterm Jägerdörffer Gebiet, im Thiergarten bey dem Böhmischen Ohrlöffel. 1621. 8. U.

Digitized by Google

Jedermannes Jammerklage, Uber der falschen Wippr Wage ꝛc.
o. O. 1621. 4. 5 Bogen. U. B.

Fraget Jemand wer dieser ist,
Es ist auff teutsch ein falscher Christ,
Sein Name heisset Müntzen Wippr
Sein Diener wirdt genandt ein Kippr
Der Belial ist sein Patron
Der nimpt sein Seel zum Gwin davon ꝛc.

Klage, Trawrige, der Armen, wegen der übermachten Geldsteigerung, welche in allen Wahren eine überauß grosse Thewrung macht. o. O. 1621. Fol. m. Kupfer. U. S.

Ach Gott das ist zu erbarmen,
Der Reiche frißt das Fleisch der Armen,
Sauget ihm auß Marck, Schweiß und Blut,
Zu erhalten sein grosses Gut ꝛc.

Köhrauß, Deß Pfaltzgrafen, auß Böhmen, Ober- und Underpfaltz. o. O. 1621. Fol. m. Kupfer. U. S.

Wie putzt man jetzt so sauber aus?
Wer wird hie ferner halten Haus? ꝛc.

Königs-Fest, Newes.

Es ist der Brauch fast überal,
Das man helt jährlich Königmal ꝛc.

o. O. 1621. Fol. m. Kupfer. U. S.

Leych Begängnuß deß nunmehr zum Endt geloffenen unnd verstorbenen Treves in den Niderländischen Provincien ꝛc. o. O. 1621. Querfol. m. Kupfer. U. S. Z.

Hört lieben Herren in gemein,
Ihr seidt reich, arm, groß oder klein ꝛc.

Liedt, Ein schön Newes, Von der ꝛc. Siegreichen Schlacht, so zu Prag den 8. Nov. geschehen. (— Durch Gottes will und Krieges Macht ꝛc. J. Ass. F. — Darauf: Deß Böhemischen Königs Hoffhaltung: Ich bin der König von kurtzer zeit ꝛc. —). o. O. u. J. (1621). 8. 4 Bl. B.

Löw, Schlaffender.

Also geht es zu in der Welt,
Wer wol steht, aber bald darauff fällt ꝛc.

o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Patient, Der Pfältzisch.

O Angst und noth — Du lieber Gott
Wie stechen mich — So ängstiglich
Die Spannischen Mucken — Auf meinem Rucken ꝛc.

o, O. 1621. Querfol. m. Kupfer. U. S.

Digitized by Google

Pfaltzgrafen, Des gewesten, Glück und Unglück. o. O. 1621. Fol. m. Kupfer. U. S.

Wer Glück und Unglück wißen will,
Der schaw an deß Pfaltzgrafen Spil ꝛc.

Pfaltzgrafen, Deß, Haußgesind.

Ein Katz, ein Hund, ein großer Aff,
Diß Haußgesind hat jetzt der Pfaltzgraff ꝛc.

(Rebus). o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Pfaltzgrafen, Deß, Urlaub. o. O. 1621. Querfol. m. Kupfer. U. W. S. und in Haupts Altdeutschen Blättern II. S. 138.

Pfaltzischer Herrn Mainung
Gemeiner Leud Trost
Freller Triumph Vernicht.
o. O. u. J. (1621). Querfol. m. Kupfer. U.

Post Bott.

Ich bin ein Postbott außgesandt
Von Graf Buquoy in alle Landt ꝛc.

o. O. 1621. Fol. m. Kupfer. U. W. Auch in Hormayrs Taschenbuch Bd. 34. S. 275.

Ruef, Calvinischer, vor deß Sculteten Predig zu singen.

Ach Gott vom Himmel sich darein
Und laß dich das erbarmen,
Das Bayrisch Volck hat Prag schon ein,
Verjagt mich Fritzen armen ꝛc.

o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Scharwerch, Des Pfaltzgraf, bey den Staden,
da er gfressen den Osterfladen,
und jetzt durch seinen newen Orden,
der Staden Underthan ist worden.
o. O. 1621. Fol. m. Kupfer. U. S.

Seit ich verlor die böhmisch Kron,
Bin ich der Staden Underthon ꝛc.

Schildkröten, Der, politische Natur und Eygenschafft. o. O. 1621. Fol. m. Kupfer. U. S.

Allhier, Leser, in diesem Bild,
Sieheſt du unter ihrem Schild ꝛc.

Tragedy, Böhemische, D. i. Ein Gespräch, von dem gewesenen Churfürsten Pfaltzgraff zu Heydelberg, und auffgeworffenen, aber nunmehr verjagten König in Böhmen. o. O. 1621. 8. 8 Bl. B. — N. Aufl. Siehe 1622.

Digitized by Google

Ursprung des Bömischen Lands und Königreichs. Augspurg. o. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U.

Vater Unser, Das Heydelbergische und Rebellen. Gedruckt zu Leyden. 1621. 4. 4 Bl. W. und bei Soltau S. 460.

Vatter Unser, Der Soldaten. Getruckt i. J. 1621. o. O. 4. 2 Bl. B. Bei Soltau S. 76 fehlerhaft abgedruckt. Vergl. „Bauren Vatter Unser." o. J.

Vatterunser, Newgemachtes, Friderich Pfaltzgrafen bey Rhein. o. O. 1621. 4.

Venus, New Bohemische. Gesangsweiß gestelt. o. O. 1621. 4 Bl. B.

Fritz du verwehntes Kind ꝛc.

Versammlung und Zusammenkunfft etlicher hohen Teutschen und Außländischen Kriegsfürsten, Auch große Verwunderung der so in kurtzer Zeit von Marquis Spinola eingenommenen Stätt im teutschen Reich. o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Allhier siehest du, o Leser mild,
Fein figürlich in diesem Bild
Etlich Fürsten hochgeborn ꝛc.

Vortantz, Calvinischer, Welcher in Ober Oesterreich geschmittet, zu Praag in Böhaim angefangen, und wider die Papisten allenthalben gehalten worden ist ꝛc. Durch Vicentz Rupffenbart. Genff im Hollandt, bey Niclasen Gumperle. 1621. 4. 8 Bl. B.

Es hat ein Tantzer gesprungen ꝛc.

Wachtelgesang, D. i. Warhafftige, gründliche und eigentliche Nahmens-Abbildung, wie nemlich ꝛc. das schändliche, heillose Gesindlein der guten Müntz Ausspäher und Verfälscher, welche der Teuffel ꝛc. außgebrütet hat, in dem Wachtel-Schlag ꝛc. Nahmhafft gemacht werden. Von Crescentio Steigern Valde-Joachimico. Gedruckt zu Kipswald. o. J. (1621). 4. 8 Bl. B. — N. Ausg. mit d. Titel: Kippediwip oder Wachtelgesang ꝛc. 1621. 4. 11 Bl.

Weegweiser, Gerechter, deß irrländischen Königs auß dem Pragerischen Th Jergarten. o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U.

Weisung, Gründtliche, vom Heydelberger vermelt, was Jhm ein Zigeinerin hat erzelt. (Rebus). o. O. u. J. (1621). Fol. U.

Wipper Gewinst, D. i. Christliche und wolmeinende Erinnerung, an die Unchristl. Geld-Händler. Gestellet durch Joh. Oepffelbach. Gedruckt zu Leipzig. 1621. 4. 2½ Bogen.

Digitized by Google

Zeitung, Warhafftige und Erbärmliche Newe, von der grossen und unerhörten Thewrung, Sterben und Hungersnoth, in Oesterreich, Mähren ꝛc. Olmitz, J. von der Burck. 1621. 8. 4 Bl. Bei Körner S. 305.

Kläglich will ich euch zeigen an ꝛc.

Zeittungen, Fünfferley. o. O. u. J. (1621). 4. Z. W. — N. Ausg. mit d. T.: Von dem jetzigen Uebelstand in der Welt. o. O. 1622. 4.

Abbildung, Ein newe warhaffte, und Contrafactur, von den schädlichen Muntzverderbern, welliche Kipper und Wipper genandt werden, sampt einem abentheurischen Gespräch. Augspurg, D. Manasser. o. J. (1622). Fol. m. Kupfer. U. S.

Es ist jetzt kommn die letzte Zeit,
Von welcher Christus prophecept ꝛc.

Badstub, Wol proportionirte und allzu sehr erhitzte, sampt seinem ubel qualificierten Bader oder Schräpffer, auch nicht wol zufriedenen Badgast. (Ueber die Union). o. O. 1622. Fol. m. Kupfer. U. S.

Laufft zu, laufft zu, ihr Leutlein laufft,
Hie ist was News, daßelbig kaufft ꝛc.

Bautzensturm, d. i. poetische Beschreibung von Hrn. Johann Georgs Churf. zu Sachsen Eroberung der Stadt Bautzen, die 1620 geschehen, von Jac. Vogeln. Leipzig. 1622. 8.

Belägerung und Einnemmung der Churf. Pfaltzgräfischen Residentz- und Hauptstatt Heydelberg ꝛc. o. O. 1622. 4. 4 Bl. B.

Ach Gott laß dich erbarmen ꝛc.

Beschreibung, Warhaffte, der grossen Schlacht ꝛc. zwischen dem Grafen v. Mansfeld und Don Cordova ꝛc. 1622, zwischen Gembeloers und Flery vorgangen. (— Nun mercket auff und schweiget still ꝛc. —). Sampt e. Geistl. Lied, Von der Welt Lauff (— O Frommer Christ hertzlich betracht ꝛc. —). o. O. 1622. 4. 4 Bl. B.

Extract der Anhaltischen Cantzley, d. i. Abriß wie der Calvinische Geist durch seine gehaime Räth, wider das Römische Reich und consequenter wider die Catholische Röm. Kirchen practiciert ꝛc. o. O. u. J. (1622). 2 Blätter in Querfol. m. Kupfer. U. S.

Was Glehrte durch die Schrifft verstahn,
Das lehrt das Gmähl den gemeinen Mann.

Digitized by Google

Der Gelt-Siech.

Das Auſſetzig verderbt böse Gelt,
Wirdt uns hiemit fürgemelt,
Wie er den schaden hat bekommen,
Und wie gar wenig es bring frommen ꝛc.

Augspurg, D. Mannasser. 1622. Fol. m. Kupfer. U. S.

Kipper, Der Jüdische, und Auffwechßler. o. O. 1622. Fol. m. Kupfer. U. S.

Also geht es zu in der Welt,
Ein jeder strebt nach Gut und Geld ꝛc.

Klage, Traurige, der Armen, wegen der überauß grossen Thewrung und betrübten Zeit. Augspurg. 1622. Fol. m. Kupfer. U.

Lieder, Zwey schöne Newe. o. O. 1622. 4. 2 Bl. Z. W. und bei Soltau S. LXXXI. und 463.

Müntzmeister, Der wucherische. o. O. u. J. (1622). Fol. m. Kupfer. U. S.

Laufft zu, laufft zu, ihr lieben Leut
In dieser angenehmen Zeit ꝛc.

Schweiß Bad, Das Mannsfelderisch, sambt einem sehr lustigen gesprech. o. O. 1622. Fol. m. Kupfer. U. S.

Ich hab nunmehr ein offnes Bad,
Darein ich manchen Spitzkopf lad ꝛc.

Sic adeunt Clerici bellum; Also führen die Geistlichen den Krieg. Deutsch und franz. Imprimé à Heidelberg chez Jaques Grandhomme. o. O. u. J. (1622). Fol. mit Kupfer. U. S.

Dieser Obrist mit großem Zorn und Hitzen
Thut auff einem Krebs wohl montirt sitzen ꝛc.

Tragoedi, Böhmische, d. i. Ein Gespräch von dem gewesenen Churfürsten Pfaltzgraff zu Heydelberg ꝛc. (— Hört zu, hört mirabilia ꝛc. —). Lamentatio uber den Winter-König in Böheim. (— O du Armer Winter König, was hast du gethon ꝛc. —). o. O. 1622. 4. 6 Bl. Z. — Erste Aufl. Siehe 1621.

Triumph, Frankenthalischer, und Frewdenspruch, d. i. kurtzer Bericht, wie die Spanische Armada unter d. span. General F. G. de Cordova ꝛc. im Oct. 1621 abziehen müssen. o. O. 1621. Fol. m. Kupfer. U. S.

Frisch auff ihr Burger allzumal ꝛc.

Uebelstand, Von dem jetzigen, in der Welt. o. O. 1622. 4. W. In Hormayrs Taschenbuch Jahrg. 1834 S. 303, und bei Soltau S. 468. — Siehe 1621. Fünfferley Zeittungen.

Digitized by Google

Der Union Misgeburt:

Es weiß schier jedermenniglich,
Wie Hans Calvin hab ghalten sich 2c.

o. O. u. J. (1622). Fol. m. Kupfer. U. S.

Warnung, Christliche trewhertzige, an die Gotts und Gewissenlose Geltwucherer: daß sie doch ihrer Seelen Ewig Seeligkeit besser in acht nemmen wöllen. o. O. 1622. Querfol. m. Kupfer. U. S.

Komb her, du verdambte Kippersrott,
Die du achtest weder Schand noch Spott 2c.

Wegweiser, Paderbornischer, und angestelter westphälischer wallfahrtstag. o. O. u. J. (1622). Querfol. m. Kupfer. U.

Wipperer, Der hochschädlichen, und Kipperer, als Gelt, Land und Leuts verderber Lehrmeister. Augsburg. o. J. (1622). Querfol. m. Kupfer. U. S.

Hiebei merckt auff ihr Wipperer,
Ihr Wucherer und ihr Kipperer,
Ihr Geldsüchtige hie auff Erden,
Und all die bald reich wöllen werden 2c.

Zeittung, Wahrhafftige newe, von Eroberung der Stadt Heydelberg, 16. Sept. 1622. Darbey zwey newe Lieder. Ein schweres Klaglied von der schweren letzten Zeit. — Ein wunderl. Streit zw. e. Juden u. Christen, welcher der beste sein wird. Augspurg. 1622. 4. 4 Bl.

Abbildung, Wahrhaffte und eigentliche, und Contrafactur Deß Allerdurchl. König Aestas oder Sommer-König, neben trefflicher Verheissung, starckes beystandts Teutscher Nation wider den grausamen Tyrannen und Wüterich Rex Hyems oder Winter-König. Augspurg. 1623. Fol. m. Kupfer. U.

Kipp, Wipp und Müntzer Lied., Ein newes. o. O. 1622. 4. 4 Bl. B.

Hört zu jetzt wollen wir singen 2c.

Müntz-Legat, Der lachend und weinend. — Verzeichnuß der groben Müntzsorten, wie die von A. 1609—1623 ingemein gestigen und gfallen. o. O. u. J. (1623). 2 Blätter in Querfol. m. Kupfer. U. S.

Apollo ward von seinen Räthen
Hochfleißig auff ein Zeit gebeten 2c.

Digitized by Google

Copia oder newe Beicht des gewesten Pfaltzgraff offene schuldt, wie ihn Scultetus lehret mit gedult. o. O. 1621; N. Ausg. m. d. T.: Deß gewesten Pfaltzgraf offne schuldt, Wie ihn Scultetus lehrt Gedult. o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Ich armer ganz elender Sünder,
Bin König gweßt vergangnen Winter
Und jetzt verjagt mit Weib und Kinder ꝛc.

Deren zu Prag im Keyserl. Schloß verstrickten 15 Directorn bitten das Vatterunser an Ihre Keyserl. Majestet Supplicationsweiß gemacht. o. O. 1621. Querfol. 2 Blätter m. Kupfer. U.

Dialogus, Ein schöner und gantz lustiger, von dem jetzigen vorgeloffenen Böhmischen Wesen. Beschrieben durch Adamum Luxfuess. o. O. 1621. 8. U. B.

Einred und Antwort, d. i. Ein Gespräch deß Zeitungschreibers mit seinem Widersacher. (Ueber den Pfalzgrafen). o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Ey bonus vesper, Herr Scribent,
Was habt ihr da in eurer Händ?
Ists abermahl ein new Gedicht,
Das ihr auf den Pfaltzgrafen richt? ꝛc.

Epitaphium, oder deß guten Gelts Grabschrift.

O du Geitz-Teuffel auff der Bahr,
Was hebstu alls mit dem Gelde an ꝛc.

o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Examen Aller unchristlichen Geldschinder, sich, Geldhändler wolt ich sagen. Oder ꝛc. Wip {per / perin} und Kip {per / perin}, So jhr getrewer Lehrmeister der Teuffel mit jhnen ꝛc. anstellet ꝛc. o. O. 1621. 4. 8 Bl. B.

Extra Ordinari Postilion. Zu suchen den von Prag verlohrnen Palatin. Antorff. 1621. 4. 4 Bl.; N. Aufl. o. O. 1621. 4. 4 Bl. B.

Gespräch deß Holländischen Fischers und Seeländischen Webers, mit dem gewesenen Pfaltzgrafen. o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Herr König, wollt ihr mit uns gahn
Auf ein klein Recreation,
Auf einen Fischfang unbeschwert ꝛc.

Digitized by Google

Gespräch, Ein newes, von dem jetzigen unerträglichen Gelt aufssteigen und elenden Zustand im Müntzwesen. o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S. Colloquium.

Gespräch, Fünff underschidliche und Kurtzweilige Lieder: Das erste: Ein Jubel ꝛc. uber die eroberung ꝛc. von Prag (— In dulci jubilo, Nun Singet unnd seidt fro ꝛc. —). Das ander: Calvinisch Merckzeichen (— Was hört man von der Union ꝛc.). Das dritte: Vom Winter König Fritzen (— O du armer König Fritz, was hast du gethan ꝛc. —) Das vierte: Deß Winter Königs Klagliedt (— Ach Gott vom Himmel sich darein ꝛc. —). Das fünfft: Ein schönes Lied von den Böhemischen Soldaten (— Wir wöllen zusammen ins Böhmerlandt Reyten ꝛc. —). o. O. 1621. 8. 8 Bl. B.

Gespräch, Vertrawtes, der Princessin von Heidelberg, mit ihrem gehaimen Rath Johan Claudio. o. O. 1621. Quartblatt m. Kupfer. U. S.

Johan Claudi, wo kommt ihr her?
Vom Rheinstrom bring ich böse Mähr ꝛc.

Hasen Gschrickbige Harte gfrir Khunst und Wundtsalben Weliche Friderich von Heidelberg in stirm und schlachten gebraucht hat. (Rebus). o. O. u. J. (1621). Querfol. m. Kupfer. U.

Hie wirdt Fraw Armut angedeut,
Darneben auch vil Handwercksleut,
Nach ihrem Thun und Wesen heut.
Augsburg. 1621. Fol. m. Kupfer. U. S.

Hört zu ihr Armen und ihr Reichen,
Die ihrer Wohlfahrt thun nachschleichen ꝛc.

Hofhaltung, Königliche, von Böhaim Muth, welche geführt hat eine kleine Zeit der Heidelberg. Churfürst und geraten in Armut. o. O. 1621. 4.

Jagerlied, Ein new, von dem gewesenen Pfaltzgraf Fridrichen zu Heydelberg, und auffgeworffnen, aber nunmehr verjagten König in Böheimb. o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U.

Jag Hörnlein, Das Böhmische, darin fast der gantze Verlauff dessen 1620 Jahrs zwischen Kays. Mayestät u. Chur Pfaltz wegen der Cron Böhmen aus unterschiedl. Zeitungen beschrieben. Gedruckt zu Bawersleyd unterm Jägerdörffer Gebiet, im Thiergarten. bey dem Böhmischen Ohrlöffel. 1621. 8. U.

Digitized by Google

Jedermannes Jammerklage, Uber der falschen Wippr Wage ꝛc. o. O. 1621. 4. 5 Bogen. U. B.

Fraget Jemand wer dieser ist,
Es ist auff teutsch ein falscher Christ,
Sein Name heisset Müntzen Wippr
Sein Diener wirdt genandt ein Kippr
Der Belial ist sein Patron
Der nimpt sein Seel zum Gwin davon ꝛc.

Klage, Trawrige, der Armen, wegen der übermachten Geldsteigerung, welche in allen Wahren eine überauß grosse Thewrung macht. o. O. 1621. Fol. m. Kupfer. U. S.

Ach Gott das ist zu erbarmen,
Der Reiche frißt das Fleisch der Armen,
Sauget ihm auß Marck, Schweiß und Blut,
Zu erhalten sein grosses Gut ꝛc.

Köhrauß, Deß Pfaltzgrafen, auß Böhmen, Ober- und Underpfaltz. o. O. 1621. Fol. m. Kupfer. U. S.

Wie putzt man jetzt so sauber aus?
Wer wird hie ferner halten Haus? ꝛc.

Königs-Fest, Newes.

Es ist der Brauch fast überal,
Das man helt jährlich Königmal ꝛc.

o. O. 1621. Fol. m. Kupfer. U. S.

Leych Begängnuß deß nunmehr zum Endt geloffenen unnd verstorbenen Treves in den Niderländischen Provincien ꝛc. o. O. 1621. Querfol. m. Kupfer. U. S. Z.

Hört lieben Herren in gemein,
Ihr seidt reich, arm, groß oder klein ꝛc.

Liedt, Ein schön Newes, Von der ꝛc. Siegreichen Schlacht, so zu Prag den 8. Nov. geschehen. (— Durch Gottes will und Krieges Macht ꝛc. J. Ass. F. — Darauf: Deß Böhemischen Königs Hoffhaltung: Ich bin der König von kurtzer zeit ꝛc. —). o. O. u. J. (1621). 8. 4 Bl. B.

Löw, Schlaffender.

Also geht es zu in der Welt,
Wer wol steht, aber bald darauff fällt ꝛc.

o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Patient, Der Pfältzisch.

O Angst und noth — Du lieber Gott
Wie stechen mich — So ängstiglich
Die Spannischen Mucken — Auf meinem Rucken ꝛc.

o, O. 1621. Querfol. m. Kupfer. U. S.

Pfaltzgrafen, Des gewesten, Glück und Unglück. o. O. 1621. Fol. m. Kupfer. U. S.

Wer Glück und Unglück wißen will,
Der schaw an deß Pfaltzgrafen Spil ꝛc.

Pfaltzgrafen, Deß, Haußgesind.

Ein Katz, ein Hund, ein großer Aff,
Diß Haußgesind hat jetzt der Pfaltzgraff ꝛc.

(Rebus). o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Pfaltzgrafen, Deß, Urlaub. o. O. 1621. Querfol. m. Kupfer. U. W. S. und in Haupts Altdeutschen Blättern II. S. 138.

Pfaltzischer Herrn Mainung
Gemeiner Leud Trost
Fresler Triumph Vernicht.
o. O. u. J. (1621). Querfol. m. Kupfer. U.

Post Bott.

Ich bin ein Postbott außgesandt
Von Graf Buquoy in alle Landt ꝛc.

o. O. 1621. Fol. m. Kupfer. U. W. Auch in Hormayrs Taschenbuch Bd. 34. S. 275.

Ruef, Calvinischer, vor deß Sculteten Predig zu singen.

Ach Gott vom Himmel sich darein
Und laß dich das erbarmen,
Das Bayrisch Volck hat Prag schon ein,
Verjagt mich Fritzen armen ꝛc.

o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Scharwerch, Des Pfaltzgraf, bey den Staden,
da er gfressen den Osterfladen,
und jetzt durch seinen newen Orden,
der Staden Underthan ist worden.
o. O. 1621. Fol. m. Kupfer. U. S.

Seit ich verlor die böhmisch Kron,
Bin ich der Staden Underthon ꝛc.

Schildkröten, Der, politische Natur und Eygenschafft. o. O. 1621. Fol. m. Kupfer. U. S.

Allhier, Leser, in diesem Bild,
Siehest du unter ihrem Schild ꝛc.

Tragedy, Böhemische, D. i. Ein Gespräch, von dem gewesenen Churfürsten Pfaltzgraff zu Heydelberg, und auffgeworffenen, aber nunmehr verjagten König in Böhmen. o. O. 1621. 8. 8 Bl. B. — N. Aufl. Siehe 1622.

Digitized by Google

Ursprung des Bömischen Lands und Königreichs. Augspurg. o. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U.

Vater Unser, Das Heydelbergische und Rebellen. Gedruckt zu Leyden. 1621. 4. 4 Bl. W. und bei Soltau S. 460.

Vatter Unser, Der Soldaten. Getruckt i. J. 1621. o. O. 4. 2 Bl. B. Bei Soltau S. 76 fehlerhaft abgedruckt. Vergl. „Bauren Vatter Unser." o. J.

Vatterunser, Neugemachtes, Friderich Pfaltzgrafen bey Rhein. o. O. 1621. 4.

Venus, New Bohemische. Gesangsweiß gestelt. o. O. 1621. 4 Bl. B.

Fritz du verwehntes Kind ꝛc.

Versammlung und Zusammenkunfft etlicher hohen Teutschen und Außländischen Kriegsfürsten, Auch große Verwunderung der so in kurtzer Zeit von Marquis Spinola eingenommenen Stätt im teutschen Reich. o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U. S.

Allhier siehest du, o Leser mild,
Fein figürlich in diesem Bild
Etlich Fürsten hochgeborn ꝛc.

Vortantz, Calvinischer, Welcher in Ober Oesterreich geschmittet, zu Praag in Böhaim angefangen, und wider die Papisten allenthalben gehalten worden ist ꝛc. Durch Vicentz Ruppffenbart. Genff im Hollandt, bey Niclasen Gumperle. 1621. 4. 8 Bl. B.

Es hat ein Tantzer gesprungen ꝛc.

Wachtelgesang. D. i. Warhafftige, gründliche und eigentliche Nahmens-Abbildung, wie nemlich ꝛc. das schändliche, heillose Gesindlein der guten Müntz Ausspäher und Verfälscher, welche der Teuffel ꝛc. außgebrütet hat, in dem Wachtel-Schlag ꝛc. Nahmhafft gemacht werden. Von Crescentio Steigern Valde-Joachimico. Gedruckt zu Kipswald. o. J. (1621). 4. 8 Bl. B. — N. Ausg. mit d. Titel: Kippediwip oder Wachtelgesang ꝛc. 1621. 4. 11 Bl.

Weegweiser, Gerechter, deß irrländischen Königs auß dem Pragerischen Th Jergarten. o. O. u. J. (1621). Fol. m. Kupfer. U.

Weisung, Gründtliche, vom Heydelberger vermelt, was Jhm ein Zigeinerin hat erzelt. (Rebus). o. O. u. J. (1621). Fol. U.

Wipper Gewinst, D. i. Christliche und wolmeinende Erinnerung, an die Unchristl. Geld-Händler. Gestellet durch Joh. Oepffelbach. Gedruckt zu Leipzig. 1621. 4. 2½ Bogen.

Digitized by Google

Zeittung, Warhafftige und Erbärmliche Newe, von der grossen und unerhörten Thewrung, Sterben und Hungersnoth, in Oesterreich, Mähren ꝛc. Olmitz, J. von der Burck. 1621. 8. 4 Bl. Bei Körner S. 305.

Kläglich will ich euch zeigen an ꝛc.

Zeittungen, Fünfferley. o. O. u. J. (1621). 4. Z. W. — N. Ausg. mit d. T.: Von dem jetzigen Uebelstand in der Welt. o. O. 1622. 4.

Abbildung, Ein newe warhaffte, und Contrafactur, von den schädlichen Muntzverderbern, welliche Kipper und Wipper genandt werden, sampt einem abentheurischen Gespräch. Augspurg, D. Manasser. o. J. (1622). Fol. m. Kupfer. U. S.

Es ist jetzt kommn die letzte Zeit,
Von welcher Christus prophecept ꝛc.

Badstub, Wol proportionirte und allzu sehr erhitzte, sampt seinem ubel qualificierten Bader oder Schräpffer, auch nicht wol zufriedenen Badgast. (Ueber die Union). o. O. 1622. Fol. m. Kupfer. U. S.

Laufft zu, laufft zu, ihr Leutlein kaufft,
Hie ist was News, daßelbig kaufft ꝛc.

Bautzensturm, d. i. poetische Beschreibung von Hrn. Johann Georgs Churf. zu Sachsen Eroberung der Stadt Bautzen, die 1620 geschehen, von Jac. Vogeln. Leipzig. 1622. 8.

Belägerung und Einnemmung der Churf. Pfaltzgräfischen Residentz- und Hauptstatt Heydelberg ꝛc. o. O. 1622. 4. 4 Bl. B.

Ach Gott laß dich erbarmen ꝛc.

Beschreibung, Warhaffte, der grossen Schlacht ꝛc. zwischen dem Grafen v. Mansfeld und Don Cordova ꝛc. 1622, zwischen Gembeloers und Flery vorgangen. (— Nun mercket auff und schweiget still ꝛc. —). Sampt e. Geistl. Lied, Von der Welt Lauff (— O Frommer Christ hertzlich betracht ꝛc. —). o. O. 1622. 4. 4 Bl. B.

Extract der Anhaltischen Cantzley, d. i. Abriß wie der Calvinische Geist durch seine gehaime Räth, wider das Römische Reich und consequenter wider die Catholische Röm. Kirchen practiciert ꝛc. o. O. u. J. (1622). 2 Blätter in Querfol. m. Kupfer. U. S.

Was Glehrte durch die Schrifft verstahn,
Das lehrt das Gmähl den gmeinen Mann.

Digitized by Google

Der Gelt-Siech.

Das Aussetzig verderbt böse Gelt,
Wirdt uns hiemit fürgemelt,
Wie er den schaden hat bekommen,
Und wie gar wenig es bring frommen ꝛc.

Augspurg, D. Mannasser. 1622. Fol. m. Kupfer. U. S.

Kipper, Der Jüdische, und Auffwechßler. o. O. 1622. Fol. m. Kupfer. U. S.

Also geht es zu in der Welt,
Ein jeder strebt nach Gut und Geld ꝛc.

Klage, Traurige, der Armen, wegen der überauß grossen Thewrung und betrübten Zeit. Augspurg. 1622. Fol. m. Kupfer. U.

Lieder, Zwey schöne Newe. o. O. 1622. 4. 2 Bl. Z. W. und bei Soltau S. LXXXI. und 463.

Müntzmeister, Der wucherische. o. O. u. J. (1622). Fol. m. Kupfer. U. S.

Laufft zu, laufft zu, ihr lieben Leut
In dieser angenehmen Zeit ꝛc.

Schweiß Bad, Das Mannsfelderisch, sambt einem sehr lustigen gespräch. o. O. 1622. Fol. m. Kupfer. U. S.

Ich hab nunmehr ein offnes Bad,
Darein ich manchen Spitzkopf lad ꝛc.

Sic adeunt Clerici bellum; Also führen die Geistlichen den Krieg. Deutsch und franz. Imprimé à Heidelberg chez Jaques Grandhomme. o. O. u. J. (1622). Fol. mit Kupfer. U. S.

Dieser Obrist mit großem Zorn und Hitzen
Thut auff einem Krebs wohl montirt sitzen ꝛc.

Tragoedi, Böhmische, d. i. Ein Gespräch von dem gewesenen Churfürsten Pfaltzgraff zu Heydelberg ꝛc. (— Hört zu, hört mirabilia ꝛc. —). Lamentatio uber den Winter-König in Böheim. (— O du Armer Winter König, was hast du gethon ꝛc. —). o. O. 1622. 4. 6 Bl. Z. — Erste Aufl. Siehe 1621.

Triumph, Frankenthalischer, und Frewdenspruch, d. i. kurtzer Bericht, wie die Spanische Armada unter d. span. General F. G. de Cordova ꝛc. im Oct. 1621 abziehen müssen. o. O. 1621. Fol. m. Kupfer. U. S.

Frisch auff ihr Burger allzumal ꝛc.

Uebelstand, Von dem jetzigen, in der Welt. o. O. 1622. 4. W. In Hormayrs Taschenbuch Jahrg. 1834 S. 303, und bei Soltau S. 468. — Siehe 1621. Fünfferley Zeittungen.

Digitized by Google

Der Union Mißgeburt:

Es weiß schier jedermenniglich,
Wie Hans Calvin hab ghalten sich ꝛc.

o. O. u. J. (1622). Fol. m. Kupfer. U. S.

Warnung, Christliche trewhertzige, an die Gotts und Gewissenlose Geltwucherer: daß sie doch ihrer Seelen Ewig Seeligkeit besser in acht nemmen wöllen. o. O. 1622. Querfol. m. Kupfer. U. S.

Komb her, du verdambte Kippersrott,
Die du achtest weder Schand noch Spott ꝛc.

Wegweiser, Paderbornischer, und angestelter westphälischer wallfahrtstag. o. O. u. J. (1622). Querfol. m. Kupfer. U.

Wipperer, Der hochschädlichen, und Kipperer, als Gelt, Land und Leuts verderber Lehrmeister. Augsburg. o. J. (1622). Querfol. m. Kupfer. U. S.

Hiebei merckt auff ihr Wipperer,
Ihr Wucherer und ihr Kipperer,
Ihr Geldsüchtige hie auff Erden,
Und all die bald reich wöllen werden ꝛc.

Zeittung, Wahrhafftige newe, von Eroberung der Stadt Heydelberg, 16. Sept. 1622. Darbey zwey newe Lieder. Ein schweres Klaglied von der schweren letzten Zeit. — Ein wunderl. Streit zw. e. Juden u. Christen, welcher der beste sein wird. Augspurg. 1622. 4. 4 Bl.

Abbildung, Wahrhaffte und eigentliche, und Contrafactur Deß Allerdurchl. König Aestas oder Sommer-König, neben trefflicher Verheissung, starckes beystandts Teutscher Nation wider den grausamen Tyrannen und Wüterich Rex Hyems oder Winter-König. Augspurg. 1623. Fol. m. Kupfer. U.

Kipp, Wipp und Müntzer Lied, Ein newes. o. O. 1622. 4. 4 Bl. B.

Hört zu jetzt wollen wir singen ꝛc.

Müntz-Legat, Der lachend und weinend. — Verzeichnuß der groben Müntzsorten, wie die von A. 1609—1623 ingemein gestigen und gfallen. o. O. u. J. (1623). 2 Blätter in Querfol. m. Kupfer. U. S.

Apollo ward von seinen Räthen
Hochfleißig auff ein Zeit gebeten ꝛc.

Digitized by Google

Rähterschafft, Ein newe. (Ueber das Münzwesen).
Rath was ist das, ich bitt dich drumb,
Hört sicht und greifft nit und ist stumm ꝛc.
o. O. u. J. (1623). Fol. m. Kupfer. U. S.

Ritzsch, Gregor, Böhmischer Ehren Danck oder Valet Gesang der Lutherischen Christen, verfolgt von den Papisten, den Kirch und Schul versperret, diß Trostliedlein verehret. Leipzig. 1623. 4. U.
Euch Gregor Ritzsch zum newen Jahr
Ihr lieben Seelen nembt ewr Seelen war ꝛc.

Zeittungen, Zwo warhafftigen newe, was sich jetzo newlich in Ost Frießland mit Ernst Graff zu Mansfeld begeben. Rotenburg, H. Körnlein. 1623. 4. Z. W.

Soldaten Lob, oder Unuberwindlicher Soldaten Trutz. Gestellet durch J. W. Zincgreffen. o. O. 1625; N. Ausg. Franckfurt, J. F. Weisse. 1632. 4. 4 Bl. U. Z. W. — Erschien zuerst im Anhang von M. Opitz' Gedichten. 1624.

Zeittungen, Vier wahre, Die Erste: Ein Trost Lied König Friderichs ꝛc. Erffurdt, M. Meyer. 1625. 4. Z. W.

Dorini, J. P., Germaniae Threnodia, oder deß Teutschlands Klag. o. O. 1626. 4. U.

Grell, Andreas, Relation und Prophecevung, von einem Mann Gottes, welcher in dem Elsassischen Land wird gesehen und offenlich auff dem Markt prediget ꝛc. und Gespräch von dieser schweren thewren Zeit ꝛc. Costnitz. 1626. 4. U.

Lieder, Drey, auf die Vertreibung der Mannsfeldischen Armee von der Elbbrücken bey Dessau durch den Herzog von Friedland, am 5/15 Apr. und auf das Treffen bey Luttern d. 17/27 Aug. 1626. o. O. u. J. (1626). 4. U.

Abbildung der Statt Lintz, wie dieselbe von den Bawren biß an dritten Tag beschossen und gestürmt ꝛc. Augspurg. o. J. (1627). Fol. m. Kupfer. U.

Glücks-Hafen des vor ein Hundert Jahre vorgangnen Baurenkriegs; Sambt eigendlicher Contrafactur und Abriß der Officirer ꝛc. der Rebellischen Bauren im Ländlein ob der Enß in diesem 1626 J. o. O. 1627. Fol. m. Kupfer. U.

Stralsund. Lied zu den Zeiten Wallensteins. o. O. 1627. 4. 4 Bl.

Digitized by Google

Relattion. Durch die Hinckende Post einkomme vor Berger in Rügen da die grosse Gäns fliegen. o. O. 1628. 4. 2 Bl. Z. W. Steht auch in: „Allerhand lustige Kriegs Lieder." 1630.

Zeitungen, Vier erschröckliche, newe, die erste auß Prag, die ander auß der Stadt Pautzen, die dritt auß der Statt Brün ꝛc. Ravenspurg. 1628. 4. U.

Werbung Hertzog Albrechten an Jungfraw Magdeburg. o. O. 1629. 4. Bei Wolff S. 442 und Erlach II. S. 403.

Magdeburg aller Damen Zierde
Princessin deiner Lande ꝛc.

Geige, Alte, der Warheit, mit einer newen Quinte.

Posaunen machen Frewd
Lauten vertreyben Leyd ꝛc.

o. O. u. J. (1630). Fol. m. Kupfer. U.

Jubel-Gesang, Zwey Trostliche, der Augspurgischen Confession ꝛc. zu sonderbaren Ehren gemacht und gesungen. (— Ins Luthers Jubilo Schreyen wir Mordio ꝛc. — und — Wir solten Jubilieren ꝛc. —). o. O. 1630. 8. 8 Bl. B.

Kriegs Lieder, Allerhand lustige, der sehr starcken Stralsundischen Belagerung betreffend, Geschehen im Jahr 1628. Monats Maji, Junii und Julii. Gedr. i. J. 1630. o. O. 4. — S. Note zu dem Gedicht: „Belagerung der Stadt Stralsund," und Soltau S. 472—83.

Παρηλια oder ungewöhnliche Zeichen umb die Sonnen, wie sie unter dem Nürnbergischen Horizonte d. 19. Apr. 1630 gesehen worden. o. O. u. J. (1630). Fol. m. Kupfer. U.

Pilgram, Gaudentz, Zwey gute Gespräch. Das erste: Zwischen zwen Evangel. Predigern. Das ander: Wie gemelter Befôrter zu drey Handwerksgesellen ꝛc. gerathen. o. O. 1630. 4.

— — Aller guten Ding seynd Drey, d. i. Drey gute newe Gespräch zwischen thails Catholischer, theils Evang. Religions Verwandten. o. O. 1630. 4.

Beide in Ashers Catalogue. 1854. S. 23.

Religions Muster, oder geistliches schriftmässiges Bild, welches den unterschiedl. Zustand der christl. Evang. Religion ꝛc. anzeigt. (lat. u. deutsch). Heylbrunn, C. Krausse. 1630. Fol. m. Kupfer. U.

Digitized by Google

Abbildung der zwar Hoch-betrübten, doch wolzeittigen und Allerschädlichsten Röm. Reichs-Verderberin, Leichbestättigung, Namens die Contribution, welche von ihren Helffers Helffern, In dero gebührende Pönitentz-Cammer, mit grossem Heulen und wehklagen, Convoyirt und begleydet wird. o. O. u. J. (1631). Fol. m. Kupfer. U.

A B C, Ein kurtz jedoch schroffes. Gedruckt, gequetscht und gar gnug gepreſt in der grossen Mäusefallen. o. J. (1631). Fol. m. Kupfer. U.

Ach und Klag Lied, oder Augspurgische Seufftzer, der betrangten Burgerschafft daselbsten. Erfurt. 1631. 4. 2 Bl. Z.

Adelhülff, Schwedischer, und Jubel-Gesang wegen verliehener Victorien wieder die Kays. Tyllische und Spanische, durch einem vertriebenen Pfältzer. o. O. 1631. 4.

Beylager, Klägliches, der Magdeburgischen Dame, so sie den 10. Maji dieses 1631. Jahrs, mit jhrem Blutdürstigen Gemahl, dem Tylli gehalten. Durch Wolffgangum B. o. O. 1631. Fol. m. Kupfer. M. In Bechsteins Museum II. S. 256.

Ach Gott! Ach höchster Gott! Jetzt ist der Tag auffgangen,
Da sich das Hochzeit Mahl hat kläglich angefangen ꝛc.

Confect, Sächsisch.

Heillig ist unß dises Confect,
Drum schlagen wir dich billig weck.

o. O. 1631. Fol. m. Kupfer. U. M. Beschrieben in Bechsteins Museum II. S. 265.

Es war ein starcker Tisch in einem Breiten Felde ꝛc.

Nun folgen nach dem Leipzigischen confect Etliche Schaw-Essen, so der Edle Löw von Mitternacht, die Kön. Maj. in Schweden ꝛc. den Herrn Gästen praesentirten, wie folgt. o. O. u. J. (1631). Fol. mit Kupfer. U.

Confect-Taffel, Neugedeckter, Anderer Theil, So J. Kön. Majest. in Schweden u. Churf. Durchl. zu Sachsen, General Tyllen u. seinen Confect Näschern d. 7. Sept. 1631 vor Leipzig angerichtet. o. O. u. J. (1631). Fol. m. Kupfer. U. M. Beschrieben in Bechsteins Museum II. S. 261.

Wie, wie, ihr Brüder, wie? begehrt jhr keine Gäste? ꝛc.

Contrafactur, Eygentliche, wie Kön. Mayst. zu Schweden den alten Corporal Tyllen nach dem April schicket, und was er ihm für eine Last zu tragen auffgehacket habe. o. O. u. J. (1631). Fol. m. Kupfer. U.

Digitized by Google

Cordi, Eurici, Historia darinn die Ursachen warumb der Pabst zu Rom und seine Adhärenten nicht können in den Himmel kommen, beschrieben werden. o. O. 1631. 4. U.

Decas epigrammatum latin. germ. de duce Tyllio. s. l. 1631.

Diegerticum Suecicum. Schwedische Weck Uhr.

Wacht auff, wacht auff, ihr liebe Leut,
All die ihr noch nit Schwedisch seyt ꝛc.

o. O. u. J. (1631). Fol. m. Kupfer. U. S.

Dille, Die gemauste und gedilgete, d. i. Wie vor einer jederzeit verachten und vernichten Wasser Mauß der Päbstlichen Ligae ihre Dille von dem Leuchter entführet ꝛc. o. O. u. J. (1631). Fol. m. Kupfer. U.

Ἐπινίκιον Lutherano-Evangelicum: d. i. Frewden- und Danckreiches Evangelisch-Luthrisch Siegs Lied uber den Hertzgewündschten Ligistischen-Papistischen Tyllischen Hasen Tantz auß Meissen und von Leipsig. Gedruckt zu Heyligen Stadt in der rechten Jesuiter-Truckerey. 1631. 4. 2 Bl. Z. W. und bei Soltau S. 483.

Epitaphium und klägliche Grab Schrifft der inn aller Welt bekandten jetzt verheert und verbrandten Stadt Magdeburg ꝛc. Leipzig. 1631. 4. U.

Ferber, Wolfg., Gruß und Glückwunsch, den in Leipzig versammelten Churfürsten, Fürsten und Ständen Augspurg. Confession vorgebracht. Leipzig. 1631. 4. U.

Fried- und warnungslied, Ein Newes, Wieder alle und jede Kayserische Rebellanten. Gestellt durch etzliche Burger und Einwohner der Statt Marienburgk.

Getruckt zu Nußweiler in der Statt,
Die von den Nüssen den Namen hatt,
Im Jahr als sich so naß thät seyn,
Das Wasser wie der küle Wein.

(1631). 4. 4 Bogen. U. Z.

General Lautenschläger, Wolbestalter Ligistischer, welchem zwar jetziger Zeit, wegen mißbrauchs seiner Kunst, sehr mißlinget, und fast alle Seiten, nachdem sie so hart überspannet worden, abspringen. o. O. u. J. (1631). Querfol. m. Kupfer. U.

Digitized by Google

Gespräch, Ein kurtz jedoch nachdenklich, eines Fuchses und Katzen. Gedruckt, gequetscht und der Balck genugsam zerzaust bey der großen Maußfallen. o. J. (1631). Fol. m. Kupfer. U.

Gespräch, Seltzames, so in dem Kön. Schwedischen Lager zwey frembde Nationen, als ein Lappländer mit einem Newen ankommenden Irrländer, von dem itzigen Zustand und Kriegswesen gehalten 2c. o. O. 1631. Fol. m. Kupfer. M. In Bechsteins Museum II. S. 249.

Daß dich botz Tausend und botz Hundert,
Hab ich mich doch bald kranck gewundert 2c.

Gespräch, Tröstliches, Königlicher Majest. in Schweden mit der von aller Welt verlassenen, nunmehr verheerten und verösigten Stadt Magdeburg. o. O. 1631. 4. 6 Bl. Z. — Nur eine newe Ausgabe dürfte vielleicht sein:

Gespräch der Kön. Maj. zu Schweden und der Magdeburgischen Jungfrawen. o. O. 1631. 4.

Ich glaub, der Teuffel selbst, der Grimm, die Tyranney,
Und was abschewlich ist, allhier behauset sey 2c.

Hochzeit Lied, Magdeburgisch. Augsburg. 1631. Fol. m. Kupfer. M. Abgedr. in Bechsteins Deutschem Dichterbuch. S. 133; beschrieben in dessen Museum II. S. 258.

Wol auff ihr dapffre Soldaten,
Und laßt uns fröhlich sein 2c.

Ich hab den Schweden mit Augen gesehn,
Er thut mir wohlgefallen 2c.

o. O. u. J. (1631). Bei Wolff S. 436, und bei Erlach S. 398.

Klaglied, Magdeburgisch, Von der elenden Zerstörung, so den 10. Maji deß 1631. Jahres mit ihr ist fürgangen 2c. G. R. B. Magdeburg. 1631. 4. 4 Bl. B.

Klag-Reimen über Magdeburge. o. O. 1631. 4.

Leipzig, Das bedrängte, mit seinem Seufftzen und Hoffen auff Gottes gnädige Hülffe. Leipzig, G. Ritsch. 1631. 4.

Leipzig, Das gewitzigte, mit seinen reiffen Uhrsachen zur Buße. Ebd. 1631. 4.

Leipzig, Das wieder erquickte und fröliche. Nach ihrer Feinde Abzug. Ebd. 1631. 4.

Lied, Ein newes, von dem Leipzigischen Schluß und was man allda für einen Dantz durchs Römische Reich vorgehabt. o. O. 1631. Quartbl. m. Kupfer. U.

Digitized by Google

Lied, Ein schön Geistliches, umb Göttlichen Schutz unnd Schirm, wider die Feind der Christlichen Kirchen, Allen Evang. Christen, deß Löbl. Hauses Würtemberg. o. O. 1631. 8. Z. W.

Lied, Ein schön New, welches der König in Schweden mit einführet. o. O. 1631. 4. 2 Bl.

Gustav Adolph auß Schweden,
Ein König von Gott erwehlt 2c.

Lotichii, P., Elegia etc. In werender Belägerung der Statt Magdenburg, Anno 1552. geschriben, in welcher die endliche, schröckliche Zerstörung 2c. gleichsam vor etlich 80 Jahrn Prophecept worden. Jetzo trewlich in Teutsche u. Frantzös. Reimen versetzet. (Mit latein. Text). o. O. 1631. 4. 10 Bl. Z.; — N. Ausg. Elegia de obsidione Magdeburgensi, verdeutschet. o. O. 1631. 4.; — Sehnliche Lamentation über der Magdeburg. Belägerung Anno 1549. In Klagreimen versetzet von G. D. Hofmann. o. O. 1631. 4. Letztere beiden Ausg. in Ashers Catalogue. 1854. S. 20.

Magdeburgica Puella Dormiens Nicht Todes sondern schlaffendes Magdeburgisch Mägdelein. o. O. 1631. Fol. m. Kupfer. M. Beschrieben in Bechsteins Museum II. S. 259.

Obgleich der freche Pabst sich nunmehr läst bedüncken,
Das Elben Mägdelein sol und muß gar versincken 2c.

Magdenburger Laug.

Als Magdenburg verbrandte,
ertödt man jung und alt
Drumb Gott sein Engel sandte,
welche die Trehnen halt 2c.

o. O. u. J. (1631). Fol. m. Kupfer. U.

Magdenburger Laug.

O Elend groß O Unglück schwer
welchs uns getroffen hat 2c.

o. O. u. J. (1631). Querfol. m. Kupfer. U.

Der Mittnacht-Stern, d. i. ein schön und anmutigs Danck-Lied, daß der getreue Gott zu dieser Zeit seiner höchstbetrengten Kirchen den thewren König in Schweden als ein klaren Mittnachts-Stern erwecket hat. o. O. 1631. 8. U. — Neue Aufl. 1632.

Nimmer Tyll, Der arme Pilgrimirende.

Ich armer Nimmer Till!
Ach was nenn ich mich Tillen 2c.

o. O. u. J. (1631). Fol. m. Kupfer. U.

Digitized by Google

Der Päbstlichen Armee unter des alten Corporalen Generalen Graff von Tylli Commando Flugk und Zugk. o. O. 1631. 4; N. Ausg. o. O. 1631. 4. 4 Bl. B. Bei Wolff S. 433, und bei Erlach II. S. 396. Steht auch in:

Extract und Summ eines Schreibens des Hertzogen v. Friedtlandt an den General Tilly wegen seines in der Leipziger Schlacht erlittenen Unglücks. 1631. 4.

Zeug, Fahler, zeug, balde wolln wir Tylle dreschen ꝛc.

Postillion in schneller eyl außgeschickt, den verlohrnen Graff Johan v. Nassaw zu suchen. o. O. 1631. Blatt in Fol. Z. W.

Postreuter, Schwedischer oder der Mitternächtige, aus Leipzig in die Pfaffen Gasse. Stralsund. 1631. 4.

Pritsch-Schull, Wol bestelte, darinn die Ligistische Soldaten über die Banck gezogen werden. o. O. 1631. Fol. m. Kupfer. U.

Rathschluß, Lutherisch und Calvinisch jüngst gehaltener. o. O. 1631. Fol. m. Kupfer. U.

Relation, Kurtze, und Prognostication von dem jetzigen Kriegswesen in Teutschland. o. O. 1631. 8. Z. W. — Steht auch in: Colloquium Politicum, Uber die Frag: Warum solt ich nicht Schwedisch seyn? o. O. 1632. 4. W. und in Hormayrs Taschenbuch.

Rettung, Schwedische, der Christlichen Kirchen. o. O. 1631. Fol. m. Kupfer. U.

Romanisch Jubilate, Spannisch Cantate uber Magdeburgisch Ejulate. o. O. 1631. 4. 4 Bl.

Schneider, Der zornige Frantzösische.

Der Schneider.
Bonjour, bonjour, mon Seigneur
Auff Deutsch einen guten Tag mein Herr ꝛc.
Tylli.
Helas Monsieur perconnez moy etc.

o. O. u. J. (1631). Fol. m. Kupfer. U.

Schützenwerck, Geistlich. Erklärung des hochbewerten Symboli und Ehren-Zwecks. Scopus vitae meae Christus etc. o. O. 1631. Fol. m. Kupfer. U.

Schwein-Hatz, Breitenfeldische, Beneben angehengten alten guten Gesellen Liedlein ꝛc. Beschrieben und gesungen, Durch Militem Venatorem, der Göttin Dianae Ober-Förstern, im Berge Parnasso. D. 7. Sept. Gedr. i. J. 1631. o. O. 4. 4 Bl. U. B.

Digitized by Google

Tillius poenitens d. i. Tyllische Buß und darauff erfolgete Absolution, nach allen dreyen Päpstischen Stücken, als der Rew, Beicht u. Gnugthuung, gethan u. empfangen nach erlittener Leipzigischen Niderlag. o. O. u. J. (1631). Fol. m. Kupfer. U.

Tilly, Des, Confect Panquet gehalten bey Leipzigk den 7. Sept. A. 1631. o. O. u. J. (1631). Fol. m. Kupfer. U.

Des Tilly Haushaltung.

Alß man zahlt 1631 Jar
Am Tag Reginae das ist war
Ist Magdeburg hundertfältig gerochen,
Und mancher Pfaffenknecht erstochen ꝛc.

(Rebus). o. O. u. J. (1631). Fol. m. Kupfer. U.

Des Tilly Umfall. (Rebus). o. O. u. J. (1631). Fol. m. Kupfer. U.

Tillysche Deposition Nahe bey der Hohen Schul Leipzig Depositore Langen Frizio.

O Langer Fritz verzeih dirs gott,
Daß du mich fast geschlagen todt ꝛc.

o. O. Anno VVIe MagDenbVrg Von Gott VVar geroChen (1631). Fol. m. Kupfer. U.

Traurgesang, Christlich und Billich Mitleydender, über den Hocherbärmlichen untergang ꝛc. der vor dessen berühmbten Statt Magdeburg ꝛc. o. O. 1631. 4. 2 Bl. B.

Triumph über die herrlich Victori, welche von dem christl. Helden Gust. Adolpho ꝛc. am 7. Sept. 1631 zwischen Leipzig und Delitsch erfochten. o. O. u. J. (1631). Querfol. m. Kupfer. U

Trummel, Die grosse, der Liga.

Als man verwichner Zeit ein Glöcklein höret leuten
Wie Spanisch Oestreich und Papst, auff ihre Seiten
Die letzste Monarchey solt bringen überal ꝛc.

o. O. u. J. (1631). Fol. m. Kupfer. U.

Tylli zeugt auff die Leipziger Messe vor Michaelis. o. O. 1631. 4.

Tyllische Confect-Gesegnung. o. O. 1631. Fol. m. Kupfer. W. und in Hormayrs Taschenbuch. Beschrieben in Bechsteins Museum II. S. 263.

Tyllisch Kloster Gelübde. o. O. u. J. (1631). Fol. m. Kupfer. In Bechsteins Deutschem Museum II. S. 225.

Nein Tylli Ey was denkest du,
Daß du dich so verkehret ꝛc.

Digitized by Google

Tyllischer Nachklang. Von Fama außgesprengt und eyllends auffs Papier gebracht durch Veit Postreutern. o. O. 1631. 4.

Vater Unser, Ein eyveriges Andächtiges Christliches, der Evang. Hertzen umb Stürtzung falscher Lehr, auch umb Schutz Gust. Adolphi. o. O. 1631. 4. 4 Bl. Z. W.

Wie gewonnen, so zerronnen. Dieses hat gegenwertiger armer Päpstischer Cavallier, Rittmeister Brigant genannt, welcher eine geraume Zeit an der Evangelischen theils Mechelburg. und Pommerischen Tafel sich dick und satt gefressen, erfahren. o. O. 1631. Fol. m. Kupfer. U.

Abbildung deß unbarmhertzigen, abschewlichen, grausamen und grewlichen Thiers, welches in wenig Jahren, den grösten Theil Teutschlandes erbärm- und jämmerlichen verheeret, außgezehret und verderbet. o. O. u. J. (1632). Fol. m. Kupfer. U.

Abriß, Eygentlicher, der Situation und Demolirung zweyer Schantzen am Rhein, welche zwischen Hagenaw und Lichtenaw nahe bei Straßburg gelegen, von dem Obristen Ossa wieder geschleifft worden. o. O. u. J. (1632). Quartbl. m. Kupfer. U.

Achilles Germanorum. Retter der Deutschen Freyheit. Darinnen der jetzige gantze Deutsche Krieg von Anfang biß zu der jetzigen Zeit kürtzlich beschriben, und fast in allem mit dem Alten Trojanischen Kriege verglichen wird. o. O. 1632. 4. 3 Bogen. Z. Eines der besten poetischen Stücke jener Zeit.

Angelus Germanicae libertatis, tam Eccleciasticae, quam Profanae D. i. Schutz-Engel der Teutschen Libertet und Freyheit ꝛc. o. O. 1632. 4. 8 Bl. B.

Apotheck, Wolbestellte, der Königl. Majestät zu Schweden u. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. wider den fressenden Wurm. o. O. 1632. Querfol. m. Kupfer. U.

Aquila magica. Auff dem weissen Berg zu Prag, vor zehen Jahren delinirt, unnd jetzo vor Leipzig renovirt. Item. Schwanen-Gsang, der Nohtgezüchtigten Jungfrawen Magdenburg. Getruckt zu Hierapoli, sub praelo Veritatis. o. J. (1632). 4. 4 Bl. Z.

Augusta angustiata, a deo per deum liberata.

Teutsch: Geängstigt ward Augspurg die Stadt.
Gott durch Gott ihr geholffen hat.

Nürnberg, W. Endter. 1632. Fol. m. Kupfer. U.

Digitized by Google

Bothe, Der jauchtzende, so den 7. Sept. A. 1631 früh aus dem Tyllischen Läger vor Leipzig, nacher Franckfurt a. M. abgangen. o. O. 1632. Fol. m. Kupfer. U.

Bundt, Schwedischer, mit zweyen Churfürsten, Sachsen und Brandenburg. O. 1632. Fol. m. Kupfer. U.

Comoedia, Schwedische: In welcher zu ersehen, wie die Heylige Jungfraw Confessio Augustana genant, von der Babylonischen Huren im Römischen Reich feindlich durchächtet und allerdings überwältigt, Nach dem aber jhre Schwestern Fides und Veritas in Schweden exulirt, durch den von jhnen erbettenen thewrsten Helden König Gust. Adolphum ꝛc. vindicirt, in Flor und Auffnam widerumb gebracht worden. o. O. 1632. 16. 130 S. Z.

Confect, Sächsisch, sampt dem darauff gefolgten Fränckischen Frustuck. o. O. 1632. Fol. m. Kupfer. U.

Contrafactur und Bildnuß deß Durchl. Großmächt. Fürsten und Herrn Herrn Gustavi Adolphi der Schweden ꝛc. König ꝛc. Augspurg. o. J. (1632). Fol. m. Kupfer. U.

Coquus Pragensis redux. Der widerkommende Pragische Koch. o. O. 1632. Fol. m. Kupfer. W. U. Auch in Göttingen.

Die Mauß ist Hauß
Der Spatz macht platz.
(Factum 28. Dec. 1631. Actum 25. Jan. 1632.) o. O. u. J. (1632). Quartblatt m. Kupfer. U.

Duplex Victoria, d. i. Zwiefacher Sieg und blutige Feldschlachten, welche J. Kön. Maytt. zu Schweden gegen dem Fürsten von Wallenstein bey Lützen ꝛc. erhalten hat. Hall in Sachsen, M. Oelschlegel. o. O. 1632. 4. 2 Bl. W. und bei Soltau S. 498.

Eckstein, Geistlicher, und ewigwärendes Liecht der rechten Evangelischen Lehre ꝛc. o. O. 1632. Fol. m. Kupfer. U.

Epicedion lamentabile Gust. Adolphi, oder Klag- und Ehren-Lied über den tödtl. Hintritt G. Adolphi. Leipzig. o. J. (1632). 4.

Esawiter, Der verloffene, mit seinem sibenfältigen Sack, wie er nach S. Raspino wallfahret, da man ihn fort weiset nach dem Fegfewer. o. O. 1632. Fol. m. Kupfer. U.

Gauckeltasch, Finnländische. Sampt einem Tilly-Schwedischen Concert und Contrapunct ꝛc. Gedruckt uber dem Balthischen Meer, hinder Finnonien in Ingermanlandt. o. J. (1632). 4. 3½ Bogen. U. Theilweis abgedruckt W. und bei Soltau S. 490.

Digitized by Google

Gespräch, Hertzbrechend, darinn begriffen 1. Die Klag der in Teutschland verfolgten Augspurgischen Confession rc. o. O. u. J. (1632). Querfol. m. Kupfer. U.

Gespräch Kön. Majestat zu Schweden mit Teutschland, darbey erzehlt wird, was Ihr May. von anfang biß dato erobert. o. O. u. J. (1632). 8. 4 Bl.

Gratulations-Carmen, Teutsches. (An Gustav Adolph). Gedruckt i. J. Christi 1632. o. O. 4. 4 Bl. B.

Gruß, Täglicher, zu Anschawung deß Königlichen Bildnuß (Gustav Adolphs, lat. u. deutsch). o. O. 1632. Fol. m. Portrait. U.

Heimführung deß Magdeburgischen Hochzeiters, Herrn Grav Tilly, auch wie den Officiern und Auffwarttern, zuletzt dem Principal selbst abgedancket rc. Gedr. zu Magdeburg durch der Braut noch hinderlassene Befreunde. 1632. 8. U.

Histori, Waare, deß Wallsteinischen Gelächters. o. O. 1632. Fol. m. Kupfer. U. W. und in Hormayrs Taschenbuch.

Der Jesuiten Monarchi.

Ich meynt, es hatten nur vier Monarchien Zünffte
Auff Erden sollen seyn? wo kömpt denn her die Fünffte? rc.

o. O. 1632. Fol. m. Kupfer. U.

Der Jesuitter, sampt ihrer Gesellschaft, Trew und Redlichkeit rc. o. O. 1632. Fol. m. Kupfer. U

Klag- und Trauer-Lieder, Zwey, über dem Ableiben Gust. Adolphi. o. O. 1632. 4.

Kleeblatt, Schwedisches: d. i. Drey Christliche Wolgemeindte Lieder. Zu Danck deß Weyl. Durchl. Herrns Gustav-Adolphi. o. O. 1632. 4. 10 Bl. Z.

Königlicher Majestät in Schweden Soldatesca Lied. o. O. 1632. 8. Z. W.

Kranckheit, Spannische.

Sennor Ha perros Flamengos Traydores del Rey.
O helfft ihr leut wie thut mir der Bauch doch so weh rc.

o. O. 1632. Querfol. m. Kupfer. U.

Kriegs Lieder, Zwey Newe. Das Erste. Vom Zustandt mit Nürnberg, Schlesien, Mastricht rc. (— Merckt auff jhr lieben Christenleut rc. —). Das Ander. Von Knitlingen im Würtemberger-Land (— Jammer, Elend und grosse Klag rc. —). o. O. 1632. 8. 4 Bl. B.

Digitized by Google

Lied, Ein, dem Churfürsten zu Ehren, dem Schweden zum Spott o. O. u. J. (1632). 8. 8 Bl. Bei Körner S. 323.

Hort zu was ich will singen,
Was ich will heben an rc.

Lied, Ein Newes. Auff den Zustandt deß Teutschlands. o. O. 1632. 8. 4 Bl. B.

Gott sey zu Lob gedacht rc.

Lieder, Zwey Schwedische. o. O. 1632. 4. Z. W.

Lob-, Danck- und Frewdenfest, Evangelisches, so der Durchl. hochgeb. Churfürst zu Sachsen wegen der Victori, so Gott der K. Maj. zu Schweden rc. vor einem Jahre am 7. Sept. verliehen rc. löblichst angeordnet hat. Leipzig, H. J. Gabler. o. J. (1632). Fol. m. Kupfer. U. S.

So ist doch endlich troffen
Der grimme Wütherich rc.

Lob- und Klagspruch der Augspurgischen Confession über die ritterlichen Heldenthaten Gustavi Adolphi. o. O. u. J. (1632). Fol. m. Kupfer. U.

Löwe, Der Mitternächtische, welcher in vollen Lauff durch die Pfaffengasse rennet. o. O. 1632. Fol. m. Kupfer. U.

Martens Gans, Die Prager, ihr alt-ehrliches Herkommen und zwölfjähriges Marterleyden. o. O. 1632. 4. U.

Mitternacht Stern, Der, d. i. Ein schön und anmütiges Dancliedt, daß der Getrewe Gott den theuren König in Schweden als einen klaren Mitternacht Stern erwecket. o. O. 1632. 4. 6 Bl. Z. 1. Ausg. s. 1631.

Newe Jahr Avisen. In Jehan pelagi Kramladen zu erfragen. Allen Kaufleuten und Zeitungs-Liebhabern, die sich täglich darmit tragen und schleppen zu diesem Newen 1632 Jahre dediciret. o. O. u. J. (1632). Fol. m. Kupfer. U.

Parthenia, Pomeridos Continuatio: Ein new Comödien-Spiel, darinn abgebildet wird die blutige Hochzeit der schönen Parthenia (Magdeburg) und darauff folgende Straffe des ungütigen vermeynten Bräutigams Contilii. Nebenst des Agathanders (Gustav Adolphs) Heldenthaten rc. von Philalethe Parrhesiaste (Joh. Micrael). o. O. 1632. 4.

Digitized by Google

Post Bot, So von J. Kön. Mayst. in Schweden ist außgesandt worden, dem Monsieur Joh. v. Tylli nachzufragen, wohin er mit seiner grossen Armee so eylends sich verkrochen. o. O. u. J. (1632). Fol. m. Kupfer. M. Bei Wolff S. 758 und bei Erlach II. S. 408.

Ich bin ein Post Bot außgesandt
Vom König in Schweden in alle Land ꝛc.

Propemticon Tillicum, Tyllisch Glück auff der Reise. o. O. 1632. 4. 4 Bl.

Salus ihr Tyllischen! die Maus bringt euch ein Katzentrunck. Dücke dich derweil, liebe Seele, es kömpt ein Platzregen ꝛc. d. i. wie die Ligistischen sich wieder einen Muth gesoffen ꝛc. o. O. 1632. Fol. m. Kupfer. U.

Saubert, Joh., Die Kron des 1632. Jahres. Nürnberg. 1632. Fol. m. Kupfer. U. Von demselben Verfasser ist in Ulm noch ein anderes Kupferblatt in Fol. mit Versen: Schola Gentilium, der Heyden Schul und Unterweisung. Nürnberg o. J. (1627).

Schaw-Essen, Etliche, so dem Sächsischen Confect gefolgt und uffgetragen sind worden. o. O. 1632. Fol. m. Kupfer. U. S. 1632, unter Confect.

Der Sih dich für.

Heran ir Leut, heran! Ich bin der Sihdichfür,
Der Weldtbekandte Mann, Kaufft, kaufft! jetzt bin ich hier ꝛc.

o. O. 1632. Fol. m. Kupfer. U. (Ueber die Jesuiten).

Thränen, Christliche, deren in die zehen Jahr lang vom Antichristischen Hauffen betrangt- und verfolgten Kirchen Gottes in Teutschlandt. Durch J. G. (Geissel). Franckfurt, J. F. Weisse. 1632. 4. 11 Bl. Z.

Trawr- und Klag-Lied, Ein söhnliches, von der gantz traurigen und sehr erbärmlichen Ueberfallung und Plinderung deß rechten Evang. Dorffs Ersingen, in dem Ulmischen Gebüt ligend. o. O. 1632. 8. 4 Bl. Z.

Triumph, Augspurgischer. D. i. Ein newes Lied ꝛc. C. F. S. Exul. (— Ach gütiger ubrmildter Gott ꝛc. —). Ein schön Newes Lied, d. i. eine allgemeine Dancksagung, daß Gott den thewren Helden ꝛc. in Schweden erwecket. (— Gnädig und Barmhertziger Gott ꝛc. —) Ein schön Geistliches Gebettlein vor alle arme vertriebne und verfolgte Christen (— Gott Vatter, Sohn, Heiliger Geist ꝛc. —). Augspurg, J. U. Schönigk. 1632. 8. 8 Bl. B.

Digitized by Google

Triumph über den Sieg bei Leipzig 1/17 Sept. 1631 und 10/20 Apr. 1632 bei Rain am Lech. o. O. u. J. (1632). Querfol. m. Kupfer. U.

Verlauff, Der Augspurgische. (Rebus). o. O. 1632. 2 Blätter in Fol. m. Kupfer. U.

Virgilius, Christlich-Schwedischer, oder deß Röm. Reichs Standt und Beschaffenheit in unterschiedlichen versibus deß Heydnischen Poeten Virgilii beschrieben. Erstlichen in Latein von J. C. P. Ev. In das Teutsche transferrirt durch J. G. S. R. B. o. O. 1632. 4. 14 Bl. Z.

Vogelfang, Sächsischer.

Es geht doch wunderlich in diesem Baw der Welt,
Jetzt steiget dieser auff, bald jener wieder felt ꝛc.

o. O. 1632. Fol. m. Kupfer. U.

Wagenburg, Englische, Königlicher Majestät zu Schweden von Gott zugeordnete ꝛc. o. O. 1632. Fol. m. Kupfer. U.

Warner, Der.

Und ich bin eben der, von dem euch Sich dich für
Ihr Leser, newlich noch gesaget hat allhier
Den Warner nennt man mich. Wir sind gar nahe Schwäger ꝛc.

o. O. 1632. Fol. m. Kupfer. U.

Weissagung, Prophetische. (Ueber Tilly).

Gott kunt nicht lenger leiden,
Den stoltz hochmut und pracht
Des Feindes unbescheiden.
Zur hilf er sich aufmacht etc.

o. O. u. J. (1632). Quartblatt m. Kupfer. U.

Wunsch, Hertzlicher, und sehnliches Verlangen der Hochbetrangten Evang. Burgerschafft zu Augspurg, nach Gott und seinem H. Wort, sowol auch nach J. Kön. May. in Schweden ankunfft u. Einzugs. Augspurg. o. J. (1632). Fol. m. Kupfer. U.

Zahnbrecher, Der alte Teutsche.

Wie nun ihr Herren, wie,
Wie stetz mit eweren Zähnen
Wolt ihr den werden voll
Wornach thut ihr euch sehnen ꝛc.

o. O. u. J. (1632). Fol. m. Kupfer. U.

Zeitung, Newe, der Bär hat ein Horn bekommen.

Ach Marge zu Loret
Ach! Daß sie ihm nicht steth
Die Mütze, ja nicht stehen wil ꝛc.

o. O. 1632. Fol. m. Kupfer. U.

Digitized by Google

Zusammenkunft, Newliche, der Jesuiter, sampt des General Tilly in einer Kunckelstuben zu Ach. o. O. u. J. (1632). Fol. m. Kupfer. U.

Dancksagung, Christliche, rc. daß uns Evangelischen wider zu unserem Gottesdienst durch die Hand Gottes und seines Gesalbten ist geholfen worden. o. O. (Augsburg). 1633. 8. 4 Bl. B.

O mein Seel du solt dancksagen rc.

Fürbildung, Emblematische, und Beschreibung der nochmahls confoederirten Protestirenden Könige und Churfürsten aus deroselben Wappen genommen. o. O. 1633. Fol. m. Kupfer. U.

Held, Der, von Mitternacht, durch J. S. Wielandum. Heilbronn, Chr. Krause. 1633. 4. $7^1/_2$ Bogen. Z.

Helden Klang oder Klag Lied, gesungen dem weitberümten Helden, Herrn Johann Tyllio. o. O. 1633. 8. 8 Bl. Bei Körner. S. 311.

Hört zu ihr Helden alle,
Das Lied ist euch gemacht rc.

In memoriam et obitum Holckii, d. i. Eines Leipzigischen Studenten Gedicht, wegen Beraubung selbiger Statt rc. o. O. u. J. (1633). Fol. m. Kupfer. U. Bei Wolff S. 432, und bei Erlach II. S. 394.

Der Holcki ist wie man thut sagn,
Von Gott mit Pestilenz geschlagn rc.

Klag-Lied, Ein Christliches, wegen deß Weiland Durchleucht. rc. Gust. Adolphi rc. o. O. 1633. 4. 3 Bogen. U. Z.

Klag und Lobgedichte zu Ehren der Aller Christl. rc. Herrn Gustav Adolphens des Grossen rc. Leipzig, J. Gabler. 1633. Fol. U.

Leicht, Die allerchristl. Königliche, deß Königs Gustavi Adolphi des Großen rc. Straßburg. 1633. Fol. m. Kupfer. U.

Lied, Ein schön newes und wahrhafftes, von dem Durchl. rc. Gustaff Adolffo rc. o. O. 1633. 8. 8 Bl. — Ist das von W. v. Maltzahn veröffentlichte: „Das Gustav-Adolphs-Lied von 1633." Berlin. 1846.

Von Gottes Gnaden bin Ich
Gustaff-Adolff genannt rc.

Lieder, Zwey Newe. (Auf Gustav Adolph). I. Es ist ein Kriegs-Held kommen her rc. II. Auff diesen Tag bedencken wir, Daß der Schwed durchs Meer gfahren rc. o. O. 1633. 8. 4 Bl. U. B.

Lieder, Zweye Newe Schwädische. Von deß Königs Einzug rc. Das Erste: Gott der im Himmel ewiglich regiert rc. Das Ander:

Digitized by Google

Dein Zukunfft Christe thut die Feind verdrüßen ꝛc. o. O. (Augsburg). 1633. 8. 4 Bl. B.

Micrael, J., Agathander pro Sebasta vincens et cum virtutibus triumphans, Pomeridos et Partheniae continuatio. Ein new Poetisch Spiel von dem Siegreichen Helden Agathander (Gustav Adolph), welcher ꝛc. wider die beyden Wütriche, den Contill, und den Lastlewen herrlich sieget ꝛc. o. O. 1633. 4.

Postilio Virgilianus. lat. germ. statum bellicum hujus temporis brevissime depingens i. e. Newe Advisen und allerley lustige Postzeitungen auß Virgilio entlehnt und in Teutsche Reymen ubersetzet von Gatrosio Stunratio. o. O. 1633. 4. 4½ Bogen. Z.

Trost-Gedichte in Widerwertigkeit deß Krieges. (Von M. Opitz). In verlegung David Müllers Buchhendlers in Breßlaw. Leipzig, gedr. bey H. Kölern. 1633. 4. 13 Bogen. Z.

Visiones de leone septentrionali triumphante, welche vor 98. Jahren S. Gratmar erschienen. o. O. 1633. 4. Ist vielleicht dasselbe wie:

Leones triumphantes: d. i. Magische Figuren der Triumphirenden Löwen. o. O. u. J. Fol. m. Kupfer. Z. W.

Klaglied, Ein new, Von der erschröcklichen Brunst deß Metzger Hauß ꝛc. (— Ach Gott mir ist betrübt mein Hertz ꝛc. —). Das ander Lied. Von den jetzigen schweren ꝛc. Zeiten ꝛc. (— Wach auff du werthe Christenheit ꝛc. —). Augspurg, J. G. Morhardt. 1634. 8. 4 Bl. B.

Lieder, Zwo newe geistliche Schwädische. Das Erste: Wie J. Kön. May. auß Schweden inns Teutschland kommen ꝛc. (— Nun frewt euch lieben Christen gemein ꝛc. —). Das ander geistlich Lied, So zur Warnung ꝛc. den Burgern in Augspurg gemacht ꝛc. (— Wachet und bettet alle ꝛc. —). o. O. (Augsburg). 1634. 8. 4 Bl. B.

Triumph- und Siglied von den unüberwindlichen großen mächtigen etlicher vermeinender Bergknappen, so A. 1633 ganz unversehens zu Defension der Stadt Constanz ins Land Thurgau kommen und darinn erschrocklich sich dem Feind Gustav Horn u. seiner Armee präsentirt. Gedruckt im Schwaderloch. 1634.

Friedens-Copulation, deß H. Römischen Reichs von Gott eingesegnete. o. O. 1635. Fol. m. Kupfer. U.

Klaglied uber die Statt Calw, in dem Hertzogthumb Würtemberg. Straßburg. 1635. 8. 4 Bl. Z.

Digitized by Google

Debitum Hanovicum, d. i. Newes Hanawisches Gratias: oder Christenliches Dancklied ꝛc. Getruckt bey G. Hamberg (in Hanau). 1636. 16. 1 Bogen. Z.

Gratulation, Allerunterthänigste, ꝛc. Auff deß H. Reichs ꝛc. Königl. Krönung ꝛc. in Regenspurg ꝛc. (Ferdinands III.). Durch Herman de Werve Esensem. o. O. 1636. 8. 16 Bl. B.

Frewd das Römisch Reich jetzt hat ꝛc.

Ecloga oder Gespräch Damons und Coridons vom Krieg und Frieden. o. O. 1639. 4. Auf der Frankfurter Stadtbibl.

Trawr- und Klag Gedicht über den allzufrühen Hinscheid und Tode deß Herren Bernharden, Hertzogen zu Sachsen ꝛc. Durch Joh. Jac. Elser. o. O. 1639. 4. 4 Bl. Z.

Friedens Weheklage, Die Teutsche, an allen ihren Reichs Gräntzen, am Berge Sinai ꝛc., per Lacrymarum M. A. R. E. o. O. 1640. 4. Auf der Frankfurter Stadtbibl.

Lamentatio Germaniae expirantis. Der nunmehr hinsterbenden Nymphen Germaniae elendeste Todesklage (von J. G. Schottel). Braunschweig. 1640. 4. 5 Bogen. B.

Zeitungen, Zwo warhafftige newe: Die erste: Ein außführliche Relation, wie es mit dem bey Leipsig gehaltenen Treffen, auf dem breiten Feld genannt, ꝛc. Franckfurt a. M. 1642. 4. 4 Bl.

Status Germaniae. Im Jahr 1643. o. O. 4. 4 Bl. B.

Soldaten Lob. Im Jahr, Anno 1644.

Donner, Plitz und Hagelsteine ꝛc.

o. O. 4. 6 Bl. B.

Mit einem Anfangsgedicht: An den Ehrliebenden Soldaten.

Landsknecht frage dein Gewissen ꝛc.

Seuffzer nach dem Guldinen Friden. Allen Christl. Potentaten, ja allen Christl. Hertzen zu bedencken. o. O. 1645. Fol. m. Kupfer. U.

Kriegs-Progreß, Schwedischer, des 1646. Jahrs reimweiß beschrieben von Z. V. L. o. O. u. J. (1646). 4.

Torstensohnische, Das, Vatterunser. o. O. u. J. (1646). Blatt in Kleinfol. Z. W.

Gebett, Ein schöns kurtzes, oder Gesänglein ꝛc. Umb den lieben edlen werthen Friden. J. X. A. (— O Vatter der Barmhertzigkeit ꝛc. —). Als auch Ein ander kurtz Gebetlein ꝛc. (— Ach Herr wie lang wilt du so gar ꝛc. —). Augspurg, J. U. Schönigk. 1647. 8. 2 Bl. B.

Digitized by Google

Das Sündhaffte, Gestraffte, Seuffzende, Erhörte u
mit Frieden erfreute Teutschland. Hamburg, Mich
o. J. (1648). 4. 6 Bl. Z.

Triumphwagen, welcher J. Kays. Maj. durch den Fried
1648. Jars d. 24. Oct. ꝛc. zugerichtet worden. Augspu
(1648). Fol. m. Kupfer. In Asher's Catalogue. 185

Münsterischer Postilion, d. i. Wahrhafftige Newe Zeitung
lang gewünschten Frieden in Teutschland. Hohen-Embs,
1649. 4. 3 Bl. Z. W.

Ohne Jahrzahl.

Abbildung der Durchl. Fürsten und Herrn Maximilian,
bey Rhein ꝛc., deß Cathol. Bundts General Oberster
u. J. Fol. m. Kupfer. U.

Abbildung der hochmuetigen Spanier. Capitan Spave
Windsturmer. o. O. u. J. Fol. m. Kupfer. U.

Abbildung der wunderseltzamen Völcker so sich unter der
schen Armada befinden (Liffländter, Lapländter, Sch
o. O. u. J. Quartblatt m. Kupfer. U.

Abcontrafeyung, Magische, der überaus herrlichen und g
Immanuelis, Christi, der Welt Heilands anderer vollen
kunft im Geist. o. O. u. J. Fol. m. Kupfer. U. S.

Alleluja, singt, jubilirt,
Das Thier ist gfallen, drum triumphirt,
Die schnöd und stolze Babylon
Ist nun gestürtzt von ihrem Thron ꝛc.

Also stets in der Welt
Democritus belacht die Welt
Das Si sich imer nerisch stelt
Heraclitus dut weinen eben,
der Dorheit gros menschliches Leben.
o. O. u. J. Fol. m. Kupfer. U. (Ueber Sitten u. G

Ankunfft, Schwedischer, und Fortgang im Reich, d. i.
Commination der Göttl. Hülffe, so nebenst angehefftem
Tyrannen böser Unthaten u. Phariseischen Rathschläge
im Schwange gehen. o. O. u. J. Fol. m. Kupfer.

Digitized by Google

Aquila non captat muscas, nec subula Leo excipitur.
Wir achten kein klein beut,
es bringt kein Nutz noch frommen.
o. O. u. J. Octavblatt m. Kupfer. U.

Auffschneid Messer, Ein newes, Allen Plätzmachern, Bossenreissen, Maulauffsperissern und Brillenschneidern zu sondern gefallen inn Truck geben. Augsburg, J. Klockher. o. J. Querfol. m. Kupfer. (Ueber die Zeitungsschreiber).

Bauren Vatter Unser, Algemeines, Wieder die Unbarmhertzige Sollthaten. o. O. u. J. Fol. m. Kupfer. U. S.
O Gott, der Sollthat kam nächten heim,
grüßt mich fälschlich allso im Schein:
Vater,
Sagt er, gieb raus du loser Christ ꝛc.

Bellum symbolicum d. i. erschreckliche Wirckungen deß Kriegs inn Gleichniß fürgestellt. Augspurg, H. J. Mannasser. o. J. Fol. m. Kupfer. U.

Beruff, Schwedischer, d. i. Abtreibung etlicher ungereimbter Judiciorum, von den jetzigen Veränderungen im Röm. Reich und rechten Grund derselben. o. O. u. J. Fol. m. Kupfer. U.

Betlied, Ein Schönes Christliches, dz Gott ꝛc. die schwere Thewrung und Kriegsnoth von uns gnedig abwenden wölle (— O Du hilffreicher Gott und Herr ꝛc. —). Sammt einem schönen Gebett ꝛc. (— Wir dancken Gott dem höchsten gut ꝛc. —). Augspurg, Mich. Stör. o. O. u. J. 8. 4 Bl. B.

Cartten Spiel, New, der Finlaender. Ludit in humanis divina potentia rebus. (Rebus). o. O. u. J. Fol. m. 2 Kupfern. U.

Confession von Gottes Gnaden, Widerumb floriert un allen schaden o. O. u. J. Quartblatt m. Kupfer. U.

Echo von der vermeinten Frömmigkeit der Jesuwitter. o. O. u. J. Fol. m. Kupfer.

Ehrengedächtniß, Ewig lobwürdige, des recht Edlen thewren Teutschen Helden Herrn Obristen Hans Micheln von Obentraut, aus der Chur Pfaltz. o. O. u. J. Quartblatt m. Kupfer. U.

Ein fremder Artzet ist kommen an.
Der plinten Recht Heillen kan.
Jesuiten-beyr-Artzet-tille.
o. O. u. J. Fol. m. Kupfer. U.

Digitized by Google

Jesuiter-Bienenschwarm.

Es steht ein Bienenkorb in einer flachen Awen,
Den nach so langer Zeit vermocht hat auffzubawen
Ein sonderlich Geschlecht von Bienen 2c.

o. O. u. J. Fol. m. Kupfer. U.

In Elsas jetzt erschalt das Horn,
Zu stillen aller Pfaffen Zorn.

Wer die Evangelischen will vertreiben und plagen,
Die muß man zur letzt wol schmiren und in ein Horn jagen.

o. O. u. J. Querfol. m. Kupfer. U.

Klag und Bettlied der Armen, durch vielfaltige grausame, schädliche Krieg, Durchzug und andere weg hochbeträngten u. beschwerten Bawers- und Landleuten 2c. Straßburg, J. v. d. Heyden. o. J. Fol. m. Kupfer. U.

Kriegs-Balet, Groß Europisch, getantzet durch die Könige und Potentaten, Fürsten und Respubliken, auff dem Saal der betrübten Christenheit. o. O. u. J. Fol. m. Kupfer. U.

Laboratorium der Meychel Gsponst.

I. Bona dies mein lieber Herr,
Wie drif ich euch so ungefaehr etc.

II. Mit luegen und mit gleissnerey
Der Kirchen Christi wohn ich bey etc.

o. O. u. J. 8. mit 2 Kupfern. U.

Lied, Ein schön newes, von dem jetzigen schröcklichen Zustand 2c. Augspurg, J. Störnin Wwe. o. J. 8. 4 Bl. B.

Mein Mund fangt jetzund an und singt 2c.

Lötbarey oder Glückshafen, in welchem ein Vornehmer Herr aus Niederland in Oberteutschland eingeleget 2c. oder Natürlicher u. übernatürlicher Glückshaffen, von dem jtzigen zustandt im H. Römischen Reich. o. O. u. J. Querfol. m. Kupfer. U.

Pfaffenbeicht, Bäpstische, und Schwedische Soldaten-Buß. o. O. u. J. Fol. m. Kupfer. U.

Reformator Ecclesiae oder deren in dieser Welt Hochbedrangten Christl. Kirchen Hülff, Beystandt und Erretter. o. O. u. J. Fol. m. Kupfer. U. S.

Mein Volck, die Leiter dein
Verfüren dich in falschem Schein 2c.

Schwestern, Der leiblichen dreyen, Ligae, Contribution und Exaction, so alle drey auff einmal in unterschiedene Kranckheiten gefallen,

glückliche Schrepffung, Aderlaß und Cur. o. O. u. J. Fol. m. Kupfer. U. S.

Es waren einst der Schwestern drey
Von vornemen Geschlechte frey 2c.

Testament der Calvinischen Union, oder letzter Willen 2c. o. O. u. J. Querfol. m. Kupfer. U.

Vorbild, wie D. M. Luther mit seinen Religion und Glaubensgenossen fortwandert.

M. Luther: Nuhn Muefs es Ja gewandert sein
Hab gemaindt ich hett mich erst gricht ein.
Catharina: O lieber Merth nimb deins Bauch Wahr
Leg ihn auff die Scheyb Truchen dar etc.

o. O. u. J. Querfol. m. Kupfer. U.

Wallstainische Begräbnus.

O Mensch schau an und nim in Acht
Dise Figur, Liß und betracht
Allhie ligt in der küelen Erdt
Fürst von Wallstein, geacht hochwert 2c.

o. O. u. J. Querfol. m. Kupfer. U.

Warnung Mercury des Götter Bottenn an Kayser Ferdinand. (Rebus). o. O. u. J. Querfol. m. Kupfer. U.

* * *

Bei aller Bemühung, in vorstehendem Register vollständig (die auf Bethlen Gabor bezüglichen Piecen habe ich absichtlich weggelassen) zu sein, waren doch in solcher Arbeit Lücken nicht zu vermeiden. So konnte ich z. B. von der Meininger Bibliothek ein Verzeichniß von funfzig Foliodrucken nicht bekommen, von denen unser Register freilich die meisten nicht vermissen wird.

Note. Die S. 17 erwähnten Discursus Bohemici haben nicht 13, sondern zwanzig Fascikeln aufzuweisen. No. 14 ist Fortsetzung der Hussitenglocke, No. 15. Bedenken über die Unruhen in Böhmen, No. 16. Bedenken eines Oesterreichers über die Unruhen in Böhmen, No. 17. Treuherziger Discurs diesen Unruhen abzuhelfen, No. 18. Bericht über die Evangelischen, No. 19. Discurs über den Zustand in Böhmen, No. 20. Böhmische Bibel oder Schauspiegel.

Digitized by Google

Die

Lieder des dreißigjährigen Krieges.

Digitized by Google

Germania.

GERing ich jetzund achten thu,
Alle Feind die mir setzen zu.
Weil ich hab gesiegt,
Und uberwunden diß Monstrum
Welch sich aufmachte umb und umb,
Jetz es unten ligt.
MAnnlich hab ich gestritten da,
Doch thet das best Concordia:
Die hat erhalten,
Diese herrlich Victoriam,
Victoria sing jedermann
Freyheit thut walten.
NJemand hat jhm je bildet ein,
Daß solt zu uberwinden seyn
Diese Bestia,
Weil sie mit jhrer List und Macht,
Die Welt fast under sich gebracht,
Ohn Germania.
Aber nunmehr gedempffet ist,
Diß Monstri Tyranney und List,
O Concordia.

Digitized by Google

Billich dich lobet jedermann,
Durch dein hülff triumphieren kan,
Gantz Germania.
Triumphirt dann mit solchem Pracht
Concordia, so hab gut acht
Teutsch edels Blut,
Laß sie dir wol befohlen seyn,
So wirstu brechen ingemeyn,
Deiner Feind Macht und muth.
Meyn Schönheit und Lands Regiment,
Wil ich behaupten biß ans End,
Mein Keuschheit die Religion,
Wil ich nimmermehr verlohn.
Christus der Herr wird mir beystohn:
Amen.

Bildet den Anhang von: „S. Romani Imperii Cursus. Newe Zeittung von der Aller schönsten Jungfrawen Germania. Gedruckt zu Madeburg bey Bernhard Probst 1618."

Digitized by Google

Gespräche,

Darinnen der hochgehaltenen Herrn Jesuiter fürnembste Eigenschafften und Tugenden, auch pro tempore derselben Zustandt und Beschaffenheit, gar kürzlichen Reimweise verfasset.

(1618.)

Der Erste Soldat.

Ich möcht (mein Bruder) leyden gern,
Erfahren recht, und von dir hörn,
So du es anders selbst auch weist,
Von wem und wo sind aufgeschmeist,
Im Bapsthumb die Jesuita
Tragen Viereckicht Hüte
Arglistig in jhrm Gemüte.

Der Ander Soldat.

In Spannien die Gottlos Sect,
Etwa vom Teuffl ist außgeheckt,
So man die Jesuwider heist,
Umb der that willen allermeist,
Indem sie mit Betrug und List,
Teuffflischer weiß den Herren Christ,
Allenthalben zuwider ist.

Der Erste Soldat.

Jesuitter die sind im grund,
Eigentlich des Teuffels Spürhund,

Digitized by Google

So er gebraucht zu seiner Jagt,
Und darburch manchen Christen plagt,
In allen Landen ungespart,
Trutzig, zweyzünglisch voll Hoffarth,
Acherontisch und falscher art.

Der Ander Soldat.

Jesuitter und etliche
Excellent Schelmische Münche,
Schändlich wider Recht, Ehr und Gott,
Vom Leben haben gebracht zum Todt,
In Frankreich zween König geschwindt.
Traw derhalben diesem Gesind,
Auff der Welt kein fromm Mutter Kind.

Der Erste Soldat.

Ich hab von diesem Königsmordt,
Etwas zu vorhin auch gehort,
So nun die Schelm und Bösewicht,
Verschonen mechtig Herren nicht:
Ja wer wolt im geringsten Ding,
Trawen den Teufflischen Plättling?
Ach daß die Rott am Galgen hieng.

Der Ander Soldat.

Jüngsthin hat widers Christenthumb,
Erregt der Teuffel im Papsthumb,
Solche dergleichen Rottgesellen,
Und Taffelbrüder in der Hölln,
Ihrs Unrechtshalben mit Unehrn,
Trolland auß Böhmen, Hungern, Mährn,
Ach das sie all castriret wern.

Der Erste Soldat.

Jesuitter im ersten bad,
Ersäufft oder gelegt auffs Rad,

Digitized by Google

So bald sie Unglück richten an,
Und ihre Bubenstuck merken lahn,
Ist der rechte Weg, Auff das man
Teufflischer Tück übrig sein kann,
Auch hier durch gute Tage han.

Der Ander Soldat.

Ich seh dort Jesuitter zween,
Eben recht fein beisammenstehn,
So es beliebet dir und mir,
Von Kurtzweil wegn so wollen wir,
Ihnen zusprechen in der still,
Trawen sie uns, so ist es viell,
Als ich fast schwerlich glauben will.

Der Erste Jesuit ad Socium.

Ich muß neben euch Mitbrüdern mein,
Einmal mich doch ergeben drein,
Sampt dem Bapst, daß der Ketzer Lehr,
Vertilgt kann werden nimmer mehr,
Ist demnach unser Practicirn,
Trutzen, bedrewen, und Kriegsführn,
Alles umbsonst, wie man thut spüren.

Pluto ad Jesuitas.

Ihr meine liebsten allzugleich,
Entsetzt euch nicht, und fürchtet euch,
Sondern seid frisch muthig und keck
Und ob wol der Karn steckt im Dreck,
Ist nichts news, Schiebt nur ihr,
Trewlich neben dem Bapst und mir,
Als ich vermerckt euch schwindelt schier?

Christianus zu den Jesuitten.

Ihr Bapistisches Ottergezicht,
Ertzketzerische Bösewicht,

Digitized by Google

So jhr den Herrn Jesum Christ,
Verfälscht sein Wort mit trug und List.
In dem Fall ist nichts guts fürwar,
Totaliter mit Haut und Har,
An euch wie kund und offenbar.

In Böhmen, Hungern und Deutschland,
Erscheinet auß ewrem Zustand,
So viel, das (wies zu gehen pflegt,)
Untrew und falsch sein Herren schlegt,
In verfolgung zu jeder frist,
Tröstlich Gott lob, daß der Herr Christ,
Alles Unrechts ein Recher ist.

Der ander Jesuiter zum Christiano.

Ihr lieber Christ, red fein gemach,
Erforschet auch zuvor die Sach,
Sattsam, und tritt alsdann herfür,
Und von der Sachen judicir,
Ich glaubs und sags ohn falsche List,
Trostreich und recht des Bapsts Lehr ist.

Der Erste Soldat.

Ach du leugst sampt dem Antichrist.

Christianus.

Ihr Plättling seid mit ewer schar
Erger vielmals als Judas war,
So Christum umb ein schnödes Geld,
Verrieth, und in verzweifflung felt,
Indem er sich selbst strangulirt.
Traun die jhr nicht recht pönitirt
Auch euch der Teuffl so lohnen wird.

Als ein trewer Patriot,
Ertheilt euch den Rath ohne Spott,

Digitized by Google

Seht wie ihr kommen mögt zu ruh,
Vergeßt des Kalbs, sonst kosts die Kuh,
Ist demnach hier kein Tertium,
Trawt und pocht auch nicht auffs Bapsthumb
Actum est mox loquor verum.

Der Ander Soldat.

Ihr Bäpstischen Bauchknecht, voll Gifft,
Euch lob ich, das ihr habt gestifft,
Solch Gezänck und die Obrigkeit
Verführt und reitzt zum Krieg und Streit.
Ihr habts für mich wohl ausgericht,
Trotz sey gebotn, wer anders spricht,
Ach fahrt so fort, und säumet nicht.

Der Erste Soldat.

Ihr Jesuitter fahrt so fort,
Erregt Unfried an allem Ort,
So können alsdann wir Kriegesleut
Uberkommen oft manche Beut,
Ihr habt davon als Förderer,
Trefflichen Ruhm und grosse Ehr,
Aus Bapstes Hoff, was wolt ihr mehr?

Der Ander Jesuit.

Ihr Soldaten glaubt mir gewiß,
Es ist der höchste Schatz nur dieß,
So man des Bapstes Huld und Gnad,
Und Benedictionem hat.

Der Ander Soldat.

Ich achts für nichts, wir beyd allhier,
Trinken dafür ein Kanne Bier.

Der Ander Jesuit.

Ach Sanct Peter das Klag ich dir.

Digitized by Google

Der Erste Jesuit zum Nuncio Pap.

Jetzt steckt der Karn recht in den Kot,
Ey Herr, deß Vatter Bapsts Legat,
Schawt wies Bapstthumb krigt eine Schart
Und wie man uns greifft in die Kart,
Ist derhalben an euch hiermit,
Toto corde, unser Bitt,
Auff diesmal helfft, und last uns nicht.

Nuncius Papalis.

Ihr lieben Sön im Höllschen Reich,
Ewer anligen allzugleich,
Sehr grosse Bitt, ist unlengst mir,
Vorgebracht worden in Gebür,
Ich wolt auffs Bapsts statt gern vielmalß,
Den Ketzern treten auf den Hals:
Aber ich bin zu schwach dißfals.

Ihr sehts die Ketzrisch Union,
Erstreckt sich allenthalben schon,
So weit auff Länder und grosse Stät:
Und ist also befestiget,
Juramento und mit Zusag,
Traw und Glauben, das niemand mag
Abtreten füglich sein Lebtag.

Ihr müst darumb vollend der Zeit,
Erwarten bis folget Bescheidt,
Sintemal Päpstliche Heyligkeit,
Von allerhand Beschaffenheit,
Ist schon zur Notturfft informirt,
Trag daher nicht zweyffel sie wird
Allbereit haben decretirt.

Digitized by Google

Der Ander Jesuit.

Jetzt die Ketzer in aller Welt,
Endlich sich haben zusammengesellt,
Solchs erscheint auß der Union,
Und der Conföderation.
Ich halt, daß man auch jetzund find,
Teuffel die Luthrisch worden sind,
Auch der Bapst fast zu hinkn beginnt.

Christianus.

In helffe Gott, daß das gantz Bapsthumb
Erkenn und absteh vom Irrthumb,
So sie bisher verfochten han,
Und gehn mit uns die rechte Bahn,
Im Glauben auff Christi Blut und Todt:
Thun alsdann gute Werk als Spott,
Als sie gebotten sind von Gott.

Der Erste Jesuitt.

Ich red es frey, und ist auch war,
Es geschicht wohl in einem Jahr,
So viel guts von Catholischen,
Und vielmehr als von Lutherischen
In hundert Jahren guts geschicht.

Christianus.

Trab nicht zu hoch, und stolper nicht.
Audi Plättling, was drittmann spricht.
Ihr Heuchler rühmpt fälschlich allzeit,
Ewer Lehr und Werkheiligkeit,
So doch Gott solche improbire,
Und verwirfft, weil sie nicht fundire,
In Gottes Wort, auch männiglich,
Trostlos dardurch verbleibt, der sich
Also verführn lest wissentlich.

Digitized by Google

Nuncius Papalis.

Ich weiß wol, daß wir im Bapstumb,
Erjagen wenig Ehr und Rhumb,
So wir wegen der Religion,
Uns gebn in Disputation.
Ich sag der Bapst nicht irren kann,
Trawen mag solchem jedermann,
Als die Patres beschlossen han.

Christianus.

Ich weiß nicht, was den Glauben antrifft,
Euch Päpstlern von der Heiligen Schrifft,
Sintemal sie zu jeder Frist,
Unser Leuchte und Richtschnur ist,
In der wir finden Fried und Frewd,
Trost, Crafft und Hülff in Noth und Leydt,
Auch die ewige Seligkeit.

Im gegentheil der Antichrist,
Ein Seelenmörder und Lugner ist,
So durch die Meß und Ablaßkram,
Verführt und betrugt ohne Scham,
Jedermann, wer ihm nur parirt,
Tridentischer Schluß solchs probirt,
Als in den Actis ist notirt.

In welchem man noch diß auch findt,
Erschröcklich, daß das Plattugesind,
Statuirt und gebotten hat,
Von der Zweifflung an Gotts Gnad,
Ist diß nicht jammer und hertzleyd,
Teufflische Lehr und Unwahrheit?
Ach Herr Gott, vertilg diese Leut.

Digitized by Google

Nuncius Papalis.

Ich nun allhier nicht lenger bleib,
Es wallet mir das Hertz im Leib,
Solcher Schmach halben, so auß Neydt,
Von der Bäpstlichen Heiligkeit,
Jetzund allhier wird fürgebracht,
Tölpisch, und gar mit unbedacht.

Christianus.

Ach ich habs noch zu lind gemacht.
Ir mein Herr, wann es solt geschehn,
Etwa, das wider möcht angehn,
Solch visitiren, wie weiland,
Vom Zischka gschach im Böhmerland,
Ich halt man würd euch Rammelböckn
Treten viel härter auff die Sockn,
Auch die Schwingfedern wol außpflockn.

Jetzt ist es alles Kinderspiel,
Ey wann der Bapst nicht hören will,
Sein Numen competens das ist,
Verdolmetschung der Wider Christ:
Ja so muß er von seinem Wahn
Treten auff unser rechten bahn,
Auch fast nicht viel dank darzu han.

Der Ander Jesuit.

Ists Bapsts Lehr edlich hundert Jahr,
Exercirt worden ohn gefahr,
So kann man daraus nemen ab,
Von Gott sein Grund und Ursprung hab.
Ist demnach lauter Unwarheit,
Tartarischer Ehrgeitz und Neyd,
Alles was Luther schreibt und speit.

Digitized by Google

Christianus.

Ihr tieffgelerter Lojolist,
Ewr Syllogismus gar falsch ist,
Sind doch die Teuffl in ihrem Heer,
Viel älter, als deß Bapstes Lehr,
Ist drumb jhr thun für Gott gerecht?
Trawn nein, Herr Claws jhr unrecht sprecht,
Auch ewer Grund ist kal und schlecht.

Ins Luthers Lehr verfasset ist,
Eygentlich was der Herre Christ,
So wohl seiner Apostel zahl,
Und die lieben Propheten all,
In jhren Schrifften habn gelehrt,
Teufflisch dagegen wirds verkehrt,
Auff Bapsts weiß, als man sicht und hört.

Ins Papstes Glauben wie man list,
Ein Artikul nur übrig ist,
Somit uns halt rechte Gleichheit,
Von Göttlicher Dreyfaltigkeit,
Im andern ist nur allerhandt
Tückischer Falsch, Betrug und Schandt,
Abgötterey und Menschentandt.

Der Erste Jesuit ad Socium.

Je Zetter ungemach,
Es steht bös unsre Pfaffensach,
Sintemal jetz und jedermann
Veracht des Bapsts Decret und Bann,
Ist derwegen der beste Rath,
Troll sich, und lauff wer Füsse hat,
Actum est umb der Pfaffen Platt.

Digitized by Google

Pluto ad Jesuitas.

In inferno, will ichs euch fein,
Ersetzen lieben Brüderlein
So euch jetzt abgeht, Burschgesellen,
Vollauff jhr findet in der Höllen,
Jesuiter und allerley.
Teuffels geschmaysse nach der reyh,
Ade, es bleibt jetzund dabey.

Der Jesuiterische Claws Narr, loco Epilogi.

Inter natos mulierum,
Entspringt das Geschmeiß im Bapstthumb,
So Jesuitter werden genannt:
Und Unglück stifften in allem Land,
In Schaffskleydern und Gleißnerey,
Tück Wölffisch und aller Untrew,
Auffziehn in der Mummerey.

Ihr Herrn ich heisse Doctor Claws,
Eine Nonne mich heckte aus,
So bey vielen beschornen Pfaffen,
Unde Jesuitter hat geschaffen.
Inmassen dann die Heyligen Leut,
Teglich treiben solche Arbeit,
Auff daß sie wegbringen die Zeit.

Ins Bapstes Gbiet, und im Welschland,
Erachtet man es sey kein Schand,
So die Pfaffen begehn ohn schew,
Unzucht, Ehbruch und Hurerey,
Jährlich dem Bapst kömpt ein hiervon
Treffliche grosse Pension,
Als Ablaßgeld und Hurenlohn.

In Summa, wer vom Bapst nur hat,
Ein Ablaß Brieff, der übt Unthat,

Digitized by Google

Schelmstück, Blutschand, Mord und Untrew,
Verrätherey und vielerley,
Im rechten verbotten ding. Solche wird
Täglich von Päpstlern practicirt,
Auch man noch drüber jubilirt.

Ich bin ein Narr, seh doch so viel,
Es dem Bapst nicht geziehmen will,
Solches dem Pfaffen in Kutten und Plattn,
Umbs Geldes willen zu erstattn.
Jedoch es jhm nicht grosse Buß,
Treget, weil er Vicarius,
Acherontisches Reichs sein muß.

Ist also hierauff meine Bitt,
Es woll ein jeder Jesuitt,
Seinem Brauch nach, fleiß wenden an,
Und ja kein Bubnstück unterlahn,
Junge Weiber und hübsche Dirn,
Trewlich auch (wann sie Confiriren),
Auff Venerisch steiff absolvirn.

Inmassen dann bisher geschehn,
Es möchte sonst jhr Stamm vergehn.
Solchs würde sein dem Teuffel leyd;
Von nun an bis in Ewigkeit,
Jetzt genug von dem. Bald und geschwind,
Thun kommen an dem Hurngesind,
Alle Frantzosen und Erbgrindt.

Mangelhaft abgedruckt in Wolffs Sammlung histor. Volkslieder, S. 420. Eine neue Ausgabe existirt als:

Jesuiticus Dialogus, oder Ein Gespräch, in welchem der Jesuiter fürnembste Eigenschafften ꝛc. Reimweise zu befinden. Durch Davum Einfalt von Listhausen. Prag 1620. 4. 3½ Bogen.

Wir nehmen obiges Bruchstück ausnahmsweise hier auf, weil es sich durch eine derbe Originalität auszeichnet.

Digitized by Google

Aus:

Ein gründliches und ohnpassionirtes
Bedencken,

Was von deß Abtrinnigen C. Sciopi blutdürstigen Buch, genant Classicum Belli sacri zuhalten.

1619.

Wann die Türcken ziehen zu Feld,
Forcht einzujagen aller Welt,
Seind jhre Janizaren vorn dran,
Streitten biß auff den letzten Mann,
Weil ein sollichs vermag jhr Ordn,
Eins solchen Ordens seind nun wordn,
Die Jesuiter im Bavsthumb,
Wöllen geförcht seyn umb und umb,
Doch Wunder uber Wunder hört,
Wie hat sich unser Spiel verkehrt,
Daß so widersinnige Ordn
Der Sachen schier seind einig wordn,
In Ungern, seinds beyd auff den Füssn,
Zwar dJesuiten thuts verdriessn,
Daß sie dem Land die Versen bietn,
Die Janizarn dasselb behütn,
Zum besten rechtschaffenen Christn,
So jehne mit Gewalt und Listn,
Allerdings wolten under truckn,
Nun bieten sie dem Land den Ruckn.

Digitized by Google

Fürwar der Jesuiter Zunfft,
    In Sibenbürgen widerkunfft,
Der gstalt bestellt, Ihre durchächter
    Würdn erhenckt, zu einem glächter,
Neben denselbigen zogen ein,
    Zu Closenar, diese Vätter fein,
Je par und par, an einem Reyen,
    Ihre Augen recht zu erfrewen,
Was geschicht nun jetzt, da sie außreissn,
    Thut sie nichts in die Augen beissn,
Was dort hang, thut sie nicht verlangen,
    Sorgen, sie müssen selber hangen,
Schlagen die Augen unter sich,
    Bieten dem Land das hinder Gsicht,
Diesem Schaden solch Pflaster ghört,
    Darmit das Spiel recht werd erwehrt.

Digitized by Google

Unter dem Titel:

Variorum Discursuum Bohemicorum Nervus.

Durch Joh. Hussen redivivum.

kamen 1619 und 1620 dreizehn Fascikeln in 4. ans Licht, die zum Theil auch poetische Beiträge enthalten. Der Herausgeber Johann v. Rörig ist, wie es scheint, zugleich Verfasser der meisten politischen Tractate und der folgenden Reime.

Continuatio I. Hussitten Glock.

Am Schluß:

Ein Spiegl ist Hussitisch Gschicht,
  Noch wolt jhr euch dran stossen nicht,
Hört auff zukriegen, friedlich seydt,
  Sonst bekompt jhr in dHaar wacker Leut,
Sischca, ein Held im Böhmerland,
  Den Klöstern daselbst wohl bekant,
Sein Hussiten beut er die Hand.
  So nicht von jhn der Krieg wird gewand.
Jhr Feind macht wider zu spott und schand,
  Wies die Pilßner erfahren hand.

Continuatio II. Böhmischer Ohrlöffel.

Ohne Reime.

Continuatio III. Decret der Jesuiten wider alle Evangelische Potentaten.

Einem Münch auff sein Geistlichkeit,
Eim Jeswiten auff sein Keuschheit,

Digitized by Google

Dem Römischen Bapst auff sein Aydt,
Dem Juden auff sein Frombkeit,
Dem Wolffe auch auff wilder Heyd,
Wer drauff bawt, hat kein Sinn noch Bscheidt,
Geben jhm auch allzeit den Lohn,
Weil solche lebn ohn discretion,
Vor jhn behüt mich Gottes Sohn
Und die Christliche Union.

Erstanden ist der H. Huß,
So verrathen ward durch Judaskuß,
Zischka kompt her, ist loß vom Todt,
Viel Krafft und Stärck bringt mit von Gott,
Drumb sih dich vor du Römisch Rott,
Gott stürtzt dich, und hilfft uns auß Noht.

Continuatio IV. Der Böhmischen Pest bewährte Artzney.

Ohne Reime.

Continuatio V. Bohemische Nebelkappe.

Ein auffrechter Freund wird erkandt,
Der eim zhelffen außstreckt sein Hand,
Es ist fürwar ein guter Freund,
Der ein erlöst von seinem Feind.

Wann brennet deines Nachbarn Wandt,
Alsdann magstu wol wehrn zuhand.
Daß dich nicht treff dieselb Gefahr,
Und must helffen die Zäch zahlen bahr.

Freyheit ohn eigenen Schutz,
Sindt wenig oder gar nichts nutz.

Digitized by Google

Freundt in der Noth,
Gehn 25 auff ein Loth,
Solls aber ein harter standt seyn:
Gehn 50 auff ein Quintlein.

Continuatio VI. Der den Böhmen gelegte Fallstrick.

O weh dem Menschen der nicht sicht
Sein groß Unglück so jhm gschicht,
Befürdert selbst sein Schaden groß,
Und glaubt doch solchs nicht gantz Sinnloß,
Biß ers ergreifft wie der Thomas,
Und zu schnell überlaufft sein Maß.

Ein starcks Hertz wir zum Krieg haben,
Spannisch Gelt wir allzeit ertraben
Von allen Spannischen Raaben.

Den Sieg behelt die grechte Sach,
Gotts Engel bhüt uns vor ungmach,
Gar sawr wird werden ewer Lach,
Gott lohnt euch mit Schand, Hohn und Schmach.

Frieden man billich fördern soll,
Doch darauff achtung geben wol,
Daß er doch nicht zu Abbruch gereich,
Gottes Wort, und seim Himmelreich,
Unnd nicht noth leydt unsr Seeligkeit,
Noch Schiffbruch duldt unser Freyheit.
Dann solche stürtzt uns ins verderben,
Wir mögens nimmer erwerben,
Das zeitlich müsten wir verliern,
Sie theten uns mit zur Hölln führen,
Da hilfft kein Intercession,
Nichts die Interposition,

Umbsonst wer bitten und flehn viel,
  Mich warnt jhr offt getrieben Spiel.
Ich sih kein einig Hülff nicht mehr,
  Wann vertilgt wird einmal unsr Lehr,
Daß umb eins Stands willn in der Welt,
  Luthers Lehr wird wider angestelt,
Drumb han bey mir die keinen platz,
  Die solchen tewren werthen Schatz
Auff ein so ungewiß Wag setzen,
  Und lassen sich narrn mit schwetzen,
Glaubt wer da wil, ich thu es nicht,
  Ein anders lehrt mich täglich Gschicht,
Nur die halb warmen glauben gschwind,
  Was jhn vorleugt das Spannisch Gsind.

Continuatio VII. Böhmische Fridensfahrt.

Das Heilig Evangelium,
  Weit übertrifft alle Reichthumb,
Kein besser That ist in der Welt,
  Als so man Gottes Wort erhelt,
Dasselbig auch mit Andacht hört,
  Gott allein, darnach sein Dienr ehrt,
So gibt er Segen, Fried und Ruh,
  Die Göttlich Krafft helff uns hierzu.
      Amen.

Eim alten Feind nicht zu viel Traw.
Nimb in acht dein schantz und drauff schaw.

In allen andern Dingen sey,
Eydtschwur und glaub zu halten frey,
Allein daß man regieren mag,
Mög man Eydt brechen alle Tag.

Digitized by Google

So ist im Krieg der allerbest:
Der diß sein erst und letzt sein lest,
Daß er halte Treu und Glauben vest.

Und jhn viel lieber lassen sein
Jhr Ehr, Trew, Glauben: als auß schein
Deß Rechts, und daß sie nur regieren
Den Friden brechen und falliren.

Es berg sein falsch einr wie er woll,
Wirds jhm nicht außgehen für voll:
Dann straff deß Mainaids bleibt nicht auß,
Ob sie gleich langsam kompt zu Hauß.

Wann du gleich verleurst Haab und Gut,
Dein Ehr und Freyheit, hab doch in hut,
Sonst wirst haben bösen Leumuth.

Ein grosse Tugend das ja ist,
An eim Helden zu aller frist,
Der sein Freyheit zu schützn ist grüst.

Continuatio VIII. Böhmische Brüderschafft.

Was du verhüten kanst, das thu,
Sonst schaffstu dir selbsten Unruh.

Wiltu ein Gast nicht haben gern,
Im Anfang mustu sich sein wehrn.

Verschneidt diß in der Blüte baldt,
Was du nicht wilt, das es werd alt.

Digitized by Google

Continuatio IX. Oder Spanischer Sauerteig.

Ohne Reime.

Continuatio X. Sive Antisciopplus oder Symsons Backenzahn:

mit welchem der in- über- und durchteuffelte Gaspar Sciop zerschmettert wirdt.

Von Joh. Meterano von der Heßleiden.

Gedruckt durch Fridericum Friden. 1619.

Ihr Böhmen nembt dieses in Acht,
    Euern neuen König wol bewacht,
Daß jhn nicht ergreiff diß Gefahr,
    Sonst wers mit euch auß gantz und gar,
Er ist derjenig wie ich meldt,
    Der Gott und Menschen wolgefällt,
Daß er der Christenheit dienen mag,
    Darumb ruff ich an Gott all Tag,
    Er wirdt abhelffen unsre Clag.
            Amen.

Hie knie ich Huß und ruff Gott an,
    Daß Er mein König wöll beystahn,
Auff das er schutz sein Göttlich wort,
    Wider deß Spanniers Pfort und Mordt,
Gott erhört mich auch gwiß fürwar,
    Drauff verlaß sich die Christlich Schar.

Leb lang erwehlter König gut,
Erlöß dein Volck auß dem Blutbad,
Ihre Religion beschutz,
Beliebs, auch dem Bapst selbst zu trutz.

Digitized by Google

De Rege Bohemico

Friderico I.

Fridenreich ist unser König frumb,
Reichlich hat jhn Gott begabt drumb,
Jugend hat er mit hohm Verstandt,
Dreulich schützt er das Vatterlandt,
Ehrlich helt er seine zusag,
Recht theilt er auß ohn alle Clag,
Justitiam liebt er recht gleich,
Christum zwar, auchs Römische Reich,
Unzucht strafft, flicht Abgötterey,
Seelig, Seelig er immer sey.
Seelig das Land, dem er wohnt bey,
Dann an jhm findens alle Treu,
Gott bewar unsern König neu.
Amen.

Dem Herren Zebaoth sey die Ehr,
Daß er erhört hat unser Bger,
Gibt uns Schutz und Segen frey,
Daß keiner am Gwissen verletzt sey,
Und solches durch unsern König treu,
Mit deinem Geist jhm wohne bey.
Amen.

Digitized by Google

Continuatio XI. Böhmisch Freudenfest. 1619.

Vermahnung an die Böhmen,

vor jr Religion und höchstes Glück Ritterlich zu kämpfen.

Freu dich mein liebes Vatterland,
Auch in deinen betrübten standt,
Denn welchen gleich betrübet Gott,
Soll nicht sein traurig biß in Todt,
Ich Huß nun vor 200 Jahr,
Zu Costnitz stundt in grosser gfahr,
Aber betrübet war ich nicht,
Wie jhr vielleicht werd sein bericht,
Auß den Scribenten von meim todt,
Wie ich jhn nur hielt für ein spot.
Hieronymus Pragensis auch,
Damals gelernet hat mein brauch,
Wir giengen in das Feuer nein,
Und sungen dieses Liedelein,
Vivens aveto o Hostia!
Veritas et nostra Vita.
Deßgleichen thut auch Landtsleut jetzt,
Denn die zeit ist euer Costnitz,
Ich hab gehört in meinem Grab,
Wie es zugeh zu Clostergrab.
Drumb ich auch kommen bin nach Prag,
Damit ich recht erführ die sach,
Aber ich fande seltzam Gäst,
Daselbsten sitzen in eim Nest,
Geschoren warens umb das Maul,
Gleich wie ein alter Karrengaul,
Auff dem Kopff waren sie blattirt,
Im Hals gar wol aequivocirt,
Ich dachte baldt, es weren Leut,
Darfür sich wol der Kayser scheut,

Digitized by Google

Gieng unbekandt ein weil da umb,
Biß ich in jhr Collegium,
Heimlich einschlich, und fieng baldt an,
Zu läuten mit starcken Gethön,
Die Glock, die von mir ist benandt,
Hussittenglock gar wol bekandt,
Als diese Brüder nur ein klang,
Anhörten wurd jhn leiden bang,
Sprach einer zu dem andern baldt,
Was da? wie dann? ey das Bapst walt!
Kompt böß Zeitung auß Spannien?
Oder was auß Italien?
Wer hat angezogen die Glock?
Wer ist der in dem Märtyrrock?
Als sie mich nun sahen, kund ich
Nicht lenger mehr enthalten mich,
Sondern fieng an mit starcken wortn:
Was habt jhr Patres für ein Ordn?
Seyd jhr Bapistisch oder Spannisch,
Weil jhr seydt so mächtg Tyrannisch?
Warumb wolt jhr mit disputirn,
Den Majestät Brieff pertubirn,
Welcher mich und mein Zischka gut
Gestanden, Gott erbarms, viel Blut.
Wolt jhr die zeit jetzt revangirn,
Ich wolt euch all lassn strangulirn,
Wolt jhr den Spannier bringn ins Landt,
Ich wolt euch all setzen in Brandt.
Schafft euch hinweg jhr Friedensfeindt,
Räumbt das Collegium noch heint.
Komb her Charon führ sie baldt hin,
Per posta zu dem S. Raspin,
Nach Ambsterdam in das Zuchthauß,
Da soll mir keiner wider rauß,
Biß er recht Mores lern, nimb an
Fuhrlohn 3 patzn, für ein Person,

Digitized by Google

Kauff jhn auch Brodt, das Trincken ist,
In allen Wassern für sie grüst.
Darnach komb eylendt wider hier,
Nach Würtzburg mustu auch mit mir,
Denn auch daselbst der Bischoff gut,
Uber den Orden klagen thut,
Die mustu auch zu S. Raspin,
Mit dreyen patzen führen hin,
Also man recht außreuten soll,
Die Speckkammer verstehst mich wol,
Nun eyl, span an, fahr Adio
Commendo Vos Diabolo.
Ich hett wol ursach, daß ich jetzt,
Was mir geschehen zu Costnitz
An euch rechnet und euch verbrent,
Oder an liechten Galgen ghenckt
Als Proditores Patriae,
Pacis fractores publicae,
Das wer euer verdienter Lohn,
Und nichts anders, als talion.
Aber ich will in mildigkeit,
Euch geben haben euren bescheid,
Also daß jhr zu ewign Zeitn,
Das Böhmisch Königreich solt meydn.
Auch nichts begern an Hof und Hauß,
Auß welchen jhr getrieben auß,
Dieweil jhr alles erpracticirt,
Von armen Leutn und proscribirt,
Sich nichts auff diese weiß erschnapt,
Und mala fide abgezwagt.
Kompt einer wider diß verbot,
In Böhmen, soll er kurtz zum todt,
Zum todt deß Feuers werden verdampt,
Das hört jhr sonders, und auch sampt,
Etwas Gnedger kans Königs Handt.
Nun du mein liebes Vatterlandt,

Digitized by Google

Nimb an den dienst von meiner Hand.
Und halt vest über dem Mandat,
Findst sonsten keinen bessern Raht.
Jetzt scheidt ich wider von dir hin,
Wiewol ich nicht weit von dir bin.
Ists sach, daß sich die Brüder stelln,
Zur gegenwehr mit jhren Geselln,
Will ich nechst wider bey dir sein,
Mit Zischka dem Feldhauptman mein.
Will dir auch helffen wider die Feind,
Obgleich derselben viel 1000 seindt,
Unter deß sey Gottesfürchtig, still,
Stell alles thun in Gottes will,
Folg meiner Lehr, und hör den Schwan,
Der 100 Jahr nach mir ankam,
Kriegstu vielleicht, und siegest nicht,
Murr nicht, denn Gott den handel richt,
Kriegstu, und siegest, schreibs nicht zu dir,
Wiß daß aller Sieg Gott gebür.
Nun behüt dich Gott, du werthes Reich,
Im Namen Gottes ich von dir weich,
Will doch bißweiln dich berichtn,
Durch mein Glock, von vieln geschichtn.

Ungenau abgedruckt in Wolffs Sammlung historischer Volkslieder, S. 416.

Digitized by Google

Continuatio XII.

Oder

Spannischer Gelttrutz
und Castilianischer Hochmuht.

Gedruckt zu Prag, durch Lorentz Emmerich. 1620.

In diesem fünf Bogen starken Heft stehen drei Gedichte:

I.

Deß Bapsts List und Spannier Geldt,
Greifft nach Regierung der gantzen Welt,
Es hat jhn aber offt gefehlt,
Der grosse Gott uns noch erhelt,
Die Concordia uns ernehrt,
Stürtzt den Bapst, jagt das Spannisch Schwerdt,
Resipisciren sie nicht bald,
So gewinnts mit jhn ein traurig Gstalt,
Ich rede aus lauter Einfalt.

II.

Gleichwie der Palmbaum sich bückt,
Wird aber niemals undertrückt,
Also auch die Religion
Palmennatur wol dulden kan,
Wenn sie getrucket wirdt ein zeit,
Da wächßt sie umb sich weit und breit.
Ein freyer Palmentrager ist,
König Friderich zu dieser frist,
Der helt den zweig in Böhmerlandt,
Mit frischer, steiffer, gwaptner Handt.
Ein Siegzeichen nach alter art
Der Palmzweig in Kriegsläufften wardt,
Und wer den Palmenzweig thet tragn,
Dessen Lob thet man singn und sagn,

Digitized by Google

Drumb wird billich zum Newen Jahr,
Ein schlecht und gring Geschencke zwar,
Verehret unsern König new,
Welcher meldet deß Volckes trew,
Und welcher wünschet embsiglich,
Unserm König im streit den Sieg,
Ja daß der Palmzweig blüe allzeit,
Biß in die ewig Seligkeit,
Das gebe der, ders geben kan,
Was ich kundt thun, hab ich gethan.

III.

Cantiuncula Boëmica.

Im Thon:
Durch Adams Fall ꝛc.

Der Jesuit hat gantz verderbt,
Deß Friedts Natur und Wesen,
Dasselb Gifft ist auff uns geerbt,
Daß wir nicht kundten genesen.
Ohn Gottes trost, der uns erlößt
Hat von den grossen schaden,
Damit der Bapst, durch schwere last,
Das Böhmisch Reich beladen.

Weil denn der Bapst Böhmen hat bracht,
In Krieg unnd grossen schaden,
Daß er hat Gottes Wort veracht,
Viel Sünd auff sich geladen.
Ja fast den Todt, so war je noht,
Das uns auch Gott solt geben,
Ein König new, der uns war trew,
Bey den wir möchten leben.

Wie uns nun hat ein frembde Schuldt,
Der Jesuiter verhönet,

Digitized by Google

Also hat uns ein frembde Huldt,
Auß der Churpfaltz versöhnet.
Unnd wie wir all ins Bapstes stall,
In kürtz hettn müssen springen,
Also hat Pfaltz der lieb Gott wolts,
Raht geschafft solchen dingen.

In unser Landt ist kommen her,
Da wir in nöten waren,
Hat uns erlöset von den Sper
Der Feindt, ist eingefahren.
Ins Königs Schloß, obs gleich verdroß
Deß Bapstes Jesuiter,
Er bleibt alda, sie sind schabab,
Mit ihren bösen sitten.

Er ist ein König Lobesan,
Von Adel unnd von Ehren,
Deß Königs in Englandt Tochter Mann,
Er kan daß Reich vermehren.
Er ist ein Schutz, allen zu trutz,
Die Jesuitisch leben,
Darumb uns baldt, kein Macht noch Gwalt,
Wird können ubergeben.

Der Mensch ist Gottloß unnd verflucht,
Sein Heil ist auch noch ferne,
Der trost beim Jesuiter sucht,
Und nicht bey Gott dem Herren.
Denn wer jhm will, den Babst zum ziel,
Ohn diesen tröster stecken,
Den mag gar baldt deß Feindes gwalt,
Mit Carthaunen erschrecken.

Wer hofft in Gott verleßt den Bapst,
Wird nimmermehr zuschanden,

Digitized by Google

Er fürchtet auch keine einig last,
Ob jhn gleich geht zuhanden.
Grosses unglück, Jesuiter tück,
Wird der doch sicher wohnen,
Der sich verleßt auf Gottes trost,
Er wirdts jhn wol belohnen.

Ich bitt O Gott auß hertzens grundt,
Du wolst nicht von uns nemen,
Dein Heiliges Wort zu dieser stundt,
Wolst dich zu uns bequemen.
In dieser zeit, dieweil nicht weit,
Das letste Gericht thut stehen,
Wer sich nun fest auff dich verleßt,
Der wird den Tod nicht sehen.

Mein füssen ist dein heiligs Wort,
Ein brennende Lucerne,
Ein Licht, das den Weg weiset fort,
Ein rechter Morgensterne.
Welchen der Bapst neidt meid und haßt,
Hat auch wollen deliren,
Aber sein list verderbet ist,
Laßt uns jetzt Triumphiren.

Jesuitis pro strena mittit
Joan M. von Rörig,
Hussi discipulus.

Die Cantiuncula findet sich auch bei Wolff S. 413, aber voller Druckfehler.

Digitized by Google

Courrier

Mit guter und trostlicher newen Zeitung für das betrübte Königreich Böhmen 2c. wegen glückseliger unnd gewünschter ankunfft nacher Prag, Ihrer Kön. May. und Churfl. Gn. deß Durchl. Großmächt. Fürsten und Herrn, Herrn Friderichen Pfaltzgraffen bey Rhein 2c. Ihres erwöhlten Königs von Gott selbsten ihnen gewiesen und beschehrt.

Im Thon deß 36. Psalmens. Oder: Kompt her zu mir spricht Gottes Sohn. (1619.)

(Blatt in Folio mit Kupfer.)

Merckt auff ihr Christen ingemein,
So viel ewr in Böhmen seyn,
In Mähren auch darneben:
Merckt auff mit fleisse und seit still,
Freundlich ich euch zusprechen will,
Ein feinen Trost euch geben.

Ihr seyt zwar angefochten schwer,
Geplündert durch der Feinde Heer,
Ewr Güter euch genommen:
Solches aber nicht von ungefehr,
Vom Herren alles kommet her,
Zu ewerm nutz und frommen.

Digitized by Google

Dann so auch unser Haar gezehlt,
Daß solcher keines irgend fellt,
Ohn Gottes will auf Erden:
Wie solt jhr durch der Feinden Rott,
Ohn Gottes wissen, biß zum Todt,
Verfolget können werden.

Deßwegen jhr nicht zagen solt,
Als ob Gott drumb ausbleiben wolt,
Weiln euch das Creutz thut üben:
Ewer Vorfahr wol zwantzig Jahr,
Gekrieget haben immerdar,
Laßt euch zwey Jahr nicht trüben.

Ob jhr gleich werd getrucket vast,
Und auff euch ligt ein schwere Last,
Dennoch wird's euch nicht schaden:
Ewr Güter werden widerumb,
Sich mehren zwyfalt umb und umb,
Wie Job denn auch geschahe.

Bedencket aber auch dabey,
Das solches eine Straffe sey,
Von Gott euch zugesendet:
Uber ewre Sünden ohne maß,
Damit jhr jhn ohn underlaß,
Erzörnet und geschendet.

Dennoch weiln uns dieselben leydt,
Wir auch hinfüro sind bereit
Zu bessern unser Leben:
Ey so ist seiner güte viel,
Der uns dieselbe schencken will,
Und uns den Frieden geben.

Digitized by Google

Wolauff und laßt uns frölich seyn,
Die Morgenröht bricht starck hereyn,
Die Sonn leßt sich auch sehen:
Mit einem König uns verehrt,
Sein Antlitz klar Gott zu uns kehrt,
Für dem die Feind nicht stehen.

Billich für seine gütigkeit,
Den Herren wir in ewigkeit,
Erheben und hoch loben:
Er ist der starcke grosse Gott,
Ein hülff und beystand in der noth,
In aller Welt erhoben.

Wer aber ist der König gut,
Den uns der Herr verehren thut,
Oder wie heißt sein Name?
Sein Nam ist Pfaltzgraff Friderich,
Deß Reichs Ertztruckfäß mächtiglich
Und Churfürst lobesame.

Diesen hat jhm Gott selbs erwölt,
Und seiner Kirchen vorgestelt,
Das er sie schütz und bawe:
Den Feind vertreib, den Frieden gut
Anrichte mit gehertztem muht,
Wem wolte nunmehr grawen.

Sibylla solchs zuvor gesagt,
Capistran es bekräfftigt hat,
Welchs nun erfüllet worden:
Friderich der solte König seyn,
In Böhmen uber groß und klein,
Und andern mehren Orthen.

Digitized by Google

Viel gutes uns der Herr beschert,
Durch diesen unsern König werth,
Den wir billich hoch ehren:
Er ist ja alles rühmens werth,
Mit schönen Liedern unbeschwert,
Laßt uns sein Lob vermehren.

Johann Hussen mit seiner Lehr,
Darzu Lutherum liebt er sehr,
Calvinum auch darneben:
Sie alle schützet, und auffs best,
Befriedet und vereinigt fest,
Christo sein Ehr zu geben.

Wikleff auß Engelland war her,
Von solchem Huss nam seine Lehr,
Dem Bapst zu widerstreben:
Auß Engelland uns abermal
Der Herr zusendt mit hellem schall,
Die Königin darneben.

Jacobus Ihr Herr Vatter schon,'
Unser Großmächtigster Patron
Und Hülff, durch sie ist worden:
Der uns denn nicht wird stecken lan,
So uns möcht grosse Noth angon,
An hier und mehren Orthen.

Ihr Frawen und Jungfräwlein,
Mit Psalmen sie empfanget fein,
Am Reyen sie hoch lobet:
Ihr Herren, Stätt und Ritter all,
Mit Harpfen und Trommetenschall,
Den Könige erhebet.

Digitized by Google

Hupff auff und jubilier zuhand,
Du liebes werthes Vatterland,
Und danke Gott von Hertzen:
An Sauls statt David dir von Gott,
Gesendet kompt der dich aus Noth
Errett und allen schmertzen.

Frew dich du werthes Vatterlandt,
Durch Ihn dir worden sind bekandt,
Viel Fürsten, Stätt und Herren:
So dir all wohl gewogen seyn,
Den Fried widerumb zu führen eyn,
Nach gantz deinem begeren.

Vier Löwen fürnemblich zwar,
Vereinbaret er gantz und gar,
Zu gutem dir unieret:
Pfaltz, Engelland und Niderland,
Mit Böhmen er befreundt zuhand,
Und friedlich copulieret.

Ziska der dapffer Gottes Mann,
Ließ jhm hoch seyn gelegen an,
Christum und seine Ehre:
Georg der König Lobesam,
Hat auch Böhmen viel guts gethan,
Sie gschützt bey jhrer Lehre.

Das Reich empfieng Er allenthalb,
Verirrt, verwirrt und nach dem fahl,
Dennoch Ers fein befriedet:
Die Feinde trieb Er hinder sich,
Das Land regiert vorsichtiglich,
Drumb man jhn noch hoch liebet.

Digitized by Google

Auffm Thein der Kelch jhn lobet noch,
Das Schwerdt dabey jhn preyset hoch,
Und rühmbt sein trew Gemühte.
Ein solchen König widerumb,
Der Herr uns gibt zu seinem Rhum,
Das er uns fein behüte.

Frew dich du werthes Vatterland,
Frew dich du gantzes Böhmerland,
Er wird dich fein beschützen:
Bey deiner Lehr erhalten rein,
Den Feinden mags zuwider seyn,
Wer fragt nach jhrem trutzen?

Digitized by Google

Zwey Böhmische

Lieder verdeutscht.

I.

Wie in einem Uffzug, das Bawrenvolck in Böhmen, den jämmerlichen Zustand jhres Lands, Ihrem König Friderichen, Pfaltzgraffen bey Rhein und Churfürsten ꝛc. beym Eintritt zu Prag geklagt, Ihn umb dessen Verbesserung angeflehet, zur Ankunfft glück gewündschet, und Gott für Ihn gebetten hatt.

II.

Wie es bey höchstbemeldten Königs, und seinen Königlichen Gemahlin, Elisabethen, Princessin in Gros Brittanien, Krönung zu Prag zugangen.

Im Jahr M. DC. XIX.

Willkommen, König Friederich:
In Jesu namen grüssen dich
Wir arme Bömsche bäwerlein
Und heißen dich willkommen seyn.

Wir wundschten nach dir viel und offt,
Itzt kombstu, auff den wir gehofft:
Daß du uns reichest deine Hand,
Und ziehrest unser Vatterland.

Biß mit dem schlechten Grus verehrt:
Wir haben viel von dir gehört,
Daß dir die alte rechte Trew
Und Einfalt nicht zu gegen sey.

Digitized by Google

So sey dir ferner auch geklagt,
Wie uns der alte König plagt,
Wie er uns plagt mit Brand und Mord,
Das sonst bey uns gar unerhort.

Kein Kühlein hat man uns gegündt,
Gar kein Gestütte man noch findt,
Kein Roß, kein Wagen ist mehr hier:
Das Unglück wächsset für und für.

Vor Türcken wer es gar genug,
So jämmerlich der Feind uns schlug:
Die Köpffe schraubten sie uns ein,
Und schmissen dann mit Prügeln drein.

Die Kisten brachen sie entzwey,
Nicht eines hellers werth blieb frey:
Thür, Ofen, Fenster mußt heraus:
Sie zogen uns gantz nackend aus.

Die Gärte giengen all zu grund.
Wo mancher schöner baum vor stund,
Was Früchte trug von jahr zu jahr,
Ist umbgekehret gantz und gar.

Sie habens Waisengeld entwandt,
Die Brieffe noch darzu verbrandt,
Und, das ja nichts würd aufgeklaubt,
Die Siegel auch hinweg geraubt.

Die Häuser haben sie verkehrt,
Und aus der Erden Gold begehrt:
Sie haben nach dem Geld gefühlt,
Als Säw den boden auffgewühlt.

Digitized by Google

Und ob es zwar nicht wenig thut,
Was sie entführt an geld und gut,
Wird jhnen doch noch alles das
Bekommen wie dem Hund das Gras.

Die Kirchen haben sie versehrt,
Und allen Gottesdienst entehrt,
Die Kelch und Glocken weg gebracht,
Das Heiligthumb nur ausgelacht.

Und was sich weiter noch erstreckt,
Die Städt und Dörffer angesteckt,
Daß wir verjagt, daß Weib und Kind
Aus Hunger uns gestorben sind.

Wir lieffen in den Wüsten Wald,
Zu suchen unsern Auffenthalt,
Sie haben doch uns auskundschafft,
Sehr viel erwürgt und weggerafft.

Die Felder stehen alle blos,
Zerschlagen als vom blitz und schlos:
Die liebe Frucht ist umbgelegt,
Und wie zum newen eingeegt.

Von was doch werden nun wir zehrn?
Wer wird uns biß zum tod ernehrn?
Wir haben kein gewisses ort,
Und müssen allenthalben fort.

Was haben wir, ach Ferdinand,
Dir doch gethan und unser land,
Daß du uns also preiß gemacht,
Und in die grosse Noth gebracht?

Digitized by Google

Es ist ja gar nicht unsre schuld:
Wir lidden dich doch mit Gedult.
Vielleicht hat dich gerührt die Sünd,
Weil du den Kelch uns nicht gegündt.

Ob schon Du uns nicht diese last
Persönlich zugefüget hast:
Doch hat es under deinem Fahn
Tyrannisch volck uns angethan.

So wirstu recht mit dem verdacht,
Was diese Bestien vollbracht.
Was einer durch den andern treibt,
Gar billich man es jhm zuschreibt.

Und wann du selber soltest sehn,
Wie grosser Schaden sey geschehn,
Dein Hertz wird ohne zweiffel wallen,
Und dir solch Unrecht nicht gefallen.

Man hat solch Ubel uns gethan,
Daß niemand es erzehlen kan.
Wie viel sie jämmerlich geplagt
Und umbgebracht, sey Gott geklagt!

Er sey nun wer er immer wil,
Der angerichtet dieses spiel,
Er wird für Gott gar ubel stehn,
Und seiner Rache nicht entgehn.

Den Schaden müssen wir nun tragn,
Und unser lebenlang beklagn:
Nicht wir nur, sondern weib und kind,
Und die noch nicht gebohren sind.

Digitized by Google

O Budeweiß, du machst allein,
Daß wir in diesem Unglück seyn,
Daß wir verderbt Elendiglich.
Wir schreyen billich uber dich.

Du hast dich gantz von uns gekehrt,
Durch unser Elend lob begehrt:
Du hast zu hoch hinan gedacht:
Die Hoffnung hat dich blind gemacht.

Drumb ist uns kommen in das Land
Ausländisch Kriegsvolck allerhand,
Theils dir zu Unrecht beyzustehn,
Theils daß dirs solte Recht ergehn.

Und ob du zwar entgangen bist,
Daß dir nicht viel geschehen ist,
Hatt uns betroffen doch die Flut,
Und weggeführet gutt und blut.

Was noch Gott vorhatt, weiß man nicht,
Verborgen hellt er sein Gericht,
Er läßt dir jtzund noch was frey,
Daß er dir künftig schärffer sey.

Doch unser Klagen uber dich
Wird wehren nun und ewiglich:
Wir wollen sagen jederzeit
Von deiner grossen Grawsamkeit.

Der bösen Practicanten list
Die uber uns geschmiedet ist,
Wird Gott gewißlich rechnen bald,
Und alle stürtzen mit Gewalt.

Digitized by Google

Gott sey geklagt jhr Unverstand,
Die uns den König abgewandt,
Die jhn so schändlich angeführt,
Und sein Gemüth so auffgerührt.

Ihr schnöder Ruhm hatt dis gemacht,
Ihr Ehrgeitz hat sie auffgebracht,
Die Hoffart hat sie so bethört,
Uns aber hefftig viel versehrt.

Wir armes volck, beraubt und blos,
Wann jtzt kommt Winter, schnee und schlos,
Wie werden wir dem Frost entflihn?
Was solln wir thun? Wo solln wir hin?

Was uns die Eltern noch erspart,
Was schwer von uns erworben ward,
Ist allzumal durch sie verzehrt,
Und ohn erbarmen gantz verheert.

Es hat doch keinen andern schein,
Sie müssen rechte Teuffel seyn.
Weil sie gar kein erbarmnis tragn,
Wird jhnen Gott auch seins versagn.

Ob schon wir gleichfals Christen sind,
Kein Heid es doch so machen kündt,
Als sie tractirt uns arme leut,
Und Gott im himmel nicht geschewt.

Auch haben sie, wie Uns voran,
Den Mährern grosses Leid gethan,
Beraubt, gebrennt, viel eingeschossn,
Und gantz unschuldig blut vergossn.

Digitized by Google

Die Mährer doch als dapffre leut,
Und starcke Helden jederzeit,
Die haben wider nicht geschont,
Und vielen stattlich abgelohnt.

Da ward jhr muth gar sehr gefellt,
Und gaben schändlich Fersengeld.
Wo sie sich noch einmal hinwagn,
Sie werden schlechte Beut wegtragn.

Was sie den Jungfrawn angethan,
Wie sie verfahrn mit weib und man,
Ist nicht allhier zu sagen wol,
Und schande daß mans wissen sol.

Drumb, lieber König Friederich,
Wir bitten von dir inniglich,
Vertritt doch unser Vatterland,
Errett uns aus der feinde hand.

Gott segne dich und sey mit dir,
Steh gnädig der Regierung für,
Und wider unser Gegentheil
Verleih er dir glück, sieg und heil:

Auf daß wir frey seyn für Gewalt,
Und unter beyderley Gestalt,
Des Herren Leib und Blut allhier,
Geniessen mögen für und für.

Des Antichrists Joch von uns weich,
Auff daß das gantze Königreich,
Und dessen grosse Hauptstadt Prag,
Triumph mit frewden singen mag.

Digitized by Google

Mach allen bösen Rath zu spott,
Verwirff sie, daß wir dir, nechst Gott,
Und deiner Mayestät allein
Zu dancken mögen schuldig seyn.

Tröst uns, verschaff uns Fried und ruh,
Sprich uns betrübten leuten zu:
Wir haben lange mit Gedult
Ertragen was wir nicht verschuldt.

Halt uber uns die hohe hand:
Dann viel Städt, und der Burgerstand,
Sind sehr verheert und durchgebracht,
Und uns beynahe gleich gemacht.

Auch manchem Edlen Rittersman
Ist alles haab und gutt verthan:
Sie klagen, und ist allen kund,
Wie sie verderbet biß in grund.

Die Underthanen sind ermordt,
Sehr viel zerstrewet hier und dort,
Viel kommen schwerlich wider her:
Das dann ein treflich Schaden wer.

Geplündert ist jhr gantzes Land,
Die Höff und Häuser ausgebrandt,
Und alles was darinnen war,
Ist, Gott erbarms, weg gantz und gar.

Wo wenden wir uns nun wol hin?
Wen sollen wir umb schutz anflihn?
Halb Böhmen ist in Asch gelegt,
Das nichts als dorrn und hecken trägt.

Digitized by Google

Wie wird nun wider auffgebawt?
Wir sind entblöst biß auff die haut.
Wir werden klagen aller Welt,
In was für noth sie uns gestellt.

Wo du ein guter König bist,
Wie oftmals uns gesaget ist,
So wirst du besten fleiß ankehrn,
Daß wir uns wider können nehrn.

So werden wir auch allezeit,
Als underthanen seyn bereit:
Dir dienen trew und williglich,
Und bitten Gott den Herrn für dich.

So werden wir thun unser ampt,
Dich billich ehren allesampt,
Erlegen Schatzung, Zins und Zoll,
Wie man nach Gottes Wort thun soll.

Darumb Ihr Böhmen, jederzeit
Standhafte Löwen in dem Streit,
Seyd ewrem newen König trew,
Bleibt jhm beständig: Steht jhm bey.

Und bittet mit uns allzugleich,
Daß Gott der Herr die hand jhm reich,
Daß er viel Jahr mit glück und ruh,
In der Regierung bringe zu:

Daß er den frieden wiederbring,
All auffruhr still, den Feind bezwing,
Aus welches Grimm sampt weib und kind
Viel Stämme gantz vergangen sind:

Digitized by Google

Daß wir doch nach der bösen zeit,
Erschnauffen mögen auff das Leid:
Dann wir für schrecken angst und pein
Bestürtzt und kraftlos worden seyn.

Sybilla hat schon allbereit
Aus dem Gestirne propheceyt,
Daß herrschen solt in diesem land
Ein König Friderich genandt,

Der Gottes Grab, in glück und ruh,
Den Christen solte stellen zu,
Der uns in Christi namen würd
Erlösen von des feindes Bürd.

O daß Sybilla war geredt!
O daß sie nicht gefehlet hett!
Wir möchten all für frewden springen,
Das Te Deum laudamus singen.

Und sagen, O Herr Jesu Christ,
Der du der höchste König bist,
Gib unserm König deine gnad,
Dein himmels weisheit, deinen raht.

Auff daß jhn Gottes Geist regier,
Und denck auff Frieden für und für,
Lieb arm und reich ohn underscheidt,
Und halte die Gerechtigkeit:

Daß Gottes Namen weit vermehrt,
Gepriesen werd und hoch geehrt:
Daß alle Böhmen fort und fort
Jhn loben mögen hier und dort.

Digitized by Google

Darumb, Herr Christe, bitten wir,
Als deine kleine Herd, von dir,
Wollst diesem König gnad verleihn,
Jhn segnen, reichlich benedeyn.

Geleit jhn, Steh jhm kräftig bey,
Daß er der Böhmen Vatter sey,
Daß er uns lieb und wol regier,
Steh Witwen und den Waisen für:

Daß er Gerecht sey jederzeit,
Und schütze die Gottseligkeit:
Daß Prage wachsse mehr und mehr,
Zu Gottes lobe preiß und ehr:

Daß wider mög in fortgang kommn
Die nahrung, so sehr abgenommn,
Und biß anher sehr öde stund,
Verderbt, verwüstet biß in grund:

Auff daß der König dieses Reich
Gar wol regier, lieb allzugleich,
Die bösen straff, und sonderlich
Die auff practicken legen sich.

Und wir so, der du König bist,
Mit unserm König jeder frißt,
Viel oder wenig, deinen Namen
Stäts loben, rühmen, preisen. Amen.

Digitized by Google

Das ander Lied.

Laßt hoch uns halten was ich sag:
Grosse frewd ist in gantz Prag
Und Böhmerlande fürgefallen,
Auch gleichfals bey den Christen allen:
Dann jtzund hier zu dieser stund
Mach ich euch new zeitung kund,
Die ich denn offentlich wil singen
Und an den tag mit warheit bringen.
Als an der zeit verlauffen war
Tausend Sechzehn Hundert jahr
Und Neunzehn, nachdem Christus kommen
Und unser fleisch an sich genommen:
Den Montag nach der Heilgen tag,
Ist in Viti Kirch zu Prag,
Bey allen die allda vorhanden,
Sehr grosse frewd und wonn entstanden.
An welchem orte, wird vermeldt,
Ward es also angestellt:
Die Priesterschafft hatt angefangen,
Ist in die Sacristey gegangen.
Daselbst, wie jhnen ward gezeigt,
Haben sie die Knie gebeugt,
Sind mit Gebett zu Gott gedrungen,
Und das „Komm Heiliger Geist“ gesungen.
Darneben auch in dem Gebeth
Inniglich zu Gott gefleht,
Er wolte lassen wol gelingen,
Das werck das sie sich underfingen.
Dann hatt (als sie vor angethan
Weisse Chorröck, und fortan
In Wenceslaw Capellen kommen)
Der König den Habit genommen.
Daselbst hatt von der Priesterschafft,
Als umb Gottes hülff und krafft

Digitized by Google

Ihr ernst Gebett vorher gegangen,
Den Wund und Segen Er empfangen.
Drauff man aus der Capellen trug
Allen Königlichen Schmuck.
Viel Freyherrn sind mit grossem prangen
Dem Könige vorher gegangen.
Alsdann ist Ihre Mayestät
Nachgefolget auff der stett,
Und ist gemach begleitet worden
Von Zweyn aus dem Priester Orden.
Der Oberst Truckfäß, nach gebür,
Tratt zu allererst herfür,
Und brachte zwee Lab Brod mit frewden,
Nach seinem Ampt, und gantz bescheiden:
Von den der ein versilbert gar,
Einer auch vergüldet war:
Dadurch wir haben zu bedencken,
Gott werd uns Brod die Fülle schencken.
Der Mundschenck trug zwey Fässel wein;
Zu credentzen für das ein
Dem König, und auch anzudeuten
Die Füll des Weins zu allen zeiten,
Bey dieses König Friderichs zeit,
Der uns tröstet und erfrewt,
Wird Gott uns alles guts bescheren,
Wo ferren auch wir uns recht nehren.
Den Scepter trug der Cantzler für,
Als der Kayser selbst wer hier.
Dann es ward alles vorgenommen,
Wie es von alters her ist kommen.
Den Güldnen Apffel, wie gebrauch,
Trug der Oberst Richter auch:
Dabey zwar grosse Frewd geschehen,
Doch mehr, als man die Kron gesehen;
Die denn der Oberst Burggraff bracht
Ehrerbietig und bedacht.

Digitized by Google

Der Oberst Kammerherr desgleichen,
Der thet die Rote Haube reichen.
Das Schwerd der Oberst Marschalck het,
Welches Ihre Mayestät,
Vor der er ist vorhergegangen,
Zu schutz der seinen sollt empfangen.
Als nun der König kommen war
In die Kirche zum Altar,
Da hatt er seine Kny gebeuget,
Und sich andächtiglich erzeiget.
Die Priester hielten jhr Gebeth
Haben auch zu Gott gefleth,
Er wolt Jhm schencken langes leben,
Glück, sieg, heil, gnad und segen geben.
Nach diesem ward auch also bald
Eine Musick angestallt,
Die sich hatt, Gott zu lob und ehren,
Gantz schön und lieblich lassen hören.
Die Herrn habn, als sie voran
Ihre Reverentz gethan.
Vor jhrem König, wie man pfleget,
Den Schmuck auff den Altar geleget.
In diesem stund der König auff,
Tratt in seinen Thron hinauff,
Der Königlich war uberbreitet,
Und schön und herrlich zubereitet.
Als dieses alles war gethan,
Gieng hernach die Predigt an,
Und ließ man, Gott zu lob und ehren,
Die stimme des Worts Gottes hören.
Nachdem die Predigt war vorbey,
Sang mann auch die Litaney,
Und bath, Gott wolte ja verleihen,
Daß dieses möchte wol gedeyen.
Vor geistlich und für leiblich gut,
Und daß Gott in seiner hut

Digitized by Google

Den König wolte recht vertretten,
Hatt jedermänniglich gebetten.
Nachdem nun das Gebett geschach,
Laß man auß Sanct Paul hernach:
Da knyten sie zum andern nieder,
Schryen zu Gott dem Herren wider.
Auch gieng der Musick liebligkeit,
Und ward männiglich erfrewt.
Mit heller Stimmen hört man singen,
Und schöne Instrument erklingen.
Als nun die Musick auffgehört,
Ward der König hochgeehrt,
Von seinem Thron, wie sichs gebühret,
Zu dem Altar hinzu geführet.
Allda Er auff der hohen statt
Seinen Eyd geleistet hatt,
Und wie im brauch gewesen zuvoren,
In unser Böhmschen sprach geschworen:
Er woll, wie recht und billich sey,
Unsrer Freyheit stehen bey,
Des Vatterlandes wolfahrt nützen,
Und alle trewe Böhmen schützen.
Als nun der Eyd auch war vollend,
Hub man auff zu Gott die händ,
Er wolt uber den König walten,
Daß Er den Eyd recht möchte halten.
Druff man des Königreichs Ornat
Bracht hatt Ihrer Mayestat,
Und die Regalien offeriret,
Darneben auch schön musiciret.
Er ward angürtet mit dem Schwerd,
Mit dem Fingerring geehrt:
Der Scepter ward Ihm auch darneben,
Und Apffel in die hand gegeben.
Darauff die Stände allerhand
Vor den König jhn erkand,

Digitized by Google

Ihm zugesagt, Ihn zu vertretten,
Und Ihn zu krönen dann gebetten.
Doch ward die Benediction
Vorgenommen für der Kron,
Und ist die Salbung erst ergangen:
Eh man die Krönung angefangen.
Alsdann zween aus der Geistligkeit,
Und zween Weltliche bereit,
Von jederman für werth geschätzet,
Die Kron Ihm haben auffgesetzet:
Drauff ward Er zu dem Thron geführt.
Und das Volck, wie sichs gebührt,
Mit den Drey Ständen, die vorhanden,
Und auch den zugethanen Landen,
Die haben ihren Eyd verricht,
Und versprochen ihre Pflicht;
Sind alle gern und willig kommen,
Ihn für den König angenommen.
Nachdem dis Werck nun vollbracht war,
Und vollendet gantz und gar,
Thet man Te Deum laudamus singen,
Und ließ Trompet und Paucken klingen.
Zu läuten man zu Hoff begundt,
Daß ein jederman verstundt
Die Krönung were schon geschehen
Und köndt man nun den König sehen.
In allen Präger Städten auch
Läutete man, wie gebrauch:
Und ward von allen Gott gepriesen,
Daß er die grosse Gnad bewiesen.
Die Stücke worden loß gebrand,
Und geschossen allerhand,
Daß auch das Erdreich gantz erbebet,
Und alles wie fast ward ertöbet.
Das Fewerspeyen ohne zahl,
Und des schiessen widerschall,

Digitized by Google

War plitz und donner zu vergleichen,
Und thet biß an die Wolcken reichen.
Es haben auch, dem Fest zu ehrn,
Das gar seltzam anzuhörn,
Ihr etlich sich gering geachtet,
Und keine todsgefahr betrachtet,
Sich williglich und unbedacht
Auff des Thurmes Spitz gemacht,
Die Fahn geschwungen ohne zagen,
Und die Heerpaucken da geschlagen.
Es ward auch wider mit Gebeth
Ernstiglich zu Gott gefleht:
Und weil man so auff Gott thet hoffen,
Ward Vivat Vivat Rex geruffen.
Dann ward der König auff den Saal
Hinbegleitet zu dem Mahl:
Da sichs so herrlich zugetragen,
Daß es unmüglich ist zu sagen.
Die so dabey gewesen seyn,
Wissen einig und allein,
Wie alles schön und auserlesen,
Und nach gebühr vollauff gewesen.
Der König trefflich angethan,
Ließ sich sehen jederman,
Und hat, als Er des volcks ward innen,
Sich nicht genug verwundern können.
Hat auch die bey jhm an der seit,
Angeredt aus Fröligkeit:
Und köndte man verstehn aus allen,
Daß Jhm dis Volck gar wol gefallen.
Desselben Volckes uberal,
War Zehen Fahnen an der Zahl
War schön geputzet und gezieret,
Daß es gemüth und sinn gerühret.
Des andern hauffens grosse zahl
Gantz zu zehln unmüglich war:

Digitized by Google

Auch viel des Königs Hofverwandten,
Mit viel Kürissern und Trabanten.
Man hatt auch schöne Müntze, beyd
Von gold und silber, ausgestrewt:
Und hat der viel, der nichts bekommen,
Darnach man sich in acht genommen.
Mehr so ward Brod auch ausgetheilt,
Dem das Volck sehr zugeeilt:
So ist auch klarer Wein geflossen,
Und aus Zwey Röhren fürgeschossen.
Es war bey allen Frewd und Lust,
Und reichlich gute Speiß und Kost:
Das sonderlich doch die erfahren
Die zu dem Fest geladen waren.
Darumb laßt uns auch disen Tag
Recht begehen ohne klag:
Und lasse, dem König zu ehren,
Ein jeder seine Frewde hören.
Dis aber nur nicht wir allein;
Alle sollen frölich seyn,
Zu denen diese Zeitung kommen,
Und die dis grosse Werck vernommen.
Laßt uns, wenn wir dis thun ermeßn,
Auch des Wundsches nicht vergeßn;
Gott woll Ihn leiten, schützen, führen,
Daß Er uns glücklich mög regieren.
Laßt uns erkennen recht mit Trew,
Was hier unsers Amptes sey:
Daß wir für Ihn zu Gott solln schreyen,
Er wöll Ihm gnad und sieg verleihen.
Drumb bitten wir, o Herr Gott, dich
Von gantzem hertzen inniglich,
Verleih dem König langes Leben,
Sein hertz sey dir allein ergeben:
Auff daß wir bleiben fort für fort
Bey deinem offenbahrten Wort:

Digitized by Google

Und auch nichts newes werd erreget,
Daran Gott nicht gefallen träget:
Daß unser Land und unser Prag
Wachßen und zunehmen mag,
In deiner Warheit allzeit bleiben,
Und alles unrecht von sich treiben.–
Der Königinn Krönung mit pracht
Gleichsfals herrlich ward verbracht
Und ward der Heldin hochgepriesen
Gebührend Reverentz bewiesen.
Das gleich den Donnerstag hernach
Nach des Königs Fest geschach.
Und ward sie gleicher weiß ernennet
Und für die Königinn erkennet.
Elisabeth, Gott woll verleihn,
Daß du Esther mögest seyn,
Und für dein Volck, wie sie thet, betten,
Die Böhmisch Nation vertretten:
Daß, so verfolgung kommen sollt,
Und uns Amman dämpffen wollt,
Du brechen mögest seinen willen,
Und auch des Königs hertze stillen.
Dis schlechte Lied hab ich erdacht,
Und aus trewer pflicht gemacht,
Zu lob dem Königlichen namen,
Gott geb Ihm seinen segen. Amen.

Digitized by Google

Abrieß deß Böhmischen Löwens

langwiriger harter Betrangnüssen Qual und Trubsal

sampt angehengter Curation unnd Heilung.

(1619.)

(Blatt in Folio mit Kupfer.)

Ad Lectorem.

Sich Leser wie ohn Safft und Krafft,
Der Böhmisch Löw war starck Verhafft.
Mit Dörnern wundt fest eingeschlossn,
Welches viel Hertzen hat verdrossn.

Nach vielfaltigem grimm und zorn,
Wickelt er sich auß Stachel und Dorn.
Sucht, wer sich über jhn sehr armen,
Auß treum gemüht möchte Erbarmen.

Friderich der werthe Medicus,
Curiert sein krancken Leib und Fuß.
Gibt hilff, raht, that zu aller Stund,
Daß er genaß, und ward gesund.

Zur Danckbarkeit willig und gern,
Folgt er treulich nach seinen Herrn.
Verläst jhn nicht in Lieb und Leyd,
Auff Meer, Land, Wassers Krieges zeit.

Digitized by Google

Gibt jhm das Reich, Scepter und Kron,
Sag', ist nicht diß sein rechter Lohn.

Herr aller Könign, bitt wollst gebn,
Dem Newen König langes lebn.
Damit das Grünend Regiment
Wachs und zunehm biß an sein Endt.

M. P. F. S.

Digitized by Google

Bäpstliche Heilosigkeit Wappenbrieff,

auch Böhmisches Aller Augen, Märhrisch Vatter unser, und Alter Schlesischer Glaub:

zu ehren und wolgefallen, Allen schwartzen, grawen, weissen und Blitzblawen Römischen Roll- und Stollbrüdern an tag geben.

(1619.)

(Blatt in Folio mit Kupfer.)

Weil der Bapst dem Belial
Gedient viel hundert tausentmahl
So hat er jhn begabet mild
Mit disem wapen, helm und schild.
Im schild sol führen der Säw Rüssl,
Ein Seckel und zwen Diebes Schlüssl.
Die bedeuten, daß er unverholn,
Geld und Gut mechtig viel gestohln.
Zwen Würffel und der Ablaßbrieff,
Haben verderbt das Bapsthumb tieff.
Judas, Tetzel der grobe Esl,
Belarminus und Bischoff Klesl,
Heugen jeder an einer eck
Zur zier des Schilds und Helmendeck.
Die Bäpstlich Cron ist nicht viel werth,
Dann sie allhier ist umbgekert.
Drein scheist ein Bawr und Jacobs Brudr,
Die mit dem Bapst gelegn im ludr.

Digitized by Google

Ablaßbrieff sicht man nicht mehr an,
Man wisch freylich den hindern dran.
Der Adel durch den Bapst betrogn
Ist biß auff das Marck außgesogn.
Der Bawer kan nicht mehr spendirn,
Drumb thun die Ratten außstaffirn.
Ein dreyfach Creutz und Vogel Nest,
Welchs lengst jhr höchste zier gewest.
An diser Ratt, Vogl und Leimstangn,
Thut ja Herr Monsür Bapst selbst hangn.
Bey jhm hengt auch ohn allen zweiffl,
Wie du da sichst, der leidig Teuffl.
Der wil jhm biß ans ende fein,
Ein gut Comper und Rottgsell seyn.
Drumb ists nun billich, fein und recht,
Das man den Bapst, den Teuffels Knecht
Alhier so artlich fürgebildt,
Sampt Creutz, Cron, Zierrath, Helm und Schildt.
Mann soll dem Bapst groß Ehr beweissn,
Und jhm in seine Cron nein scheissn.
Wie er dem Reich Christi gethon,
Also sol man thun seiner Cron.
Dann er Gottes Reich nicht gemehrt,
Sondern hat all ding umbgekehrt.
Belarmin, Judas, Tetzel, Clesl
Ist einer wie der ander Eßl.
Haben all gleiche thatn begangn,
Drumb hier vier Erbar vögel hangn,
Die zwen Obrist stehn auch hier,
Dem gantzen wappn zu einer zier.
Das gantze Bapstumb ich eben merck,
Ist Affenspil und kletter werck.
Darneben sich mein lieber Christ,
Warauff das Bapsthumb gründet ist.
Bedenck es wohl, nims wol in acht,
Was dir hierin wird vorgebracht.

Digitized by Google

Das Böhmische aller Augen.

Aller Raben Augen, warten auff dich Bapst, und du wirst jnen zur speiß zu ihrer zeit, du thust deine unmilde meuchelmörderische Handt auff, und stillst alles was im Himmel und auff Erden verborgen ist, verkauffest alles umbs Geldt, was nicht dein ist, mit deinem teuffelischen Wolgefallen.

Das Mährische Vatter unser.

Unser Vatter Bapst, der du bist in Rom: Geschendet werde dein Nam. Zerstöret werde dein Reich. Dein will gescheh nimmermehr, weder zu Rom, in Böhmen, auch nicht bey uns in Mähren, noch in Schlesien, viel weniger in Teutschland. Unser täglich Brod stihlstu uns heut. Und bezahl uns unser Schuld, was auff den Böhmischen Krieg gangen, wie du unsern Schuldigern gern mit einer Spanischen suppen zuvergeben meinest. Führ uns nicht in dein versamlung, noch auf den weg des bösen Feindes. Sondern erlöß uns von der Römischen Büberey. Dann dein ist hier das Reich, zu treiben Sünd, Schand, Sodomitisches Leben, Hurerey, Todtschlag, und andere unzehlige viel Laster und Schelmenstück, das ist dein Krafft und gestohlene Herrligkeit, welche dir in der Hellischen Pein bereitet ist in Ewigkeit.

Digitized by Google

Pragischer Hofe-Koch

Vom Wintermonat, im Jahr 1620.

(Blatt in Folio mit Kupfer.)

Je wie Teuffel muß es seyn,
Das man so lang mich lest allein,
In meiner küche? Hat man vergessn,
Zu Hof das Frühstück heut zu essn?
Die Tafelschüsseln man ja sicht,
Nach schöner Ordnung angericht,
Viel süsse Essen, dran viel Zuckr,
Für die Englischen eckeln Schluckr.
Schad ist es umb die gute Speiß,
Daß sie so kalt wird wie ein Eyß,
Botz Element, botz Jägerfalck?
Wo bleibt so lang der Hofmarschalck?
Ich halt der Teuffl odr seine Muttr,
Hat geholt die Truckses ohne Futtr.
Umb ein Uhr es ist, seh niemand,
Zur Küchen kommen angerand.
Sie sitzen ja nicht noch zu Raht,
Weil alles nun sein fortgang hat.
Gefatter Gabor tritt heran,
Mit Ungern, die fürm Feind fest stahn,
Die Rosenkreutzer in Gemein,
Gewiß sich Morgen stellen ein,

Digitized by Google

Von Nur-Ein-Berg viel Geld ist kommn
Gar viel viel unzehliche Summn.
Und wollte man fünffmahl so viel,
Gern man es dar Platzregnen wil,
Nur das die neue Monarchi,
Endlich gewünscht regiere sie,
Pulver genung, Geschütz wie Grütz,
Genung Küriß und Degenspitz,
Ich denck, der Rosenkreutzer Ordn,
Wird nun einmal sein sichtbar wordn.
Ich denck sie werden machen kosn,
Der nicht Rebellisch rohte Rosn.
Uff seinen Kopff, Goldt machen sie,
Ohn all Unkosten, Arbt und Müh,
Warauß? auß der Papisten Kist,
Diß in der Prob bestendig ist.
Auß güldnen Ketten, Kelchen, Gürtln,
Armbendern, Spangen, Spillen, Würtln
Geraubt, gebettelt, halb geborgt,
Dafür nunmehr ein ander sorgt,
Ich guter Koch hab nicht gegleubt,
Daß in der Welt wehrn solche Leut,
Treffliche Leut, Himmlscher Weißheit,
Die nunmehr sein gäntzlich bereit,
Zu reformirn die gantze Welt
Drumb stehn jetzt ihr Gezehlt zu Feld.
War daß nicht ein groß Werck, merck mich,
Das ein Jung Rosenkreutzr artlich,
Einm Löwn in Böhmen sehr verschworn
Auß seinem Fusse zog ein Dorn,
Und heilte ihn ohn alle Salb,
Deß frolockten die Köpff vom Kalb.
Freyheit durch diesen ist gantz loß,
Ohn Dienstbarkeit sie stehet bloß.
Botz-Element, was schwatz ich viel,
Vergeß meins Küchenlöffels stiel,

Wo Teuffel ist das Hofgesind,
Daß sich Amßhäuffig sonst hier sind?
Hof, Thor und Thüren seh ich an,
Nicht einen Schuch seh ich da gahn.
Je wie Botz Element ist diß,
Tag ist es ja, das ist gewiß,
Sonst dächte ich sie schlieffen noch,
Die Sonn am Himmel steht ja hoch,
Botz Element das gute Essn,
Sols denn nicht werden warm gefressn?
Es ist ja schad und über schad,
Wie schön steht doch der Kelberbrat,
Die Mertensganß der Awerhan,
Und dieser Englischer Kapphan,
Ich ließ dich han, botz Element,
Für die Hoffstub lauff ich behendt,
Und seh wo die Hofftruckse bleiben.

Ach Ceter Ceter Mordio
Der, dem ich koch, ist nicht mehr do,
Ceter der King, der King ist fort,
Es hat der Teuffel weg geführt,
Alle Calfiner vom Retzschin,
Ceter der newe King ist hin.
Alle, Alle, seht da die Stedt,
Da newlich brütete Scholtet
Ach Mordio, ich armer Narr,
In meiner Küch vergeblich harr,
Fort ist der King, fort alle Räht,
Verlassen haben ihre Städt.
Herr Doctor Kramerlarius,
Ist hin ohn alle Farewel gruß.
Was schaw ich durch die Fenster naw?
Ein Wunderwerck gar new ich schaw,
All Capitän, all all Soldatn,
Die newlich hie geschworen hattn,

Digitized by Google

Die seind heint all nach der Ordn,
Fratres des Rosenkreutzes wordn.
Blutrothe Rosenfarbe Köpff,
Habn sie, voll Rosn seind ihre Kröpff,
Ich dancke Gott, daß ich der Ordn,
Noch nicht bin gantz vollkömlich wordn.
Je neh, je neh, weil ich thu stahn,
Und steck an Spieß die Braten an,
So ists gegangen al-arm-al-arm,
Al-arm al-arm, das Gott erbarm,
Hat uns der Teuffel daher gefohrt,
Das Nest ist mit den Vogeln port.
All port. Je was wird man doch sagn,
Von solchen Sanct Martinus schlagn.
Ich bin ein einfeltiger Mann,
Ich dachte wol es würd so gahn.
Jetzund bin ich hier gar allein,
Die Warheit will ich sagen fein.
So lang ich mich an diesem Hoff,
Für einen Koch gehalten off,
So hat mir alle Nacht geträumt,
Von einem Ding, so sich nicht räumt
Zu sagen, habs auch nie gesagt,
Zu sagen nunmehr seys gewagt.
Mit Reverentz halt mirs zu gut,
Mir träumt ich hätt in meinem Hut,
Selber hofiert, das heist geschissn,
Weil ihrs ja eygentlich wolt wissn,
Und hette den, ich armer Tropff,
Gesetzt uff meinen eignen Kopff,
Jetzt leufft mir über beyde backn,
Die Küchensupp, Wat schall ick makn?
Es ist geschen weil Vaters Raht,
Bey mir wolt finden keine statt.
Ach lieber Löw, duld es ohn Zorn,
Der ich dir auß deinem Fuß den Dorn

Digitized by Google

Gezogn, hab dir dargegen fein
In Hindern ein Querl gestecket ein,
Und dir den Strumpff darin verbrochn,
Wiltu das lassn sein ungerochn?
Klag über sie, klag über die,
Die dir gesotten diese Brü,
Und werde doch nur jetzt noch klug,
Zu resipirn hastu noch Fug,
Hüt dich doch noch für solcher rew,
Deim rechtn König halt Eydes trew.
Wilstu aber noch ferner gahn,
Gefatter Gaborn lockn heran,
Mit Türckn, Tartern, mit dem Teuffl,
Und dich schrauben in solch verzweiffl,
So ist dein nunmehr, der Garauß,
Wird kommen dir zu Hoff und Hauß,
Uff Ungarn poche du ja nicht,
Trewlich mit dir sies meinen nicht.
Wer waren doch die guten Leut,
Die beym Treffn gestern ihren Abscheid
Zum allerersten flüchtig nahmn?
Warns nicht die, die auß Ungern kamn?
Packaschi packen sie
Und drauff außreissn ohn grosse Müh,
Für Tromt und Trommel stehn die Leut,
Wie Hasn. Merck diß Exempel heut.
Ich bin ein Gimpel einfältig,
Liebs Böhmen, nicht verachte mich,
Ein alte Fabel, dir zur Lehr,
Ich Hofekoch dir jetzt verehr,
Ein Wiese war gar grün und schön,
Drauff thet ein stoltzer Gaul stets stehn,
In guter Ruh er allda saß,
Sich weidende mit grünem Graß,
Auff solcher Wiesen sich auch fand
Ein Hirsch mit Gweih er allda standt,

Digitized by Google

Den sah der Gaul, in kurtzer Zeit
Ward er gegn ihn voll bittern neidt,
Mißgönte ihm der Wiesen Graß,
Wolt da allein seyn ein Vielfraß,
Er dacht auff Mittel, Weg und Steg,
Wie er den Hirschen brecht hinweg.
Das war ihm ein unmöglich ding,
Wie arglistig ers auch anfing,
Endlich sprach er ein Menschen an,
Baht ihn, er wolte ihm beystahn,
Den Hirsch von solcher Wiesen treibn,
Verbieten ihm, darauff zu weidn
Ja, sprach der Mensch, du guter Gaul,
Darzu bin ich kein Esel faul.
Ich will dir helffn mit meiner Sterck,
Den Anschlag dein bald richten zu Werck,
Den Hirsch von dieser Wiesen jagn,
Nicht mehr soll er dich forthin plagn.
Abr hörstu, Pferdt, du must zuvor,
Dir eins lan machn hindr ein Ohr,
Zaum und Gebiß ohn all Verdrieß,
Mustu dir an lan legn gewiß,
Und einen geharnischten Mann,
Auff deinen Rücken sitzen lahn.
Der wird verjagn in solcher gstalt,
Von dieser Wiesn den Hirsch gar bald.
Ja sprach das Pferd, gar gern gar gern,
Nur das der Hirsch von mir kom fern,
Drauff nahms in seinen zarten Mundt,
Zaum und Gebiß alsbald zur stundt,
Ließ seinen dicken starcken Rückn,
Von eim gerüsten Mann sehr drückn,
Und rante zu dem Hirschen zu,
Dem machte es sehr viel Unruh,
Trieb ihn auch von dieser Wiesen ab,
Hört, was er ferner darauff für gab:

Digitized by Google

Pferdt, sagt er, hörstu? deinen Willn,
Hab ich dir nunmehr thun erfülln,
Aber höre mich mit nichtn umbsonst
Solstu geniessen meiner Kunst:
Weil du, wie du nicht kannst verneinn,
Dich von mir willig lassen Zäumn,
So solstu mir nun zum Gewinst
Dienen einen ewigen Dienst.
Wo ich hin wil ich dich hinführ,
In Zaum ich dich dein Herr regier,
In einer Ewigen Dienstbarkeit,
Sollst mir dienen allezeit,
Mit lauffen, rennen, traben, prassn,
Zeltern durch alle Weg und Strassn,
Mit ackern, pflügen, stürtzen, egn,
Zur Ruh dich nimmer sicher legn.
Liebr Böhm der du nun offt gehort
Den Crucifixfeind, nur ein Wort
Mich höre einen Küchen Pfarr,
Warheit zuweilen sagt wol ein Narr.
Du Böhmerland, Du Böhmerland,
Mit deinen Schwestern dir bekandt,
Bist diese Wiesen grün und schön,
Der Gaul, der weiden thut darauff gehn,
Seind deine Stände, Graffn, Herrn,
Die gerne selbst ihr König wern,
Der Hirsch der Römisch Kayser ist,
Sein Gweyh sieben Endig starck ist.
Wer ist der Mensch, der dir thut rahtn?
Der ists, dem ich heut hab gebratn,
Der grüste Mann ist Türck Gabor,
Soll dir der eins gebn hindr ein Ohr,
Zaum und Gebiß dir legn ins Maul,
Sitzen auff dich als einen Gaul,
Und durch deß Türcken hülffs beystandt
Dem Kayser schadn in seinem Land,

Digitized by Google

Was wurdestu endlich darvon,
O Böhmen Böhmen bringn zu lohn?
Eine Sclaveysche Dienstbarkeit,
Ein unaussprechlichs Hertzeleid,
Ein böß Gewissen voller Schmertz,
Vollr böser Würm, ein ängstigs Hertz.
Warstu nicht (hör mir zu ich bitt)
Deins unglücks selbst ein schwartzer Schmid?
Was gut ist, wir nicht ehr verstehn,
Biß daß wir dessen mangelnd gehn,
Offtmals die unbesonnenheit
Mit großem schadn macht kluge Leut.
Kanstu in solchr einfaltigkeit
Dich lassn verführen böse Leut?
Besinn dich wol und lencke ein,
Weil noch die Strassen sicher seyn.
Ehr deine hohe Obrigkeit,
Rebellen in dir neid und meid,
Der KAYSER Gottes Diener ist,
So du ein rechter Christe bist,
So thu was einem Christn gebührt,
Was sich nach Gotts Befehl gehört,
Ehr deine hohe Oberkeit,
Obrigkeit ist von Gott bereit.
Wer seinen Mutwilln will ergetzn,
Und widr die Obrigkeit sich setzn,
Der der Gotts Ordnung widerstrebt
Nicht werth daß er auff Erden lebt.
Wer widerstrebt sol ohn verlangn
Von Gott ein schwer Urtheil empfangn.
Das Schwerd, das ir Gott gab zuhand,
Fürt Sie in jrm so hohen Standt
Gar nicht umbsonst, Gotts Dienerin,
Ein Rächerin und Sträfferin,
Ubr den der da was böß ist thut,
Gut für den Frommen, der gutes thut.

Digitized by Google

Die Türckn gebn ihrem Kayser Ehr,
Ihr Christen solt es thun viel mehr.
Wolt ihr ärger als Türcken seyn,
So schlag der Teuffel selber drein,
Mein Hertz wird mir je lenger je mehr,
Mühlsteinisch, Bley und Eysen schwer.
Im Traum ich heinte hab gesehn,
Einen Kochtopff zerbrochen stehn,
Der war nicht wie er Gestern war,
Was bdeuts, sagt mirs ohn Hefen klar,
In einem wol Armirten Arm,
Sah ich gefast, das Gott erbarm,
Drey Knuten, wo mich's nicht thut Narrn,
Halt ich das die drey Knuten warn,
Der Böhmischen Ohrlöffel drey,
Zweifl obs Religiose sey?
Ein schwartzes Hertz, voll dampff und rauch,
Weiß nicht, ob war in seinem Bauch,
Deß Römischen Reiches Redligkeit
Untr deß ein Klaw von ferrne weit,
Fast eine Kron, ob diß sey recht,
Ich als ein Hof Koch nicht verfecht.
Ein Hand leist so und so ein Eydt,
Weiß nicht obs ungestrafft so bleibt.
Ein Ochs und Seefisch an ein Joch;
Woltn sich anspannen, höret doch
Wie reimet sich diß Bar zusammn,
Von Morgn und Abnd zusammn sie kamn,
Glieder von Einer Ketten viel,
Sah ich, davon schweig ich gantz still,
Schiff untergangn, Sebel zerbrochn,
Wil man auff Türcken Hut so pochn?
Ohn Knospen, Zweig und Bletterlein,
Wie kan so ein Baum Fruchtbar seyn?
Fahne gewickelt zugethan,
Was bringest du für Ruhm darvon?

Digitized by Google

Mein äugelein stehn voller Tropffn,
Ubr beyde Backen sie mir hopffn,
Drey Störch darinnen sind gewest,
Fliehen plötzlich auß ihrem Nehst,
Was sie da hatten, anderswo,
Such sie, seind nicht mehr lustig so.
Gott Jupiter donnert in eyl,
Hagl und Geschöß sind seine Pfeil,
Aber schawe, schaw, ein Pellican,
Thut über seinem Nest fest stahn,
Blutstropffn auß seiner Brust gezwungn,
Er fallen lest für seine Jungn,
Wies Hertz ist, sey die schwerend Hand
Odr hat gut Gwissen keinen stand,
Der Kranich wacker siht zurück,
Gibt daher und auch dorthin Blick,
In seiner Klaw er helt ein Stein,
Auff dem der Eyd geschworen rein.
O Vatters Sorge laß nicht ab,
Gotts Schutz dir zu eim Pantzer hab,
Sieh da drey Pfeile in der Lufft,
Fliehen daher, hat nie gepufft,
Sie werden ja wie man gedenckt,
Zu einem Zweck sein abgelenckt,
O trewe Hülff, O Hoffnung fest,
O Schiff am Ufer lang gewest.
Ein Spin odr Dorn jetzt Rosen bringt,
In seiner Klaw ein Löwe zwingt,
Ein grossen Fuchs, dessn grosser Schwantz,
Brennend wie Fewer gar und gantz:
Vogel nicht Flügel habn allein,
Das Schwerd wird auch geflügelt seyn.
Ich Auge bin nicht blind, geschwind
Soll ich der Rosenkreutzer gsind.
Fahn, in Gerechtigkeit dich schwing,
Gotts Gnad bey dir ein Edel ding.

Digitized by Google

Liß die Warheit: gebrochen ab
Vom Buch ich die Clausuren hab.
Uff unser Harffe sitzt ein Schwan,
Lobt Gott, so gut als er nur kan.
Was red ich? Traumt mir? sagt doch frey,
Ich halt, daß ich viel Prophecey,
Wie Chareon, wie Newmeister,
Und sonst auch noch ein ander Herr.
Dunkele sachen, ich muß lachn,
Hab ich geschlaffen, odr thue ich wachen?
Wenn über diese meine wort
Die ihr von mir Hof Koch gehort,
Jetzund käm ein Gelehrter Mann,
Der Künste über Künste kan,
Und schöpffe auß dieser Prophecey,
So alt sol seyn, ist aber new,
Ein hochgehirneten Verstand,
Und nehm die heilig Schrifft zuhand,
Und faste dann fein bey den Haarn,
All Vaticinia zu bahrn,
Und zög sie all auff seinen schwarm,
Ey, Ey, Ey, Ey, daß Gott erbarm,
Wie seltzam sachen hochgeschossn,
Wie grosse Grylln, ihm keine bossn,
Würd er uns unter unser Nasn,
Auß seinem Rosen Kreutze blasn.
Genung von mir, als einem Koch,
Ich hab das Alt und kein neu Loch,
Weil ich in meiner Kuch bleib sitzn,
Kont mich kein Feind stechn oder ritzn,
Blieb jeder so in seinem Stand,
Seh er nit mit dem Rückn sein Land.
Was mach ich nu mit so viel Essn?
Allein kann ichs Hofkoch nicht fressn?
Gut? Diß soll mir ein Mammon seyn,
Dazu wil ich heint laden ein

Digitized by Google

Frembd Gäste auß dem Bayerland,
Von Budeweiß zum theil bekant,
Gar klüglich wil ich thun den sachn,
Mir mit dem Mammon freunde machn.
Auff das sie Morgn mich Koch nicht schemn
In ihre Hütten auffzunehmn.
Fürwar wir Kinder dieser Welt
Sind klüger als die im Gezelt,
Wehrn sie in meiner Küchen bliebn,
So hette sie noch gantze riebn.
Botz Element seynd sie so weg,
Und ligt der Karn nun do im Dreck?
Was wider Gott kan nicht bestehn,
Zu grund und boden muß es gehn,
Wer es mit diesen Leuten helt,
Sich selber zum Verderben fellt.
Gott schon den Anfang hat gemacht,
Er selbst im Himmel ihrer lacht,
Das sie so wie die Heyden tobn,
Widrn Kayser hier, widr Gott dort drobn.
In Gottes Namn, so hab ich heut
Die letzt Mahlzeit für sie bereit.
Meinthalben, koch ich nicht mehr dir,
So koch ich einem ANDERN hier.

Schon Grimm u. A. machten auf dieses leichtgeformte Gedicht aufmerksam. Man sehe übrigens unser bibliographisches Register.

Digitized by Google

Ein Folioblatt mit Kupfer

ohne Ueberschrift.

(1620.)

Was ist das für ein seltzam Bildt,
Welchs hie sitzt auff dem Lewen wild?
Es ist die heilig Einigkeit:
Der Lew die Cron Bohem bedeut:
Auff ein Hand ist ein Kelch gestellt,
Die ander eine Monstrantz helt:
Dardurch die Evangelisch Lehr
Bedeut wirdt, und die Bäpstisch Ehr,
Weil die Religionen beydt
In Böhm glebt han in Einigkeit.
Sag? was dann diser Mensch bedeut,
Der dem thier sein kleid underſtreut?
Das ist die recht Auffrichtigkeit,
Die solche Einigkeit gern leidt.
Wie kompt dann jener hinder jhnn,
Was hat er mit dem Tolch im sinn?
Er ist Aequivocatio,
Jesuitisch kunst heißt man also:
Sucht wie er die Auffrichtigkeit
Mit list trenn von der Einigkeit.
Aber durch himmlischen Sententz
Haltet die Göttlich Providentz
Die hinderlistig Wehr zuruck,
Das nit angehn verschlagne tuck.

Digitized by Google

Der Adler hat gleichwol allzeit
Gehalten uber Einigkeit:
Doch auß Satanischem Gebott,
Wil eine gantz Gottlose Rott
Jhn reissen von Concordia,
Daß sie ohn schirm sol stehen da:
Jesuit, Drack und der Mammaluck,
Zween andre mehr, man kent jhr tuck;
Eins kriegsmans Rohr auch understeht
Den Lewen umb sein Mayestet
Zubringen: Der fangt auff zur stund
Den schuß, ohn Wunden, auff den Mund:
Diß macht dem Kriegsmann Esels Ohrn:
Und ehmals alle dise Thorn,
Den Adler ziehen weg durch trutz,
Da lest sich sehen Gottes schutz
Von Himmel durch sein rechte Handt,
Mit seinem schwert im zorn entbrand:
Der dise lose Rott zumal,
Durch feur, hagel, durch blitz und stral,
Wirt stürtzen in die Hellenglut,
Sampt jedem, der ihm faßt zu muth,
Gotts Ordnung, und gut Policey,
Die wahr Religion darbey
Außzurotten. Dann unser Gott
Ihrer nur lacht, und machts zu spott.
Derselbig, durch sein werthen Namen,
Wirt uns bewahren allzusamen:
Jedes froms hertz spricht darauff Amen.

Digitized by Google

Ein Folioblatt mit Kupfer

ohne Ueberschrift.

(1620.)

Man laufft jetzundt zum Bapst gen Rom,
  Und bringt Gelt für sein Ablaßkrom.
Deß frewt sich Rom mit grossem pracht,
  Damit der Bapst beweißt sein Macht,
Nun bschawt den Bapst schön auffgebutzt,
  Wie er die frommen Böhmen trutzt.
Sein Sturmhaub hat ein dreyfach Kron,
  Sein Angsicht brennt vor gifft und zorn.
Er tregt ein Sebel an der seiten,
  Und will groß Volck in Böhmen b'leiten.
Beschaw sein scharpffe Parthusanen,
  Sampt dessen tollen Curtisanen,
Wie haben sie die Haar so krauß,
  Und tragen hohe Federstrauß?
Beschaw das Fußvolck schön und starck,
  Die Reuter auch von Mönchen art.
Deßgleichen die Artillerey,
  Von feißten Pfaffen zogen frey.
Diß ist deß alten Xerxis Heer,
  Das fahren solte uber Meer,
Und Griechenland mit Macht verschlingen,
  Aber es thet jhn ubel glingen.
Der Bapst verspottet Gott den Herrn,
  Drumb wird Gott seinen Stul umbkehrn.

Digitized by Google

Ihr feißten Mönch jhr taugen nicht,
Ihr sind zum Krieg nicht abgericht.
Der Unzucht, Wollust, Fressen, Sauffen,
Sind d' Mönch ergeben ubern hauffen.
Sie solten lesen, singen, betten,
So wöllen sie in Harnisch tretten.
Aber es wird jhn ubel glingen,
Ein schöne Meß wird man jhn singen,
Herr Graff von Thurn, wie auch Mansfeld,
Und Betlehem der thewre Held,
Haben ein schönes Meßgewandt an,
Drumb solt jhr euch nicht blangen lahn,
Die Orglen und die Music schon,
Wird geben einen guten Thon.
Darzu wird man Nobiscum singen,
Wann der Union Musqueten klingen.
Drumb eyl nit z'fast du Mönchenrott,
Mach dich nit selbs zu schand und spott.
Gott wird sein liebe Kirch erretten,
Und euch Mönchen mit Füssen tretten.
Dann jhr hand Christi Kirchensaal
Entweiht, und gmacht zu eim Sewstal,
Darinn jhr gaucklen wie die Affen,
Thund Buß jr Mönchen und jr Pfaffen,
Es kompt ein strenges Newe Jahr,
Ewr maß ist voll, glaubt mir, ist wahr.

Digitized by Google

Ein Folioblatt mit Kupfer

ohne Ueberschrift.

(1620.)

Beschaw allhie o frommer Christ,
Was der Bapst für ein Kriegsman ist,
Sech, wie er sich hat auffgebutzt,
Und so zornig die Böhmen trutzt,
Dann er einmal dPraelaten all,
Auffmahnt mit der Trommeten schall.
Dieselben zum streit außstaffiert,
Und von all Sünden absolviert.
Böhmen das herrlich Königreich
Wie auch die Union zugleich
Mit Schwerdt und Brandt verfolgen will,
Und Teutschland zwingen in der eyl.
Deß Evangelii Göttlich Lehr
Der Bapst in kein weg duldet mehr.
Die Lugen und der Menschen Tandt
Er schirmen will mit gwehrter Hand,
So will auch die Jesuwitisch Rott
Auß Gotteswort machen ein spott.
Die Pfaffen all mit jhrem brülen,
Thun Christi Weinberg gantz zerwülen:
Was Jud und Heyden etwan glehrt,
Und was die Ketzer hand verkehrt

Digitized by Google

Das faßt der Bapst in eine summ,
Und nennts Catholisch Christenthum.
Weil aber dWarheit will an tag,
So führt der Bapst ein grosse klag,
Dann er die Lugen schirmen muß,
Bey seinem Eyd und schwerer Buß.
Da jhm das Thier den Stul vertrawt,
Und zRom den Vatican gebawt,
Hat er verheissen mit eim Eydt
Der Warheit anzthun alles leyd.
Ja sich auch auffs höchst thun verschreiben,
Die Warheit auß der Welt zu treiben.
Drumb macht jhns Thier zum Fürst der Welt,
Und schenckt jhm all sein Gold und Gelt.
Darauff die alte Schlang geschwindt,
Erweckt das Jesuwiter Gsindt,
Demselben gibt sie Hertz und Hirn,
Darzu ein unverschampte Stirn.
Mordt, Lugen, und dergleichen viel
Zu stifften ohne maß und ziel.
Falschheit, Betrug und Gleißnerey
Vergifftung und Verrähterey,
Auch Zauberey und anders mehr,
Darüber nun man klagt so sehr,
Durch diese schwartze Baalsknecht
Der gmeine wohlstand wird geschwecht.
Und wird jhnen nicht bald gewehrt,
So wird gewiß alle Welt verkehrt.
Wölff, Drachen, Schlangen, Scorpion
So grossen Schaden nie gethon,
Als dieser new Hewschreckenbrut,
In Teutsch und Welschen Landen thut.
Wo der Sathan nicht kan hin glangen,
Kompt gwiß ein Jesuwit gegangen,
Was Belzebub nicht hat verricht,
Dasselb durch ein Jesuwit geschicht.

Digitized by Google

Die Königmördt und heimlich Gifft,
Zumal die Jesuwit hand gstifft.
Will der Hellwolff was fangen an,
So bringts ein Jesuwit auff dbahn,
Drumb wann dir zWasser oder zLand,
Einer vom Jesuwiter Standt
Begegnen thut, alsbald du sprich,
O Gott vor diesem Wolff bhüt mich.
Unsre geschwornen ergsten Feind,
Allein die Jesuwiten seind.
Ans Bapstthumb wenden sie jhr Kunst,
Und suchen deß in Spanien gunst.
Das Bapstthumb ist gar kranck und schwach,
Und laßt das Spanisch Joch ein krach.
Rom hat den Bapst nun selbs veracht,
Und haßt all Welt deß Spaniers Pracht.
Deß Bapsts betrug, des Spaniers zwang
Kan gwißlich nicht mehr wehren lang.
Und ob gleich wol die Pfaffen all,
Gern wolten helffen beden zmal,
So ist der prest zu groß und schwer
Und muß Gott retten seine Ehr.
Auch rechen das unschuldig Blut,
Das beder Gwalt vergiessen thut,
Wer jhm nun jetz recht rahten will,
Der mach deß bösen nicht zu viel.
Menig sich hüt vor Jesuweiten,
Und laß sich nicht durch Gelt verleiten.
Das Gelt, es sey gleich wie es wöll
Hat manchen gstossen in die Höll.
Mancher hat gelbe Kronen gfressen,
Und darbey Ehr und Eyd vergessen.
Mancher hat truncken Spanisch Wein,
Und seinem Gwissen gmacht groß pein.
Mancher hat Pfaffentheller gschleckt,
Und jhm viel hohn und spott erweckt.

Digitized by Google

Fromb und bider, schlecht und gerecht
Macht keinen zu deß Spaniers Knecht.
Wer in Freyheit will friedlich leben,
Soll den Jesuwiten urlaub geben,
Soll Gott und seinem Vatterland,
Dienen mit Hertzen, Mund und Hand.
Darauff laß walten Gott den Herrn,
Der weißt sein Völcklin wol zernehrn,
Sein Kirchen wird er wol erretten,
Den Bapst und Spanier nidertretten.
Laß nun die Jesuwiten toben,
Gott lacht ihr in seim Himmel droben.
Gott wird mit seinem Donnerknall
Das Bapstthumb stürtzen uberall.
Babel muß ja zu grunde gehn,
Und wird Gott seiner Kirch beystehn.
Wie er dann jeder zeit gethon,
Ihm sey lob in dem höchsten Thron.

Digitized by Google

Der vertriebenen Jesuiter auß den Königreichen Böheimb unnd Hungern vorgenommene Wallfahrt

zu den Heiligen, Raspino und Pono, nach Ambsterdam ins Zuchthauss.

(1620.)

(Blatt in Folio mit Kupfer.)

Gott lebt und sicht noch alle Ding,
 Sie sind gleich groß, hoch und gring.
Der armen Gbett veracht Er nicht,
 Weil Er tieff ins verborgen sicht.
Das Gbett geht nicht lehr ab ohn frucht,
 Wann man nur hilff bey Gott stets sucht.
Wird der Fromm undertrucket schon,
 So bkombt er doch die Ehrencron.
Ob schon der Gottloß hoch auffsteigt,
 Und sich die straff etwas verzeucht,
So bleibt sie doch nicht aussen gar,
 Sondern wird scherpffer immerdar.
Das lehrt uns die erfahrung fein,
 Wie wirs haben im augenschein.
Dann wer mit btrug und list umbgeht,
 Darüber selbst zu trümmern geht.
Nun hat zu diser letzten zeit
 Der Schlund der Höllen außgespeyt

Digitized by Google

Den wust alls übels, gantz unrein,
Welchs rechte Menchelmörder sein.
Und mit grausamen räncken und listn
Betrüben nur die frommen Christn.
Den selign Namen Jesu auch
Fälschlich führn nach jhrem brauch.
In Schafskleidern gehn sie herein
Im Hertzen rechte Wölffe seyn,
Dann man kan sie nach jhrem willn
Mit unserm Blut nicht gnugsam fülln.
Darumb du grausam, schröcklich Thier,
Deß Teuffels falsche Ehr und Zier,
Deß wahren Gottes höchst unehr,
Sein heylig Wort verfolgst du sehr.
Der höllisch, lüghafft böse Geist
Hat dich gezeuget allermeist.
Dann du bist deß Verderbens Kind,
All List und Ränck erdenckst geschwind.
Dein glatte Wort sind lauter Gifft
Wie man solchs täglich an dir sicht.
Gottes Wort zeuchstu fälschlich an,
Und setzest dich mit Gwalt daran.
Du verfolgst solchs vor Jahrn und heur
Mit Wasser, Eysen, Strick und Feur.
Den Königen stehst du nach dem Lebn,
Wilst jhr Palläst verbrenn darnebn.
Du Rabenart und Nattergezicht,
Durch dich viel böß auff Erd geschicht.
Vom Namen Jesu nennstu dich,
Mißbrauchst doch solchen freventlich.
Betrug, Verrätherey und List
Bei dir die beste Ubung ist.
Den Königen trachst nach dem Lebn,
Blutdurstig bistu auch darnebn.
Ehrgeitzig Geldhungrig und Stoltz,
Ein heimtückisch doch schlimmes Holtz.

Digitized by Google

Und kanst noch nicht auff diser Erdn
Mit disem alln gesättigt werdn.
Pfui, Pfui dich an der grossen Schand,
Daß du so betreugst Leut und Land.
Du sprichst: Du meinsts mit uns gar gut,
Und dürst dich nur nach unserm Blut.
Brauchst Waffen, Feuer und dein List,
Bist doch fürwar ein böser Christ.
Du nennst dich Gottes Volck und Gmein,
Magst aber wol ein Gottsdieb seyn.
Kein grössere Schälck in der Welt
Sind je gewesen wie ich meldt.
Und was Trojam die gwaltig Statt
Verstöret und zerschleiffet hat:
Daß wird euch auch in einem sauß,
(Gott helff mit Freudn) bald kommn zu hauß.
Gar artlich wendt jhr ewr Gesicht,
Als ob jhr Weiber kennet nicht.
Jhr unterstehet Euch wolan
Allenthalbn was news zfangen an.
Grosse Herren und Königskind
Verreitzet jhr zum Krieg geschwind.
Heist sie streiten mit frecher hand,
Wie solchs bezeugt gantz Böhmerland,
Ungern, Mähren und Oesterreich.
Die warn vorhin mächtig und reich.
Aber sobald nur euer list
Daselbsten eingeschlichen ist:
Da wurdn dieselbn Königreich
Durch euch verderbt fast all zugleich.
Drumb haben sie euch auß dem Land
Vertribn, Pfui an der grossen schand,
Es wer nicht wunder, daß jhr ebn
Euch selbsten brecht umb Leib und Lebn.
Odr für groß und schwerem unmuht
Ersticken möcht in ewerm Blut.

Digitized by Google

Habt ihr aber, ohn allen schertzn:
    Ein fünklein ehr in ewern hertzn:
So macht euch gschwind nach Amsterdam,
    Rufft andere Patronen an.
Der Wagn ist schon für der Thür,
    Der euch in selbig Statt hin führ.
Die Venediger und die Böhmn,
    Die Ungarn thun sich auch nit schemn
Gebn Pferd, euch zu nutz und frommen
    Das je dest eh dahin könt kommen.
Nun macht euch doch bald auff die fahrt,
    Mit euch reißt Pater Colowrat.
Pater Haynal und Rumer ebn,
    Ferro wil euch ein Gleitsman gebn.
Pater Caldi und Faninus
    Zicht mit, die Pferd abr leiten muß,
Arnaudus, welchr ein Advocat
    Zu Pariß ist im grossen Raht.
Wann jr die Reiß nun angestellt
    Und kompt nach Amstrdam, wie ich meld,
Fragt nachm Zuchthauß, vergest es nicht,
    Weil viel wunders darinn geschicht.
Grosse mirackel thun sich ebn
    An disem Ort unzehlich begebn.
Wiewol jr fast wisset all ding,
    Sie sind gleich hoch oder gering.
So glaub ich doch, von disem Ort
    Habt jr gewiß nicht mehr gehört.
Zwen Heylige ehrt man allda,
    Der eine heist Raspinus, ja,
Der ander wird S. Ponus gnandt
    Wie die Geschicht klärlich bekandt.
Diese beyde Heilige Mann
    Werden sich ewr auch nemen an.
Sie werden euch zu einer Buß,
    Welchs ein jeder verrichten muß,

Digitized by Google

Etwas auflegen, insonderheit
  Weil jhr seidt so gar heilig Leut.
Ehrt sie nur mit Hertz, Sinn und Muht
  Wie andre Götzn jr ehrn thut.
Und braucht die Cur ordenlich auß,
  So wird etwas guts werden drauß.
Und wird euch Gott mit seiner Gnad
  Erleuchten widrumb in der that.
Ewer Wallfart anstellet nu,
  So wird widrumb lieb, fried und ruh
  In der gantzen Welt nehmen zu.

Digitized by Google

Esauitisch Rohte Sauw,

Das ist,

Ein Erbärmliches Vierdtes=Gleich, auch Jämmerliches Schreyen und Wehklagen

vier feiner ehrbarer Vögel und Rottgesellen, auch fast auss einem Horn blasender gleichlautender Fassnachts-Brüder.

(1620.)

(Blatt in Folio mit Kupfer.)

Jesuiter.

O Heyliger Vatter Bapst zu Rom,
Wie so gar nichts gilt doch dein Nam.
Kanst unsern Orden nicht erhaltn,
So muß es alles Unglück waltn.
Du schwarzer Rock vierecklicht Haub,
Wie machstu mich so blindt und taub.
Wie schändtlich hastu mich betrogn,
Dem Volck hab ich offt vorgelogn.
Unter dem Namen Jesu fein,
Hab ich stets unterm guten Schein,
Deß Antichrists Geschäfft getriebn,
Uber alles das Gott thet liebn,
Hab ich jhm gerühmbt alle weg,
Wie daß er auch nicht irren mög.
Nun aber Heuwer, wie vorm Jahr,
Da hats der Teuffel gantz und gar,
Vertriebn hat man uns jtzt dermassn,
Man wil damit nicht nacher lassen.

Digitized by Google

Duppl, ja vierfach seynd wir geplagt,
Weil man uns allenthalbn außjagt.
Ich bin der geringst nicht im Spiel,
Ein Schäntzlein ich noch wagen wil,
Vielleicht bkom ich noch das roht Tauß,
Alsdann wisch ich zwey weydlich auß.
Obschon mein Gwissen jtzt mich nagt,
Und mir mein gewissen Straff ansagt:
Ich auch dasselb hab längst erkandt,
Daß unser Sach hat kein bestandt:
So wil ich doch darbey verderbn,
Solt mich der Hencker auch auffreibn.

Capuciner.

O wehe, o weh der grossen noth,
Unsr Vatter Bapst ist schier halb todt,
Mit seim Reich er in Abgrundt sinckt,
Der Schreck mich bald zu boden bringt.
Ich hab ein Reiß mir vorgenommn,
Und bin darauff in Teutschland kommn.
Nach Augspurg, München wolbekandt,
Wie auch nach Prag ins Böhmerlandt,
Und dann an ander Orten mehr,
Die ich nicht gleich all setz hieher.
Dann was vorhin der Luther hat
Ihrer Bäpstlichen Majestatt
Entzogen durch die Schrifften sein,
Hab ichs widrumb wolln bringen ein,
Mit meiner Geißlung hart und schwehr,
Aber man wills nicht glauben mehr.
Die Jesuiter hochgeacht
Habens fürwar zu grob gemacht.
Weil sie gestiegen für uns allen,
Drumb thun sie wiedrumb gehling falln,
Sie haben viel Krieg angericht,
Das dient zu unser Sachen nicht,

Digitized by Google

Ich muß bekennen, mit der That,
　　Daß der Herr selbst gesprochen hat.
Wer das Schwert nimbt der soll zur stundt,
　　Auch durch das Schwert bald gehn zu grund.
Was die Herrn Patres habn verricht
　　Wolt ich, es wer geschehen nicht.

Prediger Münch.

O weh deß Jammers uberauß,
　　Schaw, ist doch hie das rohte Thauß.
Ein Vierdtes gleich gewinnet sein,
　　Herr Patr ihr must das Stichblat seyn.
Dann unser Büberey und Schandt
　　Ist offnbar wordn im Schweitzerlandt.
Der Geist mit unserm Schneiderknecht,
　　Wir habn die Sachn nicht brauchet recht.
Wers nicht offnbar in der Statt Bern,
　　All unser Schandt verschwiegen wern.
Ach daß all Sach stündt wie zuvor,
　　Da Kayser Henrich von uns war
Vergeben in dem Sacrament,
　　Dann wir habn alln Fleiß angewendt.
Hett uns der Bapst nur gholffn darzu,
　　So wer die Sach in stiller Ruh.
Ist aber unsers Vatters Schuldt,
　　Der den Kayser so viel geduldt,
Daß er den Ketzern gibt so statt,
　　Und pflegt mit jhn zu halten rath.
Ich wolt nicht, daß es besser gieng,
　　Weil man nicht acht wil habn der Ding.
Zwar es ist doch schon gnug am Tag,
　　Daß Gott nicht länger dulden mag.
Unser Gottloß betrüglichs lebn,
　　Wir sindt dem Teuffel längst ergebn.
Unsr schändtlich Kutt und Rappenhaut,
　　Hat auff sich selbst zu viel gebaut.

Digitized by Google

Unser Frauwen Brüder oder Carmeliter.

O Maria, du reyne Meydt,
Wie thun wir unseren grossen Leydt.
Die uberflüssig Faulkeit ebn
Thut uber uns selbst Zeugnuß gebn.
Unser Leben ist stinckent zwar,
Erfaulen schier im Closter gar.
Ich vergleich mich in meinem Standt
Dem gfrässigen Schlauraffenlandt.
Darvor man viel sagt im Gespött,
Wenn einr ein guten Pengel hett,
Schlieg uns Schlauraffen all herauß,
Es ist doch unser Betteln auß.
Drumb über uns schwebt unser Geist,
Der gmein Mann jhn ein Nacht Eul heist.
O lieb Schwester hilff und gib Rath,
Wie man den Sachen widerstath,
Die Ketzer uns zu schanden machn,
Zu nicht werden all unser Sachn.
Der gmein Mann von uns nicht hält mehr,
Sonst seynd wir aller Frombkeit lehr.
Das wil nun öffntlich brechen auß,
Wie bößlich wir gehalten hauß.
Deck uns mit deinem Mantel zu,
Schaff uns faul Tag und gute Ruh.
Dann soltn wir uns mit Arbeit nehrn,
Wir musten all erhencket wern.
Das wer der Welt zwar kein Unglück,
Wir tragen selbst bey uns den Strick.
Die Kutt der Hencker nehm zu lohn,
Ich scheid mit ach und weh darvon.

Digitized by Google

Aus:

Rosa Jesuitica,

oder

Jesuitische Rottgesellen,

Das ist:

Eine Frag, Ob die zween Orden, der genandten Ritter, von der Heerscharen Jesu, und der Rosen-Creutzer ein einiger Orden sey.

Per

J. P. D. a. S. Jesuitarum Protectorem.

Prag, in verlegung deß Authoris.
Anno Christi 1620.

Cantiuncula Bohemica,

oder

Ein neu Bömisch Trostliedt, ins Teutsch gebracht

Durch

Jan-Philippum Cuspinianum.

Im Thon:
Es ist das Heyl uns kommen her ꝛc.

Es ist das Heyl uns kommen her,
Vom Pfaltzgrafen Churfürsten :,:
Deß Bapsts Practick hilfft nimmermehr,
Gott wird jhn starck außrüsten.
Sein Glaub ficht Jesum Christum an,
Der wird jhm gewißlich beystan,
Er ist sein Schutzherr worden.

Digitized by Google

Was Gott im Raht beschlossen hat,
Das thut er allzeit halten :,:
Wann gleich zürnt die Pfäffische Schar,
Und klagt zu Rom mit gwalte.
So ist zu gring doch jhr Mordgeist,
Von Bapst erfordert allermeist,
Es ist mit jhn verlohren.

Es ist ein falscher Wahn dabey,
Der Bapst köndt gwiß Hülff geben :,:
Daß die Lufft Ritter selber frey,
Nach jhrem willen leben.
So ist es nur ein Spiegelfecht,
So uns anzeigt ihr mördrisch Gschlecht,
In jhrem fleisch verborgen.

Nicht müglich ist daß diese Art,
Auß eygnen kräfften leisten :,:
Wiewols von jhr versprochen ward,
Den Krebsgang gwints am meisten.
Denn Gleißners Werck Gott hoch verdampt,
Wie es dann auch sonder unnd sampt,
Vom Bapst ist angeboren.

Noch muß Gotts Raht erfüllet sein,
Sonst wern wir all verdorben :,:
Drumb schickt uns Gott den Fridrich hrein,
Der selbst König ist worden.
Jhn hat das Königreich erwöhlt,
Daß er der Feinde zorn abhelt,
Der uber uns gieng alle.

Weil nun Gotts Raht erfüllet ist,
So wird er auch erhalten :,:
Den König wieder seinr Feinde list,
Und Practick mannichfalte.

Digitized by Google

Nicht mehr dann lieber Herre mein,
Dem König frist das Leben sein,
Daß er dein Feind bezahlet.

Daran ich keinen zweiffel trag,
Gotts wort kan nicht betrügen :,:
Er wird noch üben rechte Rach,
Das thut er nimmer lügen.
Wer Gott rein liebt, dem König traut,
Der hat auff einen Felß gebaut,
Daß er nicht werdt verloren.

Er ist gerecht vor Gott allein,
Der die Jesuwitter hasset :,:
Und wer ein recht Christlicher schein,
Wann mans an stricke fasset.
Mit Gott derselb wer wol daran,
So mans nur ließ erwürgen dran,
Er wer auß Gott gebohren.

Es wird jhr Sünd durch Gschicht erkandt,
Und schlägt jhr Gwissen nieder :,:
Einer wirdt baldt kommen zu handt,
Unnd stürtzen sie darnieder.
Er spricht geht nur dem Galgen zu,
Im Reich habt jhr kein Rast noch Rhu,
Mit allen euren Wercken.

Ihr Werck kommen gewißlich her,
Auß deß Teuffels Schatzkammer :,:
Welchs ist ein lauter Teuffels Lehr,
So stifft groß Noht und Jammer.
Doch unser Glaub der macht gerecht,
Wirdt stürtzen all die Pfaffen Knecht.
Darbey wirn Glauben mercken.

Digitized by Google

Die Hoffnung wart der rechten zeit,
Was Gottes Wort zusaget :,:
Wenn das geschehen soll zur Freudt,
Setzt Gott kein gwissen tage.
Er weiß wol wanns am besten ist,
Versaumen wird er nicht die frist,
Das sollen wir jhm vertrauen.

Ob sichs anließ daß baldt geschicht,
So solst dich hoch erfreuen :,:
Denn er richtet viel Guts damit,
Vor jhm müssen sich scheuen
Und fliehen wie ein Wasserflut,
Das gantze Jesuwittrisch Blut,
Das solstu Gott vertrauen.

Deß Königs Reich auch sich vermehr,
Jetzt und zu ewig zeiten :,:
Gott und Menschen gönnen jhm die Ehr,
Er behütt vor allem Leyden.
Er wirdt bewahren seinen Thron,
Und erhalten die beschert Cron,
Umb seines wortes willen.

Stürtzen wird er auch all sein Feindt,
Die sich widr ihn aufflehnen :,:
Wie viel und mächtig die gleich seind,
Er wird sie all beschämen.
Zerschmettern wirdt er sie allsam,
Daß vergessen wird jhr schröcklich Nam,
Bey allen Menschenkindern.

Ich sags frey unnd meldt diß darzu,
Daß jhn nichts wird verhindern :,:
Daß er wirdt schaffen Fried und Rhu,
Uns unnd unseren Kindern.

Digitized by Google

Hierzu wünsch ich jhm Glück und Freud,
Von nun an biß in ewigkeit,
Wer das begert, sprech Amen.

Schließlich glaub ich daß diß war sey,
Mir wird es auch nicht fehlen :,:
Schnell fort muß die gantz Heucheley,
Glaub du solchs meiner Seelen.
Ich und du noch erleben das,
Welchs du alsdenn wirst sehen baß,
Was ich dir hie andeute.

Digitized by Google

Hertzliches Seufftzen unnd Wehklagen, auch Christlicher Trost,

unnd endtlich Göttliche Hülff unsers vielgeliebten Vatterlandes, werther Teutscher Nation:

Menniglichen zum Trost in offenen Truck geben,

Durch

Einen Liebhaber der Göttlichen Warheit.

1620.

(Blatt in Folio mit Kupfer.)

Ach liebe Christen in gemein,
　Last euch trewlich befohlen seyn.
Die Gfahr der gantzen Christenheit,
　Welch jetzt der Teuffel hat bereit.
Durch sein Werckzeug, den Widerchrist,
　Welcher zu Rom der Bapst selbst ist.
Denn er wil ja, mit Herz und Sinn,
　Nicht hören Gottes Geist und Stimm.
Damit Er selber hat bekandt,
　Das er auß liebe hat gesandt
In diese Welt sein einign Sohn,
　Daß wir ohn all unser zuthon
Für Gott rechtfertig solten seyn,
　So wir glaubten an jhn allein.
Nicht mehr von uns hat er begehrt,
　Wie uns Christus selbst hat gelehrt.

Digitized by Google

Dann das der Glaub am Wort allein
Von sich gebähr der liebe Schein.
Gegn unserm Nechsten in der Noth,
Wie uns Gott selbst gebotten hat.
Die reine Lehr ficht hefftig an
Zu Rom deß Teuffels Kriegsmann.
Und hengt an sich der Schuppen viel,
Daß er anricht ein Mörderspiel:
In das löbliche Teutsche Land
Welchem Gott selbst hat gmacht bekand,
Sein heyligs Wort, daß wir nicht mehr
Folgen sollen der falschen Lehr.
Gott hat uns auch gemacht gantz frey,
Vons Antichrists Abgötterey:
Darzu von allen Sünden zwar,
Die wir gethan viel hundert Jahr.
Deß sollen wir auß Hertzen grund,
Gott danckbar seyn zu aller stund.
Da dann der Teuffel hat im Sinn,
Daß er gedenckt zu reissen hin,
Die frommen Fürsten in gemein,
Von welchen Gottes Wort allein
Geehret wirt und groß geacht,
Und seynd bereit zu Tag und Nacht,
Umb Gottes Wort und Teutsche Land,
Sich zu befehln in Gottes Hand.
Auff daß wir nicht werden zu hohn
Den wilden frembden Nation.
Bey welchen Zucht und reine Lehr
Verachtet wird, sampt Gottes Ehr.
Darumb last uns bitten allesampt,
Daß Gott dem lieben Vatterland
Erhalten woll zu dieser zeit
DieStänd der gantzen Christenheit.
König, Churfürsten ausserkorn,
Graffen und Herrn Hochgeborn:

Digitized by Google

Adel, Bürger: und Bawrsman,
Als Obrigkeit und Unterthan.
Welche deß Herrn Christi Wort
Ehren und befördern immerfort.
Jehova: Herr in ewigkeit,
Gib, das Glaub, Lieb und einigkeit,
Hoffnung und Gdult bey uns stets sey,
Bschütz uns in Nöthen mancherley.
Das Band der Lieb wollstu erhaltn,
Und mit deim Schutz uber uns walten.
Laß uns, O Gott, fein einig sein,
Gleichwie zwey Turtel Täublein fein.
Germaniae dem Edlen Land,
Welches dein werthes Wort erkandt,
Gib Fried und Segen, Frewd und Schutz,
Dem Teuffel nur zum neyd und trutz.
Gib, daß wir auch, in schneller Eyll,
Auffrichten eine starcke Seul.
Mit innbrünstigem starckn Gebet,
Welchs frommen Christen wol ansteht.
Wil dann der Feind nicht abelahn
Zu würgen, Jung, Alt, Fraw und Man:
So hilff selbsten Herr Jesu Christ,
Daß die andere Seul sey gerüst:
Doch nach deim willn, auß Noth zum Krieg,
Gib uns von oben hrab den Sieg.
Dann für dein Wort unds Vatterland
Wollen wir streittn mit freudiger Hand.
Thu uns in Gnaden nur anschawn,
Daß wir das Land widerumb erbawn.
Welchs in unfrieds Zeit wordn verwüst,
Ohn dich kein Baw: noch Schutzherr ist.
Erhör doch das unschuldig Blut,
Welches in den Himmel schreyen thut.
Und durch der Feinde Schwerd und Macht,
Umb deins Worts willen umbgebracht.

Digitized by Google

Herr, unser Obrigkeit erhalt,
    Alle Kriegshäupter mannigfalt.
Sambt aller Edlen Ritterschafft,
    Die sich jetzt haben auffgemacht,
Zu Gottes Ehr mit jhrer Hand,
    Zu schützen das alte Teutsch Land.
Wer nun jetzt ist ein frommer Christ,
    Der wird sprechen zu dieser Frist:
Amen: Herr unsern Feinden wehr,
    Den Sieg uns oben hrab bescher,
    Zu deines Namens Lob und Ehr:
Amen.

457306

Digitized by Google

Leones Triumphantes:

Das ist,

Magische Figuren der Triumphirenden Löwen,

welche Gott nach seiner Weißheit erhaben und groß gemacht hat. So vor vil hundert Jahren prognosticiret und prophecevet, und sich auff jetzt gegenwertige und hernachfolgende zeit als der 1621. 1622. unnd 1623. Jahren erstrecken.

(1620.)

(Blatt in Folio mit Kupfer.)

Ein Hand, nach Gottes willen,
Greifft aus den wolcken hraus,
Sein Allmacht zuerfüllen,
Was wil nur werden drauß?
Ein Pelican mit Jungen
In eine Cron losirt
Ein Lew mit seiner Zungen
Frolockt und triumphirt.

Das Einhorn merckt mich eben,
Ein Gülden Cron tregt auff,
Auch stehet jhm darneben
Ein schöner Adler drauff,
Ein Lew sich praesentiret,
Er ist zu Friedenszeit,
Friedlich, wie sichs gebühret,
Ob man jn schon drumb neidt.

Digitized by Google

Wann sich im Reich erhebet
  Krieg, Auffruhr und zwietracht,
Alles zittert und bebet,
  Als dann eim Lewn mit macht
Das Schwert von oben eben
  Nah bey der Sonnen Glantz,
Zu führen wird gegeben,
  Wegen des Glaubens gantz.

Du Edler Lew so thewer,
  Mit deinem Eysern Stab,
Was stehstu hier beim Fewer?
  Ich glaube, daß dich hab
Gott darzu ordiniret,
  Dieweil hier brennt das Brodt,
Das durch dich werd geführet
  Mancher aus Angst und Noth.

Ob schon das Brodt gebrennet,
  Durch Gottes Straff und Rach,
Jedoch Gott sich nicht trennet
  Von seiner Kirchen Sach,
Darumb wird jtzt gegessen
  Bey einem schönen Tisch,
Ein Löw schawt zu dem Essen,
  Hält seinen Scepter frisch.

Ein Löw nach grossn verlangn,
  Mit einem schwert gerüst,
Enthäuptet eine Schlangen,
  Welch ist der Antichrist,
Mit jren dreyen cronen,
  Vorhin verwundet zwier,
Der Löw thut ihr nicht schonen,
  Das dritte gibt er ihr.

Digitized by Google

Ein Löw auff grüner Awen
Der zaumbt ein wildes Roß,
Ihr vil allda zuschawen,
Wiewols auch vil verdroß,
Der zaum ist practiciret,
Wol durch des Geistes trieb,
Fein proportioniret,
Auß Gottes krafft und lieb.

Ein Löw für eim Gegitter
Steht mit seim Scharpffen Schwerdt,
Er acht kein ungewitter,
Was vorhin war unwerth,
Dasselb Er liberiret,
Warff ab der Seelen Joch,
Drumb singt, springt, Jubiliret,
Danckt Gott im Himmel hoch.

Einem Mann wird gegeben
Ein Schwerd an seine Seitt,
Führt ein Sichel darneben,
Mit welcher er abschneitt
Zwo Lilien im Felde,
Nach der Drittn er auch hawt,
Ein Löw bey seim Gezelde
Steht, und dem Ding zuschawt.

Drey Cronen werden geleget
Von einander durch krafft,
Die eine sich nicht reget,
Solchs zeugt des Mühlsteins macht,
Ein zerrüttung jtzunder,
Wird aussen bleiben nicht,
Gott thut durchn Löwen wunder,
Die Einigung Geschicht.

Digitized by Google

Der Edle Löw ein Hammer
　Erwischt in seinem Grimm,
Ein Nagel oder Clammer
　Durchschlägt mit muth unnd Sinn,
Signor Spaniols Gelde
　Sein Müntz und Sortten viel,
Macht sich auch selbst ins Felde,
　Schaw, was draus werden wil?

Ein Löw ohn allen zweiffel
　Der sagt von einem Buch
Ein listign Fuchs und Teuffel
　Wünscht beyden Gottes Fluch,
Welche sein Wort mit lehren
　Haben thun lange Zeit
Verfälschen und verkehren,
　Drumb fliehen alle beid.

Dem Heroischen Löwen,
　Nach Gott des Herren Brauch,
Werden Groß Schätz gegeben,
　Dann Gott Segnet jhn auch.
Ein Löw dem Reich gar eben
　An Reichthumb, Land und Leut
Ist nah verwandt, darneben
　An Gotts Segen viel leitt.

Ein Löw mit grossem Wunder
　Enthauptet starck das Thier
Mit sieben Köpffen jtzunder
　Welchs ist nichts Nütz hinfür,
Die Offenbarung zeuget
　Und Weiset klärlich drauff
Welchs uns auch nicht betreuget,
　Das Thier muß ubern Hauff.

Digitized by Google

Ein Löw mit seinen Jungen
Richt ein Hauß wiedrumb auff
Bleibt hinfort unverdrungen,
Die Storcken Nisten drauff:
Der stärckst Löw zu den stunden
Von dem Gschlecht Juda sein,
Hat alles uberwunden,
Lob, Ehr gbührt jhm allein.

Was Kniehest zu den Enden
Suita, hier zum schein,
Mit auffgehabnen Händen
In grosser zweifflung dein,
Ein Löw so lang gefochten,
Wird gar in schneller Eyl,
Die Strick darein du gflochten,
Zerhawen mit seim Beihl.

Sibilla hat vorzeiten,
In jrer weissagung schon,
Frey auff das F. thun deuten,
Welchs steht auff einer Cron,
Die Roß ist mitten innen,
Ein Löw sitzt auff eim stul,
Thut sich nit lang besinnen:
Und stürtzt das thier in pful.

Darauff vier hände greifen,
Welches vier häupter sein,
Zum schwert desselben gleichen
Mischt sich ein frembder drein,
Das nimbt ein Löwen wunder,
Daß es der Herr also
Geordnet hat jetzunder,
Deß sind die Länder fro.

Digitized by Google

Die Phariseisch kappen
 Sitzen, rathschlagen zwar,
Die Newsectische schlappen
 Gelten nicht mehr fürwar,
Ein Löw thut jrer warten,
 Reisset in einer summ
Mit seiner Helleparten
 Ihr böse Rathschläg umb.

Ein Löw braucht sein stärcke
 Die schlang jhr weißheit hoch,
Einfeltig sein im wercke,
 Wie eine daub gilt noch.
Dem Thier wirt es sehr fehlen,
 Weils Gott geordnet hat,
Sampt seinen Cardinälen,
 Gott zerbricht jren rath.

Vil Bischoffe auff Erden
 In der Bekehrung sein,
Werden gedultig werden,
 Gleich wie die Lämmelein,
Werden nit mehr stoltzieren,
 Noch leben in dem sauß,
Kein prächtig leben führen,
 Ein Löw vil mustert auß.

Drey Berg werden gesetzet,
 Zween Berg seind zu eim Fall,
Der Dritt bleibt unverletzet,
 Dann er erhöht zumahl,
Vom Lewen ist nicht ferne,
 Solch Fatum schickt sich wol,
Ein schöner heller Sterne,
 Drauff man fein mercken soll.

Digitized by Google

Von oben hrab wird eben
Ein Edlen Löwen mild
Ein Lorber Krantz gegeben,
Gottes Gnad hier viel gildt:
Der Storck ist wieder kommen,
Die Sterck Gott confirmirt,
Nichts kan dem werdn entnommen,
Der ein fein Leben fürt.

Nach Krieg, Auffruhr, wehklagen
Wird in der Löwen Landt,
Man von Fried und Frewd sagen,
Ein Phönix läst zuhandt
Sich sehn, zwo Turteldauben
Bedeuten Einigkeit,
Der Feind wird nichts mehr Rauben,
Wie gschehen ein lange zeit.

Nachdem ein Löw gelitten
Mit seinen Löwelein,
Wird er hernach in friden,
Mit Ruh Regieren sein.
Dieweil Er zu den stunden
In Leibs und Lebensgfahr
Gottes Feind uberwunden:
Diß alls wird werden wahr.

Digitized by Google

Zehenjährige Weissagung.

Das erste Jahr, 1620.

Dem Bapst und seiner gantzen Schaar,
Ein Pestilentz mein Leben war,
Mein Todt ist jhm sein Untergang,
Deß Bapsts Lehr mach ich den Krebsgang.

Gottes Wort ist recht deß Luthers Lehr,
Die nimbt dem Bapst sein Lebn und Ehr;
Sein List hilfft jhn doch nimmermehr,
Vergebens wütt und tobt sein Heer,
Drumb auch die Böhmisch Niederlag,
Den Christen gar nit schaden mag,
Den Pfaffen bringts noch grosse Clag,
Merck auff diß Wort, hör was ich sag.

Das Jahr 1621.

Der Bayerfürst der fromme Christ,
Deß Bapstthumbs guter Schutzherr ist,
Doch kompt die Zeit und zwar gar schnel,
Daß er gebührt ein großen Fähl,
Fügt jhm viel grössern Schaden zu,
Als daß er jhm geschaffet Ruh,
Dann in der Welt jetzt umb und umb
Macht er verhast das gantz Bapstthumb,

Digitized by Google

Nimmer wird so verschont werden,
 Deß Bapstthumbs auff dieser Erden,
Die Schuld schreibens jhm nur selbst zu,
 Weil sie nicht lassn jhrn Nachbarn Ruh,
Und wird gerächet der Christen Blut,
 Und fällt den Pfaffen jhr stoltzer Muth.

Das Jahr 1622.

Deß Bapstthumb Freund, Raht und Schutzherr,
 Erlangt gar wenig Danck noch Ehr,
Macht jhm zuletzt selbst leyden lang,
 Und lohnt jhm endlich wie ein Schlang,
Den Bapst hilfft auch nicht sein Vorschub,
 Sondern sie falln beyd in die Grub,
Drin stecken sie eine Zeitlang,
 Biß sie lehrnen ein andern Gsang.

Das Jahr 1623.

Die roht Mennigliche Hur fürwar,
 Bringt dich gar bald in groß Gefahr,
Drumb läst sie fliehen ihr Mord Haar,
 Daß sie dich mög fahn gantz und gar,
Sie hat dir glegt gfährlich Strick,
 Vor jhr bhütt dich Gott und das Glück,
Sonst möcht sie mit jhrm falschen Gschwätz,
 Dich bringen in jhr schweres Nest.
Und macht dir ein trawriges Hertz,
 Und bringt dir gar unheylsam Schmertz,
 Laß dir es nicht seyn spott noch Schertz.

Das Jahr 1624.

Welcher all Gefahr schlägt in Wind,
 Läst sich bereden das Hurngesindt;
Und all trewe Warnung veracht,
 Wanns sein Freund übel geht, auch lacht,

Digitized by Google

Und lebt also in Sicherheit,
Der stößt von sich alle Weißheit,
Und lebt also hienein in Tag,
Daß er sein Unglück nit sehn mag,
Ist und bleibt fürwar recht stockblind,
Wie ein blind elend Venuskind,
Thut sein Augen nicht öffnen zhand,
Biß er geräth zu Spott und Schand,
Also gehts den sichern zumal,
Wann sie verderbt sind uberall
Erkennens erst die trew Wolthat,
Die man jhn offt gerahten hatt,
Das Poenitet ist dann zu spatt,
Nun ist zeitig der Sichern Schad.

Das Jahr 1625.

Hört jhr Heuchler und falsch Christen,
Die jhr umbgangen mit Listen,
Die jhr gar viel unschuldig Blut,
So jämmerlich vergiessen thut,
Und habts getrieben ein lang Zeit,
Nembt diß zu ewrm Lohn und Bescheidt.
Weicht schnel auß ewrem Vatterland,
Ihr kompt sonst in des Todesband,
Und werd bezahlt mit gleicher Sort,
Und euch belohnet ewer Mord,
Auff euch hat gwetzt der Herr sein Schwerd,
Wenig Frewd habt jhr mehr auff Erd.

Das Jahr 1626.

Die Esauiten und jhr Gselln,
Den Frommen jederzeit nachstelln,
Die Zeit ist nun jetzt kommen auch,
Daß man gegen sie gwendt das rauch,
Der Braten wil jhn nicht schmacken wol,
Vom Gruch sie werden voll und toll,

Digitized by Google

Jetzt schreyen sie an jederman,
  Daß man jhm wölle beystahn,
Thun jetzt auch an deß Teuffels Sohn
  Gwiß schicken ein Commission,
Daß er jhn gnug Hülff schicken wil,
  Aber umbsonst jetzt ist jhr Ziel,
Verkartet haben sie jhr Spiel,
  Der Sünden haben sie die Füll,
Drumb kommen auch der Straffen viel.

Das Jahr 1627.

Hie noch was starcks mit unterfällt,
  Dann es ist noch kein Frid in der Welt,
Der Feind der richt noch Jammer an,
  Muß doch endtlich zu Boden gan,
Und läst sich an doch zimlich wol,
  Daß das Evangelium soll
Erhalten den Sieg und das Feld,
  Dann es Gott also gefällt.

Das Jahr 1628.

Dem alten Brauch nach jetzt das Glück,
  Nicht unterlässet sein arge Tück,
Wendet sich bald hin und auch her,
  Bey keim Theil bleibts beständig mehr,
Rauffen einander gwaltig beym Haar,
  Tringt allenthalben her groß Gfahr,
Am End zu miltern fängt sichs an,
  Wil dem Evangeli beystahn.

Das Jahr 1629.

Hie scheint das Glück gantz hell und klar,
  Der Feind thut fliehn gantz und gar,
Nun hat das Evangelium,
  In der gantzen Welt umb und umb,
Gut Fried, und ein feine Zeit,
  Welchs manch frommen Christen erfrewt,

Digitized by Google

Das Glück wil dem König so wol,
Daß er sich billich frewen soll.

Das Jahr 1630.

Friderich der Gottselig Herr,
Unsers Vatterland Zier und Ehr,
Schutzherr des Evangelii,
Seins gleichen war geboren nie.
Schutz recht das Evangelium,
Und hat erwürgt das groß Monstrum,
So hat gepocht die gantze Welt,
Jetzt liegt es nieder, er hats gfällt.
Sein Feind hat er gebracht zum Fall,
Ligen darnider überall,
Müssen sehen daß er mit Glück
Regiert jhrs Land viel grosse Stück,
Und wie ich recht gesehen hab,
Der Herr jhm noch viel Länder gab,
Darob sich zu verwundern war,
Daß ein solche grosse Schaar,
Freywillig sich thet ergeben,
Bei jhm zsterben und zu leben,
Dadurch ward er so hoch geehrt,
Daß jedermann sein Freundschafft bgert,
Und suchen bey jhm Gunst und Gnad,
Auch sonsten Beystand Hülff und Raht,
Den hilfft er jetzt hinwiederumb,
Auffs allerbest nach seim Reichthumb,
All sein Feinden machts lachen thewr,
Er hatt erlegt gantz ungehewr,
Die Bestia grewlich Monstrum,
Das Bapstisch Anti Christenthumb,
Das hat er gethan durch Gottes Krafft,
Die mach jhn allezeit sieghafft,
Geb jhm nun stetigs Ruh und Frewd,
Behüt jhn Gott vor Hertzenleyd,

Digitized by Google

Darzu sein Unterthan und Land,
Behüt o Gott, durch deine Hand,
Bewar sie als dein eigen Pfand,
Beschirm trewlich das Vatterland.

Nun kompt jhr lieben Christenleut,
Erfrewt euch der frölichen Zeit,
Die uns Gott der groß Herr gesend,
Und nun all Unglück von uns gwend,
Drumb sollen wir jhm danckbar seyn,
Jhm sey die Ehr auch gar allein,
Daß er uns erhalten sein Wort,
Und gestürtzt des Spaniers Mord,
Der wöll es bewahren fort und fort,
In der gantzen Welt an allem Ort,
Auff daß solches werde gewiß wahr,
Schrey Amen die gantz Christlich Schaar,
Gott wird uns behüten immerdar,
O Jesu erlöß uns von aller Gfahr.

Aus: Decennale Vaticinium rationale Oder Zehenjährige Weissagung. Von einer Hocherleuchten Jungfraw, Circumspectio Vera genandt. Ambsterdam. 1621. 4. 6 Bl.

Digitized by Google

Post Bott.

Ich bin ein Postbott außgesandt,
Vom Graf Buquoy in alle Landt,
Dem newen König nachzufragen,
Der sich auß Böhem hat lassen jagen.
Ey liebe sagt wo find ich doch
Den verlornen Pfaltzgrafen noch?

Ihr khün Soldaten Knecht und Herrn,
Auß Böhem, Hungarn und auß Mährn,
Die jhr da man allarm hat blasen,
Geflohen seyt als wie die Hasen.
Ey liebe sagt wo find ich doch,
Den verlornen Pfaltzgrafen noch?

Du arme Burgerschafft zu Prag,
Sag mir daß ich doch wissen mag,
Ob man under deim putzel gsind,
Den armen König auch nit findt.
Ey liebe sagt wo find ich doch,
Den verlornen Pfaltzgrafen noch?

Digitized by Google

Sagt mir jhr arme Bawersleut,
Die jhr vom Hauß vertriben seyt,
Und jetzt in Berg und Wald müst leben,
Hat er sich under euch begeben?
Ey liebe sagt wo find ich doch,
Den verlornen Pfaltzgrafen noch?

Bethlem Gabor, sein freund gar gut,
Den gwiß sein Unglück schmirtzen thut,
Der du jetzt bist sein trost allein,
Sag wo mag er hin geflohen seyn.
Ey liebe sag wo find ich doch,
Den verlornen Pfaltzgrafen noch?

Jhr Fürsten von der Union,
So jhm von Hertzen günt die Cron,
Jst er nicht kommen euch zu klagen,
Wie er so elend sey geschlagen.
Ey liebe sagt wo find ich doch,
Den verlornen Pfaltzgrafen noch?

Und du Fürst, der Holländer Gott,
So jhm grhaten zu disem Spott,
Und gmaint dein Bruder Heinrich soll,
Jhm Land und Leut bewahren wol.
Ey liebe sag wo find ich doch,
Den verlornen Pfaltzgrafen noch?

Jhr Kauffleut so in England ziecht,
Verlangt den gscheiden König nicht
Zusehen, den arm verlornen Sohn,
Der in Böhem ist gloffn darvon.
Ey liebe sagt wo find ich doch,
Den verlornen Pfaltzgrafen noch?

Digitized by Google

Ihr die jhr stets geht uber Landt,
Ist euch nit auff der straß bekandt,
Ein junger Mann mit Weib und Kinder,
Ist König gwest vergangnen Winter.
Ey liebe sagt wo find ich doch,
Den verlornen Pfaltzgrafen noch?

Ihr Hänseestätt mich doch bericht,
Habt jhr jhn arrestiret nicht?
Dieweil er euch ist schuldig vil,
Und hat zum zahlen keinen wil.
Ey liebe sagt wo find ich doch,
Den verlornen Pfaltzgrafen noch?

Secht wol jhr Jacobsbrüder frumb,
So im Land hin und her ziecht umb,
Ob nit in ewrem Pilgram gwandt,
Ein Calvinist steck unbekandt?
Ey liebe sagt wo find ich doch,
Den verlornen Pfaltzgrafen noch?

Ihr Juden an Gelt und Kleider reich,
Ist er im Laden nicht bey euch?
Und nimbt ein seltzambs Kleid umb Lohn,
Daß er kumb unbekandt darvon.
Ey liebe sagt wo find ich doch
Den verlornen Pfaltzgrafen noch?

O Camerari, o Scultet,
Weil der Fritz so hoch fallen thet,
Und jetzt villeicht bey euch umbhinckt,
Und schreit einmal, Der König trinckt.
Ey liebe sagt wo find ich doch,
Den verlornen Pfaltzgrafen noch?

Digitized by Google

Ihr Herren ubers arm Spittal,
Und Seckelmeister zu Franckenthal,
Ist bei euch nit ein armer Dropff,
Der die Cron hat verloren vom Kopff?
Ey liebe sagt wo find ich doch,
Den verlornen Pfaltzgrafen noch?

Ihr Bettelrichter ist euch nicht
Ein Bruder kommen zu gesicht,
Dem ein strumpf auff den schuch abhangt
Weil er verlorn ein Hosenbandt?
Ey liebe sagt wo find ich doch,
Den verlornen Pfaltzgrafen noch?

Ich bin schier müed, mag nit mehr fragen,
Auff jhn will ich ein Trinckgelt schlagen,
Wer mir zaigt den verlornen Mann,
Mit dem thail ich das Botenlohn.
Ey liebe sagt wo find ich doch,
Den verlornen Pfaltzgrafen noch?

Gedruckt im Jahr 1621.

Abgedruckt in Hormayrs Taschenbuch Bd. XXXIV. S. 275.

Digitized by Google

Deß Pfaltzgrafen Urlaub.

(1621.)

(Blatt in Folio, mit Kupfer.)

Ich sing ein Lied ich waiß nit wie,
Von meinem Fritzen der ist nit hie,
Er ist auff frembder strassen,
Er schlaff oder wach, er gehe oder steh,
So gschicht jhm jetzt weh,
Sein frefel ist auß der massen
Mags lassen.

Er namb sein Gmahel bey der Hand,
Er führts mit sich ins Stockfischlandt,
Deß Niderlandts ein ende,
Jetzt ist er schabaw,
Man schlueg jhn schier plaw.
Die Farb war mancherleichen
Von Streichen.

Und ob es jhm schon ubel gieng,
Weil er der straich sehr vil empfieng,
Doch blib er hoch im Hertzen,
Mit jhme thet manchen Englischen sprung
Sein Königin jung
Der Fraw vergieng das schertzen
Vor Schmertzen.

Digitized by Google

O Fritz laß von dem hochmuet dein
Ich trag bey dir ein Kindelein
So lang hab ichs getragen,
Sechs Wochen wol uber das halbe Jahr
 In grosser gefahr
Wem soll ich jetzund klagen
 Die plagen.

Tregstu bey mir ein Kindelein,
So laß uns bitten den Schwehern mein,
Wir wölln uns vor jhm biegen,
So wirdt er uns geben gnueg Wein und guet Brot
 Und helffen auß noth,
Ich schaw dir umb ein Wiegen
 Muest kriegen.

Wol umb ein Wiegen und Windelein,
Darein bind du dein Kindelein,
Mein Kind ist schon gebunden,
So trag du dein Wiegen auff deinem Khopf
 Dem Schwehern zu Hof,
Klag jhm wie ich empfunden
 Vil Wunden.

Sie nimbt jhr Kindlein an den arm,
Sie tregt dahin daß Gott erbarm
Sie tregts in Engellande
O Vatter Herr liebster Herr Vatter mein,
 Der Tochtermann dein
Schickt dir fürs Hosenbande
 Diß Pfande.

Der Pfaltzgraf schauet jhr kläglich nach,
Als sie die letsten Wort zu jhm sprach,
Ihr Aeuglein gaben Wasser,
O Friderich werst ein Pfaltzgraf gebliben
 Nit hochmuet getriben
So wärst jetzt nit verlassen
 Dermassen.

Digitized by Google

Und als die Fraw in Engelland kam
Mit jhrem jungen Landsknecht Khram
Sehr ubel wardts empfangen,
Der Vatter war zornig ließ sie nit ins Hauß
Muest wieder hinauß
Den weeg dens mit verlangen
War gangen.

Da gieng dem Fritzen zu ein grauß,
Vil Kinder und kein Brot im Hauß,
Wie soll er sich jetzt nören.
Vor hettest O Fridrich vil guet und vil ehr
Jetzt kanst du dich mehr
Deß Hungers kaum erwöhren
Muest zöhren.

Ein Kron wolst haben auff deinem Haupt,
Jetzt bist deins aigen Lands beraubt.
Ein anderer thuets besitzen
Dein Chur hast verlasen kombst wol nimmermehr
Zur vorigen Ehr
Die angst die macht offt schwitzen
Den Fritzen.

O Fritz es geht der Winter herein
Möchst nit gern wider ein König seyn
Gleich als wie vor eim Jahre?
Ich raht dirs wol nit es ist mit dir auß
Bleib daussen bleib dauß
Es ist darbey groß gfahre
Das spare.

Die Faßnacht warstu König der Schellen
Im Sommer thetst ein Laubkönig dich stellen
Von wegen deiner Kinder,
Ein Aichelkönig warstu in dem Herbst
Drinn alles verderbst
Hertzkönig war im Winter
Dein hinter.

Digitized by Google

Dann als du gsehen daß Bayrische Schwert
Hastu dem Feindt den Ruggen gekehrt
Dein Hertz fiel in die Hosen
Auch fiele von dir vil anderer raub
Schell Aichel und Laub,
Bringt dir der Winter Rosen?
Magst losen.

Abgedruckt in Haupts und Hoffmanns Altdeutschen Blättern, II. 138.

Digitized by Google

Das Heydelbergische
und
Rebellen Vater Unser.

Aus Heydelberg den 14. Januarii. Im Jahr M.DC.XXI.

Als Heydelbergk uff Prag kam zur stund
Schrin die Rebellen unser König kömpt und
Vater,
Heydelberger dacht bey jhm selbst zur frist
Das gantze Böhmische Königreich ist
Unser,
Dargegen für die trawrigen Papisten
Führt der Teuffel her die Calvinisten
Der du bist,
Ist gewiß, daß euch bald stürtzen wird
Der Herr, so oben uff regiert,
Im Himmel,
Dann gäntzlichen man gar keinen find
Der aus dem Heydelberger Hoffgesind
Geheiliget werd,
Weil sie Kirchen und Klöster stören
Fluchen, schänden, lestern und schmehen
Dein Nahm,
Aber es schreyen Keysers Ferdinand
Das geworbene Volck auß Beyerland
Zukomme uns,

Digitized by Google

Auch schier und bald in unsern nöthen
Damit sie auch erhalten und erretten
Dein Reich,
Da Bayerfürste wolt uff die Rebellen schlagen
Theten alle Keyserische Soldaten sagen
Dein Wille geschehe,
Wir wollen erlangen gute Beuth
Beyneben haben groß Ehr und Frewd
Wie im Himmel,
Dargegen der Winter König in Böheimb
Sampt der Bestia Bethlehem
Also auch
Graff von Thurn und sein Anhang
In gefahr solle werden bang
Auff Erden,
Dieweil sie verführt viel Land und Leut
Geschmälert mit jhrem Meyneid streit
Unser täglich Brod,
In Böhmische, Hunger und Mehrenland
Fur jhr begehren gar ohne schand
Gib uns heute,
Die wir aus zwang jtzt verlassen müssen
Laß uns Herr nicht aus ungnad geniessen
Und vergib uns,
Da man uns verführt und betrogen
Wir bekennen, es ist unerlogen
Unser Schuld,
Die wir Eyd und Pflicht haben gethan
Werden empfahen jhren Lohn
Also auch wir,
Dann wegen des Meyneids und Ubermuth
Hat jtzo mancher sein Haab und Gut
Vergeben,
Dem Heydelberger bracht es heimlich leid
Entgegen aber andern große frewd
Unsern Schuldigern,

Digitized by Google

O Gott gib schier die Stund und Tag
Daß ich Pfaltzgraff zum Böhmischn Fuhrmann sag:
Und führ uns,
Pfui nimer König frech und stoltz
Dich lest Spinola jtzt in der Pfaltz
Nicht ein,
Wir Schlesier thun nach dir nicht fragen
Must gewißlich verzweiffeln und verzagen
In Versuchung,
Ich Prag sag forthin, du Calvinist
Du hast uns verführt mit Lügn und List,
Sondern erlöse uns,
Aber unsern König Ferdinand gekrönt
Behüte Gott biß in sein End
Vor allem Ubel, Amen.

Gedruckt zu Leyden, Im Jahr M.DC.XXI.

Abgedruckt in Soltaus Volksliedern. S. 460.

Digitized by Google

Colloquium
Trium Principum
Wormatiae habitum de
hodierno eorum statu.

Eylfertiger und Scharpffwitziger

Rathschluß

Dreyer Fürsten, wie sie jhren bawfelligen Statum auß der Cassa der Bawern zwischen den Mawren unterstützen möchten.

Gedruckt im Jahre 1621.

Es seynd drey Fürsten in dem Reich
Zu Wormbs zusammen kommen,
Die hielten ein Gespräch zugleich
Und sagten in einer Summen.
Der Spinola wil uns durchauß
Gleich all für Tode haben,
Hilfft man uns nit auß diesem Strauß,
So gilt es unsern Kragen.

Der erste sprach, jhr liebe Herrn,
Es ist gar ubel gangen,
Wer solt es nunmehr sehen gern
Daß wir das Gejaid angfangen,

Digitized by Google

Nach Pfaffenröck und Münchskapp
 Thèten wir sehr starck jagen,
Der Wind hat sich gewendt im schnapp,
 Der Hagel sol drein schlagen.

Wir treiben alle vorzumal
 Das Glächter auß den Pfaffen,
Jetzt haltten sie uns selber all
 Für Hasen und für Affen.
Ey sehet nur wie seyn wir doch
 So hungrige Soldaten,
Der Feind hat Stätt und Länder noch,
 Und frist von unserm Praten.

Möcht mancher meinen wo doch her
 Uns ankem dieser Schrecken?
Mich dunckt die Boßheit sey so schwer
 Daß uns nichts wil gelicken,
Darumb last uns, sag ich gut rund,
 Vom Fried einmal tractieren,
Dann in die leng sich keiner kund
 Auß uns mehr defendiren.

Der Spinola von Jugend auff
 Hat Kriegt mit unserm Schaden,
Der setzt jetzt all sein Kräfften drauff
 Mit Gelt ist er beladen,
So doch entgegen unser Heer
 Ist gäntzlich auffgezehret,
Und hat forthin nit zu Leben mehr,
 Wer ist der uns ernehret?

Der ander sprach, es ist ja wahr,
 Ich muß es selbs bekennen,
Die Sach die steht in grosser Gfahr
 Wolt lieber Ringelrennen,

Digitized by Google

Als führen Krieg, deß ich nit gwohnt,
  Ich dörffts noch müssen büssen,
Ehe mir der Keyser ubel lohnt,
  Fall ich zu seinen Füsen.

Mein Land und Leut wie ihr selbst wist,
  Mein Feldbaw und Weingärten,
Ein Keyserliches Lehen ist,
  Das möcht mir gnommen werden,
Damit ich nun nit ganz und gar
  Vieleicht komm umb das meine,
So Krieg ich nit mit gwisser Gfahr,
  Ein jeder hüt das seine.

Zu Schwach seynd wir, das weiß die Welt,
  Den Spinolam zu schlagen,
So haben wir auch wenig Gelt,
  Die Kriegsleut thun fast klagen.
Es mangelt auch Fürsichtigkeit,
  Viel Unordnung wir spüren.
Zu dem so ist kein Einigkeit
  Bey denen die Regieren.

Ich förcht mir, wann ich denck daran,
  Wie auch vor diesen Zeiten,
Die Spanier gehauset han
  Um Reich bey unsern Leuten,
In meinem Land man jetzt noch find
  (Das sagt mein alte Mutter)
Mehr Spanier und Welsch Gesind,
  Als manchen Teutschen Bruder.

Ihr wist wie es dem Sachsen ging,
  Dem man das Leben fristet,
Wie man den Landgraff Philipp fing,
  Der doch war wol gerüstet,

Digitized by Google

Ey gelt der Keyser hat sie da
Vor jhme lernen beten,
Und meint jhr nit der Spinola
Köndt uns auch also netten?

Der Teuffel führ den Krieg dahin,
Mit allem seinem Plunder,
Ich sich darbey gar schlechten Gwin,
Ich hab mein Sach besunder,
Zeuch jeder seiner Gmahlin zu,
Ich raiß dahin zur meinen,
Darsey such ich mein Rast und Ruh,
So hört sie auff zu weinen.

O Holla Holla sagt der Dritt
Mit Grimmen und mit Zoren,
Sagt was jhr wölt, ich weich kein Tritt,
Die Sach ist nit verloren,
Mir kommet für als hettet jhr
Ein Spanischn Trunck eingenommen,
Der wolt nun operiren schier,
Und euch machen zu Stummen.

Ob ich wol auch fürcht meiner Haut,
Wie ich es muß bekennen,
Und mir so viel nie zugetraut,
Daß ich den Feind möcht trennen,
Hab ich doch heimlich Ursach schon,
Den Krieg noch fort zu wagen,
Und wist es recht die Union
Sie würd noch nit verzagen.

Secht jhr dann nit wie uns die Stätt,
Das Gelt so gern herschiessen,
Wann es nach unserm Willen geht,
Wie kan es uns verdriesen?

Digitized by Google

Ists Sach, daß uns der Angriff fehlt,
 Und unser Volck wird geschlagen,
So bleibt alsdann für uns das Gelt,
 Darnach die Todten nit fragen.

Darvon wir könden unser Schuld
 Gar fein Politisch zahlen,
So darff mans nie mit Ungedult
 Mehr an die Wand anmahlen,
Glückt uns ein Raub und gute Beut,
 Machts uns ein grossen Namen,
Kriegts fort, wann ihr noch witzig seyd
 Und halt nur wacker zusammen.

Wann uns der Feind zu starck wolt seyn
 Und uns wolt ubermannen,
So last die Bawren schlagen drein,
 Wir sollen ihr nit schonen,
Ist dann entlich so grosse Gefahr,
 So last uns gar entlauffen,
Es gelt gleich wol deß Pöbels Haar,
 Wir wöln dafür eins sauffen.

Und wann der Feind je stercker wer,
 Daran ich gar nit zweifel,
Auch anzugreiffen käm daher,
 So flieht wie tausent Teuffel,
Wann gleich das Volck erschlagen wird
 Vom ersten biß an letzten,
Das Gelt uns dannoch recreirt,
 Wir habens als zum besten.

Die Stätt seyn zufrieden wol
 Und haltens für ein Ehre,
Sie geben Gelt gantz Wägen voll,
 Begerten wir nur mehre.

Digitized by Google

Die Sindicos (ist schon viel Jahr)
  Hab ich mit List bestochen,
Die Stät seyn Nasenwitzig zwar,
  Habens doch nit gerochen.

Die Döppel könnens nit verstohn
  Die gäntzlich darfür halten,
Es treff an die Religion
  Und lassen uns drin walten,
Wir haben viel ein andern Sinn,
  Wir suchens nur Ihr Taschen,
Ihr Weißheit her, jhr weiset hin,
  Wir Göllern, Trumpffen, Paschen.

Ist je nit billich und nit Recht
  Daß reformirte Bawren
Brütter und warme Ofenknecht
  Verpantzert mit den Mawren
Allein solln haben so viel Gelt,
  Wir wöllen sie vor ropffen,
Wird dannoch wol Fried in der Welt,
  Seynds doch gut fromme Tropffen.

Das hat gehört ein Statt deß Reichs
  Hinder den warmen Ofen,
Die sagt, was hör ich ungleichs,
  Haist daß den Frieden getroffen?
Ja ewren Krieg, so hör ich wol
  Führt jhr auß unserm Beutel,
Vonnöhten seyd jhr so offt voll,
  Und macht uns leer und eitel.

Wolt unser lachen noch darzu,
  Ihr hungerige Herren,
Est auß dem Parn mit der Kuh,
  Und wolt sie lassen plerren.

Digitized by Google

Wann ihr uns das, ihr Fürsten, thut,
Wöllen wir uns baß besinnen,
Und behalten forthin unser Gut,
Seyn ohne das weit drinnen.

Dem Kayser gehörts, und gar nit euch,
Weil ihr seyd solche Kreutel,
Wölt ihr vermehren ewer Reich,
So Kriegt auß ewrem Beutel.
In ewer so betriegliches Netz,
Solt ihr uns nit mehr leiten,
Kombt nimmermehr, Rath euch zurletz
Daß ihr auffziecht gut saiten.

Von diesem lustigen Reimstück existirt noch eine zweite Ausgabe mit Angabe des Druckorts: Worms, Schneeberger. 1621. Eine weit schlechtere Uebersetzung hat den Titel: Ernstlich Gespräch Dreyer Fürsten, zu Wormbs newlich, von jetziger Zeit Wesen und Zustand, in geheim gehalten. Durch M. Jonam Warmund o. O. u. J. Endlich existirt noch eine vierte, mir unbekannte Ausgabe: Ein Gesprech von drey Fürsten deß Reichs zu Wormbs gehalten. Rewlingen. 1621. — In der unsrigen steht der lateinische Text nebenan.

Digitized by Google

Das Franckenthaler Loblied.

In der Melodie: Wilhelmus von Nassawe, bin ich von Teutschem Blut ꝛc.

Von Ritterlichen Dingen,
  Will ich jetzt heben an,
Ein newes Lied zu singen,
  Von manchem Rittersmann,
Welchs sich in diesen zeiten,
  Kurtz unverzogenlich,
Vor Franckenthal bereite,
  Begeben hat trewlich.

Als die in Franckenthale,
  Vernommen dieses werck,
Daß sie jetzt dazumale,
  Zu ihrem Dienst und sterck,
Die Engelländer bekamen,
  Wie man sie denn dißfals,
Zur bsatzung eyngenommen,
  Hat jhn gefallen alß.

Alß der Spannische Obrist,
  Don Cordua mit Namm,
Den neuntzehenden Septembris
  Sich genähert heran,

Digitized by Google

Gegen Franckenthal ich sage,
Hat er groß Rietesheim,
Lampßheim darzu ohn klage,
Diesen tag gnommen eyn.

Diese schnelle Eroberung,
Dunckt mich schier gar zu gschwindt,
Und seine tolle plünderung,
Bey Franckenthal ich findt.
Wirdt jetzt fürwahr nit klecken,
Es wirdt jhn kosten mehr,
Ein andrer wirdt jhn schrecken,
Der wirdt bald kommen her.

Die hochlöblich Statt Franckenthal,
Tregt Ruhm Lob Ehr und Preiß,
Das die Burgerschafft all zumal
Brauchten ein grossen fleiß,
Gantz Pfaltz darf sich nit schämen
Sawer sehen darzu,
Niemand darff sie auch hönen,
Weil sie sparten kein müh.

Franckenthal du viel werdte,
Du weitberümbte Statt,
Gott hat dich jetzt erhöret,
Und dir verliehen Gnad,
Du hast dich wol gehalten,
Dein werdte Burgerschafft,
So wol die jungen und alten,
Hand ehr und trew betracht.

Franckenthal O du Veste,
Du wol erbawtes Hauß,
Ob dir schon kommen frembd geste,
Laß dich nit treiben drauß,

Digitized by Google

Gott hat euch in seim Namen,
Zusamen gfüget fein,
Drumb haltet fein beysamen,
In Gottes worten rein.

O Spinola mit sein Rähten,
Sein Obersten dergleich,
Thäten die Pfaltz antretten,
Spolirten arm und reich,
Aber Gott thet sie straffen,
Vor Franckenthal zumal,
Nichts theten sie da schaffen,
Wichen mit schand damal.

Die wärthe Burgerschaffte,
Dieser loblichen Statt,
Auß hertzens muth und kraffte,
Beschlossen jhren Raht,
Daß sie da wolten schützen,
Jhrem Fürsten jhr Landt,
Dem Spinola zu trutze,
Er mußt weichen mit schandt.

Ach Franckenthal du wärthes,
Und new erbawtes Hauß,
Laß dich in keinen Treves,
Mit Spannien durchauß,
Du hast dich jetzt wol ghalten,
Gehalten Ritterlich,
Laß ferner nit zerspalten,
Dein trew wilt retten dich.

Du darffst vor Angst nit schwitzen,
Glaub mir in diesem jar
Mannsfeld steht an der spitzen
Der steht dir bey in gfahr,

Digitized by Google

Mit seiner grossen Kriegsmacht,
Will er dich schützen frey,
Bleibt nur bey einander standhafft,
Gott wirdt euch stehen bey.

Ihr Herren allesamen,
Von Franckenthal zugleich,
Ihr habt in Gottes Nammen,
Erworben Arm und Reich.
Ein ewigs Lob zusamen,
Die gantz Pfaltz zeuget diß,
Gniessen solt jhrs allsamen,
Amen das ist gewiß.

Bildet den Anhang von „Kurtze Erzehlung, was in währender Belägerung Franckenthals, von Tag zu Tag, biß zum ende derselbigen, sich begeben und zugetragen. Erstlich getruckt zu Heydelberg 1621.“ 4. 4 Bl.

Digitized by Google

Fünfferley Zeittungen.

Die Erste Von dem schröcklichen Fewer und Wunderzeichen, so im Römischen Reich hin und wider ist am Himmel gesehen worden.

Die Ander. Wie der Graff von Manßfeld dem Beyer Fürsten viel Volck erschlagen ꝛc.

Die Dritte. Wie die Fürsten von Weymar dem Bischoff von Würtzburg feind ins Land gefallen, ein statlich Kloster geplündert, und grossen schaden gethan.

Die Vierdte. Wie starck Graff Moritz und die Herren Staden sich rüsten wider den König in Hispanien ꝛc.

Die Fünffte. Von dem erschröcklichen Erdbidem, so am vergangen Pfingstmontag den 21 Maji dieses Jahrs ist geschehen.

(1621.)

Herr Gott dir thue ichs klagen
Den jamer und die noht,
Wie jetz alle stund und tage,
Viel Christen werden ermordt,
In Pfaltz, Pündten und Böhmen,
Durch dein heiliges wort,
Ach Herr thun uns verschonen
Durch Christum deinen Sohne,
Erhalt uns bey deim wort.

Digitized by Google

Kein Mensch mags nit gedencken,
Solcher betrübten zeit,
Möcht eim das Hertz bekrencken,
Die straff ist nicht mehr weit,
Sie thut sich zu uns kehren,
Und ist schon vor der thür,
Laßt uns bitten den Herren,
Er wöll uns helffen wehren
Deß feindes listigkeit.

Ich muß euch doch anzeigen
Warhafft in einer Summ,
Es thut eim dfrewd erleiden,
So ubel gehts umb und umb,
Mit würgen unnd mit brennen
Verderbens Land und Leuth,
Kein trew thut man nicht halten,
Auch die liebe gar erkaltet,
Das macht deß Teuffels geitz.

Wann man zuvor hat gsungen,
Von jamer angst unnd noht,
So sagten alt und jungen,
O het ich biß dar Brodt,
Biß zu jhn werde kommen,
In jhr Land oder Statt,
Doch hats dem Feind gelungen,
Es wirds noch mancher innen,
Ders vor verlachet hat.

Gott laßt uns aber sehen,
Ein zeichen wunderbar,
Welches am Himmel gstanden,
Ist noch nit vierzehen tag,

Digitized by Google

Der Mon blutroht ist worden,
Mit einem weissen Creutz,
Gantz heiter uberzogen,
Mit sampt drey Regenbogen,
Gott weiß was es bedeut.

Darbey thet sich erzeigen
Ein schöner sterne klar,
Der leucht mit vielen streimen,
Gleich wanns ein ruhte wer,
Das hat man gewißlich gsehen
Zu Lübeck in der Statt,
Auch sonst an vilen orten,
Sag ich mit gwissen worten,
Und das wol zwantzig nacht.

Darumb jhr frommen Christen
Laßts euch zu hertzen gahn,
Diß grausam Wunderzeichen,
So thut am Himmel stahn,
Gott will uns darmit warnen,
Von sünden abzustahn,
Das betracht reich unnd arme,
Daß Gott sich unser erbarme,
Uns gnädiglich verschon.

Die straffen sind vorhanden,
Das wissend jhr alle wol,
Wie das gantze teutsche Lande,
Ist kummer und hertzleid voll,
Das schaffet unser sünden,
Die wir begangen hand,
O Herr du uns verschone,
Schick uns hilff auß deim Throne,
Erret uns unser Land.

Digitized by Google

Den jamer so drauff gschehen,
Und auch kurtzlich zu vor,
Muß ich mit warheit jähen,
Wie ich das hab vernommen,
Das will ich euch auch sagen,
Merck drauff mein frommer Christ,
Es möcht ein schier verzagen,
So viel sind jetz erschlagen,
In einer kurtzen frist.

In Böhmen sind erschlagen
Viel hundert tausendt mann,
Das thünd die Weiber klagen,
Die jetz kein Männer hand,
Nichts weder kleine Kinder,
Verbrunnen hauß und hoff,
Auch weder Schaff noch Rinder,
Ist alles graubet hin wider,
Alles weg gführt und gnommen.

Auch in der Pfaltz merckt eben,
Hat es ein gleiche gstalt,
Gär viel sind bracht ums leben,
Grewlich durch deß Feindes gewalt,
Auch jhre güter genommen,
Deßgleichen Hoff und hauß,
Gar mit gewald abgetrungen,
Den alten und den jungen,
Und sie getrieben drauß.

Deßgleichen in den Pündten,
Hat es deß jamers gnug,
Erbarm sich Gott der Leuten,
Man raubt jhn Ehr und Gut,

Digitized by Google

Wider billig und rechte,
 Auch wider glimpff und fug,
Ein stein möcht es erbarmen,
So viel gibt es der armen,
 Gott halts in seiner hut.

Wann ich als solt beschreiben,
 Was nur deß hewrigen Jahrs,
Groß jamer bey den leuten
 Sich hat erhebt empor,
Wie viel betrangte Christen,
 Die Händ zusamen schlan,
Gott wöll sich jhrer erbarmen,
Und uns gnädig verschonen,
 Durch Christum seinen Sohn.

Hiemit will ich beschliessen,
 Die trawrige gschicht,
Bit laßts euch nit verdriessen,
 Dann es warhafftig ist,
Was darinn ist geschrieben,
 Ist menschen offenbahr,
Die solches hand erfahren,
Erst hewer in disem Jahre,
 Macht manchem grawe Haar.

Bekehret euch bey zeiten,
 Ihr wehrten Christen all,
Der tag ist gwiß nit weite,
 Daß Gott wird kommen einmahl,
Will rechnung von uns haben,
 Was wir begangen hand,
In allen unseren tagen,
Wird er ein jeden fragen,
 Bey Josaphat dem thal.

Digitized by Google

Wann gleich ein grosser Sünder,
Wie groß der immer sey,
Bekennet seine Sünde,
Sind jhm von hertzen leid,
Thut sich zu Gott bekehren,
Und das bey guter zeit,
Von Gott thut Gnad begehren,
Den will er gwißlich gwehren,
Die ewige Seligkeit.
Amen.

Hierauf folgt noch auf einer halben Quartseite ein kurzer Kriegsbericht.

Dieses Lied erschien im nächsten Jahre unter veränderter Gestalt; wir geben es nach dem von Hormayr (Taschenbuch 1834. S. 303) und Soltau (Volkslieder. S. 468) mitgetheilten Texte, wie folgt:

Digitized by Google

Von dem jetzigen

Uebelstand in der Welt,

als von Krieg, Theurung, und allerlei Kranckheiten.

Und kann in der Melodey wie man Graff Niclasen von Serin singet, gesungen werden.
Getruckt im Jahr Christi 1622.

Herr Gott ich thue dirs klagen,
Den jammer und die noht,
Wie jetzt all stund und Tage,
Vil Christen bliben Todt,
In Teutsch und Welschen Landen,
Fallend durch dschärpffe Schwerts,
Ach Herr wöll uns verschonen,
Durch Christum deinen Sohne,
Trösten manch traurig Hertz.

Wann wir uns jetzt umbsehen,
Wir Christen ingemein,
Was gschicht und ist geschehen,
In was für noht wir sein,
Gar ist die Welt verkehret,
Ein arme gstalt sie hat,
Dann sichs unglück nun mehret,
Als wirdt verhergt, verstöhret,
Manch schönes Landt und Statt.

Nicht wöllen wir besehen,
Was langest vor der zeit,
Hin und wider geschehen,
In Landen weit und breit:

Digitized by Google

Sonder das nur ansagen,
Jedoch trauriger gstalt,
Was für jammer und klagen,
Sich erst vergangner tagen,
Zutragen für gewalt.

In Böhmen seind erschlagen,
Viel Hundert Tausendt man,
Das thun die Weiber klagen,
Die jetzt kein Mannen han,
Nichts dann nur kleine Kinder,
Verbrunnen Hauß und Hoff,
Auch weder Schaaff noch Rinder,
Ist als geraubt geplündert,
Die noht zerbricht den Schlaff.

Auch in der Pfaltz merck eben.
Hat es ein gleiche gstalt,
Vil hat man gebracht ums leben,
Wol durch deß Feindes gewalt,
Das gut Land ist verstöhret,
Die Felder liegen öd,
Wirdt weder gesäet noch geähret,
Als über hauff gekehret,
Von den Kriegsleuthen schnöd.

Deßgleichen in den Pündten,
Hat es auch jammers genug,
Von allerley frembd Gesinde,
Wird graubt vil hab und gut,
Der Feindt laßt nichts dahinden,
Im Elsaß gleicher gstalt:
Ist als dem Raub ergeben,
Ein jämmerliches Leben,
Der besser mag, braucht gwalt.

Digitized by Google

Nicht minder hat es nohte,
Dort sehr im Ungerlandt,
Vil Tausendt schlagt man zu Todte,
Hauß, Hoff wirdt als verbranndt,
Uber dreyhundert Dörffer,
Auch Statten groß und klein,
Hat man in Brandt thun stecken,
Noch mag es als nichts klecken,
Da muß groß Jammer seyn.

Obgleich der schad bringt kummer,
Weh, klag und hertzenleydt,
Ist es doch zrechnen nimmer,
Gegn dem das sich zutreit,
Daß sovil Tausent Christen,
Von Mannen, Weib und Kindt,
In ewige Knechtschaffte,
Werden verkaufft mit machte,
In Türkey dem Erbfeindt.

Ach was muß daß für jammer,
Und grosses Hertzleydt sein,
Was für ellendt und kummer,
Wann die klein Kinderlein,
Müssen von Eltern scheyden,
Sich lassen treiben hin,
Gleich den Schweinen und Schaffen,
Ach Herr was grosser straffen,
Wenn wirdt das ende sein.

Nicht bleibts beym Hungerlande,
Da der Krieg stark geht fort,
Sonder nimpt uberhand,
Täglich an manchem ohrt,
Als im Stifft Badelboren,

Digitized by Google

Welches der Fürst von Braunschweyg,
Uberal eingenommen,
Zwo Million bekommen,
An Goldt und Silber zeug.

Auch trifft das Niederlande,
Die Schweden und Franckreich,
Der Krieg mit Mord und Brand,
Der Feindt wüt grausamlich,
Dem König fromb in Polen,
Der Türck auffs new abseit,
Wol mit vierhundert Tausendt,
Eim Christen darob grauset,
Wie ist es doch ein leydt.

Auch thut sich täglich mehren,
Theurung und Hungersnoht,
Wieviel lauffen hin und here,
Auß Hunger nach dem Brodt,
In Wäldern vil erfroren,
Von Hauß und Hoff verjagt,
Zwey Kindt man fund mit schmertzen,
Die von ihr Mutter Hertzen,
Auß Hungersnoht genagt.

Diß als o Frommen Christen,
Laßt euch zu Hertzen gahn,
Zur Buß thut euch all rüsten,
Es hat nie nöhter gethan:
Gott läßt sich nit verspotten,
Jeder solchs wol betracht,
Wie der Sündfluß die ganze Welte,
Als sie kein Buß thun wolten,
Hab ins verderben gebracht.

Digitized by Google

Colloquium novum monetarum.

Das ist:

Ein schön news Gespräch

von dem jetzigen unerträglichen Geltauffsteigen, und elenden Zustand dess Müntzwesens, welches die gesampte Reichs- kleine und grobe, gülden und silbern, Müntzsorten, sampt etlichen Metallen, unter einander halten.

Sampt einem newen schönen Lied, allen falschen unnd leicht Müntzern, Küppern, und jhren saubern Rottgesellen den Juden und Judengenossen zu ehren gestellet

Durch einen jhren guten Freund, genandt

Vel Quasi.

Ratten und Mäuß, Flöh und auch Leuß,
Falsche Müntzer, und böses Gelt,
Führt der Teufel in alle Welt.
Sol man jhrer nur queit werden,
Das beste Mittel wer auff Erden,
Daß man sie sampt jhrem Stempel,
Andern zum Schew und Exempel,
Mit Fewr verbrenn, oder auffhenck:
Damit man jhr nimmer gedenck.
Amen es werde wahr.

Gedruckt im Jahre 1621.

Digitized by Google

Ein newes Gespräch von dem jetzigen unerträglichen Geltauffsteigen

und elenden Zustand im Müntzwesen.

Heller.

Vor zeiten war ich lieb und werth,
Zum Allmosen man mein begert,
Der Bettler mich frölich auffnam,
Wann er mich in sein Hand bekam,
Am Silber war ich noch so gut,
Als man jetzt zu zween Pfenning thut.
Der Tiegel hat mich gantz verdorbn,
Ich bin samb wer ich gar gestorbn,
Mein lieber Pfenning sag mir doch,
Bist gestorben oder lebstu noch?

Pfenning.

Ach lieber Heller merck mich ebn,
Es geht mir auch hart an das Lebn,
Ich bin ein recht verkauffter Knecht,
Vor Jahren war ich viel zu schlecht,
Daß man mich zun Drey Bätznern legt,
Jetzund gar Thaler auß mir schlägt,
Dann an mir gibt der Wuchrer Hauff
Am Gülden gern drey Batzen auff,
Sag an Drey Heller hoch geborn,
Was machst du mit deim Jägers-Horn?

Dreyheller oder Hörnels Pfenning.

Ich hab mich mit meim Jägerhorn,
Auch schier auß Teutschem Land verlohrn,
Muß jetzund ein arm Martyr seyn,
Und in das glüend Fewr hinein,

Digitized by Google

Wird mir mein guter stand veracht,
Wenn man die loß Müntz auß mir macht,
Hab dir also mein Pfenning gut,
Nun auch klagt wie mirs gehen thut:
Du halber Creutzer sag auch mir
Wie steht der Handel dann mit dir?

Halber Creutzer.

Was sol ich viel von mir hersagn,
Du magst Goltschmied und Müntzer fragn,
Wie man uns arme Tropffen hat
Auch auffgewechselt früh und spat,
Erstlich wolt man unser nicht achtn,
Jetzt aber thut man uns nachtrachtn,
Wie der Fuchs nach der Hennen lebn,
Thut viel auffwechsel auff uns gebn,
Was machstu denn du alter Dreyer,
Ich meyn du ligst auch längst im Fewr?

Dreyer.

Der handel steht mit mir also,
Wann man mich hat so ist man fro,
Dieweil mein werth am Silber gut,
Mir man dann sehr nachstellen thut,
Muß bald ins warme Bad hinein,
Deß halben Creutzers Gesellschaft seyn,
Auß unser eim drey Creutzer wern,
Heißt das nicht kommen hoch zu ehrn,
Dieweil man mich setzt allen für,
Du Creutzer was machens mit dir?

Creutzer.

Mein Geschlecht war niemals gar zu groß,
Die halben Creutzer das verdroß,
Daß ihr so viel solten seyn,
Und musten doch ins Fewr hinein,

Digitized by Google

Weil wir waren am Silber reich,
Hielt man uns jhnen am Werth gleich,
Unser keiner kommt mehr an Tag.
Darumb mein Drever nur nicht frag,
Wir [illegible] sie wol jtzt die Katzen,
Wo seyd dann jhr, jhr halben Batzen?

Halber Batz.

Wir sind tretten in Herren Orden,
Und gar zu silbern Bechern werden,
Stehn in Kästen und Credentzen,
Dörffen nichts thun als nur faulentzen,
Werden gefüllt mit gutem Wein,
Dörffen nit mehr beym Bawren seyn,
So wol nicht hart im Land umbwandern
Von einer Stadt und Dorff zum andern,
Sondern sind frey als wie die Schweitzer,
Wie lebstu dann Freund Drey Creutzer?

Drey Creutzer.

Sie machen mich so loß und schlimm,
Dz ich gar auff dem wasser schwimm,
Wolten mich etlich zeihen gern,
Ich komm von einer alten Latern,
Ein blechin Schüssel sey mein Mutter,
Kupffer oder Messing mein Bruder,
Vexirn mich weiters in jrm Gspött,
Ich hab das Silber gar verredt,
Habn mich gleichwol gern die Fratzen,
Wie gehts dann euch jhr alten Batzen?

Alter Batz.

Wie solts uns alten Batzen gehn,
Wir werden bald wider auffstehn,
Wern nur unser noch viel im Lebn,
Man thet drey Batzen umb ein gebn,

Wir wurden prägt von Silber gut,
Jetzt lägen wir längst in der Glut,
Selten wird einer mehr gefundn,
Nit anders ob wir seyn verschwundn,
Sag an sechs Creutzer wo bistu?
Geht dir das Kalb auch mit der Kuh?

Sechs Creutzer.

Vor diesem ward ich so veracht,
Wem man mich gab ward ungeschlacht;
Als wann ich etwas hett gestoln,
Sie hiessen mich den schlimen Poln,
Wer ist jetzund besser als ich,
Weil jederman wil haben mich,
Man zahlet mich mehr als zu thewr,
Aber nun lig ich schon im Fewr,
Du Zehn Creutzer mit deim Kopff,
Wie stehts mit dir du guter Tropff?

Zehen Creutzer.

Zu 12 Creutzern hat man uns gern,
Wir kommen gleich nah oder fern,
Man läst uns aber nicht lang gantz,
Sondern müssen mit zum Finantz,
Und lauffen mit dem Judenspieß,
Ehrlichen Leuten zum Verdrieß,
So kompt das gut Gelt mit der zeit,
Ja gantz und gar von Land und Leut,
Drey Bätzner du bist uber mich,
Mein was hält man denn jetzt auff dich?

Drey Bätzner.

Ich sag dirs kürtzlich mit eim Wort,
Man wechselt mich jetzt umb ein ort,
Wann ich nur zehn Jahr alt bin,
Man gibt mich auch wol thewrer hin,

Digitized by Google

Da ich viel Silber in mir hab,
Sonderlich die alten vorab,
Doch die Drey Bätzner heut zu tag,
Einer eins Batzens werth seyn mag,
Du sechs Bätzner sag ohn beschwert,
Wie schätzstu dich, was bistu werth?

Sechs Bätzner.

Dein fragen kompt mir seltzam für,
Halt ichs doch allezeit mit dir,
So viel ich gilt das giltstu halb,
Ich bin die Kuh und du das Kalb,
Mein Vatter gilt jetzt viel auff Erd,
Man hält jn auff acht Batzen werth,
Ich und du seynd dazu geschickt,
Daß man mit uns die Pfannen flickt,
Was wird man denn noch auß uns pfoschen,
Nun höret an die Gülden Groschen.

Gülden Thaler.

Ich hab zum handel still geschwiegn,
Und bin fein allgemach gestiegn,
Nah bey drey Gülden gilt ich gern,,
Hoff aber es sol nicht lang wehrn,
So wöll ich gar drey Gülden geltn,
Weil ich bin steckend blieben seltn,
Weil der Thaler ist mein Vortrab,
Den ich allzeit zum besten hab,
Hör Thaler wie bist jetzt so still,
Mein, steig einmal, was hilfft es viel?

Reichs Thaler.

Bin ich denn nicht gestiegen fort?
Gilt schon drey Gülden und ein Ort,
Die Dölpel gelten noch viel mehr,
Ja alle Thaler steigen sehr,

Digitized by Google

Sonderlich was gut alte seyn,
Die sperret man auffs fleissigst ein,
Können gleichwol keine Ruh findn,
Müssen noch im gfängniß schindn,
Ihrem Herrn dem Mammons Knecht,
Merckt drauff was der Goldgülden spächt.

Goldgülden.

Man nennet mich das Rheinisch golt,
Dem Thaler ich nachsteigen wolt,
Dieweil ich fast vier Gülden gilt,
Hab auch schon alleweil gezielt,
Folgends vier Gülden zu erlangn,
Drauff halten mich schon viel gefangn,
Wie köndt ich doch nur länger schweign,
Allein das Silber lassen steign,
Ein Wurst wolt ich jhm lassn bratn,
Was würden sagen die Ducatn?

Ducaten.

Ich biñ das beste Golt im Reich,
Drum̃b ists auch billich daß ich steig,
Dieweiln besonders die Goldschmid,
Meiner können entrathen nit,
Die Goldschlager und andere mehr,
Brauchen mich alle viel und sehr,
Fünff Gülden gilt ich jetzund gern,
Und wil mich niemand drumb entpern,
Hab auch schon gut Post vernommen,
Ich werde gar bald höher kommen.

Silber.

Was wird aber drauß werden mehr,
Wann alle Müntz so steyget sehr,
Was wird seyn letzlich der Außgang,
Kann auch das ding bestehen lang,

Digitized by Google

Wann Golt und Silber das Metal,
Wird so verderbet uberal,
Wo wird man endlich nemen Gelt,
Welches sein rechte Müntzprob helt,
Ist das nit ein Sünd und Schand,
Daß Juden müntzen im Teutschland.

Golt.

Nichts guts auß dem ding werden kan,
Das versteht leichtlich jederman,
Dann dadurch wird der Teutschen gelt,
Verachtet in der gantzen Welt,
Alle ding wird dadurch sehr thewr,
Wie man erfahren ferd und hewr,
Wird aber noch viel ärger werdn,
Da man nit abhilfft den Beschwerdn,
In summ es prophecevt zugleich,
Groß veränderung im gantzen Reich.

Kupffer.

Ich thu mich an ewr Klag nicht kehrn,
Das Ding gereicht nur mir zu ehrn,
Allein dem Silber unnd dem Gold,
War man uber all Metall hold,
Das Kupffer muß hinden anstehn,
Jetzt aber wirds viel anderst gehn,
Wann Golt und Silber urlaub hat,
So kompt das Kupffer an die statt,
Wie werden gfallen dir die Sachn,
Wann man auß Kupffer Gelt wird machn?

Digitized by Google

Ein newes Lied,

allen leicht Müntzern unnd Kippern, zu sondern ehren gemacht und dediciret.

Anno 1621.

Wo Gott der Herr nit bey uns helt,
Nun fasche Müntzer toben:
Und er absetzt das leichte Gelt,
Mit Blitz und Fewr von oben,
Wo er der Armen Schutz nicht ist,
Und selber strafft der Kipper List,
Bleiben sie unbewogen.

Was Müntzer Geitz und Wunsch angeht,
Uns Armen stets zu plagen:
Er sitzet an der höchsten stett,
Dem wir es müssen klagen,
Weil die doch nimmer halten still,
Die Obrigkeit nicht straffen wil,
So brauch O Gott dein Zorne.

Auß ihrem Beutel und Kasten weit
Sies Gelt mit hauffen wögen:
Das macht beschwer und verre Zeit,
Die Armut muß verzagen.
Ach Gott laß dirs nun verdriessen,
Solt wol Pest und Blutvergiessen
Diß Teufels Werck anrichten.

Die kleinen dieb mit schlechten pracht,
Müssen hoch am Galgen schweben,
Die grossen bleiben an leibes macht,
Bey Zier und Hochmuth leben,

Digitized by Google

Seiden, sammet, gold und silber fein,
Muß jhr diebscher schandeckel seyn,
Ach Gott thu du sie straffen.

Ach Obrigkeit und erbar Rath,
Uns armen mit betrachte:
Wir seufftzen beyde früh und spat,
Und bleiben doch verachtet,
Mit ewer straff ists gar verlohrn,
Die Kipper allein sind außerkorn,
Daß sie auff Erd solln schweben.

Ach Gott vom Himmel sich darein,
Und laß dichs doch erbarmen:
Wenig seyn der Gerechten dein,
Verlassen seynd wir Armen,
Das gelt man nit lest bleiben schwar,
Silber und gold vermüntzt man gar,
Zum Fewr mit solchen Dieben.

Wann nun Gelt durch Gewichte wol
Bewehrt, wird z'leicht erfunden,
Bey schwerem Geld man bleiben sol,
Jetzt und zu allen Stunden.
Es müssen recht gestraffet seyn,
Land: und Stadtdiebe groß und klein,
An Galgen thun erheben.

Darumb spricht Gott ich muß auff seyn,
Die Armut wird verstöret,
Ihr seufftzen tringt zu mir herein,
Ich hab jhr Klag erhöret.
Mit Fewr, Blitz und meine Allmacht,
Wil ich einmal beyd Tag und Nacht,
Heeler und Steler erwürgen.

Digitized by Google

O welch ein schön lob wird es seyn,
Wann man einmal wird sagen,
Allhie unter diesem Leichstein,
Ligt ein Müntzer begraben,
Ach die Verstorben Christen Gut,
Solln ein solches diebisch Blut,
An ihrer seiten nicht dulden.

Ein armer Dieb auß hungers Noth,
Stielt offt mit grossen Sorgen,
Wann er dann Beut bekommen hat
So helt ers gar verborgen,
Und welche sich das unterstohn,
Dafür da schleust ein jederman,
Sein Hauß und Thür mit Fleisse.

Diebstal ein grosse Schande war,
Bey ehrliebenden Leuten,
Dieb wurden auffgehangen gar,
So hielt man es vor Zeiten.
Jetzt wöllens grosse Herren seyn,
Prangn mit schönen Hengsten rein,
Man sols hoch respectiren.

Lassen an jhren Häusern hoch,
Mit gülden Buchstaben schreiben,
Daß sie durch Gottes Segen auch,
Ihr Gut recht wol verdienet,
Durch leichte Müntz und Dieberey,
Haben sie es erhalten frey,
Welchs menniglich thut wissen.

Dörffen sich auch berühmen starck,
Den Kauffmann sie nicht achten,
Welcher mit zwantzig tausend marck
Auff ein Jahr könn ertappen,

Digitized by Google

Ist das nu ehrlich Kauffmannschafft,
Zum Fewr hin mit grosser Krafft,
Mit solchen Dieben allen.

Weil alle Dieb die hievoran,
In hundert Jahren gehangen,
So viel doch nicht gestolen han,
Als unser Kipper begangen,
Auch wol durchs gantze Teutschland zwar,
Mit Dieberey recht offenbar,
Und werden doch nicht gehangen.

Gelübts ihr Müntzer alle frey,
Diß Lied sey euch gesungen:
Ob euch die Schelm- und Dieberey,
Ein zeitlang ist gelungen.
Wirds doch zu letzt gedeyen nicht,
Last ab ihr Schelm unnd Bösewicht,
Gott wird einmal auffwachen.

Auch unter dem Titel:

Ein lustige Geltsuech. Wie der Heller etliche Müntzen suchet und ihnen rufft. 1621. — S. noch unser bibliographisches Register.

Digitized by Google

Zwey schöne Newe Lieder.

Gedruckt im Jahr 1622.

Soldatenlied.

Vorhanden ist einmal die Zeit,
Das mancher kühner Held,
Mit seiner Wehr zu Felde leyd,
Wie ich berichtet bin,
Zu Fuß und auch zu Pferd,
Wie man ihr nur begehrt,
Gantz wunder,
Besonder,
Die beste Reuterey,
Eine gantze werthe Ritterschafft,
Fußvolck ist auch dabey.

So zeucht man den zu trutz den tratz,
Ohne alle schew dem Feindt,
Auff wolverordntem Musterplatz,
Ein jeder da erscheint,
Nimpt auff sein Oberwehr,
Gott dem Herrn zu Ehr,
Sein Worte,
Hinforte,
Ihn wol beschützen thut,
Fürs Teuffels Gewalt und Feindes List,
Hab unverzagten Muth.

Digitized by Google

Wenn man ligt auff dem Musterplatz,
Und ist im Anzuge fein,
So laufft daher mein Edler Schatz,
Und hertziges Schätzelein,
Wenn sihe dich wider ich,
Sage mir es frage ich dich,
Sie weinet,
Und greinet,
Boht mir jr schneeweise Hand,
Darneben jhr rothes Mündelein,
In Kummer und Elend.

Gott gesegne dich hinwiderumb,
Du Edler Schatz glaube mir,
Habe dir den Kuß und bleibe nur fromm,
Ich komm wider zu dir,
Ja mit gelegner Zeit,
Bringe ich euch gute Beut,
Mit Gotte,
Ich wolte,
Daß ich solt bey dir seyn,
Zubringen meine jungen Tage,
Aber es kan nicht seyn.

Kein besser Leben ist in der Welt,
Das sage ich widerumb,
Wann die Soldaten haben Geldt,
Trincken eins einmal herumb,
Zu dieser Stundt,
Spar dich schönes Lieb gesund,
Wir scheyden,
Mit Frewden,
Auff unsere Feinde zu,
Den wollen wir thun Wiederstand,
Ziehet hin in guter Ruh.

Digitized by Google

Unser Hauptman, der mahnet auff,
Darzu rührt man das Spiel,
Alßdann so zeucht der gantze Hauff,
Ist unser aller Will,
Greiffen den Feind starck an,
Da siehet man manchen Mann,
Mit Schiessen,
Mit Spiessen,
Ritterlich fechten frey,
Uns kömpt zu Hülff also geschwind,
Die löbliche Reuterey.

Dieselbigen halten Schutz ich meldt,
Und legen ein groß Ehr,
Auch seynd viel schöner Stück zu Feld,
Wider des Feindes Heer,
Falckanetlein gar frey,
Feldschlangen auch darbey,
Falckaunen,
Kartaunen,
Darzu die groß Scharffmetz,
Die bringen unverhinderlich
Gar manchen Mann in die Kertz.

Alßdann so rend man zu der Zeit,
Die Feind gar gewaltig an,
Mit Stürmen und mit grossen Streit,
Da kostets manchen Mann,
Da schreyet der Fendrich,
Nun wil ich halten den Sieg,
Mein Fahnen,
Wird wahnen,
Ewren stoltzen Muth,
Den ich stett auffrecht führen wil,
Weil in mir ist ein Blut.

Digitized by Google

Da gehet recht ein Scharmützel an.
Da bläst man tapffer auff,
Unter der Reuterey fortan,
Dann schläget man darauff,
Wir schreyen in der Noth,
Schieß, schlag und stich zu todt,
Herwider,
Haw nieder,
Nach des Hauptmans begehr,
Fället ewer Picken auff den Mann,
Machet die Sattel leer.

Wenn der Feind uberwunden ist,
Ziehet man dem Läger zu,
Siht man was ubrig ist zur Frist,
Und hat dieweil keine Ruh,
Erst geht das Klagen an,
Wo ist blieben mein Gespan,
Wir haben,
Ihn begraben,
Ihn funden todt allein,
Hilfft nichts, es ist einmal gewiß,
Es muß gestorben seyn.

Wir wollen sie ohn allen Spott,
Bestatten zu der Erd,
Ihnen wol seyn genädig Gott,
Der sie wider verklärt,
Auff Reiß Spiessen zum Grab,
Wollen wir sie tragen ab,
Einscharren,
Und harren,
Wann uns auch trifft die Zeit,
Mit Pfeiffen, Drommeln wolgemuth,
Ihn geben das Geleit.

Digitized by Google

Viel lieber ich stürbe auff solcher weiß,
Mit frischen freyen Muth,
Dadurch erlang ich Ehr und Preiß,
Und wage daran mein Blut,
Darbey ich freundlich bitt,
Wolt mirs verargen nicht,
Ich wende,
Und ende,
Diß Liedlein ohn beschwerdt,
Ehrliche Soldaten sag ich rundt,
Die sind noch Lobens werth.

Vom Bapst zu Rom,

Jesuiwitern, Pfaffen, Münch und Nonnen, wie dieselben jhnen haben lassen in die Karte sehen, und dadurch das beste Blat im Spiel, sampt aller Authoritet, Weyhen und Schreyen. Singen und Klingen, Messen und Sässen, Beichten und Leuchten, Bannen und Spannen ꝛc. verlohren. Sehr kurtzweilig zu lesen und zu singen:

Im Thon Ach Gott von Himmel sih darein ꝛc.

Ach Vater Bapst sih darein,
Und laß dich das erbarmen:
Daß wir Pfaffen die Schürling dein,
So plötzlich müssn verarmen,
Denn unser Küchen und Prebend,
Uns werden fast an allem End,
Des Böhmer=Lands entzogen.

Daher manchem der feiste Wanst,
Thut mercklich sehr abschmeltzen:
Und sind darbey in Noth und Angst,
Denn die Kuh geht auff Steltzen,
Weil wir haben newlicher Zeit,
Geschworen einen harten Eyd,
Bey den Ketzern zu stehen.

Digitized by Google

Und steiff bey jhrer Union,
Die sie han auffgerichtet:
Zu der sich manche Nation,
Auch Ständ und Städt verpflichtet,
Zu stehen fest biß in den Todt,
O weh, des Spotts, ja Angst und Noht,
Darin wir jetzund leben.

Zu diesem Schaden und Unfall,
Auch trefflichem Unglücke:
Bringt uns Clesel der Cardinal,
Durch seine Bubenstücke,
Nebn jhm die Jesuwiderlein,
Diß Unheils auch groß Ursach seyn,
Wie nunmehr kundtbar worden.

Drumb Vater Bapst, Hellischer Herr,
Gedencke doch auff Mittel:
Wie wir des Eydschwurs und Beschwer,
Loß werden mit gutem Titel,
Unsre Köchin und Madonnen meist,
Sampt den guten Prebenden feist,
Mögen sicher behalten.

Denn die Ketzer auff deinen Bann,
Und Decret nichts mehr geben:
Als ob sie eine Ganß pfiff an,
Und vernichten darneben,
Alle Päpsttische Tradition,
Die Messe und Religion,
So wir lang exercieret.

Was die Bischöff und Cardinal,
Zu Trident decretiren:
Das thun die Ketzer allzumal,
Gar schimpfflich eludiren,

Digitized by Google

Ja, theils wolln gar hoffieren drein,
Heissen uns des Teuffels Mast Schwein,
Noll Brüdr, und Huren Pfaffen.

Es ist unser geschworner Eyd,
Dahin stracks dirigiret:
Daß wir darinne (welchs uns leid)
Außtrücklich renunciret,
Was gesetzt das Concilium,
Sampt allem, so Equivocum,
Im Majestät Brieff lautet.

Wir hören täglich mit verdrieß,
Daß man uns trotzt und saget:
Pfaff und Vogel stirb oder friß,
Niemand ist der uns klaget,
Man rupfft uns steiff die Federn auß,
Wir können in Fraw Venus Hauß,
Jetzt wie zuvor nicht schleichen.

Es lästert auch gantz ungeschewt,
Der freche Ketzer hauffen:
Dein Päpstliche Unheiligkeit,
Gar öffentlich beym Sauffen,
Und spricht (welchs auch fast glaublich iß)
Der Bapst sey der recht Antichrist,
Mit Reverentz zu melden.

Gar tieff müssen wir uns jetzund,
Für manchem Ketzer biegen:
Und wie die frembden Bawers Hund
Untern Fleisch Bäncken schmiegen:
Und unvermeidlich mit Unmuht,
Tantzen wie man uns pfeiffen thut,
Wollen wir im Lande bleiben.

Digitized by Google

Und wenn Bäpstisch Unheiligkeit,
Sampt dem Spannischen König:
Solchs nit endert in kurtzer Zeit,
So werden unser wenig,
Mit Ruh bleiben in unserm Nest,
Sondern wird heissen: Actum est,
Um uns beschorne Pfaffen.

Denn es Träwmt uns fast alle Nacht,
Vom Teuffel und seiner Mutter,
Weil die Ketzer mit gantzer Macht,
Anhängig sind dem Luther:
Wie auch der Reformation,
Und Evangelischn Union,
So sie starck haben fundiret.

Und es weists klar der Augenschein:
(Weil sie uns unsre Güter
Fast alle habn genommen ein,
Darzu die Jesuwider,
Als Ertzbößwicht, mit Spott und Schand,
Gejaget alle aus dem Land)
Wes wir uns zu besorge.

Wir ligen jetzt, gleich wie die Wölff,
Gar stille in der Gruben:
Und warten auff Bäpstische Hülff,
Und essen Kraut und Rüben:
Den Wildprat, Fisch, und welsche Wein,
Sind jetzt nit, wie vor des, gemein,
Auff unserm Tisch zu finden.

Den Schwestern Nonnen ist auch jetzt,
Nicht wol, bey diesem Leben:
Den manche offt für ängsten schwitzt,
Und thut zittern und beben,

Digitized by Google

Und wolt gern durchs Refugium,
Nunmehr abdancken dem Bapstthumb,
Und jhrem Kloster Orden.

Drumb bitten wir dich Vater Bapst,
Durch deine Concubinen:
Daß du dich nun mehr nicht lang schabst,
Thu dich hortig besinnen,
Und schick uns Hülff in kurtzer Zeit,
Denn der Karn in der Pfütze leit,
Niemand kan jhn herauß schleppen.

Die Nuß ist hart, stumpf sind die Zeen,
Drumb ist sie böß zu beissen:
Wenn die Hülff lenger solt anstehn,
So müssen wir außreissen,
Und pferchen in die Hosen hinein,
Denn wirds mitm Quarck versiegelt seyn,
Drauff sprechen wir frölich, Amen.

Digitized by Google

Aus:

Zwo warhafftigen newe Zeitungen:

Die Erste,

Was sich jetzo newlich in

Ost Friessland mit Ernst Graff zu Mansfeld begeben und zugetragen, etc.

Gedruckt zu Rotenburg an der Tauber, bey Hieronymo Körnlein.
1623.

Groß Jammer, Noth und Hertzenleyd,
Thut man erfahren zu diser Zeit,
So uberall vorhanden,
Mehrt sich auch noch von tag zu tag,
Groß hunger und kummer mit grosser klag,
In unserm Teutschen Lande.

Geitz, Wucher ist jetzt gar gemein,
Wird frey getrieben von groß und klein,
O wee der grossen schande,
Das under uns dem Christenblut,
Ein solcher Jammer vorgehen thut,
Durchs gantze Teutsche Lande.

Digitized by Google

Der getrewe Gott laßt sehen frey,
Korn, Wein, ja Früchte allerley,
Was der Mensch soll geniessen,
Der Mensch ist aber so gantz verrucht,
Gönnet seinem Nächsten nicht von der Frucht,
Das er den Hunger möcht büssen.

Der Reiche gantz mit verstocktem sinn,
Helt alle Gottes gaabe auff gewien,
Ja was Gott thut beschehren,
Darmit treiben sie finantz und tück,
Drumb sendet uns Gott auch groß unglück,
Wie jhr werdet ferner thun hören.

Das Unfried wird gehört fürwar
In allem Land jetzt dieses Jahr,
Durch die gantze Christenheite,
Höret man von Krieg und Kriegsgeschrey,
Ja Hunger und Thewrung ist auch darbey,
Betrifft sehr viel Christenleuthe.

Der Türck bricht auch mit gwalt hereyn,
Führt gefangen hinweg beydes groß und klein,
Laßt sich mit gwalt jetzt sehen,
Nicht weit von Wien wol an der Grentz,
Ist trübsal, noth und viel Elends,
Thut uber die Christen ergehen.

In Ober Ungarn also frey,
Hebt wider an grosse Rebellerey,
15000 Tartarn wird vernommen,
Welche zu Canischa, Erla und Graan,
Sampt Türcken so sie bey jhnen han,
Mit gwalt da sind ankommen.

Digitized by Google

Betlehem Gabor mit grosser macht,
Eynbrechen thut bey tag und nacht,
An den Wallachischen Grentzen,
Hat bey jhm 80000 Mann,
Türcken und Tartarn beydessam,
Und thun sich wol verschantzen.

Deßwegen das Keyserisch Volck zur stett,
An die Mährische Grentzen wird gelegt,
Weil man sich thut befahren,
Eins newen Kriegs und grosser Auffrhur,
Die gwiß gar nah ist für der Thür,
Mit noth und grosser gefahre.

Chur Sachsen hat auch manchen Mann
In seinem Land jetzund beysamm,
Die Trummel thut man rühren,
Er wirbt noch Volck mit grosser macht,
Rüstet sich zum anzug tag und nacht,
Man thut auch ferner hören.

In Schlesien hat man Mann vor Mann,
Auffgebotten und ist jetzt beysamm,
Auch hat man angenommen
8000 Mann zu Rossz und Fuß,
Welche alle in kürtze und ohne verdruß,
Müssen zusammen kommen.

Was solche Kriegsbereitschafft zwar,
Noch guts wird geben in diesem Jahr,
Möchte man mit Jammer empfinden,
Drumb Christenmensch nimb dirs zu mut,
Fallt Gott dem Herren wol in die Ruht,
Steht ab von ewern Sünden.

Digitized by Google

Auch höret man noch zu der frist,
In Nider Sachsen solch elend ist,
Groß mutwill thut man treiben,
Und wird nichts verschonet ja Weib und Mann,
Darzu der Feldfrücht auch voran,
Ferner thut man auch schreiben.

Das Frankreich etlich tausend Mann,
Graff Ernst von Mansfeld schicket voran
Sechs Thonnen Gold auch in summen,
Welch alles ankommen wie ich meldt,
Munition, Geschütz und Geldt,
Wird ferner auch vernommen.

Auß Holland sind jhm kommen an
Etliche hundert Wägen schon,
Sampt vil hundert Booßgesellen,
Zu welchem end ist unbewußt,
Wird jetzt zum Feldzug gantz zugerüst,
Auch hat er lassen bestellen.

Viel Schouppen, Schauflen, auch Bickeln gemein,
Zu Gröningen viel Kästen gemachet seyn,
Geschütz darinnen zu führen,
Und ist die Bereitschafft also groß,
Wo es hin wird gelten wird man ohn maß,
In kurtzem vernemmen und hören.

Unnd hat Mansfeld auch Halberstadt,
Den gantzen Paß jetzt fort gerad,
In Nider Sachsen freye,
Wo solche grosse Macht hin will,
Weiß niemand nicht weil in der still
Mehr Herren jhn stehen beye.

Digitized by Google

Darumb o Christlichs Hertz nimb wahr,
In diesem Jahr die grosse gefahr,
Bättet zu Gott allsammen,
Steht ab von ewerer Sünd bey zeit,
Und trachtet nach der Seligkeit,
In Jesu Christi Nammen.

Digitized by Google

Aus:

Vier wahre Zeitungen.

Die Erste,

Ein Trost Lied

König Friderichs, Churf. und Pfaltzgraff,

darinnen er verhoffet, daß er widerumb zu seinem Erb-Land und Leuten werd kommen.

Die Andere,

Von dem erbärmlichen Zustandt in der Oberen Marggraffschafft,

wie die armen betrübten Leut geplaget, gemartert, geängstet und bedränget sind.

Gedruckt zu Erffurdt bey Marx Meyer, 1625.

Die Erste ein Trost Lied.

Fried und Trewe, das ist mein höchste Zier,
Auch mein Begier,
Darzu mein Herz thut wallen,
Ob ich durch Unfried bin beschwert,
Umbgetrieben werd,
Thuts meinem Gott also gefallen,
Der mir die Kron,
Vom Haupt gethon,
Der gibt sie mir,
Bald wider schier,
Von seiner Hand thut alles kommen.

Digitized by Google

Frölich vor meinem lieben Gott,
Hab ich ohne Spott,
Zu wandlen vorgenommen,
Biß ich wider nach Gottes Raht,
Der beschlossen hat,
Zu meinen Landen komme.
Ich leyde frey,
Herr steh mir bey,
Es gescheh dein Will,
Herr den erfüll,
Du bist ein Trost der Frommen.

König und Königreich zu Handt,
Ja Leut und Land,
Gibt er und thuts auch nemmen,
Gibts wider heut, ich wart der Zeit,
Zu seiner Zeit,
Ich will mich ihm bequemen,
Was jhm gefällt,
Der mich erwehlt,
Der gibt mir schier,
Der Krone Zier,
Von Gottes Hand werde ichs wider nemmen.

Zu Leydn bin ich jetzund bedacht,
Durch Gottes Macht,
In sein Willn ich mich gantz schicke,
Ich weiß aber und bin gewiß,
Es kompt die Frist,
Daß er mich wieder wird erquicken.
Und setzet mir schon
Wider auff die Kron,
Gott erhalte mich,
Gantz festiglich,
In allen mein Unglücken.

Digitized by Google

Böhmen hab ich mein Lebtag je,
So begehret nie,
Noch etwas zu zerreitern,
Der Kirchn zu trost hab ich gehorcht
In Gottes Forcht,
Und sein Wort zu erweitern.
Ich gedacht daran,
Sah niemands an,
Gott ich vertraw,
Fest auff jhn baw,
Der erlöse mich von den Neydern.

Pfaltz und all evangelische Ort,
Die Gottes Wort
Beständig haben geübet,
Hat Gott von wegen unsrer Sünd,
Als Menschenkind,
Gezüchtigt und betrübet,
Diese all wird er,
Auß der Gefahr
Erretten schier,
Erfrewn mit mir,
So bald es jhm beliebet.

Graff und Herrschafften umb und umb,
Ja auch Fürstenthumb,
Die mit haben gelitten,
Die wird der Höchste widerumb,
Erfrewen thun,
Ist jetz bald außgestritten.
Umb Gottes Wort,
An vilen Orten,
Ein rechte Sach,
Leydet Ungemach,
Gott wird erhören mein bitten.

Digitized by Google

Und ob es ja auch länger solt,
Wann es Gott wolt,
Wehren und fürbaß dawren.
Soll doch mein und der andern Hertz,
In solchem Schmertz,
Nicht zagen noch fast trawren.
Die Zeit kompt schon,
Das Babilon,
Wird heimgesucht,
Weil sie verflucht,
Dann muß sie ewig trawren.

Churfürst gebohrn, ein König erkohrn,
Will es Gott zuvorn,
Daß ich Leb und nicht sterbe,
Will ich der Hurn von Babilon,
Noch geben den Lohn,
Vergelten ihr böses Gewerbe,
Durch Gottes Stärck,
Führ ich das Werck,
Hats Gott versehn,
So muß es geschehn,
Gott läßt mich nicht verderben.

Die Ander Zeitung.

Herr Gott erhöre das Klagen
Der armen Christen dein,
Die jetz gar nahe verzagen,
Weil sie bedränget seyn,
Ja leyden jetz groß Hohn und Spott
In der Welt allenthalben,
Laß dichs erbarmen O Gott.

Digitized by Google

Die Christen so sich bekennen
Zum Evangelium,
Sich Evangelisch nennen,
Müssen jetz leiden drumb.
Man nimpt jhnen Gut und alle Haab,
Darzu Leib, Ehr und Leben,
Wie dann jetz schon vorab.

Mit Macht sind eingefallen,
Wider Gott, Ehr und Recht,
Ins Marggraffen Land mit Schalle,
Viel Volck und Pfaffenknecht.
Die alle sind kommen nur darumb,
Mit Gwalt zu unterdrucken.
Das Evangelium.

Auch sind gar guter Dinge
Die Knecht so kommen an,
Sie tanzen, singen und springen,
Lassen den Bawersmann,
Sich beklagen in der grossen Noht,
Sie thun darüber lachen,
Und treiben Hohn und Spott.

Thun sich alles anmassen,
Was Gott diß Jahr beschert,
Wein unnd Frucht in voller massen,
Wird von jhnen gar verzehrt,
Die Schlüssel nemmen sie zur Hand,
Zu Kellern, Scheuwern und Kammern,
Auch muß das Volck allsampt.

Wann sie außgehen wöllen,
Ihre Aecker bestellen nur,
Müssen sie diesen Gesellen,
Ihr eigene Frucht abkauffen thun.

Digitized by Google

Also gehts auch wol ingemein,
Mit allen andern sachen,
Mit Viehe, mit Frucht und Wein.

Der Bawrsmann muß hergeben,
Rinder, Küh, Schaaff und Schwein,
Daß sie zu fressen haben,
Gar trutzig sie noch seyn.
Und lassen sich vergnügen nicht,
Fisch, Hüner, Eyer mit hauffen,
Muß da seyn, ich euch bericht.

Auch müssen sie sie kleiden,
Thun jhn an grosses Leidt,
In Sammet, Daffet unnd Seyden,
Schuh, Strümpff in dieser Zeit,
Handschuh und alles allzumal,
Das müssen sie jhn schaffen,
Ja alls was jhnen gefallt.

Viel arm Volck ist im Lande,
Das solches nicht vermag,
Thun sie an Pein und Schande,
Es ist groß Jammr und Klag,
Die Noht zu schreiben ist zu schwer,
Gott wölle mit Hülff und Troste,
Erscheinen jetz nunmehr.

Umb die Hüt Daffte Binden,
Sie müssen kauffen nun,
Sie thun das Volck sehr schinden,
Außjagen sie sie nun,
Mit blosser Wehr die armen Leut,
Mit Messern, Büchsen und Dolchen,
Ach der betrübten Zeit.

Digitized by Google

Freventlich sie aussagen,
Die bösen argen Leut,
Zu ermorden und todt zu schlagen,
In grund verderben die Zeit,
Alles was Evangelisch ist,
Das soll werden verheret,
Neuwlich zu kurtzer frist.

Sie thun sichs auch nicht schämen,
Zu der betrübten Zeit,
Ehr, Haab und Gut jhn nemmen,
Machen viel reicher Beut,
Frolocken sehr mit grossem schall,
Daß sie die Glaubens Bekenner
Wöllen verfolgen all.

Darmit man niemand schone,
Keins ubersehen wird,
Hat man durchs gantze Lande,
So weit Marggräffisch Herrschafft rührt,
Von Durlach auß und dann vortan,
Biß nahe zu der Stadt Basel,
Ein news thun fangen an.

Kein Dörfflein ist so kleine,
Wann es Catholisch ist,
Daß nicht von selbiger Gmeine
Jetz auffgerichtet ist,
Ein Wahrzeichen und erhebte Seul,
Daran das Oesterreichisch Wapen,
Welches in schneller Eyl.

Darumb ists angefangen,
Darmit man Wölff und Schaaff,
Soll außeinander erkennen,
Und sie nicht auch die Straff,

Digitized by Google

Die Geheiligten dörfften leyden thun,
Und jhrer würde verschonet,
Weil sie sind gezeichnet nun.

Mit Spott sich auch erfrewen
Die erbarn Nachbars Leut,
Und uberlaut sie schreyen,
Daß jetz zu dieser Zeit,
Den Marggraffen eben recht geschehe,
Wann sie gleich werden verderbet.
Und andre Spottreden mehr.

Gar hoch sie auß plassiren,
Wie man vertilgen werd,
Viel Städt und Ohrt umbkehren,
Mit Fewr, Raub, Mord und Schwerdt,
Weil sie das Evangelium,
Bißher haben thun uben,
Sollen sie drumb sterben nun.

Mit Weib und auch mit Kinden,
Verderben allzumal,
Keinen Trost sie mögen finden,
In der Welt uberall,
O lieber Heyland Jesu Christ,
Der du für uns am Creutze
Ja auch gestorben bist.

Dein heiligs Blut vergossen,
Uns Sündern allen zu gut,
Wöllest uns jetzt nicht verlassen,
Halt uns in deiner Hut,
Vertilg mit deinem flammenden Schwerdt,
Alle Abgöttische Rotten,
Und Secten hie auff Erdt.

Digitized by Google

Wehr unserer Feinde toben,
    O heiliger Herre Gott,
Du wirst im Himmel oben,
    Sie machen hie zu Spott,
Weil sie nicht zu bekehren sind,
    So hart und sehr verstocket,
Und uberall verblendt.

Gib uns Gedult im Leiden,
    Erhalt uns auff rechter Bahn,
Laß uns die Sünde fliehen und meiden,
    O Jesu Gottes Sohn,
Erhalt uns bey deinem heiligen Wort,
    Auff daß wir dich mögen preisen
Ewiglich hie und dort.

Digitized by Google

Relattion.

Durch die Hinckende Post einkommme vor Berger in Rügen da die grosse Gäns Fliegen.

Da der papierne Fürst von Wallenstein,

die grosse buffe Krieget

die der Fridliebende Fürst vom Fridlender der ein Zimlichen theil des Reichs — In seiner Chur gehalten Alle uber einen Khamm geschoren und durch seine helffersgnossen jedoch ohne zuthuns des Generalen Tylli, wohl purgiert, und an Goldt und Silber sampt jhren herrlichkeiten sauber gereiniget, aber vohr dem Rattennest Strahlsundt absatlen müssen.

Getruckt Im Jahr 1628.

Der hinckhende Bott bringt Newe Mähr,
Er Kompt gleich jetzt von Stralsunt her,
Hört was sich zugetragen,
Fridlandt der Sturmbts mit grosser macht,
Das Gschütze Donnert, bliezt und kracht,
Wil alls zu hauffen schlagen.

Stralsundt du schlimmes Ratten Nest,
Wer hat dich den gmacht also fest,
Wo hast du das hergnommen,
Das du dem der gantz Teutschlandt werth
An gelt und gut hatt außgezehrt,
Darffest unders angsicht kommen.

Digitized by Google

Ich glaub du habst zuviel Bier getruncken,
Oder dir sey die witz entsunckhen,
Weil du darffst widerstreben,
Dem der die Welt bezwingen khan,
Dem Alles muß seyn underthan,
Unndt wilt dich nicht ergeben.

Wer hett gedacht das du so schlecht,
Aber in deiner sach gerecht,
Fridland solfst füsse machen,
Sein Falßheit wirt Gott bekandt,
Sein Accort zu eim Narrentandt,
Drumb hast müssen auffwachen.

Der sich rümet Ein Herr zu sein,
Auff Erd und Mehr, muß legen ein,
Sein kram, und baldt außreissen,
Strahlsundt willt gwissz kein Rauber han,
Und dir das deine nemmen lahn,
Dich Lieber darumb schmeissen.

Wer all zu schnell steigt uber sich,
Der felt gewiß bald under sich,
Gleich wie ein Eyerkuchen,
Der fehret auff hin also baldt
Tätscht widerumb ein, Ehe er wirt kalt,
Drumb hilfft nicht viel sein bochen.

Wilstu ein Braver Soldat sein,
So sich und schlag die feinde dein,
Und nicht die dir guts leisten,
Du tringst kein gsaltzen wasser gern,
Thust lieber d'ständ im Reiche scheren,
Biß dein Papyr wirt Reissen.

Digitized by Google

Strahlsunt solte bequemmen sich,
Bist du ein Held Psey scheme dich,
Mit solchen lamen Bossen,
Du wust das gute Beit dein wahr,
Die wollen sie nicht geben dar,
Das hat den Herren verdrossen.

Aber die Nasen stinckt dir sehr
Nach Teutschen Fürsten, Landt und Ehr,
Wo du was kanst verderben,
Da bist du gwiß ein dapfer Held,
Sellten kombst du selbsten zu Feldt,
Förchst stetz du mussest sterben.

Jedoch hast du groß Ehr davohn,
Wirst auch noch kriegen rechten lohn,
Das du Teutschland hast gschoren,
Der da dem Keiser trew und Vest,
Gebliben biß aufs aller letst,
Hatt doch das sein verlohren.

Und jhr die jhr das Vatterland,
Verderben helffen tragt des kein schand,
Es trägt euch in den beuthel,
Wann der krieg nun ein end wirt han,
So wirt euch rümen jederman,
Jhr seyt versuchte leute.

Nach Gold, Silber, ist ewer Streit,
Die Tugent werfft jhr von euch weit,
Das Reich nur außzusaugen,
Jst ewer kunst und Meisterstuck,
Wo es stöß gibt, khert jhr den Ruckh,
Es gibt gern blawe augen.

Digitized by Google

Etlich haben ein guten Krieg,
Sie behaupten gehrn offt den Sieg,
Da sich niemand darff weren,
Da man jhn thür und Thor aufftbut,
Da sind sie Braff Soldaten gutt,
Kommen nur d Bauren schären.

Fürwar ein solchen kriegsman guot,
Gibt mancher khaler ꝛc. Hut,
Der sonst kein hertz im leibe,
Was habt jhr doch für thaten than,
Den feind gwiß auß dem feld geschlahn,
Der selbers ist gewichen.

Fürsten und Grafen sind nun hin,
Wohin setzt jhr jetzt ewern Sin,
Das jhr was find zu mausen,
Die Stett vieleicht noch ubrig sind,
Sind sie nicht klug und geben sich gschwind,
Werdt jhr sie weidlich zausen.

Wie wohl die meisten sind gerupfft
D pflugfedern zimlich außgezupfft,
Dann jhr halt Reine Strassen,
Das danckhen euch die Kaufleuth sehr,
Das mancher muß sein Wort und Ehr,
Durch bancorodt verlassen.

In summa es muß gstohlen sein,
Ihr seidt deßhalb kommen herein,
Es ist also beschlossen,
Das Kindts Kind davon sagen khan,
Was jhr für thaten habt gethan,
Ihr helden unverdrossen.

Digitized by Google

Das Meſſer habt jhr ſtarck gewetzt.
Eim trewen frind an dſtâl geſetzt.
Welt dletze mit jhm machen.
Habt acht das euch der ſtich geling,
Werdt ſonſt erfahren wunderding,
Er dorfft einmal auffwachen.

Kein türcken Krieg hatt je ſo bſwert.
Das land wie jhrs habt außgezehrt.
Viel hundert Millionen,
Auß teutſchland werden weckgebracht,
Und wird dazu noch außgelacht,
Mit groſſen Spott und hönen.

Das heiſt dem Keiſſer s Reich vermehrt.
Wann trew Stend werden gantz außzehrt,
Von land und leut verjaget.
Des Keiſſers hertz den frieden liebt,
Der Fridlender das Reich betrübt,
Sein Ehrgeits jhn ſo plaget.

Wann der Adler ſoll ſchwingen ſich,
Die Fädern muſt außrupfen nicht,
Auß ſeinen Edlen glidern,
Auff ſchwachen beinen er wurd ſtehn,
Solt ungleich von Nort Oſten wehn,
Unnd gar ligen darnider.

Was hilffts, der Krieg iſt aber gut,
Für die ſo handt ein ſtoltzen muth,
Er gibt gahr ſchöne Hoſen,
Mit gulden Paſſamenten breidt,
Verbrämbdt, damit mann allezeit,
Der Lieſt en khan Lieb koſen.

Digitized by Google

Sie handts bekhommen vohr dem Feindt,
Ja hinder sich bey jhrem Freindt,
In Kisten unnd in Kästen,
Das Gelt fürens zum land hinnauß,
Viel dancken ab und gehen zu haussz,
Mit grossen schweren Lästen.

Ein Cuion so zum Herren wirt,
Und macht bekompt, gar scharpff er schirt,
Das hatt Teutschland erfahren,
Also wirts manchem noch ergehn,
Der jhnen muß zgebotte stehen,
Kein Pracken thun sie sparen.

Vohr Stralsundt hatt der strahl dich griert,
Hat dich der Teuffel in d See gefürt,
Der Strahl hett dich nicht troffen,
Ist dir zu land beschert dein Endt,
Weil dich die See noch gahr nicht khendt,
So bleibst gwissz unersoffen.

Wolt Gott es hett manch Erlich Mann,
Im Anfang wie Stralsundt gethan,
Sich seiner Haut gewehret,
So wär manch trewer Stand im Reich,
Gemachet nicht den Betlern gleich,
Und also außgezehret.

Nun Schaff du hast dem Wolff getrawt,
Nun gilt es dihr dein blosse haut,
Mann zeucht dirs uber dohren,
Hast dich durch List bethören lahn,
Dein Kreutz nun mehr nimm willig an,
So darffst do keiner sporen.

Digitized by Google

Von Reuttern viel der Regiment,
Ghalten werden an allen Endt,
Zum Rauben und zum stelen,
Es Müssen alles Rebellen sein,
Das dient zu spicken dbeutel fein,
Es muß do gahr nicht fälen.

Ihr ligt bald 100 Meihl davohn,
Da euch kein feind nicht sehen khan,
Warumb und zu was Ende,
Mercks Tolpel Es hatt was hinder sich,
Weil auch zletzt halten kaum den stich,
Der höchst khan alles wenden.

Dann was mit unrecht ist erbeuth,
Das weret selten lange zeit,
Kompt nicht an dritten Erben,
Wie mans bekomt gehets wider weck,
Unreife Ehr fellt bald in dreck,
Fridland du must auch sterben.

Ob schon dein Maß noch nicht ist Voll,
Ein wuetendt Hund döricht und doll,
Muß endlich doch enbueissen.
An Duc D Alba In Niderland,
Ders alles verhert mit Mordt und Brandt,
Hat es sich wohl Erwisen.

Darumb Teutschland thu daugen auff,
Mercke Was des walsteiners hauff
In jhren Schilten füren,
Wo du in dlenge wirst zsehen,
So wirts dir zlest an dgurgel gehen,
Der grosse schlag dich rühre.

Digitized by Google

Der Jesuit dahinder steckt,
Sein scharpffe Klauwen füren streckt,
Die muß man jhn abhacken,
Sonst wirt sein gwalt durch list volbracht,
Auff wachsen gar mit grosser Macht,
Viel land dem Reich abzwacken.

Ach Gott durch unser grosse Sündt,
Haben wir dstraff gar wohl verdient,
Damit man unß thut plagen,
Wir hoffen das du diese Ruth,
Balt werffen wirst in fewers gluth,
Drumb soll niemand verzagen.

Dieses Gedicht steht, aber verändert, in „Allerhand lustige Kriegslieder" 1630, und vielleicht ist der Verfasser ebenfalls F. B. Gewiß. Man vergleiche das nächste Stück.

Digitized by Google

Belagerung der Stadt Stralsund.*)

(Verfasser ist, wie aus den Anfangsbuchstaben und Worten hervorgeht, Frantz Bernhardt Gewiß von Thorn.)

1628.

Floriren thut mir das gelück,
Zum Fürstn bin ich erkohren,
Schlagt zu, herbringt nun unsre stück,
Last uns schrecklich rumoren.
Zu dieser Stund
Wil ich Stralsundt,
Gentzlichen thun zerschleiffen,
Mein ordinantz
Bringt in die Schantz,
Arnheimb sol es angreiffen.

Rühmen mag ich mich viel fortun,
Lerm, Lerm, last alsbald schlagen,
Mein eltst Regiment sol mit ruhm,
Die beste Beut drauß tragen,

---

*) Der Originalität wegen möge dieses Gedicht (auch bei Soltau, S. 479) hier eine Stelle finden. Es ist eines von den sieben Stücken der Sammlung „Allerhand lustige Kriegslieder der sehr starcken Stralsund. Belagerung betr. 1630.“ Das andere von Soltau mitgetheilte erschien auch apart als „Relattion.“ Vergl. unsern Abdruck. Ein drittes steht in Zobers „Geschichte der Belagerung Stralsunds“ (Stralsund. 1828), ein viertes in der „Sundine“ (Jahrg. 1829. Nr. 29) und ein fünftes in den „Ungedruckten Briefen Wallensteins“ (Stralsund 1830) ebenfalls von Zober herausgegeben.

Digitized by Google

Ein Adler nicht.
Die Sonn ansicht,
Die stralen jhn nicht blenden,
Also wil ich
Mein Angesicht,
Stracks auff Stralsunde wenden.

Auffschlage wer da schlagen kan,
Die bestia gibt verlohren,
Ich schlag sie todt wie einen Mann,
Schwer ich bey meinem Zoren,
Daß nicht allein
Stralsunde mein,
Sondern Dennmarck darneben,
Dazu die Kron
Soll mir zu lohn,
Der Kayser gentzlich geben.

Nun ist wohl dieses grosse schand,
Daß diese hitzge Stirne,
Wallstein sich nendt von Friedeland,
Und ist zuschwach im Ghirne,
Daß er so Jach
Von Tieffenbach,
Seinn allrbesten Soldaten,
Daß sie den todt
Mit schand und spott,
Für jhre Beute hatten.

Treffliche Stralen gab die Sonn,
Die Stral den Adler gblendet,
Weichen must er von jhrem Thron,
Zurück sich Wallstein wendet.
Mit seufftzen er
Die Vestung dann,
Von aussen must ansehen,

Digitized by Google

Sechstausendt Mann
Gar bald umbkam,
Das war ein grobs versehen.

Zu Gott die Stadt seufftzet ohn end,
Ihrn Anfang sie jhn nennet,
Das schönste Licht am firmament,
Der Höchste sein erkennet,
Da schickt er jhr
Nach seinm pragier,
Hülff und beystand von weiten,
Gott aber war
In aller Gfahr,
Bey jhr auff allen seiten.

Bedeck mit deinen Flügeln Herr,
Stralsundt fürm Bapst beschütze,
Sein Joch war jhr zutragen schwer,
Sein Ablaß war kein nütze,
Die Pfaffenknecht
All alte Recht,
Darin würden auffheben,
Auch würden sie
Ihr Götzen schlecht,
Ihn anzubeten geben

Es wer viel bessr Wallstein hett ruh,
Für Krieg unnd kriegsbeschwerden,
In keinr Chronick man finden thut,
Daß er sey gsalbt vom Herren,
Gahr eigentlich
Wie ich bericht,
Ist er kein König erkohren,
Ja weniger
Und noch viel mehr,
Römsch Fürsten Sohn gebohren.

Digitized by Google

Recht wers, er liesse König seyn,
Dem Gott die Ehr hat geben,
Und thet in Böhmen wol daheim,
Recht als ein Edelmann lebn,
Der alte Tropff
In seinem Kopff,
Einn leichtern hatt solt setzen,
Die Kron ist schwer,
Mocht jhn zusehr
Drücken und hardt verletzen.

Nun wil auch ich vermahnen euch,
Ihr schwartzen Jesuiter,
Die jhr einführet in das Reich
Ewr falsche Lehr so bitter,
Daß jhr ewr Nest
Nicht also fest,
Verwahren thut mit wällen,
Auff daß ewr Thron
Wie Babylon,
Nicht auff ein hauffn mag fallen.

Hardt seyn geplagt die armen Leut,
Die sich Evangelisch nennen,
Von jhrer Tyranney so weit,
Zubschreiben ich mich scheme.
Aber Gott wird
Bald wie man spricht,
Sein arme defendiren,
Ihr lassen gar
Die median,
Das böse Blut außzführen.

Gewiß Wallstein wil brechen auff,
Sein Volck führen in Pohlen,

Digitized by Google

Er hat sich schon gerüst darauff,
Alda groß Gut zuholen,
Aber der Schwed,
Wird jhn behend,
Fein auß dem Lande schlagen,
Denn dieser Krieg
Wird wol mit fug,
Ohn Wallstein werdn vertragen.

Von frembder Speise hat er lust,
Seinn dicken Bauch zufüllen,
Ich sorg wenn er den Pfeffr mehr kost,
Er wird jhn wenig kühlen.
Der Knoblauch
Hat starcken Geruch,
Es sind nicht Spansch Pasteyden,
Er bleib von fern,
Denn grosse Herrn,
Mochten sonst gegn ihn streiten.

Thorn hat er auch wol auff der Grentz,
Dadurch er wil marsieren.
Er geb nur acht auff seine schantz,
Sie achten kein bravieren,
Wer sie anrürt
Und offendirt,
Den thun sie blütig stechen,
Er seh sich für,
Daß er nicht hie,
Werd seinen Hals zerbrechen.

Digitized by Google

Tyllische Confect-Gesegnung.

So jhm von Ihrer Königlich Mayst. in Schweden und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ist gesegnet worden vor Leipzig den 7. Sept., am Tage Reginae, Anno 1631.

Nach dem Schein der klaren Sonnen,
Pflegt gmeiniglich ein regen kommen,
Ein sprichwort bey den Teutschen ist.
Hats auch erfahren jetzt zur frist,
Der edle Held Graf Tilly alt
Mit seinn Soldaten manigfalt,
Dann er gehabt recht Sonnenschein
Bißher, indem er gnommen ein
Ohn widerstandt, manch schönes Land
Darinnen die Tyrannisch Hand,
Seiner Soldaten übel haufirt
Mit Rauben alles ruinirt,
Fressen, Sauffen, Sodomiterey,
Ware daselbst jederman frey
Wie solches Sachsen Land wohl weist,
Welches jhn vor allen andern preisst,
Dann Sachsen jhm so wohl gefallen,
Daß vor andern orten allen
Ihme daselbst außlesen wolt
Eine Braut die jhm wärmen solt,

Digitized by Google

In seinem Alter, sein Lebenlang
　　Aber der Braut war mächtig bang,
Ihr war bewußt sein Blut vergiessn
　　Darumb wolt sie jhn nicht lassen geniessn
Ihrer Liebe wehret sich lang
　　Biß er sie endlich mit Feuer zwang,
Und außzog gantz nackend und bloß,
　　Da sasse sie zwar in seim Schoß,
Doch nichts als unwilln war bey jhr,
　　Weil sie verlohren all jhr Zier.
Drauff Tylli sie fein trösten kund,
　　Mit seinem list vergifften Mund.
Wir wolln uns wol wider schmückn
　　Mit unserm Heer in Meissen rückn
Umb Leipzig wolln wir uns kleiden,
　　Und versehn mit vilen Gschmeiden,
Auch Confect zu unser Hochzeit,
　　Daselbs spendiren solln die Leut
Zu Dreßden alles unser Leid
　　Verkehrt soll werdn in grosse Freud:
Diß alles aber jhm fehl schlug,
　　Bey jhme ware nichts als Betrug,
Drumb jhm die Dam nit wolt trauen,
　　Sie wolt zuvor das End anschauen.
Er kame zwar mit seinr Armee
　　In Meissen gar geschwind und geh,
Durch Plündern kriegt er vil gschmeid.
　　Dem gutem Meissen war sehr leid,
Dann er kurtzumb wolt Confect han:
　　Merßburg must geben Marzepan,
Weissenfels Zucker, Feigen Schkeiditz.
　　Das macht jhm Tylli wohl zunütz,
Thut Leipzig mit Gwalt anrennen,
　　Daß sie soll ohn all besinnen,
Das ander Confect bringen ein.
　　Leipzig must auch gehorsam seyn

Digitized by Google

Diesem Zwang sahe an die Noth,
Schafft Pfefferkuchen, Johansbroi,
Datteln, Zimmet, Anis, Candirts,
Zuckerbrot und mehr praeparirts,
Nüß klein und groß, auch Mandelkern
Dieß alle gabe Leipzig gern
Thät zum überfluß spendiren
Weil Tilli Wälsch Volck thut führen
Oliven, Capern und Baumöl gut,
Das macht Tilli ein frischen Muth:
Lud zur Hochzeit den Pappenheim
Und andere der Oberstn sein,
Der Altringer auch bschrieben war,
Da der Hauff ja solte seyn gar,
Und sie in rechten Jubilieren
Kondten ihre Braut heimführen.
Aber weils auffm Weg ein regen kam,
Diese Freud gschwind ein Ende nam,
Dem Edlen Rautenkrantz verdroß,
Daß er nicht auch der Freud genoß.
Dahin er vielleicht wer kommen,
Wenns Tilli recht het fürgenommen.
Dann da die Raut gepflantzt,
Dacht Tylli solt angehn der Tantz.
Derwegen dacht das Kräntzelein
Ehe du willt gar verdorben seyn,
Wilt du dich wendn zu dem von Mitternacht
Auch hören was dein Nachbar sagt.
Ob jhnen dein verderb auch gfall?
O nein! Sprachen sie überal
Wir wollens auffm Weg verstören
Dem Tylli all sein Volck verheern,
Das Confect jhnen wol gesegnen,
Mit Stössen dapffer auff sie regnen:
Dann bey den Teutschen nicht die Sitt,
Daß man in der Frembd Gäste bitt,

Digitized by Google

Wenn man den Wirth nit gsprochen an,
Daß er sein Hauß woll leyhen dran.
Zu dem thut uns gar sehr verdriessn,
Daß sies Confect wolln unzalt gnissn.
Dieser Unbilligkeit lasst uns wehrn,
Und ohn Verzug das Glack verstöhrn
Weil wirs beysammen treffen an
So last uns wacker darauff Schlahn.
Dem edlen Rautenkräntzelein,
Glückt, Gott sey Lob, der Anschlag sein:
Da sie in vollen Lüsten sassen
Kam es mit sein Gferdten prassen.
Tylli erschrack, Pappenheim entlieff,
Fürstenberg lag in Aengsten tieff,
Wusten weder auß noch ein
Pappenheim rief: bitter die Mandel seyn
Fürstenberg, mir die datteln nit bekommn
Tyll, sie haben Gifft unters Baumöl gnommn:
Als nu diß Glack verstöret war,
Die zwungene Braut sich freuet gar,
Da Ich will mich ergetzen gantz,
Riechn an den edlen Rautenkrantz
Unter sein Schatten mich begeben
Er wird mir widerbringn das Lebn,
Mir und allen bedrängtn in Sion,
Gott gebe jhm dafür sein Lohn
Gott gebe dem von Mitternacht Sieg,
Deß Rautenkrantzes o Gott pfleg,
Sein Nachbaur nim in Schutz dein
Davor wollen wir danckbar seyn.

Gedruckt im Jahr 1631.

Abgedruckt in Hormayrs Taschenbuch Bd. XXXV. S. 151.

Digitized by Google

Postillion

In schneller eyl außgeschickt,

den verlohrnen Graff Johan von Nassaw zu suchen, den 13. Septembris, Anno 1631.

In der Melodey:
Wie man den verlohrnen Pfaltzgraff singt.

(Blatt in Kleinfolio.)

Ich muß reiten, ich muß jagen,
Ich muß nach Graff Hansen fragen.
Welcher Lebendt oder Todt,
Ist verlohren auß der Flot,
Solt mirs niemandt können sagen,
Hört doch, hört doch mein groß klagen,
Wer ist der mir zeigen kan,
Den verlohrnen Graff Johan.

Findt man jhn dann nicht zu Felde,
Ald helt er sich auff der Schelde,
Sucht doch mit eim Schiffmans Haagk,
Ob er nicht lig in dem Schlaack,
Schiffleuth laufft mit fünff und sechßen,
Fraget doch zu Staueneßen,
Wer ist der mir zeigen kan,
Den verlohrnen Graff Johan.

Digitized by Google

Lieben Leute auff der Tholen,
Ist er nicht bey euch verholen,
Hat er auch genommen stand,
Etwan an St. Annen Land,
Sagt jhr Bauren auff der Heenen,
Findt jhr jhn auch in den Veenen,
Wer ist der mir zeigen kan
Den verlohrnen Graff Johan.

Die jhr wohnet zu Westwesel,
Habt jhr jhm gezäumbt ein Esel,
Die jhr bey Blawschleusse grabt,
Ist er nicht zu euch getrabt,
Lohn gib ich euch von Safftingen,
Köndt jhr mir den Graffen bringen,
Wer ist der mir zeigen kan
Den verlohrnen Graff Johan.

Ach! Was sol ich doch gedencken,
Und wohin sol ich mich lencken,
Ob er wer zu Walckeniß,
Villeicht daß er zu Brecht ist,
Ist er an den Doel geschwummen,
Oder s Molegart durchkummen,
Wer ist der mir zeigen kan
Den verlohrnen Graff Johan.

Spanier und Italianen,
Von den New auffgrichten Fahnen,
Die jhr schwimmet hin und her,
Mit dreck und kaht besudelt sehr,
Unnd rufet laut Miserere,
Wißt jhr nichts von ewerm Herren,
Wer ist der mir zeigen kan
Den verlohrnen Graff Johan.

Digitized by Google

Wie ich lauffe, wie ich renne,
Niemand kan den Graffen kennen,
Ist er nicht zu Rosenthal,
Ist er nicht auff Romersmal,
Ald bey Hocherwerff geblieben,
Oder an Kromnlied getrieben,
Wer ist der mir zeigen kan
Den verlohrnen Graff Johan.

Ist er wegk, es ist zu klagen,
Wer wird dann mehr d Bauren blagen,
Und den armen Underthan,
Zwingen zu der Mäß zu gahn,
Ist er wegk, wer kan es glauben,
Wer wirt dann die Velaw brauben,
Wer ist der mir zeigen kan
Den verlohrnen Graff Johan.

Barbanzon und Sancta Crosse,
O das ist ein schlimmer Possen,
Daß jhr uns wünscht guten tag,
Und jhn laßt im stich mit klag,
Was wirt sagen Isabelle,
Wann sie nicht sicht ewern Gsellen,
Wer ist der mir zeigen kan
Den verlohrnen Graff Johan.

Sagt mir ob er ist ersoffen,
Oder mit dem Patr entloffen,
Sagt doch ist er auff der reiß,
Mit eim Schloep zum Fewfewr heiß,
Solt der Tropff dahin sein glauffen,
Fewrwerck New allda zu kauffen,
Wer ist der mir zeigen kan
Den verlohrnen Graff Johan.

Digitized by Google

Römischer Fischer der nach wünschen,
Seine Träum verkaufft den menschen,
Komm mit deinem Netze her,
Ob er noch zu finden wer,
Hie sucht man an allen seiten,
Fisch inn Sammet und in Seiden,
    Wer ist der mir zeigen kan
    Den verlohrnen Graff Johan.

Hört Philipp und Ferdinande,
Schickt nicht mehr in dise Lande,
Ein so schnöden Mameluck,
Daß euch nicht nah mehr unglück,
Gott ist mit dem Niderlande,
Und macht seine Feind zu schande,
    Wer ist der mir zeigen kan
    Den verlohrnen Graff Johan.

Omnium rerum vicissitudo.

Digitized by Google

Ein schön Geistliches
Lied, umb Göttlichen
Schutz unnd

Schirm, wider die Feind der Christlichen Kirchen, Allen Evangelischen Christen, dess Löblichen Hauses Würtemberg zur Warnung, Auffmunterung und sonderlichen beständigen Trost.

Componirt und in Truck
gegeben. Von
Einem Besondern Liebhabern deß reinen guten Evangelischen
Hauses Würtemberg.

P. F. D. L.

Im Jahr. 1631.

Würtemberg halt dich veste, -
Du wolgesegnetes Hauß,
Dir kommen frembde Gäste,
Christum zutreiben auß.

Daß seynd die Jesuiten,
Vom Papst und Spannier gesandt,
Ein Volck von bösen sitten,
Der weitten Welt bekant.

Gottes Wort wöllen sie dämpffen,
Ihr lugen richten an,
Darwider laßt uns kämpffen,
All weil wir Odem han.

Digitized by Google

Christum wöllen wir erbetten,
Daß Er der Feld Herr sey,
Dann er ist schon aufftretten,
Willig zu helffen frey.

Auff ihren grossen Hauffen,
Stäts sie verlassen sich,
Werden doch nicht entlauffen,
Einmal Gottes Gericht.

Der kan mit wenig jagen,
Ein groß und mächtig Heer,
Darff nur ein Wörtlein sagen,
Findt sich kein Feind nicht mehr.

Ach Jesu lieber Herre,
Den Raht Achitophel,
Auff der Feind Kopff verkehre,
Stürtz sie in die bittere Höll.

Weil es dein Ehr thut berühren,
Und trifft deinen Namen an,
Hilff daß wirs nicht verlieren,
Streit für uns auff dem Plan.

Gleichwol mit unsern Sünden,
Verdient wir haben die Straaff,
Doch schone deiner Kinder,
Im Land uns friden schaff.

Laß uns in Schwerdt nicht fallen,
Sondern in deine Handt,
Damit dein Lob erschalle,
Durch uns in alle Landt.

Digitized by Google

Ach unsern Frommen Fürsten,
Herr mit deinem Aug bewach,
Thu jhm sein Leben fristen,
Führ auß sein gerechte Sach.

Dem Kayser wöllen wir geben,
Allezeit was jhm gebührt,
So er nun in dem Leben,
Gottes Wort ließ unverwirrt.

Müssen wir gleich darob sterben,
So seye Gott lob und preyß,
Darfür gibt Er uns zu erben,
Das Himmelische Paradeyß.

O Würtemberg vest dich halte,
Fasse wider den Feind einen Muht,
Das übrige laß Gott walten,
Sey nur in sicherer Hut.

Allein werd in dem betten,
Nimmermehr müdt und matt.
Gott wird dich wol erretten,
Den Feind außtilgen glat.

Dann sein Wort kan nicht liegen,
Bleibt vest und ewig bestohn,
Laß dich nun nicht betrügen,
Dein Witz und falschen wohn.

Verleyhe den lieben Friden,
Du Heilige Dreyfältigkeit,
Daß wir an dir ohngeschieden,
Leben in Ewigkeit, Amen.

Digitized by Google

Ein eyveriges
Andächtiges Christliches
Vater Unser der Evangelischen
Hertzen umb Stürtzung falscher

Lehr auch umb Schutz unnd Beystand der H. Engeln zu bewahren das Hoch Königliche Bluth
Deß Durchläuchtigsten, Großmächtigsten von Gott gesandten Königs
Herrn **Gustavi Adolphi** ꝛc.
der Reich Schweden ꝛc.

Durch einen außgeplünderten Pfarrern continuirt und gedruckt
Im Jahr.

O IehoVah In te nostra FIDVCIa
RefVgIVMqVe sIt.

(1631.)

Das Schwedische Vater Unser
nach den sieben Propheten Propheceyung.

Vater unser der du bist im Himmel
Das Papstthumb soll fallen mit grossen Getümmel.
Geheiliget werde dein Name,
Es stossen fünf Könige zusammen.

Digitized by Google

Zukomme dein Reich,
Sie werden im Babstthumb bitten zugleich,
Dein Wille geschehe,
Die Bischöffe unnd Cardinäl werdens nicht gern sehen.
Wie im Himmel,
Wann der Bapst den Halß bricht vom Schemel.
Also auch auff dieser Erden.
Was sie gestolen haben, soll uns doppelt werden.
Unser täglich Brod gib uns noch heute
Die Münche und Pfaffen geben uns gute Beute.
Und vergib uns unser grossen Schuld
Wir armen Evangelischn habn uns lange gedult
Als wir vergeben unsern Schuldigern
Zwiefach und doppelt solls uns ob Gott wieder werden.
Und führ uns O Herr nicht in Versuchung,
Wir hoffen es soll nicht kommen zu Vergleichung.
Sondern erlöß ach Gott uns von allem Ubel,
Sie müssen alle ja alle in deß Teuffels Kübel
Dann dein (unnd nicht deß Bapsts) ist das Reich,
Es stehet in allen Orthen nicht gleich.
Und die Krafft auch die grosse Macht
Darnach haben die Diebischen IESVVVITEN gtracht
Und die unaußsprechliche Herrligkeit
Nun wirds den losen Schelmen werden leid
In Ewigkeit Amen O hilff Christe Amen.
Im fewrigen Pfuell kriegt sie der Teuffel zusammen
Amen das heist es werde wahr.
Gott gebe Glück es geschehe in diesem 1631. Jahr.
Jesus Christ wahrer Gott und Mensch ist,
Der bleib Adjunct aller betrübtn Christ.
Unnd helff auß vorstehender grosser Gfahr,
Daß sie jhn lobn nun und jmmerdar.
Lobt Gott, lobt Gott jhr Menschen Kinder,
Und zunehmen im Glauben jmmer.
Auch rühmen die grossn Thaten zugleich,
Leipzig und anderswo gschehn im Reich.

Digitized by Google

O König Gustave uns von Gott gsand,
Zu erlösen von Müchn Jesuwiten Band.
Adolphe in Frembden Landn unbekandt,
Das edle Lebn dem bfehl in Gotts Hand.
Sihe dich für ach das bitte ich,
Gott gleite mit seinen Engeln dich.
Unnd fortpflantzest Gottes Wort im Reich,
Dazu die hohen Sacramentn gleich.
Auff daß ein unsterblicher Nam dir,
Auch allen Rittern mög gegeben hier.
Auch bekennen und rühmen Weib unnd Man,
Daß Deus almipotens solches gethan.
Unsern Goliath gzüchtiget zwar,
Mit Geschoß nicht weit vom Leben dar,
Bekehre dich nun O du Sauls Kind.
Auff daß du ja nicht gar werdest blind.
Steh ab von deiner Unsinnicheit,
Da vergoßene Blut schreit ubrweit
Ach Gott wiltu solches nicht rechen,
Und seinn Muetwill und Tyranney brechen.
Erhör allr Witbn und Weißlein seufftzen,
Wie auch der kleinen Seuglingen Heulen.
Aller Jungfern Bdrangnus unnd Schmertz.
Ach Gott laß es gehen durch dein Hertz.
Auff daß allr bedrengten Menschen Mund
Dich O Gott loben auß Hertzen Grund
Amen Amen hilff zu aller Zeit
Aus grossen Nöthen die armn Christen weit.
Geschrieben im 1631. Jahr.
Da ebn der Sontag vorm Montag wahr.
In einem Hauß so Gott ist bekandt
Für allm Unglück thuen bewaren zu Hand
Amen, Amen ja zu aller Stund
HILff HILff MIr bitten VVIr aVs elVrn Hertzen GrVnD.

Ende.

Ach Waffen, Ach Waffen
Uber uns arme Münche und Pfaffen
Wir haben zu lange geschlaffen
Gottes Wort ist auffgestanden
Unsere Büberey wird bekandt in allen Landen.

Hoc Vaticinium scriptum in templo Erphordiense invenies, nomine Barfüssern Klostern.

Digitized by Google

Ἐπινίκιον **Lutherano-Evangelicum:**

Das ist:

Fremden- und Danckreiches

Evangelisch-Luthrisch Siegs Lied

Uber den Hertzgewündschten

Ligistischen-Papistischen-Tyllischen Hasen Tantz

auß Meissen und von Leipsig:

Im Thon: Der alte Greyse, der zog gar Leise 2c.

Von einem Beträngten Christlichen Hertzen auß der recht Glaubigen Creutz Brüderschafft Jesu.

Anno quo

EXVLantes tanDeM flent eXVLtantes.
FLoreat et CresCat ReX SVeCIae, CVM SaXone-ELeCTore.

Gedruckt zu Heyligen Stadt in der rechten Jesuiter Truckerey.

(1631.)

Der Tylli
Zeucht jetzt gar stille:
Wie thets zugehen?
Er hats versehen:
Glück umb :,: Gott wend das Glück Rad :,:
Wend das Glück Rad umb.

Digitized by Google

Solt der verspielen,
Der hat so vielen
Land und Leuth gnommen,
Stets Sieg bekommen? Glück umb 2c.

Solt von der Schantzen
Mit Schimpffe tantzen
So viel Soldaten
Lieber Großvater? Glück umb 2c.

Mari müst schlaffen,
Solt sie nicht schaffen
Sieg jhrem Sohne Glück umb 2c.
Der Helden Crone?

Der lang braviret,
Jetzt ejuliret:
Der lang getrotzet,
Ist jetzt geputzet: Glück umb 2c.

Den alten Gecken
Die Haut thut jucken,
Er hat bekommen
Im Leib das Krummen: Glück umb 2c.

Nach Lutherischem
Blut sauffen Dursten,
Wie Esln das Springen
Auffm Eyß, ist glungen: Glück umb 2c.

Er wolt in Sachsen
In Himmel wachsen:
Nun istr gefallen
Wie Tyrann alle: Glück umb 2c.

Er zog fein leise
Von Hall in Meisen
Mit Fürstenbergen,
Thet Sengen und Hergen: Glück umb ꝛc.

Erbärmlichn Schaden
Thätn die Croaten
Mit Plündern, Schänden,
Brenn an vieln Enden: Glück umb ꝛc.

Deutsch und Walonen
Thätn auch nicht schonen,
Mit Lands Verräthern
Hieltns die Unfläter: Glück umb ꝛc.

Verkaufft, Verrathen,
Preiß den Soldaten
Warn wir gegeben,
Halb todt im Leben: Glück umb ꝛc.

Wegn Magdeburgen,
Die Tyll mit würgen
Gantz ruiniret
Wurdn wir turbiret: Glück umb ꝛc.

Drauff wolt er Schräcken
Auch in Meissn wecken,
Und Confect Essen
Uff dr Leipsischn Messen: Glück umb ꝛc.

Viel Cavallirer
Lang drauff Pravirten:
Andr Patrioten
Rochen die Braten: Glück umb ꝛc.

Digitized by Google

Viel kamn zum Reese,
Warn zu lang gwesen;
Churfürstlich Beute
Macht trawrig Leuthe: Glück umb 2c.

Man hat die Länder
Lang wol durchwandert,
Und außgespület
(Wie mancher fühlet:) Glück umb 2c.

Zeit ward die Beuten
Andrn guten Leuthen
Nu zuzuwenden
Das Glück sich Endet: Glück umb 2c.

Den Siebenden Herbstmon
Der Fortunae Sohn
Tyll ward empfangen,
Wie jhn verlanget: Glück umb 2c.

Die schimpfflich Reden
Rechnet Cron Schweden,
Die warn gewachsen
Uber den Sachsen: Glück umb 2c.

Podelwitz Gastfrey
Speiset gantz ohne Schew
Viel Taffeln Gäste
Heldisch auffs beste: Glück umb 2c.

Der Adler oben
Ins Holtz geflogen
Sein Spaß und Lust Stad
Hinter den Wind hat: Glück umb 2c.

Digitized by Google

Confect so Süsse
Mit Gallen, liessen
Die Printzn aufftragen
Vor Tylli Magen: Glück umb ꝛc.

Viel woltn sich quicken,
Thätn aber ersticken,
Viel schlockten Pillen
Daß sie hinfielen: Glück umb ꝛc.

Der Jesuiten
Brunst, List und Wüten,
Was sie gelüstet,
Nun ist gebüsset: Glück umb ꝛc.

Sie habn gewütet,
Gott hat behütet;
Uns den Tod gschworen,
Den Sieg verlohren: Glück umb ꝛc.

Den Rath der Weysen
Gott bald kan meistern,
Den Stein der Stoltzen
Auff jhrn Kopff waltzen: Glück umb ꝛc.

Drumb ob sie Klüglen,
Zur Kirche Sieglen;
Nimpt doch seins Schiffs an
Sich Gott der Schiffman: Glück umb ꝛc.

Dem sey die Ehre
Daß er das Heere
So vielr Bluthunden
Hat uberwunden: Glück umb ꝛc.

Digitized by Google

Er woll noch weiter
Die Feind zerscheitern:
Luthrischen Heeren
Den Sieg bescheeren: Glück umb rc.

Ach Herr gieb steten
Sieg der Cron Schweden
Und daß Hauß Sachsen
Laß Grünn, Blüen, Wachsen: Glück umb rc.

Laß auch der Staaden
Vorsatz gerathen:
Des Löwischen Hessen
Thue nicht vergessen: Glück umb rc.

All Bundsgenossen
Mach Unverdrossen
Bezahl die Untrew
Des Pabsts Clerisey: Glück umb rc.

Biß daß deß Frieden
Sie sich erbiethen,
Den dieß Außwiegler
Außm Land wolt Spielen: Glück umb rc.

Nu das sey Amen,
Zu seines Nahmen
Lob, Ehr und Preysen
Woll Gott Schutz leisten:
Glück umb :,: Gott wend das Glück Rad :,:
Wend das Glück Rad umb.

Auch bei Soltau, S. 483.

Digitized by Google

Tylli-Schwedisches Concert und Contrapunkt

Von groben schweren Nothen darvon die Köpffe bluten

Und zum final

Ein hartes Schwedisches Obendrauff oder Zugab.

1632.

Vorstoß oder Vortrab.

Der Tyllisch Tenorist p alto
Anfänglich intonirt allhie,
Aber das Final Concerto
Laufft hinauß uff ein E la mi.

Der Schwedische p Basso stato
Starck brummet und antiphonirt,
Zugleich das Final in Concerto
Nur voce dura concludirt.

Der Schwed mit seinen Symphonisten
Zum Obendrauff oder Zugab
Den wol erfahrnen Concertisten
Noch ein sehr hartes schneidt herab.

Digitized by Google

I.

Der Tillisch Tenorist intonirt.

Seyt jhr nicht zu Leipzig gewest
Auff der Sachsen Seyten?
Da macht man Schluß,
Drauß wird ein Schuß,
Sind das nicht alber Leuthe.

Seyt jhr nicht zu Tübingen gewesn
Auff der Schwaben seiten?
Sie han kein Muth,
Kein Gelt noch Gut,.
Und wolln doch mit uns streiten.

Da wird ein Berg schwanger und dick
Und ist doch all verlohren,
Wenn mans beym Liecht
Unnd recht besicht,
So wird ein Mauß gebohren.

Ihr Stätt stelt euch gehorsam ein,
Gäntzlich seyt jhr verlassen,
Die stoltze Magd
Euch gnugsamb sagt,
Wie man euch könne passen.

So druckt das Gelt nun tapffer rauß
Zum Hessen müssn wir ziehen,
Man macht den Sax
Ein Naß von Wachs
So wird der Schwed selbst wol fliehen.

Digitized by Google

Und soll der Brandenburger thun
Und dritthalb Bettelfürsten?
Der Hans am See
Thut jhm nicht weh
Nach guten Tagen dürsten.

So gehts wo viel Hetroclisch Köpff
Rebellen zusammen schweren
Wieder jhr Mayt
Das einig Haupt
Daß sie ein fehl gebohren.

In der Käßkammer ist noch platz
Auff der Staden seyten,
Wer da lust hat
Man dahin jagt,
Da mag er den Hundt brüten.

So kriecht zum Creutz jhr Ketzer all,
Sonst ist kein Friedt zu hoffen,
Der Ferdinand
Sey Meister dann
Und jhr seit all entloffen.

II.

Der Schwedische Bass antiphonirt.

Seyt jhr nicht zu Tangern gewest
Auff des Tilly seiten?
Zu reiben sich
Deß ersts an mich
Habt uberhört das Leuthen.

Digitized by Google

Seyt jhr nicht zu Magdeburg gewest
Bey der Mördereyen?
Im Kinder Blut
Deß Mörders Muth
Hat höchlich thun erfrewen.

Mich dunckt, jhr seyd nun ander Leuth,
Den Muth habt jhr verlohren,
Wann mans beim Liecht
Und recht besicht
Seyd jhr zu schlecht erkohren.

Ihr Mörder und nicht Soldaten
Von Gott seit jhr verlassen,
Ihr habt erfahrn,
Wie man ins garn
Euch bringen kan und hassen.

So drückt das Geldt nun dapffer rauß,
Ihr Mönchen und jhr Pfaffen,
Man macht das Heer
Dem Tilly leer,
Gibt jhm genug zu schaffen.

Was soll das Schwedisch Königlein,
Habt jhr schon lang gesungen,
Herrn Pappenheim
Hat dieser Rheim
Heßlich in Ohren klungen.

So gehts, wann die Abgötter sich
Rebellisch lang erzeigen,
Wieder Christi Mayt
Das einig Haupt,
Dann sie ein fehl gebehren.

Digitized by Google

In dem Fegfewr ist noch platz
Nah an der Hellen seyten,
Wer nun lust hat,
Man dahin jagt,
Laß sich her aussen leuthen.

So gebt nun was jhr habt geraubt,
Sonst ist kein Fried zu hoffen,
Die Schwedisch Hand
Sey Meister dann
Und jhr seyt all entloffen.

III.

Folget nun der Obendrauff.

Seyt jhr nicht bey Leipzig gewest
Uff der Eulnberger Heyde?
Da gab es Stöß
Die wahren nicht böß
Dem, der sie nicht dorfft leiden.

Habt jhr gesehn, wie Ritterlich
Chur Sachsen hat secundiret?
Im freyen Feld
Der Schwedisch Held,
Darumb jhm Ruhm gebühret.

Ihr wüst ja wol wo Würtzburg ligt
Dort an der hohen Steige,
Da gibts gut Wein,
Den tranckn allein
Vor dem die gweychte Leuthe.

Digitized by Google

Soldaten kamen ins geweycht,
Pfui an der Sünd und Schande,
Die soffen mit,
Achtens gar nicht,
Und blieben auch im Lande.

Ey seit ihr nicht zu Würtzburg gwest
Bey dem hohen Schlosse?
Da gabs gut Beuth,
O grosses Leidt,
Sind das schlimme bossen.

Hinunder zu da siehet man
Aschaffenburg am Meyne,
Da liedt das Schloß
Ein harten Stoß
Wie auch die gantz Gemeine.

Ihr kennet auch das Dipurg wol,
Da man die Zauberleuthe
Durch Fewers glut
In Nobis Kruck
Dem Teuffel schickt zur Beuthe.

Daselbst sie sich versamblet han,
Die Maußfallen Krämmer,
Nicht sich zu wehrn,
Sondern zu zehrn,
Wie auch die Hechelmänner.

Sie hattn die Zech ohn Wirth gemacht,
Darzu der Kreidt vergessen,
Musten darvon
Mit Spott und Hon,
Habn doch weidlich gefressen.

Digitized by Google

Gernsheim das Stättlein kennt ihr doch,
Der Lothringer Retirada,
Da stilt man auch
Wilt wüst und rauch
Ihrn Trotz und stoltz pravada.

So ist im gantzen Land bekant
Die Oppenheimer Schantze,
Da spielt man frey
Und gab dabey
Hoch spring und blutigs tantzen.

Der Cammerat schawts mit Verdruß
Dort oben an dem Berge,
Der Spannischen Geiß
Ward grausam heiß,
Hüpfft die leng und die Zwerge.

Biß daß der edle Jäger gut
Diß faule Wild außtriebe,
In essig streng
Mit Blut vermengt
Sehr sawr den Pfeffer Ihn riebe.

Täglich auch vor den Augen liegt
Königstein an der Höhen,
Wiewol diß Nest
War zimlich fest,
Doch must es mit durchgehen.

So ist auch weit und breit bekant
Dort in der Pfaffengassen,
Versteh am Rhein
Das Meintz ich mein
Ein fein Statt aus der massen.

Digitized by Google

Der pfieff man auch zum Schweden Tantz
Mit Trommeten unnd Schallmeyen,
Da gab sie sich
Gantz williglich
Und gieng mit an den Reyhen.

Das Hasn Panier die Clerisey
Bei Zeiten liesse fliehen,
Und blieben allein
Die Schefelein,
Die Mittling thetn weg ziehen.

Es speyet wol ein wenig Fewr
Der Signor vor der schantze,
War nur ein Tufft
Gieng in die Lufft
Er muß anders lern tantzen.

Was wolt jhr dann fangen an
In so betrübten Stande,
Rufft an ohn Spott
Den lieben Gott,
Daß er Friedt schaff im Lande.

Ruffet jhn an in wahrer Rew,
Daß er die Sache schlichte,
Er kans allein
Gemitteln fein,
Ohn jhn geschichts sonst mit nichten.

Er kan als der starck Jacobs Held
Dem Krieg stewren und wehren,
Er will allein,
Gebetten sein,
So will er Ruh bescheren.

Digitized by Google

Die Straff wir lang verdienet han
Mit unsern schweren Sünden,
Darum' beist uns auch
Der böse Rauch,
Scharpff Laugen heischt bösr Grinde.

Kan es abr je nicht anders seyn,
Wir müssen hie so leyden,
So gib uns all
Im Friedensaal
Herr Jesu Ruh und Frewde.

Aus: Finnländische Gauckeltasch. Sampt Einem Tilly-Schwedischen Concert 2c. Von Einem wunderlichen, seltzamen Abenthewrer, und was für schreckliche Gespücknus und Ungehewr in solcher Tasch gestochen werd jhr hören. Gedruckt Uber dem Balthischen Meer, hinder Finnonien in Ingermanlandt, Im Jahr Da man zalt 364 Tage etliche st. und m. unnd gleichso viel Nächte als Tage. 4. 3½ Bogen. Auch bei Soltau, S. 490.

Digitized by Google

Waare Histori,

Deß Wallsteinischen Gelächters.

Es bleibt doch wol darbey: Der Spot folgt uff den Schaden,
Man schenckt es keinem nicht, hieß er gleich jhr Genaden,
Odr gar Ihr Excellentz: Es steckt beym Teutschen Sinn
Noch mancher Rabelaiß und Peter Aretin:
Zu bekräfftigung abr der jetzt gethanen Red,
Schaut was in diesem Bild, Läst was im Brieffe steth.

Im Teutschen Krieg jhr zween (gleich wie zur Römer Zeiten
Poetus und Corbulo) berühmt waren bey Leuten
Für gute General, drauß aemulation
Erwuchs, Jeder allein wolt haben Tugend Lohn.
Biß letzt der Erst die Schuh dem andern außgetretten,
Daß Er fac totum ward, selbst Cantzley mit seinen Räthen.
Da danckt man Jenem ab, mit grossem Spott und Hohn,
Der ander bekam allein die Execution,
Wallstein vergeistert ward, fieng an zu Prophecyen,
Wie mans, dem Alten nicht, wie mir möchte gedeyen:
Er verbiß zwar den Zorn, und hielt es für einn Possen,
Verehrt die Bottschafft auch mit sechs von schönsten Rossen.
Doch mit diesem Abschied: Die Reformation
Dem Kayser nimmt die Cron: Mir Reputation.
Drauff gab er sich zur Ruh, umb allein zu zusehen,
Wo es doch wolt hinauß, und wie es würd abgehen

Digitized by Google

Mit der Tragödi noch, so zu Teutsch ward gespielt,
Und zur Reinen-Kirch und Lands-Verwüstung einig zielt.
Er sprach: Laufft es wol ab, so will ichs helffen Loben,
Doch ists schier noch zu früh, das man so sehr will toben:
Ich fürchte gar zu sehr, den Alten werd der Jung
Nach dessn Nativitet, noch weisen einen Sprung.
Als er diß außgeredt, befahl er bald zu machen
Ein grossen weiten Stul, kein Mensch wust zu was Sachen.
Er solte sein bequem: Er war verfertigt schon
Von Sammat weich, bekleyd, und gleicht sich einem Thron
Daß man mir diesen Stul (sagt er) bey seyte setze
Biß Ich zu seiner zeit mich wol darauff ergötze!
Es wuste niemand nicht, was es bedeuten solt,
Und zu was Herrlichkeit, Er diesen Sessel wolt.
So lang, biß der Tyll vor Leypzig war ge-Tyllget
Welchs vom Freund und Feind selbst ward gelobt gebillget:
Da rieff Fürst Wallenstein: Daß man mir den Stul hol:
Setzt sich drauff, schrye und lacht als ob er werde doll,
Er Lachte viertzehen Tag, das wackelt Bauch und Sessel,
Und hätt schir Noth gethan, daß man Ihm Reiff und Fessel
Beyder-seyts angelegt: Als Er aber vernommen,
Wie das der Alt bey Rayn, tödtlichen schuß bekommen:
Rieff Er gar bald bey sich, zwen der starcken Geselln
Sprach: Haltet mich doch starck, Ich möcht sonst gar zerpralln.
Er Lacht, Er Lacht daß Er erschwartz, sprach jetzt ists auß
O Tyll, Tyll, Tyll werest du auch gangen zu Hauß
Wie Ich, Hab leyder sorg, man hab dir jetzt gemacht,
Ein Storch, Repick, Contrpuff, diß sey dein letzte Jagt.
Als er diß kaum außredt: Kommt ein Postilion,
Klopfft ungestümm mit den Stiffeln, der Stuben an,
Man ließ jhn ein, Er schnaufft gleich wie ein grimmig Schwein.
Wallstein sprach: Du magst mir wol ein schlimm Besti seyn.
Die Post legt ab, sprach: Ihr Gnadn böß Zeitung ich bring
Monsir Tyll ist gestorben, leyder er ist hin.
Wallenstein sprach: Daß man mir bald den Hencker thue brengen
Den schlimn Schelmen, vor mein Augen auffzuhengen:

Was darffest du sagen: Tylli todt sey böse Post,
Hat er dann nicht diesem Unglück lang nachgehost?
Warumb ist er nicht in sein Closter gegangen?
Warumb hat er weitr loß Händl angefangen?
Daucht Ich doch nirgens mehr, man hielt mich für ein Narren
Ein andrer hat in seinm Ghirn allein die Sparren,
Dann wann man will so Klug seyn, doch der Narr geht voran,
So lacht Ja Freund und Feind, und lacht wer lachen kan.

MDCXXXII.

Abgedruckt in Hormayrs Taschenbuch Bd. XXXV. S. 155.

Digitized by Google

Zwey Schwedische Lieder.

Das Erste:

Von der Flucht und Niderlag

Deß Kayserliche und Ligistischen Generalen, Graffen Johann von Tilly ꝛc.

Das Ander:

Vom Fall und Untergang der Römisch-Papistischen Religion, auch Untertrettung und Widerbringung der Teutschen Libertet, durch den Großmüthigen Helden, Kön. May. in Schweden ꝛc.

1632.

Ein Schwedisch Lied.

Im Thon deß 91. Psalm. Wer in deß Allerhöchsten ꝛc.

Gustavus bin ich hochgeborn,
Ein König deß Schwedischen Reiche,
Tylli hat mir den Todt geschworn,
Sein Anhang auch deßgleichen:
Tylli mein alter Corporal,
Wie bistu so vermessen,
Bedenck dein Glück und sihe einmal,
Der Schmach wil ich nicht vergessen.

All Fürsten und Stätt im Römischen Reich,
Hastu recht cujoniret,
All Länder und Stätt, arm und reich,
Hastu fast außspoliret:

Digitized by Google

Ich bin der Löw von Mitternacht,
Mit dir wil ich frisch fechten,
Ich streite ja durch Gottes Krafft,
Gott helffe dem Gerechten.

Tylli du alter Pfaffenknecht,
Du alter Nonnen-Bruder,
Warumb lieff so sehr dein Geschlecht
Zu Franckfurt an der Oder?
Stehe mir, bist du ein Held
Und lern den Schweden kennen:
Dann ich bin ein Kriegsmann im Feld,
Nicht wie du zum plündern und brennen.

Sag, was bringstu vor Ruhm darvon?
Daß du Magdeburg gewonnen,
Pfuy ewig ist dirs Spott und Hohn,
Du bist mir auß Forcht entronnen:
Tylli du werest doch ein Hanrey,
Die Magd ist dir nicht nütze,
Ich rath dir, deines gleichen frey
Ein alte Kloster Pfütze.

Tylli du Ligischer General,
Wo seine nun deine Thaten:
Viel Schlachten ohne Feind uberall,
Vor Werben wolt dirs nicht gerathen.
Das macht du hast ein Jungfraw geschwächt,
Ihre Brüder und Schwester erstochen,
Ihre Städte verbrandt, darumb geschicht dir recht,
Unschuld muß seyn gerochen.

Tilly du hast dich hoch vermessen,
Zu Leipzig wolstu sie kleiden,
Zu Wittenberg halten die Brautmesse,
Zu Dresden die Hochzeit Frewden.

Digitized by Google

Das Brautkleid hastu zwar außgenommen,
Aber Leipzig wolt nicht lang borgen:
Wie ist dirs Churfürsten Confect bekommen,
Das du assest den andern Morgen.

Wittenberg mustestu wol mit frieden lahn,
Dreßden wirstu nimmer sehen,
Wagstu schon dein grawen Kopff daran,
Dannoch sols nicht geschehen.
Du hast den Leipzigschen Convent verlacht,
Und seine Bundsverwandten,
Die König, Chur Fürsten und Herrn veracht,
So wol auch der Ständte Gesandten.

Du hast alles wollen Papistisch machen,
Lutherum reformiren,
Die Stiffter besetzen mit München und Pfaffen,
Nach dem Edict exequiren.
Aber Gott im Himmel lachet dein,
Sein Wort muß ewig bleiben,
Der wird mit allen Abgöttereyen,
Dich und die Deinen außtreiben.

Welches dann Gott Lob geschehen ist,
Zu Leipzig auff dem Plane,
Sechs und dreyssig Stück hastu eingebüst,
Hundert fünff und viertzig Fahnen.
Deine starcke Armada wurd zerschlagen,
Deine Obristen gefangen,
Verlohren seynd alle Pagagiwagen,
Darmit so kontest prangen.

Drey gute Stöß trugstu darvon,
Dein Volck must ins Graß beissen,
Das dancke der Reformation,
Die wolst führen in Meissen.

Digitized by Google

Werestu in deinem Kloster geblieben,
Und hettest Meß gesungen,
So werestu nicht von Leipzig vertrieben,
Die Schlacht ist mir gelungen.

Hall und Halberstatt hastu quittirt,
Den Thüringer Creiß verlassen,
Erffurt hat sich mir accomodirt,
Nun bin ich in der Pfaffengassen:
Der Fränckisch Creyß ergab sich gern,
Der Adel, Bürger und Bawer,
Das Schloß zu Würtzburg wolt sich wehrn,
Der Lohn ward jhm gar sauer.

Ich ließ viel Volcks drauff niderhauen,
Gute Beut thet ich finden,
Viel Proviant, Gewehr und Munition,
Der Schatz der lag dorthinden:
Da wurden meine Soldaten froh,
Das Geld theilen sie mit Hüten,
Holla Tilly, was sagstu darzu,
Mit deinen Jesuiten.

Nun wil ich nach Franckfurt an den Mayn,
In der Pfaltz mein Quartir machen,
Fridericum zu Heydelberg setzen ein,
Du wirst darzu nicht lachen:
Tylli du alter böser Feind,
Kompstu in meine Hände,
Du must ins Kupffer-Bergwerck hinein,
In Schweden wil ich dich senden.

Amen, das ist, es werde wahr,
Treib auß deß Tilly Rotten,
Auff daß Gottes Wort rein und auch klar,
Gelehrt werd an allen Orten:

Digitized by Google

Und gib mir ferners Glück und Heyl,
Zu Wasser und zu Lande,
Dann ich erwehl das beste Theil,
Das Bapstthumb werd zu schanden.

Ein schön newes Lied.

Im Thon Durch Adams Fall ꝛc.

Durch Tillys Fall ist in grund verderbt,
Das gantz Ligistisch Wesen,
Solch Gifft ist auff den Keyser geerbt,
Das er nimmer kan genesen,
Weil niemand ist, der zu der frist,
Den Schaden wider brächte,
Darein die Schlacht bey Leiptzig bracht,
Daß gantz Pfaffen Geschlechte.

Weil der Jesuiter Schlang hat bracht,
Den Keyser zum Abfalle,
Von Reichs Gsatzen, die er veracht,
Die Evangelischen alle,
Zu bringen in Tod, so war je noth,
Das er uns solte geben,
Auß Mitternacht, durchs Schweden Macht,
Freyheit, Gotts Wort und Leben.

Wie nun durch frembd Joch unser Land,
Der Keyser untertrucket,
Also hat Gott durch frembde Hand,
Jhm den Compaß verrücket,
Und wie wir all, durch Sünden Fall,
Der Freyheit abgestorben,
Also hat Gott, durch der Ligae Todt,
Widerbracht das Verlohrne.

Digitized by Google

Weil uns nun Gott von Mitternacht,
Einen Gedeon erwecket,
Der uns zu gut kein Gfahr nicht acht,
Sein Leben selbst darstrecket,
Dardurch wir seyn, gemachet rein,
Von dem geschmirten Hauffen,
Wer wolt dann nit gleich, stracks Sporenstreich,
Dem Schweden thun zulauffen.

Er ist der hocherhobne Held,
Nach Gottes weisen Willen,
Von Ewigkeit darzu erwehlt,
Den Antichrist zu stillen,
Zu seyn ein Schutz, dem Bapst zu trutz,
Allen betrangten Christen,
Darumb wird bald, kein Macht noch Gwalt,
Den Antichrist mehr fristen.

Der Mensch ist Gottloß und verflucht,
(Anders last euch nicht bereden),
Der Hülff beym Bapst und Keyser sucht,
Und nicht nechst Gott, beym Schweden,
Dann wer jhm wil ein ander Ziel,
Nach Gott, ohn Schweden stecken,
Den wird gar bald die Spannisch Gwalt,
Mit jhrer Tück erschrecken.

Wer hofft in Gott und Schweden trawt,
Der wird nimmer zu schanden,
Und wer auff diesen Felsen bawt,
Bleibt wol bey seinen Landen,
Sicher verlacht die Spannisch Macht,
Pabsts Bann und Keysers Achte,
Hast Schwedisch Huld, hab nur Gedult,
Den Bapst keins Hellers achte.

Digitized by Google

Ich bitt O Herr von Hertzen grund,
Wolst Glück und Sieg verleyhen,
Dem König in Schweden zu aller Stund,
Sein Anschlag laß gedeyen,
Mit Helden Muth krön uns zu gut,
Dein Gesalbten lieber Herre,
Weil er sich vest auff dich verläst,
Sein Feind vor jhm zerstöre.

Weil er allein dein heilig Wort,
Begehret fortzupflantzen,
Und hält dich vor sein höchsten Hort,
Lobt dich in seinen Schantzen,
In seim Gezelt, bey Schlachten im Feld,
So segne seine Thaten,
Regier sein Muth, und was er thut,
Laß du, Herr, wol gerathen.

Wer ist wol der, rath Keyser, rath,
Der diß Lied hat gedichtet,
Er ist der so mit Wort und That
Sich gäntzlich hat verpflichtet,
Schwedisch zu seyn, und hasset dein
Falsch Spanisch Sinceriren,
Bitt Gott daß bald, Schwedisch Gewalt,
In Teutschland mög floriren. Amen.

Digitized by Google

Königlicher
Majestät in Schweden, ꝛc.
Soldatesca Lied.

Im Jahr 1632.

Ein schönes Lied der Schwädischen Soldaten.

Warumb sollen wir dann trawren,
Und weinen uberal,
Haben wir doch dicke Mauren,
Und ligen hinderm Wahl.
Blancker Soldat,
In unserm Ornat,
Frisch auff Soldat,
Gott helff uns früh und spat.

Wir haben ein praven Helden,
Darzu frisch junge Leut,
Wir ziehen damit zu Felde,
Und machen frische Beut.
Blancker Soldat,
In unserm Ornat,
Frisch auff Soldat,
Gott helff uns früh und spat.

Digitized by Google

Wann andere Leut schlaffen,
Und ruhen in der Nacht,
So ziehen wir an die Waffen,
Und schiessen das es kracht.
Blancker Soldat,
In unserm Ornat,
Frisch auff Soldat,
Gott helff uns früh und spat.

Der König auß Schweden Lande,
Der grosse General,
Dem dienen wir z Wasser und Lande,
Lassen uns auff jhn all.
Blancker Soldat,
In unserm Ornat,
Frisch auff Soldat,
Gott helff uns früh und spat.

Was er uns commandieret,
Bey Tag und auch bey Nacht,
Demselben wir parieren,
Das Leben frisch gewagt.
Praver Soldat,
In unserm Ornat,
Frisch auff Soldat,
Gott helff uns früh und spat.

Dem Baudissin behende,
Dem Marschalck in dem Feld,
Dem soll man lieb unnd trew seyn,
Die Schlacht hat er bestelt.
Blancker Soldat,
In unserm Ornat,
Frisch auff Soldat,
Gott helff uns früh und spat.

Digitized by Google

Ihr Capitainen alle,
Ihr Cavallierer gut,
Ewer Ruhm geht mit schalle,
Habt nur ein guten Muht.
Blancker Soldat,
In unserm Ornat,
Frisch auff Soldat,
Gott helff uns früh und spat.

Ist einer hie gewesen,
Der etwas guts gethan,
Der nicht ist außerlesen,
Hie gilt es Roß und Mann.
Blancker Soldat,
In unserm Ornat,
Frisch auff Soldat,
Gott helff uns früh und spat.

Wir streben alle Tage,
Nach Reputation,
Unser Leben wöllen wir wagen,
Dem Feind zu Spott und Hohn.
Blancker Soldat,
In unserm Ornat,
Frisch auff Soldat,
Gott helff uns früh und spat.

Gestorben bey den Reuttern,
Unnd bey den Mußquetieren,
Bey Officiern unnd Gfreyten,
Erlangen wir Preiß unnd Ehr.
Blancker Soldat,
In unserm Ornat.
Frisch auff Soldat,
Gott helff uns früh und spat.

Digitized by Google

Viel Regiment mit Ehren,
Mit tausent Mußquetieren,
Dieselb thun sich wehren,
Ritterlich für unnd für.
Blancker Soldat,
In unserm Ornat,
Frisch auff Soldat,
Gott helff uns früh und spat.

Ade ihr praven Soldaten,
Ade ihr Damen all,
Heint essen wir gut Braten,
In unsers Feindes Saal.
Blancker Soldat,
In unserm Ornat,
Frisch auff Soldat,
Gott helff uns früh und spat.

Ade noch eines gesoffen,
Der Kayser führt den Krieg,
Der Schwed ist auffgebrochen,
Gott geb jhm guten Sieg.
Blancker Soldat,
In unserm Parat,
Frisch auff Soldat,
Gott helff uns früh und spat.

Trompeter laßt euch hören,
Die Trommel und die Pfeiff,
Wöll sich bald zu uns kehren,
Blasen und Trommeln steiff.
Blancker Soldat,
In unserm Ornat,
Frisch auff Soldat.
Gott helff uns früh und spat.

Digitized by Google

Jeßt tretten wir zusamen,
Und liffern eine Schlacht,
Ein jeder seinem Namen,
Groß Lob und Ruhm jeßt macht.
Blancker Soldat,
In unserm Ornat,
Frisch auff Soldat,
Gott helff uns früh und spat.

Digitized by Google

Kurtze Relation unnd Prognosticon

von dem jetzigen Kriegswesen in Teutschlandt.

1632.

Rex Fridericus Primus,
Jam diu sedet imus,
Darunten in dem Haage,
Hat manchen schweren Tage,

At nunc fortuna favet,
Et Ferdinandus pavet,
Das Glück läst sich nit zwingen,
Thut leicht zu stücken springen.

Fridericus mox restituetur,
Etiam jam revertetur,
Nachdem er viel erfahren
In nechsten zehen Jahren,

Ad patriam optatam,
Tam misere vastatam,
Von seinem nechsten Freunde,
Und Spannischem Gesinde.

Digitized by Google

Quam denuo purgabit,
Ut antea regnabit,
Er hat nun lehrn regieren,
Den Wagen besser führen,

Pacem Deus nunc dabit,
Caesar caput fricabit,
Weil er gefolgt den Pfaffen,
Die selten was guts schaffen.

Valde se macerabit,
Quia non diu stabit,
Wer nun Verfolgung übet,
Der meiste theil jhm liebet,

Propter pressuras tuas
Friderice, confidenter ruas,
Nimb Glegenheit beym Haare,
Es hat nicht mehr groß Gefahre.

Redi in Palatinatum,
Et exige Papatum,
Dem Talionis Gsatze
Dein nechster Pfaff geb Platze.

Sic tandem est videre,
Qui non vult still sedere,
Zu tieff in Speck will schneiden,
Der grähbt zu letzt in leiden.

Nimis velle habere,
Semper acquirit flere,
Halt maß in allen dingen,
So wird dir nicht mißlingen,

Digitized by Google

Suecus non liberavit,
Qui hos tyrannos stravit,
Ich meyn jam silent illi,
Ey! wo steckt Monsieur Tylli?

Is decumbit in moria,
Suecus stat cum Victoria,
Wer leut nuns Tintinnabulum,
Pfaffen gebt euch ins stabulum,

Non Anhaltina felis
Non Anspach infidelis,
Der ein kont wol anspreissen,
Der ander sich nur kräussen.

Non Infans Christianus,
Non Rex Cerevisianus,
Jener war zu gar dolle,
Dieser stettigs Bier volle.

Non Manßfeld destitutus,
Non Rex Jacobus Brutus,
Der erst hat keine Stütze,
Der ander nur Schulwitze.

Non Marchio iratus,
Non Bethlehem ingratus,
Jener war gar zu stutzig,
Dieser zu eygennutzig.

Sed Suecus fortunatus,
Rex pius et moratus,
Thut euch in vorschanck bringen
Umb Martins-Gänßlein singen.

Digitized by Google

Drum lauffet quam citissime,
Er ist nicht weit von hinnen meh,
Qui vos vult visitare,
Noch heut in diesem Jahre;

Ligae Caput languescit
Et loculus decrescit,
Dann es seynd jetzt die Monat,
Da man der Säw nit schonet.

Ein schön Lied, das Gott dem Christlichen Könige in Schweden Glück und Sieg wider seine Feinde geben wolle.

Im Thon
Kompt her zu mir spricht Gottes ꝛc.

Gustavus der Großmächtigst Helt,
Ein König Weiß, Mannhafft im Feldt.
Sein Ritterliche Thaten,
Adolphus heist der Name sein,
Hat Hülff, Glück, Sieg von Gott allein
Hochrühmlich jhm gerathen.

Die Moßcaw jhm diß Zeugniß gibt,
Kron Polen, Liefflandt, solchs beliebt,
Den Pommern auch dergleichen,
Und weil er streit für Gottes Wort,
Streit Gott für jhn an allem Ort,
Von Jhm thut er nicht weichen.

Esaias der Gottes Mann,
In seinem Buche zeiget an,
Daß zu den letzten Zeiten

Digitized by Google

Von Mitternacht und Morgen her,
Ein Mann regieret ubers Meer,
Der soll Frewdig außbreyten.

Den̄ Namen Gottes uberall,
Darzu die Gewaltign allzumahl,
Die Gottes Volck verfolgen.
Wie Leym und Koth zertretten sehr,
Auch jhres falschen Geistes Lehr
Außrotten und vertilgen.

Darumb der Päpstler grosses Heer,
Mit grossen Schanden und Unehr,
Flüchtig hinweg muß weichen.
Dann jetzo kompt der Christen helt,
Welchen Gott selber hat erwehlt,
Man findet nicht seins gleichen.

Er wird der bösen Rauber schar,
So nunmehr lange Zeit und Jahr,
Die wahren Christen plagen,
Mit Gottes Hülff in kurtzer Zeit,
Von der betrangten Christenheit,
Zerstrewen und verjagen.

Nun spüret man Gottes Allmacht,
Der diesen Heldt herfür gebracht,
Der gebe Jhm ferner Stärcke,
Und was er wol gefangen an,
Zu Gottes Ehren Lobesan,
Vollends richte zu Wercke.

Drumb streitte frisch du Königs Helt
Und schlag auff mit Gott dein Gezelt.
Der wird dir Glück, Sieg geben,

Digitized by Google

Widr alle die, so deine Feindt,
Und dich zu stürtzen seyn vermeynt
Selbst kosten wirds jhr leben.

Herr Zebaoth mit deiner Gwalt,
Wache auff daß deine Feinde baldt,
Von unsern Gräntzen fliehen,
Und die Verfolger der Christnheit,
Als blöde und erschrocken Leuth
Mit Unsern Augen sehen.

So wollen wir betrübten all,
Zu Gottes Ehrn mit grossem Schall,
Gantz frölich also singen,
Herr Zebaoth hat diß gethan,
Seinem Heilgen und höchsten Mann,
Wir Lob und Ehre bringen.

Wir rühmen sein Barmhertzigkeit,
Sein Mayestätt und Herrligkeit,
Die Seinem Volck erwiesen,
Da seine wahre Kirche ist,
Die sich verläst auff Jesum Christ,
In Ewigkeit zu preyßen, Amen.

Vorstehende zwei Lieder stehen am Schluß von:

Colloquium Politicum, uber die Frag: Warumb solt ich nicht Schwedisch seyn? Getruckt im Jahr 1632. 4. 5 Bogen.

Von dem ersten gibt es auch einen besondern Abdruck mit etwas veränderter Orthographie, betitelt:

Kurtze Relation und Prognostication, von dem jetzigen Kriegswesen in Teutschland. Anno 1631. 8. 4 Blätter.

Hierin steht im dritten Verse statt „Fridericus" das für das Metrum richtigere „Fritz." Dies die einzige erwähnenswerthe Abweichung.

Digitized by Google

Duplex Victoria,

Das ist

Zwiefacher Sieg und blutige Feldschlachten,

welche Ihre Kön. Maytt. zu Schweden ꝛc. gegen dem Fürsten von Wallenstein bey Lützen, so wol gegen den Graffen von Pappenheim, Meroden und Hulcken bey der Stadt Merseburg erhalten hat ꝛc.

Gedruckt zu Hall in Sachsen, bey Melchior Oelschlegel.

Anno M DC XXXII.

Gewisse newe Aviso.

Hört zu ihr Christen allzugleich,
Ihr seyd jung, alt, arm oder reich,
Worvon ich euch wil singen,
Wol von der siegreichen Feldschlacht,
Hilff Gott daß mirs gelinge.

Wie sichs newlich begeben hat,
Bey Litzen der wolbekandten Stadt,
Auch zu Merseburg deßgleichen
Zwischen Ihr Königlich Majestat
Dem Wallnsteiner und Hulcken zugleiche.

Digitized by Google

In diesem 1632. Jahr,
Den 4. November das ist wahr,
Hat sichs gewiß zugetragen,
Da hat der König in Schweden wolgemuth,
Den General Wallnstein geschlagen.

Es wärte von Mittag biß in die Nacht,
Sie schossen daß die Erde kracht,
Die Carthaunen horte man klingen,
Der König in Schweden der kühne Held,
Ließ seine Blutfahnen schwingen.

Hertzog Bernhard von Weinmar zog vorne an,
Mit zehen tausent wolgerüster Mann,
Den Wallensteinr thet er angreiffen,
Er erschlug jhm bald 3 tausent gut,
Die Kugeln hört man pfeiffen.

Der König kam von der andern Seiten her,
Mit Mußquetirern und Dragoner,
Und fiengen an zu scharmützinen,
Er hatte 8000 Irrländer unnd Schweden,
Die kunten die Crabaten vexiren.

Der König in Schweden setzte tapffer an,
Bald er des Wallsteiners Stücken bekam,
28 Stück thue ich sagen,
Die richte der König auff den Wallnsteiner geschwind,
Und thet jhm 4000 abschlagen.

Der König schoß des Wallnsteiners Pulver in Brand,
Das stieß in die Lufft Wagen, Roß und Mann,
Den jungen Tyllen thets mitnehmen,
Darumb erschracken die Kayserischen sehr,
Es donnert und war wie ein Erdbeben.

Digitized by Google

Der König mit seinen Finländern gut,
Erschossen viel Crabaten todt,
Gute Beute haben sie bekomen,
Denn sie hatten Gold, Silber, Geld unnd Gut,
Daß sie ins Churfürsten Lande haben genommen.

Der König befahle nichts zu schonen,
Weder Spanier, Ungern noch Wallonen,
Man solt alles niderhawen,
Er hat 1200 Paggaschiwagen bekommen,
Lustig wars anzuschawen.

Die Keyserischen theten sich gen Leipzig reterirn,
Das hat der Churfürst wider erobert,
Der Oberst Kleiner thut auffm Schlosse ligen,
Mit viel hundert Paggaschi und 400 Mann,
Die wollen sich nicht ergeben.

Der General Wallenstein nach Böhmen fleucht,
Die Königische Armee jhm starck nachzeucht,
Sie haben jhn an der Elbe angetroffen,
Zwischen Dreßden und Pirna wolbekandt,
5000 sind erschossen und ersoffen.

Nun hört vom General Papenheim,
Und dem Graf Meroden in gemein,
Die kamen auch gezogen,
Von Halle mit 20 tausent Mann,
Ist wahr und nicht erlogen.

Der König zoge jhm entgegen bald,
Er griff den Pappenheim an mit gewalt,
Bey Merseburg ich sage,
Am 5. November den gantzen Tag,
Haben sie sich mit einander geschlagen.

Digitized by Google

Der Hertzog von Sassen Lawenburg,
Und Hertzog Georg von Lüneburg,
Sind mit 15000 Man ankommen,
Zuhülff dem König in Schweden bald,
Piccolomini und Colloredo sind da umbkommen.

Der König war bald hinden bald vorn,
Er führte sein Volck mit blossen Degen an,
Seine Obersten hieß er frisch fechten,
Der Herzog Bernhard von Weinmar zugleich;
Hat sich ritterlich gerechnet.

Der Pappenheimer wehrte sich lang,
Und verlohr da 9000 Mann,
4000 sind gefangen,
Keine solche Schlacht ist in hundert Jahrn geschehn,
Die vorm Jar ist Kinderspiel gewesen.

Des Königs Stücke sausten und brausten,
Unter des Papenheimers Volck sie übel hausten,
Sie schossen ohne auffhören,
Biß der Pappenheim getroffen ward,
Und kundt sich nimmer wehren.

Sie trugen den Pappenheimer auff seine Kutschn bald,
Der König schlug drauff mit Gewalt,
Und hat jhn todt bekommen,
Der Graff Merodi ist in zwey stück geschossen,
Und unter den Toden gefunden.

Also jhr lieben Christenleute,
Habet jhr gehört zu dieser Zeit,
Von der Schlacht und blutigen Treffen,
Welche der König erhalten hat,
Mit Gott und Ritterlichen Waffen.

Digitized by Google

Der König hat die Keyserischn aus dem Feld gejagt,
Sie haben sich nun in Böhmen gemacht,
Wenig Fußvolck ist mit hinein kommen,
Von 34 Regimentern fürwar,
Nur 8 tausent alles zusammen.

Nun hört was auff der Walstat blieben ist,
Auff beyden seiten zu der frist,
24000 Mann in Summen,
Die sind in beyden Tagen geschwind,
In zweyen Schlachten umbkommen.

Lob, Ehr. Preiß und Danck sey unserm Gott,
Daß der Ihr Königlichen Majestat,
Abermal Sieg hat gegeben,
Gott wolle noch lang nach seinem Willn,
Segnen sein Thun und Leben.

Abgedruckt in Soltau's Volksliedern, S. 498.

Digitized by Google

Soldaten Lob

Oder

Unuberwindlicher Soldaten Trutz,

Von Eigenschafften, und vortrefflichen, unuberwindlichen Dapfferkeit der Edlen Soldaten, so mit unerschrockenem Hertzen und Frewdigkeit, zu hindertreibung dess, von dem Feind, dem Vatterland angeträwten Untergangs, ihr Leben Ritterlich wagen, und in Gefahr setzen.

Nach Art der Verß deß uhralten Griechischen Poeten Tyrtaei, durch welche die Spartaner jhre Kriegsknecht zum Streit vorzubereiten, und zur Dapfferkeit zu ermahnen pflegten.

Gestellet durch

H. Julium Wilhelmum Zincgreffen, Doct.

In der Belägerung Heydelberg, Im Jahr 1622.

Franckfurt,

Bei Johann Friederich Weissen zu finden.

M.DC.XXXII.

Kein Todt ist löblicher, kein Todt wird mehr geehret,
Als der, durch den das Heyl des Vatterlands sich mehret,
Den einer willkomm heist, dem er entgegen lacht,
Jhn in die Arme nimpt, und doch zugleich veracht.

Ein solcher stehet fest mit unverwendten Füssen,
Er weichet niemand nicht, sein Feind jhm weichen müssen,
Ein solcher Mann der ist der Stadt gemeines Gut,
Der Widersacher Grauß, deß Lands wehrhaffte Hut.
Er kan der Schlachten Fluth bezwingen nach seim Willen,
Mit seiner Gegenwart deß Feindes Trutzen stillen,
Sein unverzagtes Hertz ist seinem Vatterland
Ein unerstiegne Burg, deß Volckes rechte Hand.
Mit seines Leibes Mawr sperrt er den wilden Feinden,
Gleich vornen an der Spitz den Zugang zu den Freunden,
Verschertzt die Freyheit nicht umb einen Hut voll Fleisch,
Umb eine Hand voll Blut, umb einen Mund voll Geist,
Begehrt deß Lebens nicht uff nidrige Gedinge,
Helt unbarmhertziger Herrn Gnade vor geringe,
Sucht seiner Feind Freundschafft mit seinem Schaden nicht,
Sein hohe Seel steht nur uff Gottes Gnad gericht.
Es geh jhm wie es woll, er ist gerüst zu leiden.
Das gut und böse Glück, und weil er nicht kan meiden,
Daß er doch endlich muß, das er nur einmal kan,
Sucht er recht würdiglich sein Todt zu legen an.
Frischt an die Seinigen mit Worten und mit Wercken,
Thut jhrer Tugend schärpff mit Fewerblicken stärcken,
Und lehret sie, es sey viel besser einer sterb,
Als daß das gantze Volck und Vatterland verderb.
Stirbt ungerochen nicht: weiß daß er wird zur Erden,
Todt uff seim todten Feind ligend gefunden werden,
Besorgt nicht, daß der Feind starck, er hingegen schwach,
Verläst sich uff die Stärck seiner gerechten Sach;
Die gute Sach jhn tröst, solt auch der Feind obsiegen,
So werd die Warheit doch mit nichten unden ligen,
Sein Unschuld selber sich zu einem Bürgen stellt,
Daß sie doch endlich noch behalten werd das Feld.
Wann er die Winde nun sieht mit den Fähnlin spielen,
Da thun erst Zorn und Lust all Adern in jhm fühlen,
In dem er sicher ist, daß der in seiner Macht,
Deß Feindes Leben hat, der seines selbst nicht acht.

Digitized by Google

Acht für die beste Kunst, wann er nicht frey kan leben,
Daß er doch sterbe frey: thut immer fürwerts streben,
Sein ungesäumbte Faust macht beyderseiten Platz,
Biß sie errungen hab den vorgesetzten Schatz,
Gestraffet den Unbill durch zugelaßne Rache,
Tringt durch, auff daß sie sich unuberwindlich mache,
Und durch ein schönen Sieg, oder ein schönen Todt.
Sich hab versicheret vor allem Feindes Spott.
Wie jhr die Sonn, wann sie am allertiefsten stehet,
Zum Untergang geneigt, am allergrösten sehet,
So auch erzeiget sich in seinem letzten Streit,
Sein unerschrocken Hertz mit doppler Herrligkeit:
Vergisset seiner selbst, in seinem Geist entzucket,
Deß Himmels Vorgeschmack, deß Lebens Lust vertrucket,
Erfüllt mit ewigkeit, mit lauter Frewd entzündt,
Durch seinen Todt den Furth zum rechten Leben findt.
Es folgt das gantze Volck, das auff jhn thäte bawen.
Der Leichen traurig nach, der Leichen von Jungfrawen
(Den er jhr Ehr bewart, die er vor Schand behüt)
Mit Cronen auffgeziert, mit Blumen uberschütt,
Jhn klaget Jung und Alt, das Lande thut beweinen
Zwar jhne nicht so sehr, als selbst sich und die seinen,
Die dieser Seul entsetzt, die diesen Arm verlorn,
Der jhn zur Uffenthalt und Rettung war geborn,
Sein Kinder und Geschlecht seint wegen hochgepriesen
Geliebt von jederman, und jederman gewiesen
Sein Grab, das Dapfferkeit fürtrefflich zugericht,
Erleuchtet durch der Ehr unaußlöschliches Liecht,
Sein Ruhm füllt alle Land; ligt schon sein Leib begraben,
Bleibt doch sein edler Nam an Himmel hoch erhaben,
Erhaben an den Thron der waren Herrligkeit,
Umbgeben mit dem Glantz unsterblicher Klarheit.
Ein solchen hüpschen Tod beschert Gott nur den frommen.
Wer Knechtisch ist gesinnet, muß under Herren kommen.
Die jhn mit einem Zaum nach jhren Willen führen,
Weil er der Freyheit müd sich selbst nicht mag regiren.

Digitized by Google

Seht den verdienten Lohn der Weichling und Verräther,
Die setzen auß dem Glaiß der Redlichkeit der Vätter,
Die das unschuldige Blut der Nachkommenheit
Versclaven in das Joch der frembden Dienstbarkeit.
Es ist zu lang gewart, sie werdens nicht entkommen,
Es ist zu spat gewehrt, wans Hertz schon ist genommen,
Wo wollust, Geitz, Haß, Forcht, hat diese Vestung ein,
All andre Vestungen gewiß vergebens seyn.
O wie deß Hertzenleyds, O weh deß schweren Leiden,
Wo von dem Weib der Mann, vom Mann das Weib gescheiden,
Weh von den Elteren die zarte Kinderlein.
Ein Freund vom andern verjagt, getrent muß seyn.
Wo frembd Unkeuschheit man muß jhren wüsten Willen
An seinen Töchtern und Weibern sehn erfüllen,
Darff drüber seufftzen nicht, darff weder sehn noch hörn,
Muß vor Trostlosigkeit sich in sich selbst verzehrn.
Darff sich in seinem Creutz mit weinen nicht ergetzen,
Darff mit der Freyheit sich mit keinen Threnen letzen,
Wann von jhm weichen will der ungeschetzte Schatz,
Muß leyden daß jhn reit auch der geringste Fratz.
Und mit dem Rücken dann das seinig noch ansehen,
Und also leer und bloß an Bettelstabe gehen,
Verlassen Hauß und Hoff, zusampt dem Vatterland,
Ziehen, da niemand jhm, er niemand ist bekand.
Mit seinen Eltern grau, mit seiner lieben Frawen,
Und unerzogner Zucht das bitter Elend bawen,
Bey jedermenniglich verschmähet und verhast,
Und wo er kommet hin ein unwillkommner Gast,
Seins Stammens Achtbarkeit man draussen wenig achtet,
Vor Unmuth all Armut der Schönheit jhm verschmachtet,
Sein nimbt sich niemand an, und meinet jederman,
Gott nehme sich auch selbst nicht deß vertriebnen an.
Mit einem Wort, das recht Fegopffer dieser Erden
Der Außwürffling der Welt er mag genennet werden,
Ein Stiefkind aller Frewd, sein Leben voller Hohn,
Ein recht Tragedia gespielt durch ein Person.

Digitized by Google

Es schewet keiner sich jhm Leyd zu zufügen,
Jhm zuverweisen sein Unfall, jhn zubetriegen,
Wer liegt, der liegt, vqr jhm laufft jederman vorbey,
Denckt nicht, wie nah vielleicht sein eygen Unglück sey.
O wehe und aber wehe, wann noch die füll deß Kummers,
Den harten Stand beschleust, der Hunger alles Hungers,
Wo man deß Worts beraubt, deß waaren Seelenbrod,
Ein solches Volck das ist gleich als lebendig tod.
Drumb greiffet dapffer an, jhr meine Kriegsgenossen,
Schlagt ritterlich darein, ewr leben unverdrossen,
Vors Vatterland uffsetzt, von dem jhr solches auch
Zuvor empfangen habt, das ist der Tugend brauch.
Ewr Hertz und Augen last mit Eyfferflammen brennen,
Niemand vom andern sich Menschlich Gewalt laß trennen.
Niemand den andern durch Kleinmut ja erschreck,
Noch durch sein Fluch im Heer Unordnungen erweck,
Kan er nicht fechten mehr, er doch mit seiner Stimme,
Kan er nicht ruffen mehr, mit seiner Augen grimme
Den Feinden Abbruch thue, in seinem Heldenmuth
Nur wünschend daß er thewr verkauffen mög sein Blut.
Ein jeder sey bedacht, wie er das Lob erwerbe,
Daß er in Mannlicher Postur und Stellung sterbe,
An seinem Ort besteh steyff mit den Füssen sein,
Die Zän zusammen beyß und beyde Lefftzen ein;
Daß seine Wunden sich lobwürdig all befinden
Davornen auff der Brust, und keine nicht dahinden,
Daß jhn der Tode selbst auch in dem Tode zier,
Und man in seim Gesicht sein Ernst noch leben spür.
So muß, der Tyranney geübriget wil leben,
Er seines Lebens sich freywillig vor begeben.
Wer nur des Tods begert, wer nur frisch geht anhin,
Der hat den Sieg und dann das leben zu gewinn.

Dieses Gedicht Zinkgrefs erschien zuerst in dem Anhang von Opitz' Gedichten, dann selbständig o. O. 1625, und Frankfurt 1632, in neuerer Zeit öfters hier und da in Gedichtsammlungen.

Coquus Pragensis redux.

Der widerkommende Pragische Koch.

(Blatt in Folio mit Kupfer.)

Hilff lieber Gott, Ich bin erstart
Und in mich selber gantz vernart,
Vor Wunder, ach bin ich dennoch
Von Prage der alte Hofe Koch
Oder aber bin ichs nicht?
Ich weiß nicht wol, wie mir geschicht.
Es sind nun gleich eilff gantze Jahr,
Das ich allhier zu Hoffe war,
Und kochte, was ich kochen solte,
Und wie ich nun am besten wolte
Zur Tafel lassn die Speisse tragen,
Erbarm es Gott da ward geschlagen,
Mein König und verjagt geschwind
Mit seinem gantzen Hoffgesind,
Welches mich verdroß so sehr, das Ich
Aufftrat und schalt gewaltiglich
Auff meinen Herren, das er so
Entwiech und zog hin anderswo,
Und hatte seine Sachen hier
Nicht angestellet mit manier,

Digitized by Google

Das mich ich sag es ungescheut,
Offt manchmal selber hat gerent,
Weil ich ihn damals etwas schalt,
Doch sey es an sein ort gestalt,
Ich komme nicht an diese statt
Das ich wil seyn sein Advocat,
Allein nur darvon wil ich sagen
Was sich sonst bißher zugetragen:
Wie nun der gute junge König
Nur vertrieben war ein wenig,
Da dacht ich bald es were gut
Ich alber Narr, ich funffzehen Hut,
Ich meint es solte ohne zweiffel
Nu Friede werden, ja der Teuffel,
Fing den erst recht auff diesen Plan
Mit seiner Mutter zu tantzen an,
Die freyen Brieffe mit den siegel
Zerbrachen alle wie ein Tiegel
Die Freyheit und der alte gebrauch
Vergiengen wie ein Abendrauch,
Die Herren musten ohne Gut
Abziehen und theils ohne Hut
Und ohne Kopff zu bette schleichen
Und auß diesem Lande weichen,
Die ein bißgen nur vordessen
Mit Friderico ostrenn gessen,
Oder heimlich und verstolen
Bey mir lassen Suppe holen
Auch die alle derer Mage
Fleisch wolt essen alle Tage
Und nicht fleissig vor Marien
Sie zu bitten nider knien.
Hergegen kamen viel Monsieur
Frembde Kerl närrische Thier
Auß Spanien her und auß Welschland
Theils auß Flandern und Braband

Digitized by Google

Die hatten alte Kale Köpffe
Ihr viel auch lange schwartze Zöpffe.
Dürre Hunde mit spitzen bärten
Welche alle mehr begerten,
Als die alten Böhmischen Herren
Und liessen sich hoch ehren gern,
Denn sie hatten Pergament,
Da war beym hundert Element
Ein Hauffen Graffe drauff geschmiert
Mit roter Dient und Golt geziert
Daß wer es sah, vernarte gar
Und wuste nicht wie es drumb war,
Man hette wol in manchen mögen
Ein Dutzend gantze Braten legen
Und Eingewickelt mit ander Speise
Mit sich nehmen auff die Reise,
Einr hieß Don, der ander Signor,
Je Gott wie giengen die Kerl empor,
Einr riet stattlich der ander fuhr,
Wenn wir sie sahen von ferne nur
Auff eine halbe Meile sitzen,
Wir musten greiffen an die mützen,
Das Ding das krenckte mich so sehr
Und jammerte mich je lengr je mehr
Ich ward offt drüber böß und Toll
Und weinte flugs ein Kessel voll
Und warff die Töpffe an die Wand
Nam meinen Bratspieß in die Hand,
Weil alles war hier weg gewichen
Gieng ich auch trawrig auß der Küchen
Mit mein bißgen Küchen fluchen
Daß ich nu solt ein andern suchen,
Die Köche gulten hier nichts mehr,
Die Köchin hatten allein die Ehr,
Sie mußten kochen Tag und Nacht
Und waren all zu hoch geacht

Digitized by Google

Im Hause gleich wie eine Fraw
Man nams da nicht so gar genaw,
Seid dessen bin ich rum gekrochen
Hab müssn eins in ander kochen.
Gesunde Augen, ein Dürren Bauch,
Hab ich gehabt weil mich der Rauch
Nicht sehr gebissen, ich habe noch
Wie sonst gefegt mein altes Loch
Aber dürre gnug, doch muß ichs haben
Man kan mir nicht viel runter schaben
Ich hoffe aber es sollen wider
Gar Propstfet werden meine Glieder
Weil ich jetzund bin widerkommen
Und meine Kuchen eingenommen,
Ists gleich nicht bey mein alten Herrn
Dien ich doch diesen hertzlich gern,
Das hett ich heuer nicht gedacht,
Ich habe mich bald kranck gelacht
Daß die Liga so auß Meissen
Muste mit grossen Spott ausreissen,
Erger als vor etlichen Jahren
Unsere hier gelauffen waren.
Fürwar es gieng den guten Leuten
Eben so wie mir vor Zeiten,
Ich hatt einen guten Freund einmahl
Der mir sehr trew war überall,
Er were von mir in der Küchen
Nicht gern umb einen Schritt gewichen,
Mein Fewr nam er mir in acht
Und stund darbey stets Tag und Nacht,
Ich durffte mich auff ihn verlassen,
Wenn wir gleich schlieffen oder frassen.
Und kurtz es war ein solcher Man
Den ich nicht gnugsam rühmen kan.
Abr ich unbehacktes Holtz
War gegen ihn recht molcken stoltz

Digitized by Google

Und nicht Danckbar, ich bildte mir ein
Er müste so mein Junge seyn,
Ich gab ihn zwar viel gute Wort
Abr erlogen fort und fort,
Und sagt Ihm täglich zu sehr viel
Und fraß die Pirn, gab Ihm den stiel.
Das alles ward er endlich inne
Und funde wol in seinem sinne,
Ich were nicht der beste Bruder,
Weil ich ihm soviel 1000 Fuder
Mit guten Worten hoch beladen
Zugeschickt, mit seinen Schaden.
Drumb gieng er hin, und nam zu sich
Sein guten Freund, wie jämmerlich
Zutraschen sie mich hindern Herde,
Dort lag ich auff der lieben Erde
So zuschmissen und zugericht
Daß ich mich selber kante nicht,
Das Fisch Holtz ward in 1000 stücken
Alle zerschlagen auff meinen Rücken
Und wurffen mich zur Küchen nauß,
Ich kundte doch hernach nichts drauß
Machen, sondern die Leute giengen
Und lachten über solchen Dingen:
Eben so gieng es hewer nu
Nicht gar sehr weit von Leipzig zu,
Denn sie waren stoltz und klug
Gleich wie ich, ehe man mich schlug,
Ich schwur, es solte wohl nicht fählen
Mir Cavaliern mit meiner quälen,
Dennoch must ich auff meinen Nacken
Beym Herde lassen Fisch Holtz hacken.
Und beym Haaren wohl berupt
Stockfisch weise fein geklopt
Zur Kuchen gar nauß übern Hauffen
Und mit schanden davon lauffen.

Digitized by Google

Was Teuffel halffs, ich spreche schlecht
Es war mir jecken eben recht
Hett ich mein Freund nicht so tractirt
Hett mich mein Freund nicht deponirt
So hart, er hatte gnug gelieden
Ich ließ die Supp zu lange sieden
Und überlauffen, es ist geschehn
Ich hatte mich übel vorgesehn,
Ich will mich gern zufrieden geben
Weil es der Liga gehet eben
Wie mir, den Sie war noch fast
Als ich ein ungeschliffener Gast.
Abr Hase sihe, bistu geschossen
Mit deinem ungemachten bossen,
Denckstu dich mit deinen sachen
Der Liga dißfalls gleich zu machen,
Ein Koch und ein solch heilig Ding
Das reumbt sich wie ein Pfifferling
Mit Pomerantzen und Citronen,
Ey lieber laß dich doch verschonen
Mit dem gleichniß, und bringe hier
Wie vor der Zeit was bessers für.
Ich wolte gern ich weiß von newen
Nicht viel, kann auch nicht Propheceyen,
Vor lauter Frewden das ich hier bin
Hab ich verloren meinen Sinn.
Und zum Gehirne meine Schlüssel,
Und lach und wein in eine Schüssel,
Das ich hier wider wetzen darff
Mein Messer, denn es ist nicht scharff.
Doch muß ich noch allhier zuletzt,
Eh man sich zu der Tafel setzt,
Erzehlen was mir doch getraumt
Die Nacht als mir ward eingeraumt
Die Küchen, was bedeuten muß,
Mich deucht, es kam ein starcker Fluß,

Digitized by Google

Anfänglich klein und zwar veracht,
Geflossen her auß Mitternacht,
Durch Preußen, Pommern biß in Sachsen
Da hub er erst an recht zu wachsen,
Dieweil die Elbe zu ihm floß,
Von der er sich noch mehr ergoß,
Lieff durch die Saal biß an den Mayn.
Von dannen gar biß zu dem Rhein,
Den er mit seiner Macht durchdrang
Und auch zu seinem Strome zwang,
Alsdenn wandt er sich widerumb
Sehr wunderlich, gerad und krumb,
Und floß behende ohne Ruh
Seitwarts zur alten Donaw zu,
Die kundte er mit grossem Schrecken
Gleichsam mit seinem Strom verstecken,
Und mochte man mit widergraben
Durchauß dem Flusse nichts anhaben.
Die Elbe thät auch unterdessen
Bald ihren alten Lauff vergessen,
Und lieff zurücke allerhand
Auß Meissen rein ins Böhmerland,
Allda Sie, wie es mir fürkam,
Ihr Lauff zu jenem Flusse nam,
Und wie es alsdenn ferner gieng,
Das sah ich nicht, weil ich anfieng
Zu wachen, was das wird bedeuten,
Gebe ich zu rathen andern Leuten
Und nicht mir, denn auff Bratenwender
Versteh ich mich, nicht auff Calender,
Doch wer weiß, ob nicht mein Gehirn
Regieret wird durch gut Gestirn.
Was mir getraumt, hat sein Außgang
Gewiß gehabt mein lebelang,
Triffts gleich nicht so mit allen ein,
So wird das meiste doch waar seyn.

Digitized by Google

Gnug gesagt, nimb weg die Stürtzen,
Ich wil nu meine Speiß abwürtzen,
Was hilfft mich doch das lange plappern,
Jetzt hört man mit den Tellern klappern,
Ihr Herren macht die Messer scharff,
Und komm zu Tisch wer kommen darff.

Im Jahr 1632.

Digitized by Google

Wahrhaffter Bericht von der Geburt und Ankunfft der Jesuiter.

Ein Höllisch Weib megaera lang,
Die ärgste Furi, schwanger gang,
Mit einer Frucht, die mächtig sie
Thät immer kräncken spaht und früh.

Unnd als sie nun gebähren solt,
Ihr Hebam war der Teuffel hold:
Durch dessen Hülff ans Tagliecht zart,
Lojola gebohren ward.

Als sie das Monstrum unnd Suit
Ersah, unnd sein grausam Gesitt:
Du ärger dann dein Mutter bist,
Sprach sie, würdt schamroht zu der Frist.

Aus: „Beschreibung der allgemeinen Land-Verrähter Teutscher Nation, deß Anti-Christs letzte Außbruet. Der Sacraments Bruderschafft genannt. 1633." 4. 1 Bogen.

Digitized by Google

Das Torstensohnische Vatterunser.

(1646.)

Blatt in Kleinfolio.

Mein Dorstensohn waist aber waß Du kanst noch nit betten daß	Vatter Unser.
Ich glaub nit das auff Erden jemahls, Ein solcher Schalck gewesen als	Der du bist.
Du stilst, und raubst, trachtest nur nach schatz, Darumb wirst du haben gar kein platz	Im Himmel.
Du suchst nur Ruhm, und Eittel Ehr, Fragst nit darnach ob Gott der Herr	Geheiliget werde.
Du hast verdient, darffs gut rund sagen, Das man soll an den Galgen schlagen	Dein Nam.
Vil guet und Gelt, so du bekommen, Und uberal hinweggenommen	Zukomme unß.
Ich Zweifle nit, du loser gesöll, Eß werdt dort sein die Ewig Höll	Dein Reich.
Mein Torstensohn bildtß dir nit ein, Daß alzeit soll geschehen und sein	Dein Will.
Alß unheyl so du für und für, Und hast vermaint, Gott gebe eß dir	Geschehe.
Wolt Gott das auff der gantzen Erden, Kein Dorstensohn solt gefunden werden,	Gleich wie im Himmel.
Weil dann deiner niemandt begert, So bist im Himmel gantz nichts werth	als auff Erden.

Digitized by Google

Was du mit Unrecht und Bösen sorgen } Gib uns heut.
Unß gestollen hast, Wart nit biß Morgen
Nimbst alleß hinweck, und führst darvon, } Unser.
Ist doch nit dein, wessen ist eß dann.
Dorstensohn du milter Fraß, } Täglich Brot.
Du bist nit werdt, das du Frist daß
Durch stellen, und rauben bist du Reich, } Und vergib.
Daß dirß der liebe Gott verzeich,
Du muest in der Höl werden, gerochen, } Unß.
Dan der Himmel ist lengst versprochen,
Der Teiffel wirdt dich dort einschliessen, } Unser Schuld.
Waß giltß du wirst thür bezallen müssen
Weil du der Kirchen nit underthenig, } Als auch wir vergeben.
So würdt dir Gott deine Sündt so wenig
Gib her was du uns gestolen hast, } Unseren Schuldigen.
Das wir bezalen den grosen last
Du sprichst, Soldat schon das Pferdt nit, } Und führe.
Was nit wil mit gehen, das Tribe mit
O Teuffel du fauler Hurren Sohn, } Uns nit.
Komb baldt holl nur den Torstenschon
Weil Möhren gleichsamb soll sein dein Diern, } In versuchung.
Darumb hast du auch wöllen Prün einführn
Aber sey trüllet dich so sehr } Sonder erlöse unß.
Du schreist verlaß uns nit O Herr
Gott hört nit an dein falsche bitt, } Vor allem Ubel.
Er wirt dich auch erlösen nit
Daß du am Bodengran leidest große schmertzen } Amen.
Günnen wir dir von gantzen Hertzen

Digitized by Google

Münsterischer Postilion,

Das ist,

Wahrhafftige Newe Zeitung von dem lang gewünschten Frieden in Teutschland &c.

Im Thon: Wann mein Stündlein vorhanden ist.

Gedruckt zu Hohen-Embs bey Hans Kyhl, im Jahr Christi 1649.

Frew dich, spring auff du Christenheit,
Ich bring dir gute Mähre,
Von Oßnabruck, wie diser zeit
Viel guts beschlossen were,
Daß ich als ein Postilion
Verkünden solt den Friden schon
Von Münster auß Westphalen.

Daselbst haben mit grossem fleiß,
Der Christen Potentaten,
Berathschlagt auff was weg und weiß,
Der Friden möcht gerahten,
Darnach manch tausend Christenhertz
Geseufftzet hat mit grossem schmertz,
Wohl uber dreissig Jahre.

Digitized by Google

Da thet sich der getrewe Gott
Endlich wider erbarmen,
Uber des Teutschlands grosse noth,
Uber reich und armen,
Die Sach hat er dahin gewend,
Daß sie kompt zu erwünschtem end,
Zum trost bedrengten Leuthen.

Zu Münster ist ratificiert,
Der Frid ohn hindertreiben,
Auch offentlichen proclamiert,
Und gmeinlich unterschrieben,
Er war mit der Trommeten schall,
Und der Heerpaucken uberall
Mit Jauchtzen außgekündet.

In allen Kirchen insgemein,
Mit frewden thet man singen,
Das Te Deum laudamus fein,
Es thet daselbst erklingen,
Der Büchsen knall, der Glocken thon,
Hört man den gantzen Tage schon,
Mit grossem Jubilieren.

Auff Thürn hat man die Fahnen gsteckt,
Alß rechte Friedenszeichen,
Viel Frewdenfewr auch angesteckt,
Also dz nie deßgleichen,
Grösser Frewd mit verwunderung
Außsprechen kündt Menschliche zung,
Bey Jungen und bey alten.

Wie nun Ich der Postilion,
Diß alles sah unnd höret,
Macht ich mich auff der post darvon,
Mit fama bald umbkehret:

Digitized by Google

Schwing mich auffs Pferd, und bring hierbey
Ein allgemeines gut geschrey
Vom wärthen lieben Frieden.

Zum ersten dem Geistlichen Stand,
Bischoffen und Praelaten,
Den Pfarrherren zu Statt und Land,
Erzeigt Gott sein wolthaten,
Daß sie mit Fried an jedem Ort
Verkünden jetz sein H. Wort,
Und jhre Schäfflein waiden.

Auff schneller Post wend ich mein Pferd
Zu Oberen und Regenten,
Verkünd jhnen den Friden wärt,
Aller orten und Enden,
Also daß jetzt Fürsten und Herren,
Zu Gottes Preyß und jhren Ehren,
Gantz glücklich thun regieren.

Alles wird ordentlich bestellt,
Mit Grechtigkeit und Gerichten,
Daß es Gott und den Menschen gfellt,
Wird alles wol geschlichtet:
Ihr Stätt und Länder groß und klein,
Ihr Fürsten, Herren insgemein,
O thut euch das erfrewen.

Ihr Underthanen euch erfrewt
Mit ewerem haußgesinde,
Der Friden euch gar wol gedeyt;
. . . .
Ihr werden haben ruh und rast,
Befreyet seyn vom Kriegeslast,
Und sicherlichem leben.

Digitized by Google

Deßgleichen Ich Mercurius,
Bring Bottschafft hin und wider,
Den Kauffsleuthen ohn all verdruß,
Es sey hoch oder nider,
Sie können nun mit jhrer Waar,
Auff Marckt und Messen hin und har,
Zu Land und Wasser reissen.

Jetzund bring ich euch Handwercksleuth
Ein frölich Bottenbrote,
Ihr werd forthin ein gute Beuth
Bekommen, ewer nohte
Hat jetzt ein end, das täglich Brot,
Wird wider der Allgütig Gott,
Euch reichlicher beschehren.

Ach wie viel Handwerck vor der zeit,
Sind gar und gantz verdorben,
Hat einer schon gschafft weit und breit
Hat er doch nichts erworben,
In hohem Preiß was der Mensch bald,
Braucht zu seins Lebens auffenthalt,
Ist hefftig doch gestigen.

Wie dann mancher selbs in der that,
Gantz traurig under dessen,
Mit Weib und Kind erfahren hat,
Mit gut Zähn ubel essen.
Nun bätt er fleissig und arbeit,
Gebrauch sich auch der Redligkeit,
So wirds jhm wol ergehen.

Wolan ich muß auch dem Bawrsmann,
Die Bottschafft rund endecken,
Welchen der Jammer gangen an,
Darff sich nit mehr verstecken,

Digitized by Google

In die Wälder mit grossem grauß,
Oder fliehen von Hof und Hauß,
 Mit Weib und Kind entlauffen.

Ihr Bauren all werden jetzund,
Im Frid und gut vertrawen,
Sag ich frey auß hertzen Grund,
Die Felder wider bawen,
Die frücht werden jhr sammlen eyn,
Im Herbst machen ein guten Wein,
 Nach Gottes wolgefallen.

Summa ich bring vom lieben Gott,
Allen Ständen auff Erden,
Ein lang gewünschtes Bottenbrot:
Ich hoff es soll mir werden.
Den lieben Frid der Christenheit
Darumb O Mensch zu diser zeit,
 Thu doch wider erkennen.

Diese unaußsprecksliche gnad,
Deß Allerhöchsten Herren,
Die er dir jetzt erzeiget hat,
Zu lob und seinen ehren,
Gott im Himmel mit lob erheb,
Hinfort in aller Gottesforcht leb,
 Und laß von deinen sünden.

Leg ab dein zorn, haß, hoffart, neid,
Geitz, wucher, sauffen, fressen,
Unzucht, hurey und ehbruch meid,
Unnd thu deß bösen vergessen,
So wird dir Gott allzeit beystehn;
Und wirst gewißlich sicher gehn
 Ins ewig Himmelreiche.

Digitized by Google

Drumb fall nider auff deine knie,
Vor Christo deinem Herren,
Lob unnd danck sag jhm spath unnd früh,
Je länger mehr und mehre,
O heilige Dreyfaltigkeit,
Sey hochgelobt und gebenedeyt
Immer und ewiglichen.
Amen.

Digitized by Google

Lieder-Verzeichniß.

Digitized by Google

Druck von Gebrüder Katz in Dessau.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

JAN 6 - 1943

Digitized by Google

Digitized by Google